This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Widener
892.04

Sp 29.209.04

Harvard College Library

FROM THE

CONSTANTIUS FUND

Established by Professor E. A. SOPHOCLES of Harvard University for "the purchase of Greek and Latin books, (the ancient classics) or of Arabic books, or of books illustrating or explaining such Greek, Latin, or Arabic books." (Will, dated 1880.)

MEISTERWERKE DER GRIECHEN UND RÖMER
IN KOMMENTIERTEN AUSGABEN.
IX.

BRIEFE
DES JÜNGEREN PLINIUS.

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

R. C. KUKULA.

TEXTHEFT.

LEIPZIG U. BERLIN,
VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1904.

Lp 29.2 .p.4

HARVARD COLLEGE
OCT 28 1905
LIBRARY.
Constantius Fund

K. u. k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

VORWORT.

Für die kommentierte Ausgabe eines Teils der Plinianischen Briefsammlung, die hier als IX. Bändchen der „Meisterwerke“ erscheint, wurden mit grundsätzlicher Bevorzugung besonders solche Episteln ausgewählt, deren Inhalt nicht bloß einen möglichst gegenständlichen Einblick in öffentliche oder private, politische oder literarische Verhältnisse der Trajanischen Zeit zu gewähren vermag, sondern vor allem anderen dazu tauglich erschien, fruchtbare Parallelen mit dem Leben und Weben unserer eigenen Zeiten anzuregen. Dieser unverhohlenen Tendenz in der Auswahl soll auch die im zweiten Hefte gebotene Einleitung dienen, in der das Hauptgewicht der Darstellung nicht auf die für das Verständnis der Briefe mehr oder weniger nebensächliche Biographie des Plinius oder gar auf eine übersichtliche, sicherer Nichtbeachtung geweihte Erörterung seines Sprachgebrauchs, sondern vielmehr auf die Bedeutung seiner Mustersammlung für die Entwicklung und Geschichte der Epistolographie gelegt wurde. Was ich hiebei an Ergebnissen eigener Studien anzudeuten oder in knappster Form auszuführen genötigt war, hoffe ich alsbald an anderer Stelle eingehend begründen zu können. In dem vorliegenden Buche war meine Absicht und Mühe natürlich nur darauf gerichtet, im allgemeinen eine lebendigere Anschauung des Altertums zu fördern und im besonderen den Schüler der zwei obersten Gymnasialklassen, aber auch den angehenden Philologen

und den fernerstehenden Freund klassischer Studien innerhalb der enggezogenen Grenzen einer bequemen Chrestomathie auf manche Zusammenhänge oder Analogien zu leiten, die ihn vielleicht in seinem Verlangen unterstützen werden, über den Kampf, den die alte Philologie um ihre Wertschätzung im Unterrichte zu führen hat, eine wahrhaft selbständige und doch, wie ich hoffe, einigermaßen konservative Meinung erringen zu können:

Tote Sprachen, so nennt ihr die Sprache der Griechen und Römer,
Aber aus ihnen entstammt, was in den eurigen lebt!

Dem Texte liegt der von C. F. W. Mueller, Leipzig 1903, festgestellte Wortlaut zugrunde; einzelne Änderungen, die ich unten p. IX in einer Übersicht zusammengestellt habe, wurden in den Serta Harteliana, Wien 1896, S. 247 ff., und in den „Wiener Studien" XXV (1903), Heft II, des näheren besprochen. Auch der Kommentar im zweiten Hefte bietet öfter eine neue, von der gebräuchlichen oder nächstliegenden Erklärung abweichende Deutung, so sehr ich selbstverständlich zu vermeiden bestrebt war, den durchaus wünschenswerten frischen Zug der Lektüre mit einem Übermaß von Erläuterungen aufzuhalten.

Mehr als in Österreich und Deutschland hat der jüngere Plinius in Frankreich, England und Holland beim Unterrichte die verdiente Beachtung gefunden. A. Kreusers Kommentar vom Jahre 1894 (vgl. meine Anzeige in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1896, S. 22 ff.) stellt den einzigen neueren Versuch dar, die Briefe dieses „Sternes zweiter Größe" auch unserer Jugend leicht zugänglich zu machen. Nichts wäre freilich verfehlter, als vor dem Lernbegierigen die Schwächen der Plinianischen „Korrespondenz" ver-

hüllen zu wollen (vgl. die Einleitung im zweiten Hefte): unser Unterricht ist nicht mehr dazu verurteilt, Schönfärberei zu treiben, und hat sich selbst bei Cicero und Virgil über solche Anwandlungen, wenn auch zagend, hinweggesetzt. Gleichwohl dürfen die Episteln des Plinius, wenn nicht als „eigentliche Briefe", so doch als Spielarten der *παρέκβασις*, als fesselnde Essais, mit gutem Rechte „Meisterwerke" stilistischer Kleinkunst genannt werden. Denn gerade ihre mustergültige und noch immer vorbildliche Feinheit in der Form, die Durchsichtigkeit ihrer Disposition, der geringe Umfang der auf Einzelgenuß berechneten Stücke, endlich die Mannigfaltigkeit und leichte Verständlichkeit ihres interessanten Inhalts, der die Langweile bannt, empfiehlt sie zu fröhlichem Studium und läßt sie ebensowohl für fruchtbringende private wie für rasch fortschreitende Klassenlektüre als treffliche Wahl bezeichnen. Ein unbefangener Versuch und ein ehrlicher Vergleich mit Virgils Bucolica oder Georgica, mit Ciceros Laelius oder Cato, mit Caesars bellum civile, Werken, die im traurig veralteten Kanon unserer altsprachlichen Lektüre noch immer hartnäckig ihren Platz behaupten, könnte meiner Überzeugung nach nur zu Gunsten der Plinianischen Episteln entschieden werden. Meine eigene Arbeit aber wird als bescheidene Vorläuferin einer geplanten kritischen Gesamtausgabe reichlich gelohnt sein, wenn sie im Sinne unseres „Begleitwortes" vom September 1901 (vgl. Teubners „Mitteilungen", 34. Jahrg., Nr. 5/6) nicht bloß zu einer Verbreiterung der privaten Lektüre, sondern auch zur Anbahnung einer maßvollen Reform des Kanons für die öffentliche Lektüre als nutzbarer Beitrag befunden werden sollte.

R. C. Kukula.

Wien-Salzburg, im Sommer 1904.

C. PLINI CAECILI SECUNDI EPISTULARUM DELECTUS.

C. PLINI CAECILI SECUNDI

EPISTULARUM

DELECTUS.

I.

C. PLINIUS SEPTICIO SUO S. (I 1.)

Frequenter hortatus es, ut epistulas, si quas 1
paulo cura maiore scripsissem, colligerem publicaremque. Collegi non servato temporis ordine (neque enim historiam componebam), sed ut quaeque in manus venerat. Superest, ut nec te consilii nec me paeniteat obsequii. Ita enim fiet, ut eas, quae 2
adhuc neglectae iacent, requiram et, si quas addidero, non supprimam. Vale.

II.

C. PLINIUS VOCONIO ROMANO SUO S. (I 5.)

Vidistine quemquam M. Regulo timidiorem, 1
humiliorem post Domitiani mortem? sub quo non minora flagitia commiserat quam sub Nerone, sed tectiora. Coepit vereri, ne sibi irascerer; nec fallebatur, irascebar. Rustici Aruleni periculum foverat, 2
exultaverat morte, adeo ut librum recitaret publicaretque, in quo Rusticum insectatur atque etiam Stoicorum simiam appellat; adicit Vitelliana cica-

3 trice stigmosum. Agnoscis eloquentiam Reguli. Lacerarat Herennium Senecionem tam intemperanter quidem, ut dixerit ei Mettius Carus: 'Quid tibi cum meis mortuis? numquid ego aut Crasso aut Camerino molestus sum?' quos ille sub Nerone accusa-
4 verat. Haec me Regulus dolenter tulisse credebat ideoque, etiam cum recitaret librum, non adhibuerat. Praeterea reminiscebatur, quam capitaliter ipsum
5 me apud centumviros lacessisset. Aderam Arrionillae, Timonis uxori, rogatu Aruleni Rustici; Regulus contra. Nitebamur nos in parte causae sententia Metti Modesti, optimi viri. Is tunc in exilio erat, a Domitiano relegatus. Ecce tibi Regulus: 'Quaero' inquit, 'Secunde, quid de Modesto sentias'. Vides, quod periculum, si respondissem 'bene', quod flagitium, si 'male'. Non possum dicere aliud tunc mihi quam deos adfuisse. 'Respondebo' inquam, 'quid sentiam, si de hoc centumviri iudicaturi sunt'. Rursus ille: 'Quaero, quid de Modesto sentias'.
6 Iterum ego: 'Solebant testes in reos, non in damnatos interrogari'. Tertio ille: 'Non iam, quid de Modesto, sed quid de pietate Modesti sentias, quaero'.
7 'Quaeris' inquam, 'quid sentiam; at ego ne interrogare quidem fas puto, de quo pronuntiatum est'. Conticuit; me laus et gratulatio secuta est, quod nec famam meam aliquo responso utili fortasse, inhonesto tamen, laeseram nec me laqueis tam insi-
8 diosae interrogationis involveram. Nunc ergo conscientia exterritus adprehendit Caecilium Celerem, mox Fabium Iustum, rogat, ut me sibi reconcilient, nec contentus pervenit ad Spurinnam; huic suppliciter, ut est, cum timet, abiectissimus: 'Rogo' in-

quit, 'mane videas Plinium domi, sed plane mane (neque enim diutius ferre sollicitudinem possum), et quoquo modo efficias, ne mihi irascatur'. Evigilave- 9
ram; nuntius a Spurinna: 'Venio ad te'. 'Immo ego ad te'. Coimus in porticum Liviae, cum alter ad alterum tenderemus. Exponit Reguli mandata, addit preces suas, ut decebat optimum virum pro dissimillimo, parce. Cui ego: 'Dispicies ipse, quid renun- 10
tiandum Regulo putes. Te decipi a me non oportet. Expecto Mauricum' (nondum ab exilio venerat); 'ideo nihil alterutram in partem respondere tibi possum facturus, quidquid ille decreverit; illum enim esse huius consilii ducem, me comitem decet'. Pau- 11
cos post dies ipse me Regulus convenit in praetoris officio; illuc persecutus secretum petit; ait timere se, ne animo meo penitus haereret, quod in centumvirali iudicio aliquando dixisset, cum responderet mihi et Satrio Rufo: 'Satrius Rufus, cui non est cum Cicerone aemulatio, et qui contentus est elo-
quentia saeculi nostri'. Respondi nunc me intelle- 12
gere maligne dictum, quia ipse confiteretur; ceterum potuisse honorificum existimari. 'Est enim' inquam 'mihi cum Cicerone aemulatio, nec sum contentus eloquentia saeculi nostri; nam stultissimum credo 13
ad imitandum non optima quaeque proponere. Sed tu, qui huius iudicii meministi, cur illius oblitus es, in quo me interrogasti, quid de Metti Modesti pietate sentirem?' Expalluit notabiliter, quamvis palleat semper, et haesitabundus: 'Interrogavi' inquit, 'non
ut tibi nocerem, sed ut Modesto'. Vide hominis crudelitatem, qui se non dissimulet exuli nocere voluisse. Subiunxit egregiam causam: 'Scripsit' inquit 'in 14

epistula quadam, quae apud Domitianum recitata est: 'Regulus, omnium bipedum nequissimus"; quod
15 quidem Modestus verissime scripserat. Hic fere nobis sermonis terminus; neque enim volui progredi longius, ut mihi omnia libera servarem, dum Mauricus venit, nec me praeterit esse Regulum δυσχαθαίρετον; est enim locuples, factiosus, curatur a multis, timetur a pluribus, quod plerumque fortius amore est. Potest tamen fieri, ut haec concussa labantur; nam gratia malorum tam infida est quam
16 ipsi. Verum, ut idem saepius dicam, expecto Mauricum. Vir est gravis, prudens, multis experimentis eruditus, et qui futura possit ex praeteritis providere. Mihi et temptandi aliquid et
17 quiescendi illo auctore ratio constabit. Haec tibi scripsi, quia aequum erat te pro amore mutuo non solum omnia mea facta dictaque, verum etiam consilia cognoscere. Vale.

III.

C. PLINIUS MINICIO FUNDANO SUO S. (I 9.)

1 Mirum est, quam singulis diebus in urbe ratio aut constet aut constare videatur, pluribus iunc-
2 tisque non constet. Nam, si quem interroges: 'Hodie quid egisti?', respondeat: 'Officio togae virilis interfui, sponsalia aut nuptias frequentavi, ille me ad signandum testamentum, ille in advocationem, ille
3 in consilium rogavit'. Haec quo die feceris, necessaria, eadem, si cotidie fecisse te reputes, inania videntur, multo magis cum secesseris. Tunc enim subit recordatio: 'Quot dies quam frigidis rebus
4 absumpsi!' Quod evenit mihi, postquam in Lauren-

tino meo aut lego aliquid aut scribo aut etiam corpori vaco, cuius fulturis animus sustinetur. Nihil audio, quod audisse, nihil dico, quod dixisse paeniteat; nemo apud me quemquam sinistris sermonibus carpit, neminem ipse reprehendo, nisi tamen me, cum parum commode scribo; nulla spe, nullo timore sollicitor, nullis rumoribus inquietor, mecum tantum et cum libellis loquor. O rectam sinceramque vitam, o dulce otium honestumque ac paene omni negotio pulchrius! O mare, o litus, verum secretumque μουσεῖον, quam multa invenitis, quam multa dictatis! Proinde tu quoque strepitum istum inanemque discursum et multum ineptos labores, ut primum fuerit occasio, relinque teque studiis vel otio trade. Satius est enim, ut Atilius noster eruditissime simul et facetissime dixit, otiosum esse quam nihil agere. Vale.

IV.

C. PLINIUS CALESTRIO TIRONI SUO S. (I 12.)

Iacturam gravissimam feci, si iactura dicenda est tanti viri amissio. Decessit Corellius Rufus et quidem sponte, quod dolorem meum exulcerat. Est enim luctuosissimum genus mortis, quae non ex natura nec fatalis videtur. Nam utcumque in illis, qui morbo finiuntur, magnum ex ipsa necessitate solacium est, in iis vero, quos accersita mors aufert, hic insanabilis dolor est, quod creduntur potuisse diu vivere. Corellium quidem summa ratio, quae sapientibus pro necessitate est, ad hoc consilium compulit, quamquam plurimas vivendi causas habentem, optimam conscientiam, optimam famam, maximam auctoritatem, praeterea filiam, uxorem,

nepotem, sorores interque tot pignora veros amicos.
4 Sed tam longa, tam iniqua valetudine conflictabatur, ut haec tanta pretia vivendi mortis rationibus vincerentur. Tertio et tricensimo anno, ut ipsum audiebam, pedum dolore correptus est. Patrius hic illi; nam plerumque morbi quoque per successiones
5 quasdam ut alia traduntur. Hunc abstinentia, sanctitate, quoad viridis aetas, vicit et fregit; novissime cum senectute ingravescentem viribus animi susti-
6 nebat, cum quidem incredibilis cruciatus et indignissima tormenta pateretur. Iam enim dolor non pedibus solis ut prius insidebat, sed omnia membra pervagabatur. Veni ad eum Domitiani temporibus
7 in suburbano iacentem. Servi e cubiculo recesserunt; habebat enim hoc moris, quotiens intrasset fidelior amicus; quin etiam uxor quamquam omnis secreti
8 capacissima digrediebatur. Circumtulit oculos et 'cur' inquit 'me putas hos tantos dolores tam diu sustinere? ut scilicet isti latroni vel uno die supersim.' Dedisses huic animo par corpus, fecisset, quod optabat. Adfuit tamen deus voto, cuius ille compos ut iam securus liberque moriturus multa illa vitae, sed
9 minora retinacula abrupit. Increverat valetudo, quam temperantia mitigare temptavit; perseverantem constantia fugit. Iam dies alter, tertius, quartus; abstinebat cibo. Misit ad me uxor eius Hispulla communem amicum C. Geminium cum tristissimo nuntio destinasse Corellium mori nec aut suis aut filiae precibus flecti, solum superesse me, a quo revocari
10 posset ad vitam. Cucurri. Perveneram in proximum, cum mihi ab eadem Hispulla Iulius Atticus nuntiat nihil iam ne me quidem impetraturum; tam obsti-

nate magis ac magis induruisse. Dixerat sane medico admoventi cibum: 'Κέκρικα', quae vox quantum admirationis in animo meo tantum desiderii reliquit. Cogito, quo amico, quo viro caream. Implevit qui- 11
dem annum septimum et sexagensimum, quae aetas etiam robustissimis satis longa est; scio. Evasit perpetuam valetudinem; scio. Decessit superstitibus suis, florente re publica, quae illi omnibus suis carior erat; et hoc scio. Ego tamen tamquam et iu- 12
venis et firmissimi mortem doleo, doleo autem (licet me imbecillum putes) meo nomine. Amisi enim, amisi vitae meae testem, rectorem, magistrum. In summa dicam, quod recenti dolore contubernali meo Calvisio dixi: 'Vereor, ne neglegentius vivam'. Proinde adhibe solacia mihi, non haec: 'Senex erat, 13
infirmus erat' (haec enim novi), sed nova aliqua, sed magna, quae audierim numquam, legerim numquam. Nam, quae audivi, quae legi, sponte succurrunt, sed tanto dolore superantur. Vale.

V.

C. PLINIUS SOSIO SENECIONI SUO S. (I 13.)

Magnum proventum poëtarum annus hic attulit; 1
toto mense Aprili nullus fere dies, quo non recitaret aliquis. Iuvat me, quod vigent studia, proferunt se ingenia hominum et ostentant, tametsi ad audiendum pigre coitur. Plerique in stationibus sedent 2
tempusque audiendi fabulis conterunt ac subinde sibi nuntiari iubent, an iam recitator intraverit, an dixerit praefationem, an ex magna parte evolverit librum; tunc demum ac tunc quoque lente cunctanterque veniunt nec tamen permanent, sed ante

finem recedunt, alii dissimulanter et furtim, alii sim-
3 pliciter et libere. At hercule memoria parentum
Claudium Caesarem ferunt, cum in palatio spatia-
retur audissetque clamorem, causam requisisse, cum-
que dictum esset recitare Nonianum, subitum reci-
4 tanti inopinatumque venisse. Nunc otiosissimus
quisque multo ante rogatus et identidem admonitus
aut non venit aut, si venit, queritur se diem, quia
5 non perdiderit, perdidisse. Sed tanto magis laudandi
probandique sunt, quos a scribendi recitandique
studio haec auditorum vel desidia vel superbia non
retardat. Equidem prope nemini defui. Erant sane
plerique amici; neque enim est fere quisquam, qui
6 studia, ut non simul et nos amet. His ex causis lon-
gius, quam destinaveram, tempus in urbe consumpsi.
Possum iam repetere secessum et scribere aliquid,
quod non recitem, ne videar, quorum recitatio-
nibus adfui, non auditor fuisse, sed creditor.
Nam ut in ceteris rebus ita in audiendi officio
perit gratia, si reposcatur. Vale.

VI.

C. PLINIUS ERUCIO SUO S. (I 16).

1 Amabam Pompeium Saturninum, hunc dico
nostrum, laudabamque eius ingenium, etiam ante-
quam scirem, quam varium, quam flexibile, quam
2 multiplex esset; nunc vero totum me tenet, habet,
possidet. Audivi causas agentem acriter et ardenter
nec minus polite et ornate, sive meditata sive su-
bita proferret. Adsunt aptae crebraeque sententiae,
gravis et decora constructio, sonantia verba et an-

tiqua. Omnia haec mire placent, cum impetu quodam et flumine pervehuntur, placent, si retractentur. Senties quod ego, cum orationes eius in manus 3
sumpseris, quas facile cuilibet veterum, quorum est aemulus, comparabis. Idem tamen in historia magis 4
satisfaciet vel brevitate vel luce vel suavitate vel splendore etiam et sublimitate narrandi. Nam in contionibus eadem quae in orationibus vis est, pressior tamen et circumscriptior et adductior. Prae- 5
terea facit versus, quales Catullus aut Calvus, re vera quales Catullus et Calvus. Quantum illis leporis, dulcedinis, amaritudinis, amoris! inserit sane, sed data opera, mollibus levibusque duriusculos quosdam, et hoc quasi Catullus aut Calvus. Legit 6
mihi nuper epistulas, quas uxoris esse dicebat. Plautum vel Terentium metro solutum legi credidi. Quae sive uxoris sunt, ut adfirmat, sive ipsius, ut negat, pari gloria dignus, qui aut illa componat aut uxorem, quam virginem accepit, tam doctam politamque reddiderit. Est ergo mecum per diem totum; 7
eundem, antequam scribam, eundem, cum scripsi, eundem, etiam cum remittor, non tamquam eundem lego. Quod te quoque ut facias et hortor et moneo. Neque enim debet operibus eius obesse, quod vivit. 8
An, si inter eos, quos numquam vidimus, floruisset, non solum libros eius, verum etiam imagines requireremus; eiusdem nunc honor praesentis et gratia quasi satietate languescit? At hoc pravum mali- 9
gnumque est, non admirari hominem admiratione dignissimum, quia videre, adloqui, audire, complecti nec laudare tantum, verum etiam amare contigit. Vale.

VII.

C. PLINIUS ROMANO SUO S. (II 1.)

1 Post aliquot annos insigne atque etiam memorabile populi Romani oculis spectaculum exhibuit publicum funus Vergini Rufi, maximi et clarissimi civis et perinde felicis. Triginta annis gloriae suae 2 supervixit; legit scripta de se carmina, legit historias et posteritati suae interfuit. Perfunctus est tertio consulatu, ut summum fastigium privati ho- 3 minis impleret, cum principis noluisset. Caesares, quibus suspectus atque etiam invisus virtutibus fuerat, evasit, reliquit incolumem optimum atque amicissimum tamquam ad hunc ipsum honorem publici 4 funeris reservatus. Annum tertium et octogensimum excessit in altissima tranquillitate, pari veneratione. Usus est firma valetudine, nisi quod solebant ei manus tremere, citra dolorem tamen. Aditus tantum mortis durior longiorque, sed hic ipse laudabilis. 5 Nam, cum vocem praepararet acturus in consulatu principi gratias, liber, quem forte acceperat grandiorem, et seni et stanti ipso pondere elapsus est. Hunc dum sequitur colligitque, per leve et lubricum pavimentum fallente vestigio cecidit coxamque fregit, quae parum apte collocata reluctante aetate 6 male coiit. Huius viri exequiae magnum ornamentum principi, magnum saeculo, magnum etiam foro et rostris attulerunt. Laudatus est a consule Cornelio Tacito; nam hic supremus felicitati eius cu- 7 mulus accessit, laudator eloquentissimus. Et ille quidem plenus annis abiit, plenus honoribus, illis etiam, quos recusavit; nobis tamen quaerendus ac

desiderandus est ut exemplar aevi prioris, mihi vero praecipue, qui illum non solum publice quantum admirabar tantum diligebam; primum quod utrique 8 eadem regio, municipia finitima, agri etiam possessionesque coniunctae, praeterea quod ille mihi tutor relictus adfectum parentis exhibuit. Sic candidatum me suffragio ornavit, sic ad omnes honores meos ex secessibus accucurrit, cum iam pridem eiusmodi officiis renuntiasset, sic illo die, quo sacerdotes solent nominare, quos dignissimos sacerdotio iudicant, me semper nominabat. Quin etiam in hac no- 9 vissima valetudine veritus, ne forte inter quinqueviros crearetur, qui minuendis publicis sumptibus iudicio senatus constituebantur, cum illi tot amici senes consularesque superessent, me huius aetatis, per quem excusaretur, elegit his quidem verbis: 'Etiam si filium haberem, tibi mandarem.' Quibus 10 ex causis necesse est tamquam inmaturam mortem eius in sinu tuo defleam, si tamen fas est aut flere aut omnino mortem vocare, qua tanti viri mortalitas magis finita quam vita est. Vivit enim vivetque 11 semper atque etiam latius in memoria hominum et sermone versabitur, postquam ab oculis recessit.

Volui tibi multa alia scribere, sed totus animus 12 in hac una contemplatione defixus est. Verginium cogito, Verginium video, Verginium iam vanis imaginibus, recentibus tamen, audio, adloquor, teneo; cui fortasse aliquos cives virtutibus pares et habemus et habebimus, gloria neminem. Vale.

VIII.

C. PLINIUS AVITO SUO S. (II 6.)

1 Longum est altius repetere, nec refert, quemadmodum acciderit, ut homo minime familiaris cenarem apud quendam, ut sibi videbatur, lautum et diligentem, ut mihi, sordidum simul et sumptuosum. 2 Nam sibi et paucis opima quaedam, ceteris vilia et minuta ponebat. Vinum etiam parvolis lagunculis in tria genera discripserat, non ut potestas eligendi, sed ne ius esset recusandi, aliud sibi et nobis, aliud minoribus amicis (nam gradatim amicos habet), aliud 3 suis nostrisque libertis. Animadvertit, qui mihi proximus recumbebat, et, an probarem, interrogavit. Negavi. 'Tu ergo' inquit 'quam consuetudinem sequeris?' 'Eadem omnibus pono; ad cenam enim, non ad notam invito cunctisque rebus exaequo, 4 quos mensa et toro aequavi.' 'Etiamne libertos?' 'Etiam; convictores enim tunc, non libertos puto.' Et ille: 'Magno tibi constat.' 'Minime.' 'Qui fieri potest?' 'Quia scilicet liberti mei non idem quod 5 ego bibunt, sed idem ego quod liberti.' Et hercule, si gulae temperes, non est onerosum, quo utaris, ipse communicare cum pluribus. Illa ergo reprimenda, illa quasi in ordinem redigenda est, si sumptibus parcas, quibus aliquanto rectius tua continentia quam aliena contumelia consulas.

6 Quorsus haec? ne tibi, optimae indolis iuveni, quorundam in mensa luxuria specie frugalitatis imponat. Convenit autem amori in te meo, quotiens tale aliquid inciderit, sub exemplo praemonere, quid 7 debeas fugere. Igitur memento nihil magis esse vi-

tandum quam istam luxuriae et sordium novam societatem; quae cum sint turpissima discreta ac separata, turpius iunguntur. Vale.

IX.

C. PLINIUS CANINIO SUO S. (II 8.)

Studes an piscaris an venaris an simul omnia? 1
Possunt enim omnia simul fieri ad Larium nostrum. Nam lacus piscem, feras silvae, quibus lacus cingitur, studia altissimus iste secessus adfatim suggerunt. Sed, sive omnia simul sive aliquid facis, 2
non possum dicere 'invideo'; angor tamen non et mihi licere, quae sic concupisco ut aegri vinum, balinea, fontes. Numquamne hos artissimos laqueos, si solvere negatur, abrumpam? Numquam, puto. 3
Nam veteribus negotiis nova adcrescunt, nec tamen priora peraguntur; tot nexibus, tot quasi catenis maius in dies occupationum agmen extenditur. Vale.

X.

C. PLINIUS ARRIANO SUO S. (II 11.)

Solet esse gaudio tibi, si quid actum est in se- 1
natu dignum ordine illo. Quamvis enim quietis amore secesseris, insidet tamen animo tuo maiestatis publicae cura. Accipe ergo, quod per hos dies actum est personae claritate famosum, severitate exempli salubre, rei magnitudine aeternum. Marius 2
Priscus accusantibus Afris, quibus pro consule praefuit, omissa defensione iudices petiit. Ego et Cornelius Tacitus adesse provincialibus iussi existimavimus fidei nostrae convenire notum senatui facere excessisse Priscum inmanitate et saevitia crimina,

quibus dari iudices possent, cum ob innocentes condemnandos, interficiendos etiam pecunias accepisset.
3 Respondit Fronto Catius deprecatusque est, ne quid ultra repetundarum legem quaereretur, omniaque actionis suae vela vir movendarum lacrimarum peritissimus quodam velut vento miserationis implevit.
4 Magna contentio, magni utrimque clamores aliis cognitionem senatus lege conclusam, aliis liberam solutamque dicentibus, quantumque admisisset reus,
5 tantum vindicandum. Novissime consul designatus Iulius Ferox, vir rectus et sanctus, Mario quidem iudices interim censuit dandos, evocandos autem, quibus diceretur innocentium poenas vendidisse.
6 Quae sententia non praevaluit modo, sed omnino post tantas dissensiones fuit sola frequens, adnotatumque experimentis, quod favor et misericordia acres et vehementes primos impetus habent, paulatim consilio et ratione quasi restincta considunt.
7 Unde evenit, ut, quod multi clamore permixto tuentur, nemo tacentibus ceteris dicere velit; patescit enim, cum separaris a turba, contemplatio rerum,
8 quae turba teguntur. Venerunt, qui adesse erant iussi, Vitellius Honoratus et Flavius Marcianus; ex quibus Honoratus trecentis milibus exilium equitis Romani septemque amicorum eius ultimam poenam, Marcianus unius equitis Romani septingentis milibus plura supplicia arguebatur emisse; erat enim fustibus caesus, damnatus in metallum, strangulatus
9 in carcere. Sed Honoratum cognitioni senatus mors opportuna subtraxit, Marcianus inductus est absente Prisco. Itaque Tuccius Cerialis consularis iure senatorio postulavit, ut Priscus certior fieret, sive quia

miserabiliorem, sive quia invidiosiorem fore arbitrabatur, si praesens fuisset, sive, quod maxime credo, quia aequissimum erat commune crimen ab utroque defendi et, si dilui non potuisset, in utroque puniri. Dilata res est in proximum senatum; cuius ipse conspectus augustissimus fuit. Princeps praesidebat; erat enim consul; ad hoc Ianuarius mensis cum cetera tum praecipue senatorum frequentia celeberrimus; praeterea causae amplitudo auctaque dilatione expectatio et fama insitumque mortalibus studium magna et inusitata noscendi omnes undique exciverat. Imaginare, quae sollicitudo nobis, qui metus, quibus super tanta re in illo coetu praesente Caesare dicendum erat. Equidem in senatu non semel egi, quin immo nusquam audiri benignius soleo, tunc me tamen ut nova omnia novo metu permovebant. Obversabatur praeter illa, quae supra dixi, causae difficultas; stabat modo consularis, modo septemvir epulonum, iam neutrum. Erat igitur perquam onerosum accusare damnatum, quem ut premebat atrocitas criminis, ita quasi peractae damnationis miseratio tuebatur. Utcumque tamen animum cogitationemque collegi, coepi dicere non minore audientium adsensu quam sollicitudine mea; dixi horis paene quinque. Nam duodecim clepsydris, quas spatiosissimas acceperam, sunt additae quattuor. Adeo illa ipsa, quae dura et adversa dicturo videbantur, secunda dicenti fuerunt. Caesar quidem tantum mihi studium, tantam etiam curam (nimium est enim dicere sollicitudinem) praestitit, ut libertum meum post me stantem saepius admoneret, voci laterique consulerem, cum me vehementius putaret

intendi, quam gracilitas mea perpeti posset. Respon-
16 dit mihi pro Marciano Claudius Marcellinus. Missus deinde senatus et revocatus in posterum; neque enim iam inchoari poterat actio, nisi ut noctis in-
17 terventu scinderetur. Postero die dixit pro Mario Salvius Liberalis, vir subtilis, dispositus, acer, disertus; in illa vero causa omnes artes suas protulit. Respondit Cornelius Tacitus eloquentissime et, quod
18 eximium orationi eius inest, σεμνῶς. Dixit pro Mario rursus Fronto Catius insigniter, utque iam locus ille poscebat, plus in precibus temporis quam in defensione consumpsit. Huius actionem vespera inclusit, non tamen sic, ut abrumperet. Itaque in tertium diem probationes exierunt. Iam hoc ipsum pulchrum et antiquum, senatum nocte dirimi, triduo
19 vocari, triduo contineri. Cornutus Tertullus, consul designatus, vir egregius et pro veritate firmissimus, censuit septingenta milia, quae acceperat Marius, aerario inferenda, Mario urbe Italiaque interdicendum, Marciano hoc amplius Africa. In fine sententiae adiecit, quod ego et Tacitus iniuncta advocatione diligenter et fortiter functi essemus, arbitrari senatum ita nos fecisse, ut dignum mandatis partibus
20 fuerit. Adsenserunt consules designati, omnes etiam consulares usque ad Pompeium Collegam; ille et septingenta milia aerario inferenda et Marcianum in quinquennium relegandum, Marium repetundarum poenae, quam iam passus esset, censuit relinquendum.
21 Erant in utraque sententia multi, fortasse etiam plures in hac vel solutiore vel molliore. Nam quidam ex illis quoque, qui Cornuto videbantur adsensi, hunc, qui post ipsos censuerat, sequebantur.

Sed, cum fieret discessio, qui sellis consulum adsti- 22
terant, in Cornuti sententiam ire coeperunt. Tum
illi, qui se Collegae adnumerari patiebantur, in di-
versum transierunt, Collega cum paucis relictus.
Multum postea de impulsoribus suis, praecipue de
Regulo questus est, qui se in sententia, quam ipse
dictaverat, deseruisset. Est alioqui Regulo tam mo-
bile ingenium, ut plurimum audeat, plurimum timeat.

Hic finis cognitionis amplissimae. Superest 23
tamen *λειτούργιον* non leve, Hostilius Firminus, le-
gatus Mari Prisci, qui permixtus causae graviter
vehementerque vexatus est. Nam et rationibus Mar-
ciani et sermone, quem ille habuerat in ordine Lep-
titanorum, operam suam Prisco ad turpissimum
ministerium commodasse stipulatusque de Marciano
quinquaginta milia denariorum probabatur, ipse
praeterea accepisse sestertia decem milia foedissimo
quidem titulo, nomine unguentarii, qui titulus a vita
hominis compti semper et pumicati non abhorrebat.
Placuit censente Cornuto referri de eo proximo se- 24
natu; tunc enim, casu incertum an conscientia, afuerat.

Habes res urbanas; invicem rusticas scribe. 25
Quid arbusculae tuae, quid vineae, quid segetes
agunt, quid oves delicatissimae? In summa, nisi
aeque longam epistulam reddis, non est, quod postea
nisi brevissimam expectes. Vale.

XI.

C. PLINIUS ARRIANO SUO S. (II 12.)

Λειτούργιον illud, quod superesse Mari Prisci 1
causae proxime scripseram, nescio an satis, circum-
cisum tamen et adrasum est. Firminus inductus in 2

senatum respondit crimini noto. Secutae sunt diversae sententiae consulum designatorum. Cornutus Tertullus censuit ordine movendum, Acutius Nerva in sortitione provinciae rationem eius non habendam. Quae sententia tamquam mitior vicit, cum sit alioqui
4 durior tristiorque. Quid enim miserius quam exsectum et exemptum honoribus senatoriis labore et molestia non carere? quid gravius quam tanta ignominia adfectum non in solitudine latere, sed in hac altissima specula conspiciendum se monstrandumque praebere? praeterea quid publice minus aut congruens aut decorum quam notatum a senatu in senatu sedere ipsisque illis, a quibus sit notatus, aequari, summotum a proconsulatu, quia se in legatione turpiter gesserat, de proconsulibus iudicare damnatumque sordium vel damnare alios vel absolvere?
5 Sed hoc pluribus visum est. Numerantur enim sententiae, non ponderantur; nec aliud in publico consilio potest fieri, in quo nihil est tam inaequale quam aequalitas ipsa. Nam, cum sit impar prudentia,
6 par omnium ius est. Implevi promissum priorisque epistulae fidem exsolvi, quam ex spatio temporis iam recepisse te colligo; nam et festinanti et diligenti tabella-
7 rio dedi; nisi quid impedimenti in via passus est. Tuae nunc partes, ut primum illam, deinde hanc remuneres litteris, quales istinc redire uberrimae possunt. Vale.

XII.

C. PLINIUS MAXIMO SUO S. (II 14.)

1 Verum opinaris; distringor centumviralibus causis, quae me exercent magis quam delectant. Sunt enim pleraeque parvae et exiles; raro incidit

vel personarum claritate vel negotii magnitudine insignis. Ad hoc perpauci, cum quibus iuvet dicere, 2
ceteri audaces atque etiam magna ex parte adulescentuli obscuri ad declamandum huc transierunt tam inreverenter et temere, ut mihi Atilius noster expresse dixisse videatur sic in foro pueros a centumviralibus causis auspicari ut ab Homero in scholis. Nam hic quoque ut illic primum coepit esse, quod maximum est. At hercule ante memoriam meam (ita maiores natu solent dicere) ne nobilissimis quidem adulescentulis locus erat nisi aliquo consulari producente; tanta veneratione pulcherrimum opus colebatur. Nunc refractis pudoris et reverentiae 3
claustris omnia patent omnibus, nec inducuntur, sed inrumpunt. Sequuntur auditores actoribus similes, manceps convenitur a conductis et redemptis; in media basilica tam palam sportulae quam in triclinio dantur; ex iudicio in iudicium pari mercede transitur. Inde iam non inurbane σοφοκλεῖς vocantur; 4
isdem Latinum nomen impositum est 'laudiceni'. Et tamen crescit in dies foeditas utraque lingua 5
notata. Here duo nomenclatores mei (habent sane aetatem eorum, qui nuper togas sumpserunt) ternis denariis ad laudandum trahebantur. Tanti constat, ut sis disertissimus. Hoc pretio quamlibet numerosa subsellia implentur, hoc ingens corona colligitur, hoc infiniti clamores commoventur, cum mesochorus 6
dedit signum. Opus est enim signo apud non intellegentes, ne audientes quidem; nam plerique 7
non audiunt, nec ulli magis laudant. Si quando transibis per basilicam et voles scire, quo modo quisque dicat, nihil est, quod tribunal ascendas,

nihil, quod praebeas aurem; facilis divinatio ; scito
8 eum pessime dicere, qui laudabitur maxime. Primus
hunc audiendi morem induxit Larcius Licinus,
hactenus tamen, ut auditores corrogaret. Ita certe
ex Quintiliano, praeceptore meo, audisse memini.
9 Narrabat ille: 'Adsectabar Domitium Afrum. Cum
apud centumviros diceret graviter et lente (hoc
enim illi actionis genus erat), audiit ex proximo
inmodicum insolitumque clamorem. Admiratus reti-
cuit. Ubi silentium factum est, repetiit, quod
10 abruperat. Iterum clamor, iterum reticuit, et post
silentium coepit idem tertio. Novissime, quis diceret,
quaesivit. Responsum est: 'Licinus.' Tum intermissa
causa 'Centumviri' inquit, 'hoc artificium periit".
11 Quod alioqui perire incipiebat, cum perisse Afro
videretur, nunc vero prope funditus extinctum et
eversum est. Pudet referre, quae quam fracta pro-
nuntiatione dicantur, quibus quam taetris clamoribus
12 excipiantur. Plausus tantum ac potius sola cymbala
et tympana illis canticis desunt; ululatus quidem
(neque enim alio vocabulo potest exprimi theatris
13 quoque indecora laudatio) large supersunt. Nos tamen
adhuc et utilitas amicorum et ratio aetatis moratur ac
retinet; veremur enim, ne forte non has indignitates
reliquisse, sed laborem fugisse videamur. Sumus tamen
solito rariores, quod initium est gradatim desinendi.
Vale.

XIII.

C. PLINIUS GALLO SUO S. (II 17.)

1 Miraris, cur me Laurentinum vel, si ita mavis,
Laurens meum tanto opere delectet. Desines mirari,
cum cognoveris gratiam villae, opportunitatem loci,

litoris spatium. Decem et septem milibus passuum 2
ab urbe secessit, ut peractis, quae agenda fuerint,
salvo iam et composito die possis ibi manere.
Aditur non una via; nam et Laurentina et Ostiensis
eodem ferunt, sed Laurentina a quarto decimo
lapide, Ostiensis ab undecimo relinquenda est.
Utrimque excipit iter aliqua ex parte harenosum
iunctis paulo gravius et longius, equo breve et
molle. Varia hinc atque inde facies; nam modo 3
occurrentibus silvis via coartatur, modo latissimis
pratis diffunditur et patescit; multi greges ovium,
multa ibi equorum boumque armenta, quae montibus
hieme depulsa herbis et tepore verno nitescunt.
Villa usibus capax, non sumptuosa tutela. Cuius 4
in prima parte atrium frugi nec tamen sordidum,
deinde porticus in D litterae similitudinem circum-
actae, quibus parvola, sed festiva area includitur.
Egregium hae adversus tempestates receptaculum;
nam specularibus ac multo magis imminentibus
tectis muniuntur. Est contra medias cavaedium 5
hilare, mox triclinium satis pulchrum, quod in
litus excurrit ac, si quando Africo mare impulsum
est, fractis iam et novissimis fluctibus leviter
adluitur. Undique valvas aut fenestras non minores
valvis habet atque ita a lateribus, a fronte quasi
tria maria prospectat; a tergo cavaedium, porti-
cum, aream, porticum rursus, mox atrium, silvas
et longinquos respicit montes. Huius a laeva 6
retractius paulo cubiculum est amplum, deinde
aliud minus, quod altera fenestra admittit orientem,
occidentem altera retinet, hac et subiacens mare
longius quidem, sed securius intuetur. Huius cubiculi 7

et triclinii illius obiectu includitur angulus, qui purissimum solem continet et accendit. Hoc hibernaculum, hoc etiam gymnasium meorum est; ibi omnes silent venti exceptis, qui nubilum inducunt et
8 serenum ante quam usum loci eripiunt. Adnectitur angulo cubiculum in hapsida curvatum, quod ambitum solis fenestris omnibus sequitur. Parieti eius in bibliothecae speciem armarium insertum est, quod
9 non legendos libros, sed lectitandos capit. Adhaeret dormitorium membrum transitu interiacente, qui suspensus et tubulatus conceptum vaporem salubri temperamento huc illuc digerit et ministrat. Reliqua pars lateris huius servorum libertorumque usibus detinetur plerisque tam mundis, ut accipere hospites
10 possint. Ex alio latere cubiculum est politissimum; deinde vel cubiculum grande vel modica cenatio, quae plurimo sole, plurimo mari lucet; post hanc cubiculum cum procoetone altitudine aestivum, munimentis hibernum; est enim subductum omnibus ventis. Huic cubiculo aliud et procoeton communi
11 pariete iunguntur. Inde balinei cella frigidaria spatiosa et effusa, cuius in contrariis parietibus duo baptisteria velut eiecta sinuantur, abunde capacia, si nare in proximo cogites. Adiacet unctorium, hypocauston, adiacet propnigeon balinei, mox duae cellae magis elegantes quam sumptuosae; cohaeret
12 calida piscina mirifica, ex qua natantes mare aspiciunt, nec procul sphaeristerium, quod calidissimo soli inclinato iam die occurrit. Hic turris erigitur, sub qua diaetae duae, totidem in ipsa, praeterea cenatio, quae latissimum mare, longissimum litus, villas amoenissimas prospicit. Est et alia

turris. In hac cubiculum, in quo sol nascitur condi- 13
turque, lata post apotheca et horreum, sub hoc
triclinium, quod turbati maris non nisi fragorem
et sonum patitur eumque iam languidum ac desi-
nentem; hortum et gestationem videt, qua hortus
includitur. Gestatio buxo aut rore marino, ubi deficit 14
buxus, ambitur; nam buxus, qua parte defenditur
tectis, abunde viret; aperto caelo apertoque vento
et quamquam longinqua aspergine maris inarescit.
Adiacet gestationi interiore circumitu via tenera et 15
umbrosa nudisque etiam pedibus mollis et cedens.
Hortum morus et ficus frequens vestit, quarum
arborum illa vel maxime ferax terra est, malignior
ceteris. Hac non deteriore quam maris facie cenatio
remota a mari fruitur, cingitur diaetis duabus
a tergo, quarum fenestris subiacet vestibulum villae
et hortus alius pinguis et rusticus. Hinc crypto- 16
porticus prope publici operis extenditur. Utrimque
fenestrae, a mari plures, ab horto singulis ex alter-
nis pauciores. Hae, cum serenus dies et inmotus,
omnes, cum hinc vel inde ventus inquietus, qua
venti quiescunt, sine iniuria patent. Ante crypto- 17
porticum xystus violis odoratus. Teporem solis
infusi repercussu cryptoporticus auget, quae ut
tenet solem sic aquilonem inhibet summovetque,
quantumque caloris ante, tantum retro frigoris.
Similiter Africum sistit atque ita diversissimos
ventos alium alio latere frangit et finit. Haec
iucunditas eius hieme, maior aestate. Nam ante 18
meridiem xystum, post meridiem gestationis hortique
proximam partem umbra sua temperat, quae, ut dies
crevit decrevitve, modo brevior, modo longior hac

19 vel illa cadit. Ipsa vero cryptoporticus tum maxime caret sole, cum ardentissimus culmini eius insistit. Ad hoc patentibus fenestris favonios accipit transmittitque nec umquam aëre pigro et manente ingra-
20 vescit. In capite xysti deinceps diaeta est, amores mei, re vera amores; ipse posui. In hac heliocaminus quidem alia xystum, alia mare, utraque solem, cubiculum autem valvis cryptoporticum, fenestra
21 prospicit mare. Contra parietem medium zotheca perquam eleganter recedit, quae specularibus et velis obductis reductisve modo adicitur cubiculo, modo aufertur. Lectum et duas cathedras capit; a pedibus mare, a tergo villae, a capite silvae. Tot facies locorum totidem fenestris et distinguit
22 et miscet. Iunctum est cubiculum noctis et somni. Non illud voces servulorum, non maris murmur, non tempestatum motus, non fulgurum lumen ac ne diem quiedem sentit nisi fenestris apertis. Tam alti abditique secreti illa ratio, quod interiacens androu parietem cubiculi hortique distinguit atque
23 ita omnem sonum media inanitate consumit. Adplicitum est cubiculo hypocauston perexiguum, quod angusta fenestra suppositum calorem, ut ratio exigit, aut effundit aut retinet. Procoeton inde et cubiculum porrigitur in solem, quem orientem statim exceptum ultra meridiem oblicum quidem, sed tamen
24 servat. In hanc ego diaetam cum me recepi, abesse mihi etiam a villa mea videor magnamque eius voluptatem praecipue Saturnalibus capio, cum reliqua pars tecti licentia dierum festisque clamoribus personat; nam nec ipse meorum lusibus nec illi studiis
25 meis obstrepunt. Haec utilitas, haec amoenitas defi-

citur aqua salienti, sed puteos ac potius fontes habet; sunt enim in summo. Et omnino litoris illius mira natura. Quocumque loco moveris humum, obvius et paratus umor occurrit isque sincerus ac ne leviter quidem tanta maris vicinitate corruptus. Suggerunt adfatim ligna proximae silvae; ceteras copias Ostiensis colonia ministrat. Frugi quidem 26 homini sufficit etiam vicus, quem una villa discernit. In hoc balinea meritoria tria, magna commoditas, si forte balineum domi vel subitus adventus vel brevior mora calfacere dissuadeat. Litus ornant 27 varietate gratissima nunc continua, nunc intermissa tecta villarum, quae praestant multarum urbium faciem, sive mari sive ipso litore utare; quod non numquam longa tranquillitas mollit, saepius frequens et contrarius fluctus indurat. Mare non sane pretiosis 28 piscibus abundat, soleas tamen et squillas optimas suggerit. Villa vero nostra etiam mediterraneas copias praestat, lac in primis; nam illuc e pascuis pecora conveniunt, si quando aquam umbramve sectantur.

Iustisne de causis iam tibi videor incolere, 29 inhabitare, diligere secessum? quem tu nimis urbanus es nisi concupiscis. Atque utinam concupiscas, ut tot tantisque dotibus villulae nostrae maxima commendatio ex tuo contubernio accedat! Vale.

XIV.

C. PLINIUS CALVISIO SUO S. (II 20.)

Assem para et accipe auream fabulam, fabulas 1 immo; nam me priorum nova admonuit, nec refert, a qua potissimum incipiam. Verania Pisonis graviter 2

iacebat, huius dico Pisonis, quem Galba adoptavit. Ad hanc Regulus venit. Primum impudentiam hominis, qui venerit ad aegram, cuius marito inimi-
3 cissimus, ipsi invisissimus fuerat! Esto, si venit tantum; at ille etiam proximus toro sedit, quo die, qua hora nata esset, interrogavit. Ubi audiit, componit vultum, intendit oculos, movet labra, agitat digitos, computat; nihil. Ut diu miseram expectatione suspendit, 'Habes' inquit 'climactericum tempus,
4 sed evades. Quod ut tibi magis liqueat, haruspicem
5 consulam, quem sum frequenter expertus'. Nec mora, sacrificium facit, adfirmat exta cum siderum significatione congruere. Illa ut in periculo credula poscit codicillos, legatum Regulo scribit. Mox ingravescit; clamat moriens hominem nequam, perfidum ac plus etiam quam periurum, qui sibi per
6 salutem filii perierasset. Facit hoc Regulus non minus scelerate quam frequenter, quod iram deorum, quos ipse cotidie fallit, in caput infelicis pueri detestatur.

7 Velleius Blaesus, ille locuples consularis, novissima valetudine conflictabatur. Cupiebat mutare testamentum. Regulus, qui speraret aliquid ex novis tabulis, quia nuper captare eum coeperat, medicos hortari, rogare, quoquo modo spiritum homini pro-
8 rogarent. Postquam signatum est testamentum, mutat personam, vertit adlocutionem isdemque medicis: 'Quousque miserum cruciatis? quid invidetis bona morte, cui dare vitam non potestis?' Moritur Blaesus et, tamquam omnia audisset, Regulo ne tantulum
9 quidem. Sufficiunt duae fabulae, an scholastica lege tertiam poscis? est, unde fiat.

Aurelia, ornata femina, signatura testamentum sumpserat pulcherrimas tunicas. Regulus cum venisset ad signandum, 'Rogo' inquit, 'has mihi leges'. Aurelia ludere hominem putabat, ille serio instabat; ne multa, coëgit mulierem aperire tabulas ac sibi tunicas, quas erat induta, legare; observavit scribentem, inspexit, an scripsisset. Et Aurelia quidem vivit, ille tamen istud tamquam morituram coëgit. Et hic hereditates, hic legata, quasi mereatur, accipit. 10

Ἀλλὰ τί διατείνομαι in ea civitate, in qua iam pridem non minora praemia, immo maiora nequitia et improbitas quam pudor et virtus habent? Aspice Regulum, qui ex paupere et tenui ad tantas opes per flagitia processit, ut ipse mihi dixerit, cum consuleret, quam cito sestertium sescenties impleturus esset, invenisse se exta duplicia, quibus portendi milies et ducenties habiturum. Et habebit, si modo, ut coepit, aliena testamenta, quod est improbissimum genus falsi, ipsis, quorum sunt illa, dictaverit. Vale. 10 11 12 13 14

XV.

C. PLINIUS BAEBIO MACRO SUO S. (III 5.)

Pergratum est mihi, quod tam diligenter libros avunculi mei lectitas, ut habere omnes velis quaerasque, qui sint omnes. Fungar indicis partibus atque etiam, quo sint ordine scripti, notum tibi faciam; est enim haec quoque studiosis non iniucunda cognitio. 'De iaculatione equestri unus'; hunc, cum praefectus alae militaret, pari ingenio curaque composuit. 'De vita Pomponi Secundi duo'; a quo singulariter amatus hoc memoriae amici quasi debitum 1 2 3

4 munus exsolvit. 'Bellorum Germaniae viginti'; quibus omnia, quae cum Germanis gessimus bella, collegit. Inchoavit, cum in Germania militaret, somnio monitus. Adstitit ei quiescenti Drusi Neronis effigies, qui Germaniae latissime victor ibi periit, commendabat memoriam suam orbatque, ut se ab iniuria
5 oblivionis adsereret. 'Studiosi tres' in sex volumina propter amplitudinem divisi, quibus oratorem ab incunabulis instituit et perfecit. 'Dubii sermonis octo'; scripsit sub Nerone novissimis annis, cum omne studiorum genus paulo liberius et erectius
6 periculosum servitus fecisset. 'A fine Aufidi Bassi triginta unus.' 'Naturae historiarum triginta septem', opus diffusum, eruditum nec minus varium quam
7 ipsa natura. Miraris, quod tot volumina multaque in his tam scrupulosa homo occupatus absolverit, magis miraberis, si scieris illum aliquandiu causas actitasse, decessisse anno sexto et quinquagensimo, medium tempus distentum impeditumque qua officiis
8 maximis qua amicitia principum egisse. Sed erat acre ingenium, incredibile studium, summa vigilantia. Lucubrare Vulcanalibus incipiebat non auspicandi causa, sed studendi, statim a nocte multa, hieme vero ab hora septima vel, cum tardissime, octava, saepe sexta. Erat sane somni paratissimi, non numquam etiam inter ipsa studia instantis et deserentis.
9 Ante lucem ibat ad Vespasianum imperatorem (nam ille quoque noctibus utebatur), inde ad delegatum sibi officium. Reversus domum, quod reliquum tem-
10 poris, studiis reddebat. Post cibum saepe, quem interdiu levem et facilem veterum more sumebat, aestate, si quid otii, iacebat in sole, liber legebatur,

adnotabat excerpebatque. Nihil enim legit, quod non excerperet; dicere etiam solebat nullum esse librum tam malum, ut non aliqua parte prodesset. Post solem plerumque frigida lavabatur, deinde 11 gustabat dormiebatque minimum; mox quasi alio die studebat in cenae tempus. Super hanc liber legebatur, adnotabatur et quidem cursim. Memini 12 quendam ex amicis, cum lector quaedam perperam pronuntiasset, revocasse et repeti coëgisse; huic avunculum meum dixisse: 'Intellexeras nempe'. Cum ille adnuisset, 'Cur ergo revocabas? decem amplius versus hac tua interpellatione perdidimus.' Tanta 13 erat parsimonia temporis. Surgebat aestate a cena luce, hieme intra primam noctis et tamquam aliqua lege cogente. Haec inter medios labores urbisque fremitum; in secessu solum balinei tempus studiis 14 eximebatur. Cum dico balinei, de interioribus loquor; nam, dum destringitur tergiturque, audiebat aliquid aut dictabat. In itinere quasi solutus ceteris 15 curis huic uni vacabat; ad latus notarius cum libro et pugillaribus, cuius manus hieme manicis muniebantur, ut ne caeli quidem asperitas ullum studiis tempus eriperet; qua ex causa Romae quoque sella 16 vehebatur. Repeto me correptum ab eo, cur ambularem. 'Poteras' inquit 'has horas non perdere'; nam perire omne tempus arbitrabatur, quod studiis non impertiretur. Hac intentione tot ista volumina pere- 17 git electorumque commentarios centum sexaginta mihi reliquit opisthographos quidem et minutissime scriptos; qua ratione multiplicatur hic numerus. Referebat ipse potuisse se, cum procuraret in Hispania, vendere hos commentarios Larcio Licino quadrin-

gentis milibus nummum, et tunc aliquanto pauciores
18 erant. Nonne videtur tibi recordanti, quantum legerit, quantum scripserit, nec in officiis ullis nec in amicitia principis fuisse, rursus, cum audis, quid studiis laboris impenderit, nec scripsisse satis nec legisse? Quid est enim, quod non aut illae occupationes impedire aut haec instantia non possit efficere?
19 Itaque soleo ridere, cum me quidam studiosum vocant, qui, si comparer illi, sum desidiossimus. Ego autem tantum, quem partim publica, partim amicorum officia distringunt? quis ex istis, qui tota vita litteris adsident, collatus illi non quasi somno et inertiae deditus erubescat?

20 Extendi epistulam, cum hoc solum, quod requirebas, scribere destinassem, quos libros reliquisset; confido tamen haec quoque tibi non minus grata quam ipsos libros futura, quae te non tantum ad legendos eos, verum etiam ad simile aliquid elaborandum possunt aemulationis stimulis excitare. Vale.

XVI.

C. PLINIUS CANINIO RUFO SUO S. (III 7.)

1 Modo nuntiatus est Silius Italicus in Neapoli-
2 tano suo inedia finisse vitam. Causa mortis valetudo. Erat illi natus insanabilis clavus, cuius taedio ad mortem inrevocabili constantia decucurrit usque ad supremum diem beatus et felix, nisi quod minorem ex liberis duobus amisit, sed maiorem melioremque
3 florentem atque etiam consularem reliquit. Laeserat famam suam sub Nerone, credebatur sponte accusasse; sed in Vitelli amicitia sapienter se et comiter gesserat, ex proconsulatu Asiae gloriam reporta-

verat, maculam veteris industriae laudabili otio abluerat. Fuit inter principes civitatis sine potentia, 4
sine invidia; salutabatur, colebatur multumque in lectulo iacens cubiculo semper non ex fortuna frequenti doctissimis sermonibus dies transigebat, cum
a scribendo vacaret. Scribebat carmina maiore cura 5
quam ingenio, non numquam indicia hominum recitationibus experiebatur. Novissime ita suadentibus 6
annis ab urbe secessit seque in Campania tenuit ac
ne adventu quidem novi principis inde commotus
est. Magna Caesaris laus, sub quo hoc liberum fuit, 7
magna illius, qui hac libertate ausus est uti. Erat
φιλόκαλος usque ad emacitatis reprehensionem. Plu- 8
res isdem in locis villas possidebat adamatisque
novis priores neglegebat. Multum ubique librorum,
multum statuarum, multum imaginum, quas non
habebat modo, verum etiam venerabatur, Vergili
ante omnes, cuius natalem religiosius quam suum celebrabat, Neapoli maxime, ubi monimentum eius
adire ut templum solebat. In hac tranquillitate an- 9
num quintum et septuagensimum excessit delicato
magis corpore quam infirmo; utque novissimus a
Nerone factus est consul, ita postremus ex omnibus,
quos Neros consules fecerat, decessit. Illud etiam 10
notabile: ultimus ex Neronianis consularibus obiit,
quo consule Nero periit. Quod me recordantem
fragilitatis humanae miseratio subit. Quid enim 11
tam circumcisum, tam breve quam hominis vita longissima? An non videtur tibi Nero modo modo fuisse?
cum interim ex iis, qui sub illo gesserant consulatum, nemo iam superest. Quamquam quid hoc 12
miror? nuper L. Piso, pater Pisonis illius, qui

a Valerio Festo per summum facinus in Africa occisus est, dicere solebat neminem se videre in senatu, quem consul ipse sententiam rogavisset.
13 Tam angustis terminis tantae multitudinis vivacitas ipsa concluditur, ut mihi non venia solum dignae, verum etiam laude videantur illae regiae lacrimae. Nam ferunt Xerxen, cum inmensum exercitum oculis obisset, inlacrimasse, quod tot milibus tam
14 brevis immineret occasus. Sed tanto magis hoc, quidquid est temporis futilis et caduci, si non datur factis (nam horum materia in aliena manu), certe studiis proferamus et, quatenus nobis denegatur diu vivere, relinquamus aliquid, quo nos vixisse teste-
15 mur. Scio te stimulis non egere; me tamen tui caritas evocat, ut currentem quoque instigem, sicut tu soles me. 'Ἀγαθὴ δ' ἔρις', cum invicem se mutuis exhortationibus amici ad amorem inmortalitatis exacuunt. Vale.'

XVII.

C. PLINIUS NEPOTI SUO S. (III 16.)

1 Adnotasse videor facta dictaque virorum femina-
2 rumque alia clariora esse, alia maiora. Confirmata est opinio mea hesterno Fanniae sermone. Neptis haec Arriae illius, quae marito et solacium mortis et exemplum fuit. Multa referebat aviae suae non minora hoc, sed obscuriora; quae tibi existimo tam mirabilia legenti fore, quam mihi audienti fuerunt.
3 Aegrotabat Caecina Paetus, maritus eius, aegrotabat et filius, uterque mortifere, ut videbatur. Filius decessit eximia pulchritudine, pari verecundia et parentibus non minus ob alia carus, quam quod

filius erat. Huic illa ita funus paravit, ita duxit 4
exequias, ut ignoraret maritus; quin immo, quotiens
cubiculum eius intraret, vivere filium atque etiam
commodiorem esse simulabat ac persaepe inter-
5 roganti, quid ageret puer, respondebat: 'Bene quie-
vit, libenter cibum sumpsit'; deinde, cum diu cohibitae 5
lacrimae vincerent prorumperentque, egrediebatur;
tunc se dolori dabat; satiata siccis oculis com-
posito vultu redibat, tamquam orbitatem foris reli-
10 quisset. Praeclarum quidem illud eiusdem, ferrum 6
stringere, perfodere pectus, extrahere pugionem,
porrigere marito, addere vocem inmortalem ac
paene divinam: 'Paete, non dolet'; sed tamen ista
facienti, ista dicenti gloria et aeternitas ante oculos
15 erant; quo maius est sine praemio aeternitatis, sine
praemio gloriae abdere lacrimas, operire luctum
amissoque filio matrem adhuc agere. Scribonianus 7
arma in Illyrico contra Claudium moverat; fuerat
Paetus in partibus, occiso Scriboniano Romam trahe-
20 batur. Erat ascensurus navem. Arria milites orabat, 8
ut simul imponeretur. 'Nempe enim' inquit 'daturi
estis consulari viro servulos aliquos, quorum e manu
cibum capiat, a quibus vestiatur, a quibus calcietur;
omnia sola praestabo'. Non impetravit; conduxit 9
25 piscatoriam naviculam ingensque navigium minimo
secuta est. Eadem apud Claudium uxori Scriboniani,
cum illa profiteretur indicium, 'Ego' inquit 'te
audiam, cuius in gremio Scribonianus occisus est,
et vivis?' Ex quo manifestum est ei consilium pul-
30 cherrimae mortis non subitum fuisse. Quin etiam, 10
cum Thrasea, gener eius, deprecaretur, ne mori
pergeret, interque alia dixisset: 'Vis ergo filiam

tuam, si mihi pereundum fuerit, mori mecum?', respondit: 'Si tam diu tantaque concordia vixerit
11 tecum quam ego cum Paeto, volo'. Auxerat hoc responso curam suorum, attentius custodiebatur. Sensit et 'Nihil agitis' inquit; 'potestis enim efficere,
12 ut male moriar, ne moriar, non potestis'. Dum haec dicit, exiluit cathedra adversoque parieti caput ingenti impetu impegit et corruit. Focilata 'Dixeram' inquit 'vobis inventuram me quamlibet duram ad
13 mortem viam, si vos facilem negassetis'. Videnturne haec tibi maiora illo 'Paete, non dolet', ad quod per haec perventum est, cum interim illud quidem ingens fama, haec nulla circumfert? Unde colligitur, quod initio dixi, alia esse clariora, alia maiora. Vale.

XVIII.

C. PLINIUS MESSIO MAXIMO SUO S. (III 20.)

1 Meministine te saepe legisse, quantas contentiones excitarit lex tabellaria, quantumque ipsi
2 latori vel gloriae vel reprehensionis attulerit? At nunc in senatu sine ulla dissensione hoc idem ut optimum placuit; omnes comitiorum die tabellas
3 postulaverunt. Excesseramus sane manifestis illis apertisque suffragiis licentiam contionum. Non tempus loquendi, non tacendi modestia, non deni-
4 que sedendi dignitas custodiebatur. Magni undique dissonique clamores, procurrebant omnes cum suis candidatis, multa agmina in medio multique circuli et indecora confusio; adeo desciveramus a consuetudine parentum, apud quos omnia disposita, moderata, tranquilla maiestatem loci pudoremque retine-

bant. Supersunt senes, ex quibus audire soleo hunc ordinem comitiorum: citato nomine candidati silentium summum; dicebat ipse pro se, explicabat vitam suam, testes et laudatores dabat vel eum, sub quo militaverat, vel eum, cui quaestor fuerat, vel utrumque, si poterat, addebat quosdam ex suffragatoribus; illi graviter et paucis loquebantur. Plus hoc quam preces proderat. Non numquam candidatus aut natales competitoris aut annos aut etiam mores arguebat. Audiebat senatus gravitate censoria. Ita saepius digni quam gratiosi praevalebant. Quae nunc inmodico favore corrupta ad tacita suffragia quasi ad remedium decucurrerunt; quod interim plane remedium fuit; erat enim novum et subitum. Sed vereor, ne procedente tempore ex ipso remedio vitia nascantur. Est enim periculum, ne tacitis suffragiis impudentia inrepat. Nam quoto cuique eadem honestatis cura secreto quae palam? Multi famam, conscientiam pauci verentur. Sed nimis cito de futuris; interim beneficio tabellarum habebimus magistratus, qui maxime fieri debuerunt. Nam ut in reciperatoriis iudiciis sic nos in his comitiis quasi repente adprehensi sinceri iudices fuimus. 5 6 7 8 9

Haec tibi scripsi, primum ut aliquid novi scriberem, deinde ut non numquam de re publica loquerer, cuius materiae nobis quanto rarior quam veteribus occasio tanto minus omittenda est. Et hercule quousque illa vulgaria 'Quid agis? ecquid commode vales?' Habeant nostrae quoque litterae aliquid non humile nec sordidum nec privatis rebus inclusum. Sunt quidem cuncta sub unius arbitrio, qui pro utilitate communi solus omnium curas 10 11 12

laboresque suscepit; quidam tamen salubri temperamento ad nos quoque velut rivi ex illo benignissimo fonte decurrunt, quos et haurire ipsi et absentibus amicis quasi ministrare epistulis possumus. Vale.

XIX.

C. PLINIUS FABATO PROSOCERO SUO S. (IV 1.)

1 Cupis post longum tempus neptem tuam meque una videre. Gratum est utrique nostrum, quod cupis, 2 mutuo mehercule. Nam invicem nos increbibili quodam desiderio vestri tenemur, quod non ultra differemus; atque adeo iam sarcinulas alligamus festina- 3 turi, quantum itineris ratio permiserit. Erit una, sed brevis mora; deflectemus in Tuscos, non ut agros remque familiarem oculis subiciamus (id enim postponi potest), sed ut fungamur necessario officio. 4 Oppidum est praediis nostris vicinum (nomen Tiferni Tiberini), quod me paene adhuc puerum patronum cooptavit tanto maiore studio quanto minore iudicio. Adventus meos celebrat, profectionibus angitur, 5 honoribus gaudet. In hoc ego, ut referrem gratiam (nam vinci in amore turpissimum est), templum pecunia mea extruxi, cuius dedicationem, cum sit 6 paratum, differre longius inreligiosum est. Erimus ergo ibi dedicationis die, quem epulo celebrare constitui. Subsistemus fortasse et sequenti, sed tanto 7 magis viam ipsam corripiemus. Contingat modo te filiamque tuam fortes invenire! nam hilares certum est, si nos incolumes receperitis. Vale.

XX.

C. PLINIUS MESSIO MAXIMO SUO S. (IV 25.)

Scripseram tibi verendum esse, ne ex tacitis 1
suffragiis vitium aliquod existeret. Factum est. Proximis comitiis in quibusdam tabellis multa iocularia atque etiam foeda dictu, in una vero pro candidatorum nominibus suffragatorum nomina inventa sunt. Excanduit senatus magnoque clamore ei, qui scripsisset, iratum principem est comprecatus. Ille tamen 2
fefellit et latuit, fortasse etiam inter indignantes fuit. Quid hunc putamus domi facere, qui in tanta 3
re tam serio tempore tam scurriliter ludat, qui denique omnino in senatu dicax et urbanus et bellus est? Tantum licentiae pravis ingeniis adieit illa 4
fiducia: 'quis enim sciet?' Poposcit tabellam, stilum accepit, demisit caput, neminem veretur, se contemnit. Inde ista ludibria scaena et pulpito digna. Quo te vertas? quae remedia conquiras? ubique 5
vitia remediis fortiora. '*Ἀλλὰ ταῦτα τῷ ὑπὲρ ἡμᾶς μελήσει*', cui multum cotidie vigiliarum, multum laboris adicit haec nostra iners et tamen effrenata petulantia. Vale.

XXI.

C. PLINIUS DOMITIO APOLLINARI SUO S. (V 6.)

Amavi curam et sollicitudinem tuam, quod, cum 1
audisses me aestate Tuscos meos petiturum, ne facerem, suasisti, dum putas insalubres. Est sane 2
gravis et pestilens ora Tuscorum, quae per litus extenditur; sed hi procul a mari recesserunt, quin
etiam Appennino, saluberrimo montium, subiacent.

3 Atque adeo ut omnem pro me metum ponas, accipe temperiem caeli, regionis situm, villae amoenitatem; quae et tibi auditu et mihi relatu iucunda erunt.

4 Caelum est hieme frigidum et gelidum; myrtos, oleas, quaeque alia aestivo tepore laetantur, aspernatur ac respuit; laurum tamen patitur atque etiam nitidissimam profert, interdum, sed non saepius 5 quam sub urbe nostra necat. Aestatis mira clementia; semper aër spiritu aliquo movetur, frequen- 6 tius tamen auras quam ventos habet. Hinc senes multi; videas avos proavosque iam iuvenum, audias fabulas veteres sermonesque maiorum, cumque veneris illo, putes alio te saeculo natum. Regionis 7 forma pulcherrima. Imaginare amphitheatrum aliquod inmensum, et quale sola rerum natura possit effingere. Lata et diffusa planities montibus cingitur, montes summa sui parte procera nemora et antiqua 8 habent. Frequens ibi et varia venatio. Inde caeduae silvae cum ipso monte descendunt. Has inter pingues terrenique colles (neque enim facile usquam saxum, etiam si quaeratur, occurrit) planissimis campis fertilitate non cedunt opimamque messem 9 serius tantum, sed non minus percoquunt. Sub his per latus omne vineae porriguntur unamque faciem longe lateque contexunt; quarum a fine inoque 10 quasi margine arbusta nascuntur. Prata inde campique, campi, quos non nisi ingentes boves et fortissima aratra perfringunt. Tantis glaebis tenacissimum solum, cum primum prosecatur, adsurgit, 11 ut nono demum sulco perdometur. Prata florida et gemmea trifolium aliasque herbas teneras semper

et molles et quasi novas alunt. Cuncta enim perennibus rivis nutriuntur; sed, ubi aquae plurimum, palus nulla, quia devexa terra, quidquid liquoris accepit nec absorbuit, effundit in Tiberim. Medios 12 ille agros secat navium patiens omnesque fruges devehit in urbem hieme dumtaxat et vere, aestate summittitur inmensique fluminis nomen arenti alveo deserit, autumno resumit. Magnam capies volup- 13 tatem, si hunc regionis situm ex monte prospexeris. Neque enim terras tibi, sed formam aliquam ad eximiam pulchritudinem pictam videberis cernere; ea varietate, ea descriptione, quocumque inciderint oculi, reficientur. Villa in colle imo sita prospicit 14 quasi ex summo; ita leniter et sensim clivo fallente consurgit, ut, cum ascendere te non putes, sentias ascendisse. A tergo Appenninum, sed longius habet; accipit ab hoc auras quamlibet sereno et placido die, non tamen acres et inmodicas, sed spatio ipso lassas et infractas. Magna sui parte meridiem spec- 15 tat aestivumque solem ab hora sexta, hibernum aliquanto maturius quasi invitat in porticum latam et pro modo longam. Multa in hac membra, atrium etiam ex more veterum. Ante porticum xystus con- 16 cisus in plurimas species distinctusque buxo; demissus inde pronusque pulvinus, cui bestiarum effigies invicem adversas buxus inscripsit; acanthus in plano mollis et paene dixerim liquidus. Ambit 17 hunc ambulatio pressis varieque tonsis viridibus inclusa; ab his gestatio in modum circi, quae buxum multiformem humilesque et retentas manu arbusculas circumit. Omnia maceria muniuntur; hanc gradata buxus operit et subtrahit. Pratum inde non minus 18

natura quam superiora illa arte visendum; campi
19 deinde porro multaque alia prata et arbusta. A capite porticus triclinium excurrit. Valvis xystum desinentem et protinus pratum multumque ruris videt, fenestris hac latus xysti, et quod prosilit villae, hac adiacentis hippodromi nemus comasque
20 prospectat. Contra mediam fere porticum diaeta paulum recedit, cingit areolam, quae quattuor platanis inumbratur. Inter has marmoreo labro aqua exundat circumiectasque platanos et subiecta pla-
21 tanis leni aspergine fovet. Est in hac diaeta dormitorium cubiculum, quod diem, clamorem, [sonum excludit, iunctaque ei cotidiana amicorumque cenatio; areolam illam, porticum eademque omnia
22 quae porticus aspicit. Est et aliud cubiculum a proxima platano viride et umbrosum, marmore excultum podio tenus, nec cedit gratiae marmoris ramos insidentesque ramis aves imitata pictura.
23 Fonticulus in hoc, in fonte crater; circa sipunculi plures miscent iucundissimum murmur. In cornu porticus amplissimum cubiculum triclinio occurrit; aliis fenestris xystum, aliis despicit pratum, sed ante piscinam, quae fenestris servit ac subiacet,
24 strepitu visuque iucundam; nam ex edito desiliens aqua suscepta marmore albescit. Idem cubiculum hieme tepidissimum, quia plurimo sole perfunditur.
25 Cohaeret hypocauston et, si dies nubilus, inmisso vapore solis vicem supplet. Inde apodyterium balinei laxum et hilare excipit cella frigidaria, in qua baptisterium amplum atque opacum. Si natare latius aut tepidius velis, in area piscina est, in proximo puteus, ex quo possis rursus adstringi, si paeniteat

teporis. Frigidariae cellae conectitur media, cui sol 26
benignissime praesto est, caldariae magis; prominet
enim. In hac tres descensiones, duae in sole, tertia
a sole longius, a luce non longius. Apodyterio 27
superpositum est sphaeristerium, quod plura genera
exercitationis pluresque circulos capit. Non procul
a balineo scalae, quae in cryptoporticum ferunt,
prius ad diaetas tres. Harum alia areolae illi, in
qua platani quattuor, alia prato, alia vineis imminet
diversasque caeli partes ut prospectus habet. In 28
summa cryptoporticu cubiculum ex ipsa crypto-
porticu excisum, quod hippodromum, vineas, montes
intuetur. Iungitur cubiculum obvium soli, maxime
hiberno. Hinc oritur diaeta, quae villae hippodromum
adnectit. Haec facies, hic visus a fronte. A latere 29
aestiva cryptoporticus in edito posita, quae non
aspicere vineas, sed tangere videtur. In media tri-
clinium saluberrimum adflatum ex Apenninis valli-
bus recipit; post latissimis fenestris vineas, valvis
aeque vineas, sed per cryptoporticum quasi ad-
mittit. A latere triclinii, quod fenestris caret, scalae 30
convivio utilia secretiore aditu suggerunt. In fine
cubiculum, cui non minus iucundum prospectum
cryptoporticus ipsa quam vineae praebent. Subest
cryptoporticus subterraneae similis; aestate incluso
frigore riget contentaque aëre suo nec desiderat
auras nec admittit. Post utramque cryptoporticum, 31
unde triclinium desinit, incipit porticus ante medium
diem hiberna, inclinato die aestiva. Hac adeuntur
diaetae duae, quarum in altera cubicula quattuor,
altera tria, ut circumit sol, aut sole utuntur aut
umbra. Hanc dispositionem amoenitatemque tec- 32

torum longe longeque praecedit hippodromus. Medius patescit statimque intrantium oculis totus offertur, platanis circumitur. Illae hedera vestiuntur utque summae suis ita imae alienis frondibus virent. Hedera truncum et ramos pererrat vicinasque platanos transitu suo copulat. Has buxus interiacet; exteriores buxos circumvenit laurus umbraeque
33 platanorum suam confert. Rectus hic hippodromi limes, in extrema parte hemicyclio frangitur mutatque faciem; cupressis ambitur et tegitur densiore umbra opacior nigriorque; interioribus circulis (sunt
34 enim plures) purissimum diem recipit. Inde etiam rosas effert umbrarumque frigus non ingrato sole distinguit. Finito vario illo multiplicique curvamine recto limiti redditur nec huic uni; nam viae plures
35 intercedentibus buxis dividuntur. Alibi pratulum, alibi ipsa buxus intervenit in formas mille discripta, litteris interdum, quae modo nomen domini dicunt, modo artificis. Alternis metulae surgunt, alternis inserta sunt poma, et in opere urbanissimo subita velut inlati ruris imitatio. Medium spatium bre-
36 vioribus utrimque platanis adornatur. Post has acanthus hinc inde lubricus et flexuosus, deinde plures figurae pluraque nomina. In capite stibadium candido marmore vite protegitur; vitem quattuor columellae Carystiae subeunt. Ex stibadio aqua velut expressa cubantium pondere sipunculis effluit, cavato lapide suscipitur, gracili marmore continetur atque ita occulte temperatur, ut impleat nec red-
37 undet. Gustatorium graviorque cena margini imponitur, levior navicularum et avium figuris innatans circumit. Contra fons egerit aquam et recipit; nam

expulsa in altum in se cadit iunctisque hiatibus et absorbetur et tollitur. E regione stibadii adversum cubiculum tantum stibadio reddit ornatus, quantum accipit ab illo. Marmore splendet, valvis in viridia 38
prominet et exit, alia viridia superioribus inferioribusque fenestris suspicit despicitque. Mox zothecula refugit quasi in cubiculum idem atque aliud. Lectus hic et undique fenestrae, et tamen lumen obscurum umbra premente. Nam laetissima vitis 39
per omne tectum in culmen nititur et ascendit. Non secus ibi quam in nemore iaceas, imbrem tantum tamquam in nemore non sentias. Hic quoque fons 40
nascitur simulque subducitur. Sunt locis pluribus disposita sedilia e marmore, quae ambulatione fessos ut cubiculum ipsum iuvant. Fonticuli sedilibus adiacent; per totum hippodromum inducti fistulis strepunt rivi et, qua manus duxit, secuntur. His nunc illa viridia, nunc haec, interdum simul omnia lavantur.

Vitassem iam dudum, ne viderer argutior, nisi proposuissem omnis angulos tecum epistula circumire. Neque enim verebar, ne laboriosum esset legenti 41
tibi, quod visenti non fuisset, praesertim cum interquiescere, si liberet, depositaque epistula quasi residere saepius posses. Praeterea indulsi amori meo; amo enim, quae maxima ex parte ipse inchoavi aut inchoata percolui. In summa (cur enim 42
non aperiam tibi vel iudicium meum vel errorem?) primum ego officium scriptoris existimo, ut titulum suum legat atque identidem interroget se, quid coeperit scribere, sciatque, si materiae immoratur, non esse longum, longissimum, si aliquid accersit atque attrahit. Vides, quot versibus Homerus, quot 43

Vergilius arma, hic Aeneae, Achillis ille, describat; brevis tamen uterque est, quia facit, quod instituit. Vides, ut Aratus minutissima etiam sidera consectetur et colligat; modum tamen servat. Non enim
44 excursus hic eius, sed opus ipsum est. Similiter nos, ut parva magnis, cum totam villam oculis tuis subicere conamur, si nihil inductum et quasi devium loquimur, non epistula, quae describit, sed villa, quae describitur, magna est.

Verum illuc, unde coepi, ne secundum legem meam iure reprehendar, si longior fuero in hoc, in
45 quod excessi. Habes causas, cur ego Tuscos meos Tusculanis, Tiburtinis Praenestinisque meis praeponam. Nam super illa, quae rettuli, altius ibi otium et pinguius eoque securius; nulla necessitas togae, nemo accersitor ex proximo; placida omnia et quiescentia, quod ipsum salubritati regionis ut purius caelum, ut aër liquidior accedit. Ibi animo, ibi corpore maxime valeo. Nam studiis animum, venatu
46 corpus exerceo. Mei quoque nusquam salubrius degunt; usque adhuc certe neminem ex iis, quos eduxeram mecum, (venia sit dicto) ibi amisi. Di modo in posterum hoc mihi gaudium, hanc gloriam loco servent. Vale.

XXII.

C. PLINIUS SEMPRONIO RUFO SUO S. (V 9 vel 21.)

1 Descenderam in basilicam Iuliam auditurus, quibus proxima comperendinatione respondere debe-
2 bam. Sedebant iudices, decemviri venerant, obversabantur advocati, silentium longum, tandem a praetore nuntius. Dimittuntur centumviri, eximitur dies

me gaudente, qui numquam ita paratus sum, ut non mora laeter. Causa dilationis Nepos praetor, qui 3 legibus quaerit. Proposuerat breve edictum, admonebat accusatores, admonebat reos exsecuturum se, quae senatus consulto continerentur. Suberat edicto 4 senatus consultum hoc: omnes, qui quid negotii haberent, iurare, prius quam agerent, iubebantur nihil se ob advocationem cuiquam dedisse, promisisse, cavisse. His enim verbis ac mille praeterea et venire advocationes et emi vetabantur. Peractis tamen negotiis permittebatur pecuniam dumtaxat decem milium dare. Hoc facto Nepotis commotus 5 praetor, qui centumviralibus praesidet, deliberaturus, an sequeretur exemplum, inopinatum nobis otium dedit. Interim tota civitate Nepotis edictum car- 6 pitur, laudatur. Multi: 'Invenimus, qui curva corrigeret. Quid? ante hunc praetores non fuerunt? quis autem hic est, qui emendet publicos mores?' Alii contra: 'Rectissime fecit; initurus magistratum iura cognovit, senatus consulta legit, reprimit foedissimas pactiones, rem pulcherrimam turpissime venire non patitur.' Tales ubique sermones; qui tamen alter- 7 utram in partem ex eventu praevalebunt. Est omnino iniquum, sed usu receptum, quod honesta consilia vel turpia, prout male aut prospere cedunt, ita vel probantur vel reprehenduntur. Inde plerumque eadem facta modo diligentiae, modo vanitatis, modo libertatis, modo furoris nomen accipiunt. Vale.

XXIII.

C. PLINIUS TERENTIO SCAURO SUO S. (V 12 vel 13.)

1 Recitaturus oratiunculam, quam publicare cogito, advocavi aliquos, ut vererer, paucos, ut verum audirem. Nam mihi duplex ratio recitandi, una, ut sollicitudine intendar, altera, ut admonear, si quid 2 forte me ut meum fallit. Tuli, quod petebam, inveni, qui mihi copiam consilii sui facerent. Ipse praeterea quaedam emendanda adnotavi. Emendavi librum, 3 quem misi tibi. Materiam ex titulo cognosces, cetera liber explicabit, quem iam nunc oportet ita 4 conlucescere, ut sine praefatione intellegatur. Tu velim quid de universo, quid de partibus sentias scribas mihi. Ero enim vel cautior in continendo vel constantior in edendo, si huc vel illuc auctoritas tua accesserit. Vale.

XXIV.

C. PLINIUS PONTIO ALLIFANO SUO S. (V 14 vel 15.)

1 Secesseram in municipium, cum mihi nuntiatum est Cornutum Tertullum accepisse Aemiliae viae 2 curam. Exprimere non possum, quanto sim gaudio adfectus et ipsius et meo nomine, ipsius, quod, sit licet, sicut est, ab omni ambitione longe remotus, debet tamen ei iucundus honor esse ultro datus, meo, quod aliquanto magis me delectat mandatum mihi officium, postquam par Cornuto datum video. 3 Neque enim augeri dignitate quam aequari bonis gratius. Cornuto autem quid melius, quid sanctius, quid in omni genere laudis ad exemplar antiquitatis expressius? quod mihi cognitum est non fama, qua

alioqui optima et meritissima fruitur, sed longis magnisque experimentis. Una diligimus, una dilexi- 4
mus omnes fere, quos aetas nostra in utroque sexu aemulandos tulit; quae societas amicitiarum artis-
sima nos familiaritate coniunxit. Accessit vinculum 5
necessitudinis publicae. Idem enim mihi, ut scis, collega quasi voto petitus in praefectura aerarii fuit, fuit et in consulatu. Tum ego, qui vir et quantus esset, altissime inspexi, cum sequerer ut magistrum, ut parentem vererer, quod non tam aetatis maturitate quam vitae merebatur. His ex causis ut illi sic 6
mihi gratulor nec privatim magis quam publice, quod tandem homines non ad pericula ut prius, verum ad honores virtute perveniunt. In infinitum epistulam 7
extendam, si gaudio meo indulgeam. Praevertor ad ea, quae me agentem hic nuntius deprehendit.

Eram cum prosocero meo, eram cum amita 8
uxoris, eram cum amicis diu desideratis, circumibam agellos, audiebam multum rusticarum querellarum, rationes legebam invitus et cursim (aliis enim chartis, aliis sum litteris initiatus), coeperam etiam itineri me praeparare. Nam includor angustiis commeatus 9
eoque ipso, quod delegatum Cornuto audio officium, mei admoneor. Cupio te quoque sub idem tempus Campania tua remittat, ne quis, cum in urbem rediero, contubernio nostro dies pereat. Vale.

XXV.

C. PLINIUS VALERIO PAULINO SUO S. (V 19.)

Video, quam molliter tuos habeas; quo simpli- 1
cius tibi confitebor, qua indulgentia meos tractem. Est mihi semper in animo et Homericum illud ‘πα- 2

τὴρ δ' ὡς ἤπιος ἦεν' et hoc nostrum 'pater familiae'. Quod si essem natura asperior et durior, frangeret me tamen infirmitas liberti mei Zosimi, cui tanto maior humanitas exhibenda est, quanto
3 nunc illa magis eget. Homo probus, officiosus, litteratus; et ars quidem eius et quasi inscriptio comoedus, in qua plurimum facit. Nam pronuntiat acriter, sapienter, apte, decenter etiam; utitur et cithara perite, ultra quam comoedo necesse est. Idem tam commode et orationes et historias et carmina legit, ut hoc solum didicisse videatur.

4 Haec tibi sedulo exposui, quo magis scires, quam multa unus mihi et quam iucunda ministeria praestaret. Accedit longa iam caritas hominis,
5 quam ipsa pericula auxerunt. Est enim ita natura comparatum, ut nihil aeque amorem incitet et accendat quam carendi metus; quem ego pro hoc
6 non semel patior. Nam ante aliquot annos, dum intente instanterque pronuntiat, sanguinem reiecit atque ob hoc in Aegyptum missus a me post longam peregrinationem confirmatus rediit nuper; deinde, dum per continuos dies nimis imperat voci, veteris infirmitatis tussicula admonitus rursus san-
7 guinem reddidit. Qua ex causa destinavi eum mittere in praedia tua, quae Foro Iuli possides. Audivi enim te saepe referentem esse ibi et aëra salubrem et lac eiusmodi curationibus accommoda-
8 tissimum. Rogo ergo, scribas tuis, ut illi villa, ut domus pateat, offerant etiam, sumptibus eius si
9 quid opus erit; erit autem opus modico. Est enim tam parcus et continens, ut non solum delicias, verum etiam necessitates valetudinis frugalitate re-

stringat. Ego proficiscenti tantum viatici dabo, quantum sufficiat eunti in tua. Vale.

XXVI.

C. PLINIUS ALBINO SUO S. (VI 10.)

Cum venissem in socrus meae villam Alsiensem, 1
quae aliquando Rufi Vergini fuit, ipse mihi locus optimi illius et maximi viri desiderium non sine dolore renovavit. Hunc enim incolere secessum atque etiam senectutis suae nidulum vocare consueverat. Quocumque me contulissem, illum animus, 2
illum oculi requirebant. Libuit etiam monimentum eius videre, et vidisse paenituit. Est enim adhuc 3
imperfectum, nec difficultas operis in causa modici ac potius exigui, sed inertia eius, cui cura mandata est. Subit indignatio cum miseratione post decimum mortis annum reliquias neglectumque cinerem sine titulo, sine nomine iacere, cuius memoria orbem terrarum gloria pervagetur. At ille mandaverat 4
caveratque, ut divinum illud et inmortale factum versibus inscriberetur:

'Hic situs est Rufus, pulso qui Vindice quondam
imperium adseruit non sibi, sed patriae'.

Tam rara in amicitiis fides, tam parata oblivio 5
mortuorum, ut ipsi nobis debeamus etiam conditoria extruere omniaque heredum officia praesumere. Nam cui non est verendum, quod videmus accidisse 6
Verginio? cuius iniuriam ut indigniorem sic etiam notiorem ipsius claritas facit. Vale.

XXVII.

C. PLINIUS ROMANO SUO S. (VI 15.)

1 Mirificae rei non interfuisti, ne ego quidem; sed me recens fabula excepit. Passennus Paulus, splendidus eques Romanus et in primis eruditus, scribit elegos. Gentilicium hoc illi; est enim municeps Properti atque etiam inter maiores suos Pro-
2 pertium numerat. Is cum recitaret, ita coepit dicere: 'Prisce, iubes?' Ad hoc Iavolenus Priscus (aderat enim ut Paulo amicissimus): 'Ego vero non iubeo'.
3 Cogita, qui risus hominum, qui ioci. Est omnino Priscus dubiae sanitatis, interest tamen officiis, adhibetur consiliis atque etiam ius civile publice respondet. Quo magis, quod tunc fecit, et ridiculum
4 et notabile fuit. Interim Paulo aliena deliratio aliquantum frigoris attulit. Tam sollicite recitaturis providendum est, non solum ut sint ipsi sani, verum etiam ut sanos adhibeant. Vale.

XXVIII.

C. PLINIUS TACITO SUO S. (VI 16.)

1 Petis, ut tibi avunculi mei exitum scribam, quo verius tradere posteris possis. Gratias ago; nam video morti eius, si celebretur a te, inmortalem
2 gloriam esse propositam. Quamvis enim pulcherrimarum clade terrarum ut populi, ut urbes memorabili casu quasi semper victurus occiderit, quamvis ipse plurima opera et mansura condiderit, multum tamen perpetuitati eius scriptorum tuorum aeternitas
3 addet. Equidem beatos puto, quibus deorum munere datum est aut facere scribenda aut scribere legenda,

beatissimos vero, quibus utrumque. Horum in numero avunculus meus et suis libris et tuis erit. Quo libentius suscipio, deposco etiam, quod iniungis.

Erat Miseni classemque imperio praesens rege- 4
bat. Nonum Kal. Septembres hora fere septima mater mea indicat ei apparere nubem invisitata et magnitudine et specie. Usus ille sole, mox frigida gusta- 5
verat iacens studebatque; poscit soleas, ascendit locum, ex quo maxime miraculum illud conspici poterat. Nubes, incertum procul intuentibus, ex quo monte (Vesuvium fuisse postea cognitum est), oriebatur, cuius similitudinem et formam non alia magis arbor quam pinus expresserit. Nam longissimo velut 6
trunco elata in altum quibusdam ramis diffundebatur, credo, quia recenti spiritu evecta, dein senescente eo destituta aut etiam pondere suo victa in latitudinem vanescebat, candida interdum, interdum sordida et maculosa, prout terram cineremve sustulerat. Magnum propiusque noscendum ut erudi- 7
tissimo viro visum. Iubet Liburnicam aptari; mihi, si venire una vellem, facit copiam. Respondi studere me malle, et forte ipse, quod scriberem, dederat. Egrediebatur domo; accipit codicillos Rectinae 8
Tasci inminenti periculo exterritae (nam villa eius subiacebat, nec ulla nisi navibus fuga); ut se tanto discrimini eriperet, orabat. Vertit ille consilium 9
et, quod studioso animo inchoaverat, obit maximo. Deducit quadriremes, ascendit ipse non Rectinae modo, sed multis (erat enim frequens amoenitas orae) laturus auxilium. Properat illuc, unde alii 10
fugiunt, rectumque cursum, recta gubernacula in periculum tenet adeo solutus metu, ut omnis illius

mali motus, omnis figuras, ut deprenderat oculis,
11 dictaret enotaretque. Iam navibus cinis incidebat,
quo propius accederent, calidior et densior, iam
pumices etiam nigrique et ambusti et fracti igne
lapides, iam vadum subitum ruinaque montis litora
obstantia. Cunctatus paulum, an retro flecteret,
mox gubernatori, ut ita faceret, monenti 'Fortes'
12 inquit 'fortuna iuvat; Pomponianum pete'. Stabiis
erat diremptus sinu medio (nam sensim circum-
actis curvatisque litoribus mare infunditur); ibi,
quamquam nondum periculo adpropinquante, con-
spicuo tamen et, cum cresceret, proximo sarcinas
contulerat in naves certus fugae, si contrarius
ventus resedisset; quo tunc avunculus meus secun-
dissimo invectus complectitur trepidantem, con-
solatur, hortatur, utque timorem eius sua securitate
leniret, deferri in balineum iubet; lotus accubat,
cenat aut hilaris aut, quod est aeque magnum,
13 similis hilari. Interim e Vesuvio monte pluribus
locis latissimae flammae altaque incendia reluce-
bant, quorum fulgor et claritas tenebris noctis
excitabatur. Ille agrestium trepidatione ignis relictos
desertasque villas per solitudinem ardere in reme-
dium formidinis dictitabat. Tum se quieti dedit et
quievit verissimo quidem somno. Nam meatus
animae, qui illi propter amplitudinem corporis
gravior et sonantior erat, ab iis, qui limini obversa-
14 bantur, audiebatur. Sed area, ex qua diaeta ad-
ibatur, ita iam cinere mixtisque pumicibus oppleta
surrexerat, ut, si longior in cubiculo mora, exitus
negaretur. Excitatus procedit seque Pomponiano
15 ceterisque, qui pervigilaverant, reddit. In commune

consultant, intra tecta subsistant an in aperto vagentur. Nam crebris vastisque tremoribus tecta nutabant et quasi emota sedibus suis nunc huc, nunc illuc abire aut referri videbantur. Sub dio 16
rursus quamquam levium exesorumque pumicum casus metuebatur; quod tamen periculorum collatio elegit. Et apud illum quidem ratio rationem, apud alios timorem timor vicit. Cervicalia capitibus imposita linteis constringunt; id munimentum adversus
incidentia fuit. Iam dies alibi, illic nox omnibus 17
noctibus nigrior densiorque; quam tamen faces multae variaque lumina solabantur. Placuit egredi in litus et ex proximo aspicere, ecquid iam mare admitteret; quod adhuc vastum et adversum per-
manebat. Ibi super abiectum linteum recubans 18
semel atque iterum frigidam poposcit hausitque. Deinde flammae flammarumque praenuntius odor sulpuris alios in fugam vertunt, excitant illum. Innixus 19
servulis duobus adsurrexit et statim concidit, ut ego
coniecto, crassiore caligine spiritu obstructo clausoque stomacho, qui illi natura invalidus et angustus et frequenter interaestuans erat. Ubi dies redditus (is ab 20
eo, quem novissime viderat, tertius), corpus inventum integrum, inlaesum opertumque, ut fuerat indutus;
habitus corporis quiescenti quam defuncto similior.

Interim Miseni ego et mater. Sed nihil ad histo- 21
riam, nec tu aliud quam de exitu eius scire voluisti. Finem ergo faciam. Unum adiciam, omnia me, 22
quibus interfueram, quaeque statim, cum maxime
vera memorantur, audieram, persecutum. Tu potissima excerpes. Aliud est enim epistulam, aliud historiam, aliud amico, aliud omnibus scribere. Vale.

XXIX.

C. PLINIUS TACITO SUO S. (VI 20.)

1 Ais te adductum litteris, quas exigenti tibi de morte avunculi mei scripsi, cupere cognoscere, quos ego Miseni relictus (id enim ingressus abruperam) non solum metus, verum etiam casus pertulerim. 'Quamquam animus meminisse horret, incipiam'.

2 Profecto avunculo ipse reliquum tempus studiis (ideo enim remanseram) impendi; mox balineum, 3 cena, somnus inquietus et brevis. Praecesserat per multos dies tremor terrae minus formidolosus, quia Campaniae solitus; illa vero nocte ita invaluit, ut 4 non moveri omnia, sed verti crederentur. Inrumpit cubiculum meum mater; surgebam invicem, si quiesceret, excitaturus. Resedimus in area domus, quae 5 mare a tectis modico spatio dividebat. Dubito, constantiam vocare an imprudentiam debeam; agebam enim duodevicensimum annum. Posco librum Titi Livi et quasi per otium lego atque etiam, ut coeperam, excerpo. Ecce amicus avunculi, qui nuper ad eum ex Hispania venerat, ut me et matrem sedentis, me vero etiam legentem videt, illius pa- 6 tientiam, securitatem meam corripit. Nihilo segnius ego intentus in librum. Iam hora diei prima, et adhuc dubius et quasi languidus dies. Iam quassatis circumiacentibus tectis, quamquam in aperto loco, angusto tamen, magnus et certus ruinae metus. 7 Tum demum excedere oppido visum. Sequitur vulgus attonitum, quodque in pavore simile prudentiae, alienum consilium suo praefert ingentique

agmine abeuntis premit et impellit. Egressi tecta 8
consistimus. Multa ibi miranda, multas formidines
patimur. Nam vehicula, quae produci iusseramus,
quamquam in planissimo campo, in contrarias partis
agebantur ac ne lapidibus quidem fulta in eodem
vestigio quiescebant. Praeterea mare in se resor- 9
beri et tremore terrae quasi repelli videbamus.
Certe processerat litus multaque animalia maris
siccis harenis detinebat. Ab altero latere nubes
atra et horrenda ignei spiritus tortis vibratisque
discursibus rupta in longas flammarum figuras de-
hiscebat; fulguribus illae et similes et maiores erant.
Tum vero idem ille ex Hispania amicus acrius et 10
instantius: 'Si frater' inquit 'tuus, tuus avunculus
vivit, vult esse vos salvos; si periit, superstites
voluit. Proinde quid cessatis evadere?' Respon-
dimus non commissuros nos, ut de salute illius
incerti nostrae consuleremus. Non moratus ultra 11
proripit se effusoque cursu periculo aufertur. Nec
multo post illa nubes descendere in terras, operire
maria; cinxerat Capreas et absconderat, Miseni
quod procurrit, abstulerat. Tum mater orare, hortari, 12
iubere, quoquo modo fugerem; posse enim iuvenem,
se et annis et corpore gravem bene morituram, si
mihi causa mortis non fuisset. Ego contra salvum
me nisi una non futurum; deinde manum eius am-
plexus addere gradum cogo. Paret aegre incusatque
se, quod me moretur. Iam cinis, adhuc tamen rarus. 13
Respicio; densa caligo tergis imminebat, quae nos
torrentis modo infusa terrae sequebatur. 'Deflec-
tamus' inquam, 'dum videmus, ne in via strati comi-
tantium turba in tenebris obteramur'. Vix consede- 14

ramus, et nox, non qualis inlunis aut nubila, sed qualis in locis clausis lumine extincto. Audires ululatus feminarum, infantium quiritatus, clamores virorum; alii parentes, alii liberos, alii coniuges vocibus requirebant, vocibus noscitabant; hi suum casum, illi suorum miserabantur; erant, qui metu
15 mortis mortem precarentur; multi ad deos manus tollere, plures nusquam iam deos ullos aeternamque illam et novissimam noctem mundo interpretabantur. Nec defuerunt, qui fictis mentitisque terroribus vera pericula augerent. Aderant, qui Miseni illud ruisse, illud ardere falso, sed credentibus nuntiabant.
16 Paulum reluxit; quod non dies nobis, sed adventantis ignis indicium videbatur. Et ignis quidem longius substitit, tenebrae rursus, cinis rursus multus et gravis. Hunc identidem adsurgentes excutiebamus; operti alioqui atque etiam oblisi pondere
17 essemus. Possem gloriari non gemitum mihi, non vocem parum fortem in tantis periculis excidisse, nisi me cum omnibus, omnia mecum perire misero,
18 magno tamen mortalitatis solacio credidissem. Tandem illa caligo tenuata quasi in fumum nebulamve discessit; mox dies verus, sol etiam effulsit, luridus tamen, qualis esse, cum deficit, solet. Occursabant trepidantibus adhuc oculis mutata omnia altoque
19 cinere tamquam nive obducta. Regressi Misenum curatis utcumque corporibus suspensam dubiamque noctem spe ac metu exegimus. Metus praevalebat; nam et tremor terrae perseverabat, et plerique lymphati terrificis vaticinationibus et sua et aliena
20 mala ludificabantur. Nobis tamen ne tunc quidem, quamquam et expertis periculum et exspec-

tantibus, abeundi consilium, donec de avunculo nuntius.

Haec nequaquam historia digna non scripturus leges et tibi, scilicet qui requisisti, imputabis, si digna ne epistula quidem videbuntur. Vale.

XXX.

C. PLINIUS CORNELIANO SUO S. (VI 31.)

Evocatus in consilium a Caesare nostro ad 1
Centum Cellas (hoc loco nomen) maximam cepi
voluptatem. Quid enim iucundius quam principis 2
iustitiam, gravitatem, comitatem in secessu quoque,
ubi maxime recluduntur, inspicere? Fuerunt variae
cognitiones, et quae virtutes iudicis per plures
species experirentur. Dixit causam Claudius Ari- 3
stion, princeps Ephesiorum, homo munificus et
innoxie popularis. Inde invidia et ab dissimillimis
delator inmissus. Itaque absolutus vindicatusque est.

Sequenti die audita est Gallitta adulterii rea. 4
Nupta haec tribuno militum honores petituro et
suam et mariti dignitatem centurionis amore macula-
verat. Maritus legato consulari, ille Caesari scrip-
serat. Caesar excussis probationibus centurionem 5
exauctoravit atque etiam relegavit. Supererat cri-
mini, quod nisi duorum esse non poterat, reliqua
pars ultionis; sed maritum non sine aliqua reprehen-
sione patientiae amor uxoris retardabat, quam qui-
dem etiam post delatum adulterium domi habuerat
quasi contentus aemulum removisse. Admonitus, 6
ut perageret accusationem, peregit invitus. Sed
illam damnari etiam invito accusatore necesse erat;
damnata et Iuliae legis poenis relicta est. Caesar

et nomen centurionis et commemorationem disciplinae militaris sententiae adiecit, ne omnis eius modi causas revocare ad se videretur.

7 Tertio die inducta cognitio est multis sermonibus et vario rumore iactata, Iuli Tironis codicilli, quos ex parte veros esse constabat, ex parte falsi 8 dicebantur. Substituebantur crimini Sempronius Senecio, eques Romanus, et Eurythmus, Caesaris libertus et procurator. Heredes, cum Caesar esset in Dacia, communiter epistula scripta petierant, ut 9 susciperet cognitionem. Susceperat. Reversus diem dederat et, cum ex heredibus quidam quasi reverentia Eurythmi omitterent accusationem, pulcherrime dixerat: 'Nec ille Polyclitus est nec ego Nero'. Indulserat tamen petentibus dilationem, cuius tem- 10 pore exacto consederat auditurus. A parte heredum intraverunt duo omnino; postulaverunt, ut aut omnes heredes agere cogerentur, cum detulissent omnes, 11 aut sibi quoque desistere permitteretur. Locutus est Caesar summa gravitate, summa moderatione, cumque advocatus Senecionis et Eurythmi dixisset suspicionibus relinqui reos, nisi audirentur, 'Non curo' inquit, 'an isti suspicionibus relinquantur, 12 ego relinquor'. Dein conversus ad nos: "*Επιστήσατε*, quid facere debeamus; isti enim queri volunt, quod illis licuerit non accusare'. Tum ex consilii sententia iussit denuntiari heredibus omnibus, aut agerent aut singuli adprobarent causas non agendi; alioqui se vel de calumnia pronuntiaturum.

13 Vides, quam honesti, quam severi dies; quos iucundissimae remissiones sequebantur. Adhibebamur cotidie cenae; erat modica, si principem cogitares.

Interdum acroamata audiebamus, interdum iucundissimis sermonibus nox ducebatur. Summo die 14
abeuntibus nobis (tam diligens in Caesare humanitas) xenia sunt missa. Sed mihi ut gravitas cognitionum, consilii honor, suavitas simplicitasque convictus ita locus ipse periucundus fuit. Villa 15
pulcherrima cingitur viridissimis agris, imminet litori; cuius in sinu fit cum maxime portus. Huius sinistrum brachium firmissimo opere munitum est, dextrum elaboratur. In ore portus insula adsurgit, 16
quae inlatum vento mare obiacens frangat tutumque ab utroque latere decursum navibus praestet, adsurgit autem arte visenda; ingentia saxa latissima navis provehit; contra haec alia super alia deiecta ipso pondere manent ac sensim quodam velut aggere construuntur. Eminet iam et apparet 17
saxeum dorsum impactosque fluctus in inmensum elidit et tollit. Vastus illic fragor canumque circa mare. Saxis deinde pilae adicientur, quae procedente tempore enatam insulam imitentur. Habebit hic portus et iam habet nomen auctoris eritque vel maxime salutaris. Nam per longissimum spatium litus importuosum hoc receptaculo utetur. Vale.

XXXI.

C. PLINIUS PRAESENTI SUO S. (VII 3.)

Tantane perseverantia tu modo in Lucania, 1
modo in Campania? 'Ipse enim' inquis 'Lucanus, uxor Campana'. Iusta causa longioris absentiae, non perpetuae tamen. Quin ergo aliquando in urbem 2
redis? ubi dignitas, honor, amicitiae tam superiores quam minores. Quousque regnabis? quousque vigi-

labis, cum voles, dormies, quam diu voles? quousque calcei nusquam, toga feriata, liber totus dies?
3 Tempus est te revisere molestias nostras vel ob hoc solum, ne voluptates istae satietate languescant. Saluta paulisper, quo sit tibi iucundius salutari,
4 terere in hac turba, ut te solitudo delectet. Sed quid imprudens, quem evocare conor, retardo? Fortasse enim his ipsis admoneris, ut te magis ac magis otio involvas; quod ego non abrumpi, sed inter-
5 mitti volo. Ut enim, si cenam tibi facerem, dulcibus cibis acres acutosque miscerem, ut obtusus illis et oblitus stomachus his excitaretur, ita nunc hortor, ut iucundissimum genus vitae non nullis interdum quasi acoribus condias. Vale.

XXXII.

C. PLINIUS CALPURNIAE SUAE S. (VII 5.)

1 Incredibile est, quanto desiderio tui tenear. In causa amor primum, deinde quod non consuevimus abesse. Inde est, quod magnam noctium partem in imagine tua vigil exigo, inde, quod interdiu, quibus horis te visere solebam, ad diaetam tuam ipsi me, ut verissime dicitur, pedes ducunt, quod denique aeger et maestus ac similis excluso a vacuo limine recedo. Unum tempus his tormentis caret, quo
2 in foro et amicorum litibus conteror. Aestima tu, quae vita mea sit, cui requies in labore, in miseria curisque solacium. Vale.

XXXIII.

C. PLINIUS CELERI SUO S. (VII 17.)

Sua cuique ratio recitandi; mihi, quod saepe 1
iam dixi, ut, si quid me fugit, ut certe fugit, ad-
monear. Quo magis miror, quod scribis fuisse quos- 2
dam, qui reprehenderent, quod orationes omnino
recitarem; nisi vero has solas non putant emen-
dandas. A quibus libenter requisierim, cur con- 3
cedant, si concedunt tamen, historiam debere reci-
tari, quae non ostentationi, sed fidei veritatique
componitur, cur tragoediam, quae non auditorium,
sed scaenam et actores, cur lyrica, quae non lec-
torem, sed chorum et lyram poscunt. At horum
recitatio usu iam recepta est. Num ergo culpandus 4
est ille, qui coepit? Quamquam orationes quoque
et nostri quidam et Graeci lectitaverunt. Super- 5
vacuum tamen est recitare, quae dixeris. Etiam, si
eadem omnia, si isdem omnibus, si statim recites;
si vero multa inseras, multa commutes, si quosdam
novos, quosdam eosdem, sed post tempus adsumas,
cur minus probabilis sit causa recitandi, quae di-
xeris, quam edendi? Sed difficile est, ut oratio, dum 6
recitatur, satisfaciat. Iam hoc ad laborem recitantis
pertinet, non ad rationem non recitandi. Nec vero 7
ego, dum recito, laudari, sed dum legor, cupio.
Itaque nullum emendandi genus omitto. Ac primum,
quae scripsi, mecum ipse pertracto; deinde duobus
aut tribus lego; mox aliis trado adnotanda notas-
que eorum, si dubito, cum uno rursus aut altero
pensito; novissime pluribus recito ac, si quid mihi
credis, tunc acerrime emendo. Nam tanto diligen- 8

tius quanto sollicitius intendo. Optime autem reverentia, pudor, metus iudicant; idque adeo sic habe: Nonne, si locuturus es cum aliquo quamlibet docto, uno tamen, minus commoveris, quam si cum multis
9 vel indoctis? Nonne, cum surgis ad agendum, tunc maxime tibi ipse diffidis, tunc commutata, non dico plurima, sed omnia cupis, utique si latior scaena et corona diffusior? Nam illos quoque sordidos pul-
10 latosque reveremur. Nonne, si prima quaeque improbari putas, debilitaris et concidis? Opinor, quia in numero ipso est quoddam magnum conlatumque consilium, quibusque singulis iudicii parum, om-
11 nibus plurimum. Itaque Pomponius Secundus, hic scriptor tragoediarum, si quid forte familiarior amicus tollendum, ipse retinendum arbitraretur, dicere solebat: 'Ad populum provoco' atque ita ex populi vel silentio vel adsensu aut suam aut amici sententiam sequebatur. Tantum ille populo
12 dabat. Recte an secus, nihil ad me. Ego enim non populum advocare, sed certos electosque soleo, quos intuear, quibus credam, quos denique et tamquam singulos observem et tamquam non singulos timeam.
13 Nam, quod M. Cicero de stilo, ego de metu sentio. Timor est, timor emendator asperrimus. Hoc ipsum, quod nos recitaturos cogitamus, emendat, quod auditorium ingredimur, emendat, quod pallemus,
14 horrescimus, circumspicimus, emendat. Proinde non paenitet me consuetudinis meae, quam utilissimam experior, adeoque non deterreor sermunculis istorum, ut ultro te rogem, monstres aliquid, quod his ad-
15 dam. Nihil enim curae meae satis est. Cogito, quam sit magnum dare aliquid in manus homi-

num, nec persuadere mihi possum non et cum multis et saepe tractandum, quod placere et semper et omnibus cupias. Vale.

XXXIV.

C. PLINIUS TACITO SUO S. (VII 20.)

Librum tuum legi et, quam diligentissime potui, 1
adnotavi, quae commutanda, quae eximenda arbitrarer. Nam et ego verum dicere adsuevi et tu libenter audire. Neque enim ulli patientius reprehenduntur, quam qui maxime laudari merentur. Nunc 2
a te librum meum cum adnotationibus tuis expecto. O iucundas, o pulchras vices! quam me delectat, quod, si qua posteris cura nostri, usquequaque narrabitur, qua concordia, simplicitate, fide vixerimus! Erit rarum et insigne duos homines aetate, 3
dignitate propemodum aequales, non nullius in litteris nominis (cogor enim de te quoque parcius dicere, quia de me simul dico), alterum alterius studia fovisse. Equidem adulescentulus, cum iam 4
tu fama gloriaque floreres, te sequi, tibi 'longo, sed proximus intervallo' et esse et haberi concupiscebam. Et erant multa clarissima ingenia; sed tu mihi (ita similitudo naturae ferebat) maxime imitabilis, maxime imitandus videbaris. Quo magis 5
gaudeo, quod, si quis de studiis sermo, una nominamur, quod de te loquentibus statim occurro. Nec 6
desunt, qui utrique nostrum praeferantur. Sed nos, nihil interest mea quo loco, iungimur; nam mihi primus, qui a te proximus. Quin etiam in testamentis debes adnotasse; nisi quis forte alterutri nostrum amicissimus, eadem legata et quidem pariter

7 accipimus. Quae omnia huc spectant, ut invicem ardentius diligamus, cum tot vinculis nos studia, mores, fama, suprema denique hominum iudicia constringant. Vale.

XXXV.

C. PLINIUS GEMINO SUO S. (VII 24.)

1 Ummidia Quadratilla paulo minus octogensimo aetatis anno decessit usque ad novissimam valetudinem viridis atque etiam ultra matronalem modum
2 compacto corpore et robusto. Decessit honestissimo testamento; reliquit heredes ex besse nepotem, ex tertia parte neptem. Neptem parum novi, nepotem familiarissime diligo, adulescentem singularem nec iis tantum, quos sanguine attingit, inter propinquos
3 amandum. Ac primum conspicuus forma omnes sermones malignorum et puer et iuvenis evasit intra quartum et vicensimum annum maritus et, si deus adnuisset, pater. Vixit in contubernio aviae deli-
4 catae severissime et tamen obsequentissime. Habebat illa pantomimos fovebatque effusius, quam principi feminae conveniret. Hos Quadratus non in theatro, non domi spectabat; nec illa exigebat.
5 Audivi ipsam, cum mihi commendaret nepotis sui studia, solere se ut feminam in illo otio sexus laxare animum lusu calculorum, solere spectare pantomimos suos; sed, cum factura esset alterutrum, semper se nepoti suo praecepisse, abiret studeretque; quod mihi non amore eius magis facere quam reverentia
6 videbatur. Miraberis, et ego miratus sum. Proximis sacerdotalibus ludis productis in commissione pantomimis, cum simul theatro ego et Quadratus egrede-

remur, ait mihi: 'Scis me hodie primum vidisse saltantem aviae meae libertum?' Hoc nepos. At 7 hercule alienissimi homines in honorem Quadratillae (pudet me dixisse honorem) per adulationis officium in theatrum cursitabant, exultabant, plaudebant, mirabantur ac deinde singulos gestus dominae cum canticis reddebant; qui nunc exiguissima legata, theatralis operae corollarium, accipient ab herede, qui non spectabat. Haec, quia soles, si quid incidit 8 novi, non invitus audire, deinde quia iucundum est mihi, quod ceperam, gaudium scribendo retractare. Gaudeo enim pietate defunctae, honore optimi iuvenis, laetor etiam, quod domus aliquando C. Cassi, huius qui Cassianae scholae princeps et parens fuit, serviet domino non minori. Implebit enim illam 9 Quadratus meus et decebit rursusque ei pristinam dignitatem, celebritatem, gloriam reddet, cum tantus orator inde procedet, quantus iuris ille consultus. Vale.

XXXVI.

C. PLINIUS CANINIO SUO S. (VIII 4.)

Optime facis, quod bellum Dacicum scribere 1 paras. Nam quae tam recens, tam copiosa, tam lata, quae denique tam poëtica et quamquam in verissimis rebus tam fabulosa materia? Dices in- 2 missa terris nova flumina, novos pontes fluminibus iniectos, insessa castris montium abrupta, pulsum regia, pulsum etiam vita regem nihil desperantem; super haec actos bis triumphos, quorum alter ex invicta gente primus, alter novissimus fuit. Una, 3 sed maxima difficultas, quod haec aequare dicendo arduum, inmensum etiam tuo ingenio, quamquam

altissime adsurgat et amplissimis operibus increscat. Non nullus et in illo labor, ut barbara et fera nomina, in primis regis ipsius, Graecis versibus non resul-
4 tent. Sed nihil est, quod non arte curaque, si non potest vinci, mitigetur. Praeterea, si datur Homero et mollia vocabula et Graeca ad levitatem versus contrahere, extendere, inflectere, cur tibi similis audentia, praesertim non delicata, sed necessaria,
5 non detur? Proinde iure vatum invocatis dis et inter eos ipso, cuius res, opera, consilia dicturus es, inmitte rudentes, pande vela ac, si quando alias, toto ingenio vehere. Cur enim non ego quoque poëtice
6 cum poëta? Illud iam nunc paciscor: prima quaeque, ut absolveris, mittito, immo etiam ante quam absolvas, sicut erunt recentia et rudia et adhuc similia
7 nascentibus. Respondebis non posse perinde carptim contexta, perinde inchoata placere ut effecta. Scio. Itaque et a me aestimabuntur ut coepta, spectabuntur ut membra extremamque limam tuam opperientur in scrinio nostro. Patere hoc me super cetera habere amoris tui pignus, ut ea quoque
8 norim, quae nosse neminem velles. In summa potero fortasse scripta tua magis probare, laudare, quanto illa tardius cautiusque, sed ipsum te magis amabo magisque laudabo, quanto celerius et incautius miseris. Vale.

XXXVII.

C. PLINIUS PATERNO SUO S. (VIII 16.)

1 Confecerunt me infirmitates meorum, mortes etiam, et quidem iuvenum. Solacia duo nequaquam paria tanto dolori, solacia tamen, unum facilitas

manumittendi (videor enim non omnino inmaturos perdidisse, quos iam liberos perdidi), alterum, quod permitto servis quoque quasi testamenta facere eaque ut legitima custodio. Mandant rogantque, 2 quod visum; pareo ut iussus. Dividunt, donant, relinquunt dumtaxat intra domum; nam servis res publica quaedam et quasi civitas domus est. Sed, 3 quamquam his solaciis adquiescam, debilitor et frangor eadem illa humanitate, quae me, ut hoc ipsum permitterem, induxit. Non ideo tamen velim durior fieri. Nec ignoro alios eius modi casus nihil amplius vocare quam damnum eoque sibi magnos homines et sapientes videri. Qui an magni sapientesque sint, nescio, homines non sunt. Hominis est enim adfici 4 dolore, sentire, resistere tamen et solacia admittere, non solaciis non egere.

Verum de his plura fortasse, quam debui, sed 5 pauciora, quam volui. Est enim quaedam etiam dolendi voluptas, praesertim si in amici sinu defleas, apud quem lacrimis tuis vel laus sit parata vel venia. Vale.

XXXVIII.

C. PLINIUS MACRINO SUO S. (VIII 17.)

Num istic quoque inmite et turbidum caelum? 1 Hic adsiduae tempestates et crebra diluvia. Tiberis alveum excessit et demissioribus ripis alte superfunditur. Quamquam fossa, quam providentissimus 2 imperator fecit, exhaustus premit valles, innatat campis, quaque planum solum, pro solo cernitur. Inde, quae solet flumina accipere et permixta devehere, velut obvius sistere cogit atque ita alienis

3 aquis operit agros, quos ipse non tangit. Anio, delicatissimus amnium ideoque adiacentibus villis velut invitatus retentusque, magna ex parte nemora, quibus inumbratur, et fregit et rapuit; subruit montes et decidentium mole pluribus locis clausus, dum amissum iter quaerit, impulit tecta ac se super 4 ruinas evexit atque extulit. Viderunt, quos excelsioribus terris illa tempestas non deprehendit, alibi divitum apparatus et gravem supellectilem, alibi instrumenta ruris, ibi boves, aratra, rectores, hic soluta et libera armenta atque inter haec arborum truncos aut villarum trabes atque culmina varie 5 lateque fluitantia. Ac ne illa quidem malo vacaverunt, ad quae non ascendit amnis. Nam pro amne imber adsiduus et deiecti nubibus turbines, proruta opera, quibus pretiosa rura cinguntur, quassata atque etiam decussa monimenta. Multi eius modi casibus debilitati, obruti, obtriti, et aucta luctibus damna.

6 Ne quid simile istic pro mensura periculi, vereor teque rogo, si nihil tale, quam maturissime sollicitudini meae consulas, sed, et si tale, id quoque nunties. Nam parvulum differt, patiaris adversa an expectes; nisi quod tamen est dolendi modus, non est timendi. Doleas enim, quantum scias accidisse, timeas, quantum possit accidere. Vale.

XXXIX.

C. PLINIUS GALLO SUO S. (VIII 20.

1 Ad quae noscenda iter ingredi, transmittere mare solemus, ea sub oculis posita neglegimus, seu quia ita natura comparatum, ut proximorum

incuriosi longinqua sectemur, seu quod omnium rerum cupido languescit, cum facilis occasio, seu quod differimus tamquam saepe visuri, quod datur videre, quotiens velis cernere. Quacumque de causa 2 permulta in urbe nostra iuxtaque urbem non oculis modo, sed ne auribus quidem novimus, quae si tulisset Achaia, Aegyptos, Asia aliave quaelibet miraculorum ferax commendatrixque terra, audita, perlecta, lustrata haberemus. Ipse certe nuper, quod 3 nec audieram ante nec videram, audivi pariter et vidi. Exegerat prosocer meus, ut Amerina praedia sua inspicerem. Haec perambulanti mihi ostenditur subiacens lacus nomine Vadimonis; simul quaedam incredibilia narrantur. Perveni ad ipsum. 4 Lacus est in similitudinem iacentis rotae circumscriptus et undique aequalis; nullus sinus, obliquitas nulla, omnia dimensa, paria et quasi artificis manu cavata et excisa. Color caerulo albidior, viridi pressior, sulpuris odor saporque medicatus, vis, qua fracta solidantur. Spatium modicum, quod tamen sentiat ventos et fluctibus intumescat. Nulla in hoc 5 navis (sacer enim), sed innatant insulae herbidae omnes harundine et iunco, quaeque alia fecundior palus ipsaque illa extremitas lacus effert. Sua cuique figura ac modus; cunctis margo derasus, quia frequenter vel litori vel sibi inlisae terunt teruntur-que. Par omnibus altitudo, par levitas; quippe in speciem carinae humili radice descendunt. Haec 6 ab omni latere perspicitur eadem aqua pariter suspensa et mersa. Interdum iunctae copulataeque et continenti similes sunt, interdum discordantibus ventis digeruntur, non numquam destitutae tran-

7 quillitate singulae fluitant. Saepe minores maioribus velut cumbulae onerariis adhaerescunt, saepe inter se maiores minoresque quasi cursum certamenque desumunt; rursus omnes in eundem locum adpulsae, qua steterunt, promovent terram et modo hac, modo illa lacum reddunt auferuntque ac tum demum, cum 8 medium tenuere, non contrahunt. Constat pecora herbas secuta sic in insulas illas ut in extremam ripam procedere solere nec prius intellegere mobile solum, quam litori abrepta quasi inlata et imposita circumfusum undique lacum paveant, mox, quo tulerit ventus, egressa non magis se descendisse 9 sentire, quam senserint ascendisse. Idem lacus in flumen egeritur, quod, ubi se paulisper oculis dedit, specu mergitur alteque conditum meat ac, si quid, antequam subduceretur, accepit, servat et profert. 10 Haec tibi scripsi, quia nec minus ignota quam mihi nec minus grata credebam. Nam te quoque ut me nihil aeque ac naturae opera delectant. Vale.

XL.

C. PLINIUS CALVISIO SUO S. (IX 6.)

1 Omne hoc tempus inter pugillares ac libellos iucundissima quiete transmisi. 'Quem ad modum' inquis 'in urbe potuisti?' Circenses erant, quo genere spectaculi ne levissime quidem teneor. Nihil novum, nihil varium, nihil, quod non semel spectasse suffi-2 ciat. Quo magis miror tot milia virorum tam pueriliter identidem cupere currentes equos, insistentes curribus homines videre. Si tamen aut velocitate equorum aut hominum arte traherentur, esset ratio non nulla; nunc favent panno, pannum amant, et,

si in ipso cursu medioque certamine hic color illuc, ille huc transferatur, studium favorque transibit, et repente agitatores illos, equos illos, quos procul noscitant, quorum clamitant nomina, relinquent. Tanta gratia, tanta auctoritas in una vilissima tunica, mitto apud vulgus, quod vilius tunica, sed 3 apud quosdam graves homines; quos ego cum recordor in re inani, frigida adsiduitate tam insatiabili desidere, capio aliquam voluptatem, quod hac voluptate non capior. Ac per hos dies liben- 4 tissime otium meum in litteris conloco, quos alii otiosissimis occupationibus perdunt. Vale.

XLI.

C. PLINIUS ROMANO SUO S. (IX 7.)

Aedificare te scribis. Bene est; inveni patro- 1 cinium; aedifico enim iam ratione, quia tecum. Nam hoc quoque non dissimile, quod ad mare tu, ego ad Larium lacum. Huius in litore plures villae 2 meae, sed duae maxime ut delectant ita exercent. Altera imposita saxis more Baiano lacum prospicit, altera aeque more Baiano lacum tangit. Itaque 3 illam tragoediam, hanc appellare comoediam soleo, illam, quod quasi cothurnis, hanc, quod quasi soccullis sustinetur. Sua utrique amoenitas, et utraque possidenti ipsa diversitate iucundior. Haec lacu 4 propius, illa latius utitur; haec unum sinum molli curvamine amplectitur, illa editissimo dorso duos dirimit; illic recta gestatio longo limite super litus extenditur, hic spatiosissimo xysto leniter inflectitur; illa fluctus non sentit, haec frangit; ex illa possis despicere piscantes, ex hac ipse piscari

hamumque de cubiculo ac paene etiam de lectulo ut e navicula iacere. Hae mihi causae utrique, quae desunt, adstruendi ob ea, quae supersunt. Sed quid ego rationem tibi, apud quem pro ratione erit idem facere! Vale.

XLII.

C. PLINIUS GENITORI SUO S. (IX 17.)

1 Recepi litteras tuas, quibus quereris taedio tibi fuisse quamvis lautissimam cenam, quia scurrae, 2 cinaedi, moriones mensis inerrabant. Vis tu remittere aliquid ex rugis? Equidem nihil tale habeo, habentes tamen fero. Cur ergo non habeo? Quia nequaquam me ut inexpectatum festivumve delectat, si quid molle a cinaedo, petulans a scurra, stultum a morione profertur. Non rationem, sed stomachum 3 tibi narro. Atque adeo quam multos putas esse, quos ea, quibus ego et tu capimur et ducimur, partim ut inepta, partim ut molestissima offendant! Quam multi, cum lector aut lyristes aut comoedus inductus est, calceos poscunt aut non minore cum taedio recubant, quam tu ista (sic enim appellas) 4 prodigia perpessus es! Demus igitur alienis oblectationibus veniam, ut nostris impetremus. Vale.

XLIII.

C. PLINIUS RUSONI SUO S. (IX 19.)

1 Significas legisse te in quadam epistula mea iussisse Verginium Rufum inscribi sepulcro suo:

'Hic situs est Rufus, pulso qui Vindice quondam
imperium adseruit non sibi, sed patriae'.

Reprehendis, quod iusserit, addis etiam melius rectiusque Frontinum, quod vetuerit omnino monimentum sibi fieri, meque ad extremum, quid de utroque sentiam, consulis. Utrumque dilexi, miratus 2 sum magis, quem tu reprehendis, atque ita miratus, ut non putarem satis umquam posse laudari, cuius nunc mihi subeunda defensio est. Omnes ego, qui 3 magnum aliquid memorandumque fecerunt, non modo venia, verum etiam laude dignissimos iudico, si inmortalitatem, quam meruere, sectantur victurique nominis famam supremis etiam titulis prorogare nituntur. Nec facile quemquam nisi Verginium in- 4 venio, cuius tanta in praedicando verecundia quanta gloria ex facto. Ipse sum testis familiariter ab eo 5 dilectus probatusque semel omnino me audiente provectum, ut de rebus suis hoc unum referret, ita secum aliquando Cluvium locutum: 'Scis, Vergini, quae historiae fides debeatur. Proinde, si quid in historiis meis legis aliter, ac velles, rogo, ignoscas'. Ad hoc ille: 'Tune ignoras, Cluvi, ideo me fecisse, quod feci, ut esset liberum vobis scribere, quae libuisset?' Age dum, hunc ipsum Frontinum in hoc 6 ipso, in quo tibi parcior videtur et pressior, comparemus. Vetuit extrui monimentum, sed quibus verbis? 'Impensa monimenti supervacua est; memoria nostri durabit, si vita meruimus.' An restrictius arbitraris per orbem terrarum legendum dare duraturam memoriam suam quam uno in loco duobus versiculis signare, quod feceris? Quamquam non ha- 7 beo propositum illum reprehendendi, sed hunc tuendi; cuius quae potest apud te iustior esse defensio quam ex conlatione eius, quem praetulisti? Meo quidem 8

iudicio neuter culpandus, quorum uterque ad gloriam pari cupiditate, diverso itinere contendit, alter, dum expetit debitos titulos, alter, dum mavult videri contempsisse. Vale.

XLIV.

C. PLINIUS CANINIO SUO S. (IX 33.)

1 Incidi in materiam veram, sed simillimam fictae dignamque isto laetissimo, altissimo planeque poëtico ingenio, incidi autem, dum super cenam varia miracula hinc inde referuntur. Magna auctori fides. Tametsi quid poëtae cum fide? Is tamen auctor, cui 2 bene vel historiam scripturus credidisses. Est in Africa Hipponensis colonia mari proxima. Adiacet navigabile stagnum. Ex hoc in modum fluminis aestuarium emergit, quod vice alterna, prout aestus aut repressit aut impulit, nunc infertur mari, nunc 3 redditur stagno. Omnis hic aetas piscandi, navigandi atque etiam natandi studio tenetur, maxime pueri, quos otium lususque sollicitat. His gloria et virtus altissime provehi. Victor ille, qui longissime 4 ut litus ita simul natantes reliquit. Hoc certamine puer quidam audentior ceteris in ulteriora tendebat. Delphinus occurrit et nunc praecedere puerum, nunc sequi, nunc circumire, postremo subire, deponere, iterum subire trepidantemque perferre primum in altum, mox flectit ad litus redditque terrae 5 et aequalibus. Serpit per coloniam fama. Concurrere omnes, ipsum puerum tamquam miraculum aspicere, interrogare, audire, narrare. Postero die obsident litus, prospectant mare, et si quid est mari simile. Natant pueri, inter hos ille, sed cautius.

Delphinus rursus ad tempus, rursus ad puerum. Fugit ille cum ceteris. Delphinus, quasi invitet, revocet, exilit, mergitur variosque orbes implicat expeditque. Hoc altero die, hoc tertio, hoc pluribus, 6 donec homines innutritos mari subiret timendi pudor. Accedunt et adludunt et appellant, tangunt etiam pertrectantque praebentem. Crescit audacia experimento. Maxime puer, qui primus expertus est, adnatat, insilit tergo, fertur referturque, agnosci se et amari putat, amat ipse; neuter timet, neuter timetur; huius fiducia, mansuetudo illius augetur. Nec non alii pueri dextra laevaque simul eunt 7 hortantes monentesque. Ibat una (id quoque mirum) delphinus alius tantum spectator et comes. Nihil enim simile aut faciebat aut patiebatur, sed alterum illum ducebat reducebatque ut puerum ceteri pueri. Incredibile, tam verum tamen quam priora, del- 8 phinum gestatorem collusoremque puerorum in terram quoque extrahi solitum harenisque siccatum, ubi incaluisset, in mare revolvi. Constat Octavium 9 Avitum, legatum proconsulis in litus educto religione prava superfudisse unguentum, cuius illum novitatem odoremque in altum refugisse nec nisi post multos dies visum languidum et maestum, mox redditis viribus priorem lasciviam et solita ministeria repetisse. Confluebant omnes ad specta- 10 culum magistratus, quorum adventu et mora modica res publica novis sumptibus atterebatur. Postremo locus ipse quietem suam secretumque perdebat. Placuit occulte interfici, ad quod coibatur. Haec 11 tu qua miseratione, qua copia deflebis, ornabis, attolles! Quamquam non est opus adfingas aliquid

aut adstruas; sufficit, ne ea, quae sunt vera, minuantur. Vale.

XLV.

C. PLINIUS FUSCO SUO S. (IX 36.)

1 Quaeris, quem ad modum in Tuscis diem aestate disponam. Evigilo, cum libuit, plerumque circa horam primam, saepe ante, tardius raro. Clausae 2 fenestrae manent. Mire enim silentio et tenebris ab iis, quae avocant, abductus et liber et mihi relictus non oculos animo, sed animum oculis sequor, qui eadem quae mens vident, quotiens non vident alia. Cogito, si quid in manibus, cogito ad verbum scribenti emendantique similis nunc pauciora, nunc plura, ut vel difficile vel facile componi tenerive potuerunt. Notarium voco et die admisso, quae formaveram, dicto. Abit rursusque revocatur rursus- 3 que dimittitur. Ubi hora quarta vel quinta (neque enim certum dimensumque tempus), ut dies suasit, in xystum me vel cryptoporticum confero, reliqua meditor et dicto. Vehiculum ascendo. Ibi quoque idem quod ambulans aut iacens; durat intentio mutatione ipsa refecta. Paulum redormio, dein ambulo, mox orationem Graecam Latinamve clare et intente non tam vocis causa quam stomachi lego; pariter tamen et illa firmatur. Iterum ambulo, 4 ungor, exerceor, lavor. Cenanti mihi, si cum uxore vel paucis, liber legitur; post cenam comoedus aut lyristes; mox cum meis ambulo, quorum in numero sunt eruditi. Ita variis sermonibus vespera extenditur, et quamquam longissimus dies cito conditur. 5 Non numquam ex hoc ordine aliqua mutantur. Nam,

si diu iacui vel ambulavi, post somnum demum lectionemque non vehiculo, sed, quod brevius, quia velocius, equo gestor. Interveniunt amici ex proximis oppidis partemque diei ad se trahunt interdumque lasso mihi opportuna interpellatione subveniunt. Venor aliquando, sed non sine pugillaribus, ut, 6
quamvis nihil ceperim, non nihil referam. Datur et colonis, ut videtur ipsis, non satis temporis, quorum mihi agrestes querellae litteras nostras et haec urbana opera commendant. Vale.

XLVI.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI (= ad Traian. V vel IV).

Proximo anno, domine, gravissima valetudine 1
usque ad periculum vitae vexatus iatralipten adsumpsi; cuius sollicitudini et studio tuae tantum indulgentiae beneficio referre gratiam parem possum. Quare rogo, des ei civitatem Romanam. Est enim 2
peregrinae condicionis manumissus a peregrina. Vocatur ipse Harpocras, patronam habuit Thermuthin Theonis, quae iam pridem defuncta est. Item rogo, des ius Quiritium libertis Antoniae Maximillae, ornatissimae feminae, Hediae et Antoniae Harmeridi; quod a te petente patrona peto.

XLVII.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. VI sq. vel XXII sq.)

Ago gratias, domine, quod et ius Quiritium 1
libertis necessariae mihi feminae et civitatem Romanam Harpocrati, iatraliptae meo, sine mora indulsisti. Sed, cum annos eius et censum, sicut

praeceperas, ederem, admonitus sum a peritioribus debuisse me ante ei Alexandrinam civitatem impetrare, deinde Romanam, quoniam esset Aegyptius.
2 Ego autem, quia inter Aegyptios ceterosque peregrinos nihil interesse credebam, contentus fueram hoc solum scribere tibi, eum scilicet a peregrina manumissum patronamque eius iam pridem decessisse. De qua ignorantia mea non queror; per quam stetit, ut tibi pro eodem homine saepius obligarer. Rogo itaque, ut beneficio tuo legitime frui possim, tribuas ei et Alexandrinam civitatem et Romanam. Annos eius et censum, ne quid rursus indulgentiam tuam moraretur, libertis tuis, quibus iusseras, misi.

TRAIANUS PLINIO.

Civitatem Alexandrinam secundum institutionem principum non temere dare proposui. Sed, cum Harpocrati, iatraliptae tuo, iam civitatem Romanam impetraveris, huic quoque petitioni tuae negare non sustineo. Tu, ex quo nomo sit, notum mihi facere debebis, ut epistulam tibi ad Pompeium Plantam, praefectum Aegypti, amicum meum, mittam.

XLVIII.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. VIII sq. vel XXIV sq.)

1 Cum divus pater tuus, domine, et oratione pulcherrima et honestissimo exemplo omnes cives ad munificentiam esset cohortatus, petii ab eo, ut statuas principum, quas in longinquis agris per plures successiones traditas mihi, quales acceperam,

custodiebam, permitteret in municipium transferre adiecta sua statua. Quod ille mihi cum plenissimo 2
testimonio indulserat; ego statim decurionibus scripseram, ut adsignarent solum, in quo templum pecunia
5 mea extruerem; illi in honorem operis ipsius electionem loci mihi obtulerant. Sed primum mea, deinde 3
patris tui valetudine, postea curis delegati a vobis officii retentus nunc videor commodissime posse in rem praesentem excurrere. Nam et menstruum
10 meum kalendis Septembribus finitur, et sequens mensis complures dies feriatos habet. Rogo ergo 4
ante omnia, permittas mihi opus, quod inchoaturus sum, exornare et tua statua, deinde, ut hoc facere quam maturissime possim, indulgeas commeatum.
15 Non est autem simplicitatis meae dissimulare apud 5
bonitatem tuam obiter te plurimum collaturum utilitatibus rei familiaris meae. Agrorum enim, quos in eadem regione possideo, locatio, cum alioqui CCCC excedat, adeo non potest differri, ut
20 proximam putationem novus colonus facere debeat. Praeterea continuae sterilitates cogunt me de remissionibus cogitare; quarum rationem nisi praesens inire non possum. Debebo ergo, domine, indulgentiae 6
tuae et pietatis meae celeritatem et status ordi-
25 nationem, si mihi ob utraque haec dederis commeatum triginta dierum. Neque enim angustius tempus praefinire possum, cum et municipium et agri, de quibus loquor, sint ultra centesimum et quinquagesimum lapidem.

TRAIANUS PLINIO.

Multas et privatas et publicas causas petendi commeatus reddidisti; mihi autem vel sola voluntas tua suffecisset. Neque enim dubito te, ut primum potueris, ad tam districtum officium reversurum. Statuam poni mihi a te eo, quo desideras loco, quamquam eius modi honorum parcissimus, tamen patior, ne impedisse cursum erga me pietatis tuae videar.

XLIX.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI (= ad Traian. X vel V).

1 Exprimere, domine, verbis non possum, quanto me gaudio adfecerint epistulae tuae, ex quibus cognovi te Harpocrati, iatraliptae meo, et Alexandrinam civitatem tribuisse, quamvis secundum institutionem principum non temere eam dare proposuisses. Esse autem Harpocran *νομοῦ Μεμφίτου*
2 indico tibi. Rogo ergo, indulgentissime imperator, ut mihi ad Pompeium Plantam, praefectum Aegypti, amicum tuum, sicut promisisti, epistulam mittas. Obviam iturus, quo maturius, domine, exoptatissimi adventus tui gaudio frui possim, rogo, permittas mihi quam longissime occurrere tibi.

L.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.
(Ad Traian. XV sq. vel XXVI sq.)

Quia confido, domine, ad curam tuam pertinere, nuntio tibi me Ephesum cum omnibus meis *ὑπὲρ Μαλέαν* navigasse quamvis contrariis ventis retentum.

Nunc destino partim orariis navibus, partim vehiculis provinciam petere. Nam sicut itineri graves aestus ita continuae navigationi etesiae reluctantur.

TRAIANUS PLINIO.

Recte renuntiasti, mi Secunde clarissime. Pertinet enim ad animum meum, quali itinere in provinciam pervenias. Prudenter autem constituis interim navibus, interim vehiculis uti, prout loca suaserint.

LI.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. XVII a, b sq. vel XXVIII sq.)

Sicut saluberrimam navigationem, domine, usque 1
Ephesum expertus ita inde, postquam vehiculis iter facere coepi, gravissimis aestibus atque etiam febri-
culis vexatus Pergami substiti. Rursus, cum trans- 2
issem in orarias naviculas, contrariis ventis retentus aliquanto tardius, quam speraveram, id est XV kal. Octobres, Bithyniam intravi. Non possum tamen de mora queri, cum mihi contigerit, quod erat auspi-
catissimum, natalem tuum in provincia celebrare. Nunc rei publicae Prusensium impendia, reditus, 3
debitores excutio; quod ex ipso tractatu magis ac magis necessarium intellego. Multae enim pecuniae variis ex causis a privatis detinentur; praeterea
quaedam minime legitimis sumptibus erogantur. Haec tibi, domine, in ipso ingressu meo scripsi. 4

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

Quinto decimo kalendas Octobres, domine, provinciam intravi, quam in eo obsequio, in ea erga

te fide, quam de genere humano mereris, inveni. Dispice, domine, an necessarium putes mittere huc mensorem. Videntur enim non mediocres pecuniae posse revocari a curatoribus operum, si mensurae fideliter aguntur. Ita certe prospicio ex ratione Prusensium, quam cum maxime tracto.

TRAIANUS PLINIO.

1 Cuperem sine querella corpusculi tui et tuorum pervenire in Bithyniam potuisses, ac simile tibi iter ab Epheso navigationi fuisset, quam expertus usque
2 illo eras. Quo autem die pervenisses in Bithyniam, cognovi, Secunde carissime, litteris tuis. Provinciales, credo, prospectum sibi a me intellegent. Nam et tu dabis operam, ut manifestum sit illis electum te esse,
3 qui ad eosdem mei loco mittereris. Rationes autem in primis tibi rerum publicarum excutiendae sunt; nam et esse eas vexatas satis constat. Mensores vix etiam iis operibus, quae aut Romae aut in proximo fiunt, sufficienter habeo; sed in omni provincia inveniuntur, quibus credi possit, et ideo non deerunt tibi, modo velis diligenter excutere.

LII.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. XXIX sq. vel XXXVIII sq.)

1 Sempronius Caelianus, egregius iuvenis, repertos inter tirones duos servos misit ad me; quorum ego supplicium distuli, ut te conditorem disciplinae militaris firmatoremque consulerem de modo poenae.
2 Ipse enim dubito ob hoc maxime, quod, ut iam dixerant sacramento militari, ita nondum distributi

in numeros erant. Quid ergo debeam sequi, rogo, domine, scribas, praesertim cum pertineat ad exemplum.

TRAIANUS PLINIO.

Secundum mandata mea fecit Sempronius Caelianus mittendo ad te eos, de quibus cognosci oportebit, an capitale supplicium meruisse videantur. Refert autem, voluntarii se obtulerint an lecti sint vel etiam vicarii dati. Lecti si sunt, inquisitio peccavit, si vicarii dati, penes eos culpa est, qui decesserunt, si ipsi, cum haberent condicionis suae conscientiam, venerunt, animadvertendum in illos erit. Neque enim multum interest, quod nondum per numeros distributi sunt. Ille enim dies, quo primum probati sunt, veritatem ab iis originis suae exegit.

LIII.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. XXXIII sq. vel XLII sq.)

Cum diversam partem provinciae circumirem, Nicomediae vastissimum incendium multas privatorum domos et duo publica opera quamquam via interiacente, Gerusian et Iseon, absumpsit. Est autem latius sparsum primum violentia venti, deinde inertia hominum, quos satis constat otiosos et immobiles tanti mali spectatores perstitisse; et alioqui nullus usquam in publico sipo, nulla hama, nullum denique instrumentum ad incendia compescenda. Et haec quidem, ut iam praecepi, parabuntur. Tu, domine, dispice, an instituendum putes collegium fabrorum dumtaxat hominum CL. Ego attendam, ne quis nisi

faber recipiatur neve iure concesso in aliud utantur; nec erit difficile custodire tam paucos.

TRAIANUS PLINIO.

1 Tibi quidem secundum exempla complurium in mentem venit posse collegium fabrorum apud Nicomedenses constitui. Sed meminerimus provinciam istam et praecipue eam civitatem eius modi factionibus esse vexatam. Quodcumque nomen ex quacumque causa dederimus iis, qui in idem contracti fuerint, nefariae sodalitates hetaeriaeque brevi fient.
2 Satius itaque est comparari ea, quae ad coërcendos ignes auxilio esse possint, admonerique dominos praediorum, ut et ipsi inhibeant, ac, si res poposcerit, adcursu populi ad hoc uti.

LIV.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. XXXVII sq. vel XLVI sq.)

1 In aquae ductum, domine, Nicomedenses impenderunt HS. |XXX| CCCXXIX, qui imperfectus adhuc relictus atque etiam destructus est; rursus in alium ductum erogata sunt CC. Hoc quoque relicto novo impendio est opus, ut aquam habeant, qui
2 tantam pecuniam male perdiderunt. Ipse perveni ad fontem purissimum, ex quo videtur aqua debere perduci, sicut initio temptatum erat, arcuato opere, ne tantum ad plana civitatis et humilia perveniat. Manent adhuc paucissimi arcus; possunt et erigi quidam lapide quadrato, qui ex superiore opere detractus est; aliqua pars, ut mihi videtur, testaceo opere agenda erit; id enim et facilius et vilius.

Sed in primis necessarium est mitti a te vel aqui- 3
legem vel architectum, ne rursus eveniat, quod accidit. Ego illud unum adfirmo, et utilitatem operis et pulchritudinem saeculo tuo esse dignissimam.

TRAIANUS PLINIO.

Curandum est, ut aqua in Nicomedensem civitatem perducatur. Vere credo te ea, qua debebis, diligentia hoc opus adgressurum. Sed medius fidius ad eandem diligentiam tuam pertinet inquirere, quorum vitio ad hoc tempus tantam pecuniam Nicomedenses perdiderint, ne, dum inter se gratificantur, et inchoaverint aquae ductus et reliquerint. Quid itaque compereris, perfer in notitiam meam.

LV.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. XXXIX sq. vel XLVIII sq.)

Theatrum, domine, Nicaeae maxima iam parte 1
constructum, imperfectum tamen, sestertium, ut audio (neque enim ratio operis excussa est), amplius centies hausit, vereor ne frustra. Ingentibus enim rimis 2
descendit et hiat, sive in causa solum umidum et molle, sive lapis ipse gracilis et putris; dignum est certe deliberatione, sitne faciendum an sit relinquendum an etiam destruendum. Nam fulturae ac substructiones, quibus subinde suscipitur, non tam
firmae mihi quam sumptuosae videntur. Huic theatro 3
ex privatorum pollicitationibus multa debentur ut basilicae circa, ut porticus supra caveam. Quae nunc omnia differuntur cessante eo, quod ante peragendum
est. Iidem Nicaeenses gymnasium incendio amissum 4

ante adventum meum restituere coeperunt longe numerosius laxiusque, quam fuerat, et iam aliquantum erogaverunt, periculum est, ne parum utiliter; incompositum enim et sparsum est. Praeterea architectus sane aemulus eius, a quo opus inchoatum est, adfirmat parietes quamquam viginti et duos pedes latos imposita onera sustinere non posse, quia sint caemento medii farti nec testaceo opere praecincti. Claudiopolitani quoque in depresso loco, imminente etiam monte ingens balineum defodiunt magis quam aedificant, et quidem ex ea pecunia, quam buleutae additi beneficio tuo aut iam obtulerunt ob introitum aut nobis exigentibus conferunt. Ergo, cum timeam, ne illic publica pecunia, hic, quod est omni pecunia pretiosius, munus tuum male collocetur, cogor petere a te, non solum ob theatrum, verum etiam ob haec balinea mittas architectum dispecturum, utrum sit utilius post sumptum, qui factus est, quoquo modo consummare opera, ut inchoata sunt, an, quae videntur emendanda, corrigere, quae transferenda, transferre, ne, dum servare volumus, quod impensum est, male impendamus, quod addendum est.

TRAIANUS PLINIO.

1 Quid oporteat fieri circa theatrum, quod inchoatum apud Nicaeenses est, in re praesenti optime deliberabis et constitues. Mihi sufficiet indicari, cui sententiae accesseris. Tunc autem a privatis exigi opera tibi curae sit, cum theatrum, propter quod
2 illa promissa sunt, factum erit. Gymnasiis indulgent Graeculi; ideo forsitan Nicaeenses maiore animo

constructionem eius adgressi sunt. Sed oportet illos eo contentos esse, quod possit illis sufficere. Quid 3
Claudiopolitanis circa balineum, quod parum, ut scribis, idoneo loco inchoaverunt, suadendum sit, tu constitues. Architecti tibi deesse non possunt. Nulla provincia est, quae non peritos et ingeniosos homines habeat; modo ne existimes brevius esse ab urbe mitti, cum ex Graecia etiam ad nos venire soliti sint.

LVI.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. XLI sq. vel L sq.)

Intuenti mihi et fortunae tuae et animi magni- 1
tudinem convenientissimum videtur demonstrare opera non minus aeternitate tua quam gloria digna quantumque pulchritudinis tantum utilitatis habitura. Est in Nicomedensium finibus amplissimus lacus. 2
Per hunc marmora, fructus, ligna, materiae et sumptu modico et labore usque ad viam navibus, inde magno labore, maiore impendio vehiculis ad mare devehuntur... Hoc opus multas manus poscit. At eae porro non desunt. Nam et in agris magna copia est hominum et maxima in civitate, certaque spes omnes libentissime adgressuros opus omnibus fructuosum. Superest, ut tu libratorem vel architectum, 3
si tibi videbitur, mittas, qui diligenter exploret, sitne lacus altior mari, quem artifices regionis huius quadraginta cubitis altiorem esse contendunt. Ego 4
per eadem loca invenio fossam a rege percussam, sed incertum, utrum ad colligendum umorem circumiacentium agrorum an ad committendum flumini

lacum; est enim imperfecta. Hoc quoque dubium, intercepto rege mortalitate an desperato operis effectu. Sed hoc ipso (feres enim me ambitiosum pro tua gloria) incitor et accendor, ut cupiam peragi a te, quae tantum coeperant reges.

TRAIANUS PLINIO.

Potest nos sollicitare lacus iste, ut committere illum mari velimus; sed plane explorandum est diligenter, ne, si dimissus in mare fuerit, totus effluat, certe quantum aquarum et unde accipiat. Poteris a Calpurnio Macro petere libratorem, et ego hinc aliquem tibi peritum eius modi operum mittam.

LVII.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. LXI sq. vel LXIX sq.)

1 Tu quidem, domine, providentissime vereris, ne commissus flumini atque ita mari lacus effluat; sed ego in re praesenti invenisse videor, quem ad
2 modum huic periculo occurrerem. Potest enim lacus fossa usque ad flumen adduci nec tamen in flumen emitti, sed relicto quasi margine contineri pariter et dirimi. Sic consequemur, ut nec vacuetur flumini mixtus et sit perinde, ac si misceatur. Erit enim facile per illam brevissimam terram, quae interiacebit, advecta fossa onera transponere in flumen.
3 Quod ita fiet, si necessitas coget, et, spero, non coget. Est enim et lacus ipse satis altus et nunc in contrariam partem flumen emittit, quod interclusum inde et, quo volumus, aversum sine ullo detrimento lacus tantum aquae, quantum nunc portat, effundet.

Praeterea per id spatium, per quod fossa facienda est, incidunt rivi; qui si diligenter colligantur, augebunt illud, quod lacus dederit. Enimvero, si placeat fossam longius ducere et altius pressam mari aequare nec in flumen, sed in ipsum mare emittere, repercussus maris servabit et reprimet, quidquid e lacu veniet. Quorum si nihil nobis loci natura praestaret, expeditum tamen erat cataractis aquae cursum temperare. Verum et haec et alia multo sagacius conquiret explorabitque librator, quem plane, domine, debes mittere, ut polliceris. Est enim res digna et magnitudine tua et cura. Ego interim Calpurnio Macro, clarissimo viro, auctore te scripsi, ut libratorem quam maxime idoneum mitteret.

TRAIANUS PLINIO.

Manifestum est, mi Secunde carissime, nec prudentiam nec diligentiam tibi defuisse circa istum lacum, cum tam multa provisa habeas, per quae nec periclitetur exhauriri et magis in usu nobis futurus sit. Elige igitur id, quod praecipue res ipsa suaserit. Calpurnium Macrum credo facturum, ut te libratore instruat, neque provinciae istae his artificibus carent.

LVIII.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. XCVI sq. vel XCVII sq.)

Sollemne est mihi, domine, omnia, de quibus dubito, ad te referre. Quis enim potest melius vel cunctationem meam regere vel ignorantiam in-

struere? Cognitionibus de Christianis interfui numquam. Ideo nescio, quid et quatenus aut puniri
2 soleat aut quaeri. Nec mediocriter haesitavi, sitne aliquod discrimen aetatum, an quamlibet teneri nihil a robustioribus differant, detur paenitentiae venia, an ei, qui omnino Christianus fuit, desisse non prosit, nomen ipsum, si flagitiis careat, an flagitia cohaerentia nomini puniantur. Interim in iis, qui ad me tamquam Christiani deferebantur, hunc sum
3 secutus modum. Interrogavi ipsos, an essent Christiani. Confitentes iterum ac tertio interrogavi supplicium minatus. Perseverantes duci iussi. Neque enim dubitabam, qualecumque esset, quod faterentur, pertinaciam certe et inflexibilem obstinatio-
4 nem debere puniri. Fuerunt alii similis amentiae; quos, quia cives Romani erant, adnotavi in urbem remittendos. Mox ipso tractatu, ut fieri solet, dif-
5 fundente se crimine plures species inciderunt. Propositus est libellus sine auctore multorum nomina continens. Qui negabant esse se Christianos aut fuisse, cum praeeunte me deos appellarent et imagini tuae, quam propter hoc iusseram cum simulacris numinum adferri, ture ac vino supplicarent, praeterea male dicerent Christo, quorum nihil posse cogi dicuntur, qui sunt re vera Christiani, dimit-
6 tendos esse putavi. Alii ab indice nominati esse se Christianos dixerunt et mox negaverunt; fuisse quidem, sed desisse, quidam ante triennium, quidam ante plures annos, non nemo etiam ante viginti. Hi quoque omnes et imaginem tuam deorumque simulacra venerati sunt et Christo male dixerunt.
7 Adfirmabant autem hanc fuisse summam vel culpae

suae vel erroris, quod essent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem seque sacramento non in scelus aliquod obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent. Quibus peractis morem sibi discedendi fuisse rursusque coeundi ad capiendum cibum, promiscuum tamen et innoxium; quod ipsum facere desisse post edictum meum, quo secundum mandata tua hetaerias esse vetueram. Quo magis necessarium credidi ex duabus ancillis, 8 quae ministrae dicebantur, quid esset veri, et per tormenta quaerere. Nihil aliud inveni quam superstitionem pravam immodicam. Ideo dilata cognitione ad consulendum te decucurri. Visa est enim mihi 9 res digna consultatione, maxime propter periclitantium numerum. Multi enim omnis aetatis, omnis ordinis, utriusque sexus etiam vocantur in periculum et vocabuntur. Neque civitates tantum, sed vicos etiam atque agros superstitionis istius contagio pervagata est; quae videtur sisti et corrigi posse. Certe satis constat prope iam desolata templa 10 coepisse celebrari, et sacra sollemnia diu intermissa repeti, passimque venire victimas, quarum adhuc rarissimus emptor inveniebatur. Ex quo facile est opinari, quae turba hominum emendari possit, si sit paenitentiae locus.

TRAIANUS PLINIO.

Actum, quem debuisti, mi Secunde, in ex- 1 cutiendis causis eorum, qui Christiani ad te delati fuerant, secutus es. Neque enim in universum aliquid

quod quasi certam formam habeat, constitui potest.
2 Conquirendi non sunt; si deferantur et arguantur, puniendi sunt, ita tamen, ut, qui negaverit se Christianum esse idque re ipsa manifestum fecerit, id est supplicando dis nostris, quamvis suspectus in praeteritum, veniam ex paenitentia impetret. Sine auctore vero propositi libelli in nullo crimine locum habere debent. Nam et pessimi exempli nec nostri saeculi est.

LIX.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. CXII sq. vel CXIII sq.)

1 Lex Pompeia, domine, qua Bithyni et Pontici utuntur, eos, qui in bulen a censoribus leguntur, dare pecuniam non iubet; sed ii, quos indulgentia tua quibusdam civitatibus super legitimum numerum adicere permisit, et singula milia denariorum et
2 bina intulerunt. Anicius deinde Maximus proconsul eos etiam, qui a censoribus legerentur, dumtaxat in paucissimis civitatibus aliud aliis iussit inferre.
3 Superest ergo, ut ipse dispicias, an in omnibus civitatibus certum aliquid omnes, qui deinde buleutae legentur, debeant pro introitu dare. Nam, quod in perpetuum mansurum est, a te constitui decet, cuius factis dictisque debetur aeternitas.

TRAIANUS PLINIO.

Honorarium decurionatus omnes, qui in quaque civitate Bithyniae decuriones fiunt, inferre debeant necne, in universum a me non potest statui. Id ergo, quod semper tutissimum est, sequendam cuius-

que civitatis legem puto, scilicet adversus eos, qui inviti fiunt decuriones, id existimaturus, ut praestantior ceteris praeferatur.

LX.

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(Ad Traian. CXX sq. vel CXXI sq.)

Usque in hoc tempus, domine, neque cuiquam 1 diplomata commodavi neque in rem ullam nisi tuam misi. Quam perpetuam servationem meam quaedam necessitas rupit. Uxori enim meae audita morte avi 2 volenti ad amitam suam excurrere usum eorum negare durum putavi, cum talis officii gratia in celeritate consisteret, sciremque te rationem itineris probaturum, cuius causa erat pietas. Haec tibi scripsi, quia mihi parum gratus fore videbar, si dissimulassem inter alia beneficia hoc quoque me debere indulgentiae tuae, quod fiducia eius quamquam inconsulto te non dubitavi facere, quae, si consuluissem, sero fecissem.

TRAIANUS PLINIO.

Merito habuisti, Secunde carissime, fiduciam animi mei nec dubitandum fuit tibi facere, quae sero fecisses, si expectasses, donec me consuleres, an iter uxoris tuae diplomatibus, quae officio tuo dedi, adiuvandum esset, cum apud amitam suam uxor tua deberet etiam celeritate gratiam adventus sui augere.

CONSPECTUS EPISTULARUM.

	Pag.
I 1 = I	1
I 5 = II	1
I 9 = III	4
I 12 = IV	5
I 13 = V	7
I 16 = VI	8
II 1 = VII	10
II 6 = VIII	12
II 8 = IX	13
II 11 = X	13
II 12 = XI	17
II 14 = XII	18
II 17 = XIII	20
II 20 = XIV	25
III 5 = XV	27
III 7 = XVI	30
III 16 = XVII	32
III 20 = XVIII	34
IV 1 = XIX	36
IV 25 = XX	37
V 6 = XXI	37
V 9 (21) = XXII	44
V 12 (13) = XXIII	46
V 14 (15) = XXIV	46
V 19 = XXV	47
VI 10 = XXVI	49
VI 15 = XXVII	50
VI 16 = XXVIII	50
VI 20 = XXIX	54
VI 31 = XXX	57
VII 3 = XXXI	59

Pag.
VII 5 = XXXII 60
VII 17 = XXXIII 61
VII 20 = XXXIV 63
VII 24 = XXXV 64
VIII 4 = XXXVI 65
VIII 16 = XXXVII 66
VIII 17 = XXXVIII 67
VIII 20 = XXXIX 68
IX 6 = XL 70
IX 7 = XLI 71
IX 17 = XLII 72
IX 19 = XLIII 72
IX 33 = XLIV 74
IX 36 = XLV 76
ad Traian. 5 (4) = XLVI 77
„ 6 sq. (22 sq.) = XLVII 77
„ 8 sq. (24 sq.) = XLVIII 78
„ 10 (5) = XLIX 80
„ 15 sq. (26 sq.) = L 80
„ 17 a, b, sq. (28 sq.) = LI 81
„ 29 sq. (38 sq.) = LII 82
„ 33 sq. (42 sq.) = LIII 83
„ 37 sq. (46 sq.) = LIV 84
„ 39 sq. (48 sq.) = LV 85
„ 41 sq. (50 sq.) = LVI 87
„ 61 sq. (69 sq.) = LVII 88
„ 96 sq. (97 sq.) = LVIII 89
„ 112 sq. (113 sq.) = LIX 92
„ 120 sq. (121 sq.) = LX 93

MEISTERWERKE DER GRIECHEN UND RÖMER
IN KOMMENTIERTEN AUSGABEN.
IX.

BRIEFE

DES JÜNGEREN PLINIUS.

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

R. C. KUKULA.

EINLEITUNG UND KOMMENTAR.

LEIPZIG U. BERLIN,
VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1904.

K. u. k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

EINLEITUNG.

Sum ex iis qui mirantur antiquos, non tamen, ut quidam, temporum nostrorum ingenia despicio.

Plin. ep. VI 21, 1.

Schon im Altertum stellt der Brief eine eigene, durchaus selbständige und in zahlreichen Spielarten vertretene Literaturgattung vor, der für die Erforschung des antiken Menschen und für das Verständnis seiner Lebensauffassung und Lebensführung, seiner Gedankenwelt und Empfindungen, seiner Verkehrsformen und seiner Zeitgeschichte gewiß keine geringere Bedeutung beizumessen ist, als etwa der Rede, dem Dialoge, dem Lehrgedichte, der Satire oder dem Drama. Wie diese Gattungen, so hat auch der Brief in der Geschichte der Weltliteratur seinen Ausgang vom griechisch-römischen Schrifttum genommen und seither eine Entwicklung eingeschlagen, deren innerlicher Zusammenhang mit der Epistel der Griechen und Römer bis auf die modernen Literaturen herab deutlich verfolgt werden könnte. Trotzdem ist eine Universalgeschichte des Briefes noch nicht geschrieben worden[1]), und selbst der griechische Brief harrt noch heute seines Historikers. Umso weniger darf sich eine Einleitung in die Lektüre der Plinianischen „Mustersammlung" dem immerhin schwierigen Versuche entziehen, jenen Gesichtspunkt zu gewinnen und festzustellen, von dem aus diese an der Wende des I. und II. nachchristlichen Jahrhunderts geschriebenen „Briefe" betrachtet werden und beurteilt sein wollen.

I. Anfänge und Entwicklung der Epistolographie.

In der Zeit, in welcher nach einem Fragmente des Logographen Hellanikos (gest. nach 406 v. Chr.)

[1]) Unter verdienstlichen Vorarbeiten größeren Umfangs seien besonders hervorgehoben G. Steinhausens Geschichte des deutschen Briefes, Berlin 1889—1891, und H. Peter, Der Brief in der römischen Literatur, Leipzig 1901.

die persische Königstochter Atossa das Briefschreiben erfunden haben soll, diente der Brief noch ausschließlich als Notbehelf, d. h. als Surrogat der mündlichen Mitteilung, und erledigte seinen trockenen, rein geschäftlich-persönlichen Inhalt in jener einfachen Art, von der uns die in jüngster Vergangenheit zahlreich ans Licht gebrachten ägyptischen Papyri oder die wertvolle *μολυβδίνη ἐπιστολή* des Mnesiergos (s. unten S. XXVIII) eine klare Vorstellung vermittelt haben. Als dann mit dem Fortschritte der Kultur auch die Notwendigkeit des schriftlichen Verkehrs in breiteren Schichten des Volkes zunahm, fühlte sich selbstverständlich der künstlerische Sinn der Griechen sehr rasch auch hier zu einer kunstvolleren Gestaltung gedrängt, als sie bisher, im Kindesalter dieses Verkehrsmittels, üblich gewesen war. Nur der natürliche Gang einer stetig fortschreitenden Entwickelung war es daher, daß schon die Griechen alsbald Brief und Rede, d. i. mündliche und schriftliche Mitteilung, als verschwistert ansahen und somit die Anforderungen, welche die Kunst an die Rede stellte, auch auf den Brief übertragen haben. Der Redner Isokrates (436—338) begleitete seinen ehemaligen Zögling Timotheos auf seinen Feldzügen, um für ihn die amtliche Korrespondenz nach Athen zu besorgen; Aristoteles (384—322), der Begründer der wissenschaftlichen Rhetorik, gilt auch als der erste Künstler des echten *τύπος ἐπιστολικός* (Pseudo Demetrius de eloc. 8 bei Herch. p. 14). Damit war der Brief zu bedeutsamer Vollendung und Verwendbarkeit gediehen. Denn die in wechselseitiger Aussprache sich vollziehende Arbeit des *συζητεῖν*, der „gemeinsamen Forschung", von der uns die Werke Platos ein idealisiertes Bild erhalten haben, hatte zunächst allerdings den persönlichen Verkehr des Meisters mit seinen Schülern zur Voraussetzung. Als aber bald auch das wissenschaftliche Leben immer weitere Kreise zog und sich an Stelle eines einzigen Sammelpunktes mehrere, durch die Kulturwelt zerstreute Bildungsstätten auftaten, mußte das Schulhaupt allmählig den mündlichen Meinungsaustausch durch Briefe zu ersetzen suchen. Nichts ist selbstverständlicher, als daß sich solche

wissenschaftliche Korrespondenz, die den Grundsatz des *συζητεῖν* auch unter der Diaspora aufrecht erhalten sollte, den Kunstregeln des Dialogs, der *Σωκρατικοὶ λόγοι*, anbequemen, für ihre Zwecke die ursprünglich gewissermaßen monologische Redeweise des Briefes durch die dialektische ersetzen mußte (vgl. Cic. ad Att. VIII 14, 2 ego tecum tamquam mecum loquor). Diese Entwicklung konnte sich umso zwangloser vollziehen, als ja ihre Voraussetzungen im Wesen und in der Aufgabe des Briefwechsels überhaupt verborgen liegen. Denn der Angeredete wird, indem er einen Brief beantwortet, zum Redenden, und kann oder muß als solcher dem Berichte des Schreibers seinen eigenen entgegenstellen, die Erfüllung oder Ablehnung einer Bitte begründen, einen Rat annehmen oder zurückweisen, gegen einen Auftrag Einspruch erheben, die Anschauung des anderen modifizieren, die Verteidigung zum Angriffe, die Rechtfertigung der eigenen Ansicht zu einer Prüfung der fremden Meinung gestalten, und beide, Schreiber und Adressat, können aus freien Stücken in ihren Briefen schon die bloß möglichen oder vermuteten Einwendungen des Gegners wie in einem Zwiegespräche mit ihm vorwegnehmen und gewissermaßen *anticipando* zum Worte kommen lassen. Diese erweiterte Aufgabe scheint zielbewußt zum ersten Male Epikuros (341—270) dem Briefe gestellt zu haben, obwohl die bekannte, oft wiederholte Definition: *εἶναι τὴν ἐπιστολὴν οἷον τὸ ἕτερον μέρος τοῦ διαλόγου*, „der Brief sei nichts anderes als ein halbierter Dialog", soviel wir wissen, erst der Bibliograph Artemo, der Herausgeber der Briefe des Aristoteles, in der zweiten Hälfte des II. vorchristlichen Jahrhunderts ausgesprochen hat[1]).

[1]) Pseudo-Demetr. de eloc. p. 13 Hercher: Ἀρτέμων μὲν οὖν ὁ τὰς Ἀριστοτέλους ἀναγράψας ἐπιστολάς φησιν ὅτι δεῖ ἐν τῷ αὐτῷ τρόπῳ διάλογόν τε γράφειν καὶ ἐπιστολάς· εἶναι γὰρ τὴν ἐπιστολὴν οἷον τὸ ἕτερον μέρος τοῦ διαλόγου. Man vergleiche Hippel an Scheffner (Hippels Werke XIII, S. 25): „Ein Brief ist eine halbe Unterredung"; E. Sommer, Manuel de l'art épistolaire (Paris, Hachette et Cie., 1880, 6e édit. p. 8): «La lettre est une conversation écrite»; Froment-Muller, Guide-Épistolaire (Stuttgart, P. Neff, 1889, 11e édit. p. 2:) «La correspondance est . . . une conversation réelle entre des personnes absentes» u. dgl. m.

Neben den Privatbrief geschäftlich-persönlichen Inhalts und den Amtsbrief war also als dritte Spielart der Lehrbrief getreten. Die zunehmende Popularisierung der Wissenschaften und diese neueste Literaturgattung, sagt H. Peter a. O. S. 17, förderten sich nun gegenseitig; jeder Dilettant konnte sich durch sie mit einem gelehrten Scheine umgeben, zumal sie die bequemste Form darbot, um in kleinem Rahmen irgendein Thema essaiartig zu behandeln. Gerade darin lag aber wiederum ein kräftiger Keim für weitere Fortentwicklung. Denn wie für die Rede schon Gorgias aus Leontini, der 427 als Gesandter seiner Vaterstadt nach Athen kam, in seinen *Παίγνια* die wichtige Kunst zu unterhalten an Beispielen veranschaulicht und erläutert hatte, so mußte nun, dank der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Rede und Brief, das *τέρπειν, delectare,* auch zur Aufgabe und zum wesentlichen Merkmal des Briefes werden. So erklärt sich, daß neben dem ernsten Lehrbrief eine vierte Spielart, der heitere Kunstbrief im eigentlichen Sinne, ein „Gedicht" in Prosa oder auch in Versen, üppig emporwuchs und alsbald in raschem Siegeslaufe ein geschlossenes Teilgebiet der belletristischen Literatur okkupierte. Dieser in mehrfacher Beziehung fesselnde Prozeß hat sich auf griechischem Boden vorbereitet und entwickelt, in seinen entscheidenden Phasen aber erst auf rein römischem Sprachgebiete vollzogen: treffend hat man die Griechen das klassische Volk für den Dialog, die Römer Klassiker des Briefes genannt. Freilich haben die Griechen auch hier den Römern die Wege gewiesen: aber während uns die Griechen aus dem Bereiche der Epistolographie im Vergleiche zu anderen Literaturgebieten nur wenig echtes Gut in verhältnismäßig dürftigen Resten hinterlassen haben, ist uns aus dem römischen Altertume von Cicero und Horaz über Seneca und den jüngeren Plinius, Fronto und Symmachus herab bis auf die Kirchenväter eine Briefliteratur beträchtlichen Umfangs erhalten geblieben. Und gerade dieses römische Erbe darf uns auch in seinem Werte ausnahmsweise gewichtiger als das

griechische gelten; denn es liefert nicht bloß überreiches Material für das historisch-ästhetische Studium der Epistel, sondern vermittelt auch eine Fülle kostbarer Details zur Kenntnis der Zeitgeschichte und böte endlich eine breite Grundlage dafür, um die natürlichen Parallelismen, Einflüsse, Analogien und Zusammenhänge, die zwischen dem Klassizismus des Briefes auf römischem Gebiete und seiner Rolle in den modernen Literaturen bestehen, in gründlicherer Weise aufzudecken, als dies bisher geschehen ist. Denn es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Entwicklung des Briefes von seinen Uranfängen an, da er noch in naivster Form den einfachen Bedürfnissen einer der Natur viel näherstehenden Menschheit zu dienen hatte, bis auf unsere Zeiten, da er in kunstvollster Verfeinerung auch als selbständiger Träger der Reisebeschreibung, des Tagebuchs, der Novelle, des Romans Verwendung findet, trotzdem in einem einzigen, ununterbrochenen Zuge erfolgt ist und sein Bestes noch immer seinem römischen Vorbilde zu verdanken hat. Auch nicht, wie man allenthalben lehrt, aus einer zweifachen Wurzel ist er herausgewachsen, indem sich die eine Gattung aus der öffentlichen Rede, die andere aus dem Dialoge entwickelt hat, sondern das Verhältnis des Briefes zur Rede und zum Dialog ist augenscheinlich ein viel einfacheres und natürlicheres: aus einer einzigen, triebkräftigen und durch das reale Bedürfnis genährten Wurzel entsprossen, erstarkte sein *genus* rasch zu solcher Tragfähigkeit, daß er, wie der gesunde Baumstamm Äste und Zweige sonnwärts sendet, alsbald neben seiner ursprünglichsten Aufgabe, *cuius causa inuenta res ipsa est, ut certiores faceremus absentes* (Cic. ad fam. II 4, 1), auch den verwandten höheren Aufgaben des λόγος und des διάλογος zu entsprechen vermochte. So bot einerseits dem Rhetor Aristides (129—189 n. Chr.) der Brief die bequemste Form für einen λόγος auf den Grammatiker Alexander, darum hieß in Rom jede schriftliche Äußerung des Kaisers an den Senat «oratio», so ward andererseits der Brief dazu berufen, im wissenschaftlichen Streite den Dialog zu ersetzen, so

befruchteten wohl auch zwei wesentliche Merkmale des Briefes, über die wir noch ausführlicher sprechen werden, die Zwanglosigkeit seiner Disposition und der leichte Plauderton (*λαλεῖν*, iocari, *causer*) seiner Darstellungsweise (vgl. unten S. XX f.) eine neue Spielart der Rede, die auf einen mäßigen Umfang und an keine bestimmte partitio gebundene *causerie*, *λαλιά*, für die uns Dio von Prusa, ein Zeitgenosse des jüngeren Plinius, charakteristische Beispiele hinterlassen hat: ja so zeigte sich schließlich schon in der griechisch-römischen Literatur die Tendenz, der Briefform beinahe auf allen Gebieten der Schriftstellerei das Bürgerrecht zu verleihen.[1]) Ein Stillstand trat erst im Mittelalter ein, das wie auf anderen Feldern, so auch in der Epistolographie fast keinen Fortschritt aufzuweisen vermag. Dagegen ist es der Kulturgemeinschaft, welche die Renaissance zwischen den christlich-europäischen Völkern gestiftet hatte, zu danken, daß die Anregungen, die von der erneuten Beschäftigung mit dem Altertume ausgingen, internationales Gemeingut wurden und so auch der Brief fortan bei allen Völkern des europäischen Kulturkreises nach seiner römischen Vorlage eine mehr oder minder gleichartige und geradezu gemeinsame Fortentwicklung genommen hat.

II. Theorie des Briefes.

„Du weißt", sagt Cicero ad fam. II 4, 1[2]), „es gibt viele Arten von Briefen (wer könnte alle auf-

[1]) Geradeso war es bei den Deutschen im achtzehnten Jahrhundert, dem „Jahrhundert des Briefes", allmählig Mode geworden, fast alles, was man des Niederschreibens wert hielt, als Brief zu geben. Rabener macht sich im „Vorbericht zu den satirischen Briefen" darüber lustig, daß bei den Deutschen aller „Witz" erst spät erwache, dann aber seien sie gleich zum Ekel witzig; so sei es auch mit den Briefen: „wir sind in Gefahr", fährt er fort, „bei dieser Art des Witzes noch mehr auszustehen, je gewisser ein jeder glaubt, daß es sehr leicht sei, Briefe zu schreiben, und je leichter es ist, aus allem, was man geschrieben hat, einen Brief zu machen."

[2]) Epistularum genera multa esse non ignoras, sed unum illud certissimum, cuius causa inventa res ipsa est, ut certiores faceremus

zählen!), eine aber ist unbestritten und ausgemacht, wir wollen Abwesende von Dingen verständigen, deren Mitteilung an sie allenthalben in unserem oder ihrem Interesse gelegen ist". Damit ist vom Briefe ungefähr das nämliche gesagt, was Aristoteles in seiner einfachen und doch erschöpfenden Theorie der Rede über diese festgelegt hat, indem er sich Rhet. I 3, 1—3 auf die Unterscheidung des Redenden, des Angeredeten, des Gesagten (d. h. Gewollten) beschränkt und aus der Verschiedenheit der möglichen Einwirkungen auf den Angeredeten die Gattungen der Rede ableitet: *σύγκειται μὲν γὰρ ἐκ τριῶν ὁ λόγος, ἔκ τε τοῦ λέγοντος, καὶ περὶ οὗ λέγει, καὶ πρὸς ὃν· καὶ τὸ τέλος πρὸς τοῦτόν ἐστιν, λέγω δὲ τὸν ἀκροατήν.* Ist also der Brief, wie wir im I. Kapitel gesehen haben, ein Gespräch, dann muß von ihm gelten, was von aller Rede gilt, und auch seine Theorie hat sich auf die Unterscheidung des Schreibers (Redenden), des Adressaten (Angeredeten) und des Gewollten (Gesagten) zu gründen und aus der Verschiedenheit der möglichen Einwirkungen auf den Adressaten (vgl. Cic. a. O.: si quid esset, quod eos scire aut nostra aut ipsorum interesset), d. h. aus dem Zwecke des Briefes (nicht aus seinem Inhalte) seine Gattungen abzuleiten. Überblicken wir von diesem Gesichtspunkte aus das gesamte Gebiet der antiken Epistolographie[1]), so ergeben sich uns zu-

absentes, si quid esset, quod eos scire aut nostra aut ipsorum interesset.

[1]) Von vornherein aus unserer Betrachtung ausscheiden wollen wir nur die große Menge unechter Briefe, die uns das Altertum hinterlassen hat. Hieher gehören die willkürlich erfundenen, manchmal tendenziös gefälschten, seltener aus Originalien frei überarbeiteten Briefe der Geschichtsschreibung (z. B. bei Thukydides), ferner Falsifikate, wie sie z. B. ein hellenistischer Jude aus der Zeit der Kleopatra dem Heraklit unterschoben hat, auch zu bloßer Übung ausgearbeitete Machwerke der Rhetorenschulen, wie z. B. der Brief Sallusts *ad Caesarem senem*, oder endlich die unter fremdem Namen in die Welt geschickten Erzeugnisse der erotischen Briefstellerei, die auf die alexandrinische Poesie als Vorbild zurückweisen und auf römischem Boden durch Ovid in seinen Heroiden „erneuert" wurden (Ars am. III 345 f.). Unterschoben sowohl dem Schreiber als auch dem Empfänger, unecht sowohl in der Form, die sie usurpieren, als auch im Inhalte, den sie verfälschen oder erfinden, darf die buntscheckige Masse dieser verschiedenwertigen Imi-

nächst nach der Adresse, an die der Schreiber seine Worte gerichtet hat, folgende drei Kategorien von „Briefen“:

I. **Privatbriefe.** Sie scheiden sich in vertrauliche Briefe, wie sie heutzutage in England mit der Aufschrift „private“ oder „confidential“ bezeichnet werden und im Freundesbriefe ihre höchste Vollendung finden, in förmliche Briefe, die zwischen Fernerstehenden gewechselt werden, und in offene (gesellige), d. h. nicht bloß für den Adressaten, sondern neben ihm auch für eine kleinere oder größere Gemeinschaft, für Bekannten-, Verwandten-, „Interessenten“-Kreise bestimmte oder wenigstens zugelassene („ostensible“) Briefe. Die Gruppe der vertraulichen Briefe ist in der alten Literatur am reinsten und vorbildlichsten durch Ciceros Briefe an Atticus vertreten, treffliche Muster des förmlichen und offenen Briefes bietet z. B. seine Sammlung ad familiares.

II. **Literarische Episteln,** d. h. für das lesende Publikum, für die Öffentlichkeit bearbeitete oder verfaßte Briefe. Hieher gehören z. B. die Mehrzahl von Ciceros Briefen ad familiares, die Briefe des jüngeren Plinius, der „Briefwechsel“ Frontos, die Sammlungen des Symmachus, des Sidonius, Ennodius u. aa., aber auch die beiden Epistelbücher des Horaz, die Episteln Ovids, nicht minder die für bestimmte Parteiinteressen veröffentlichten politischen Briefe (Pamphlete, Apologien, Palinodien), wie sie uns aus den erregten Zeiten der Bürgerkriege bekannt sind, die gelehrten Briefe staatsrechtlichen, antiquarischen, grammatischen, ästhetischen Inhalts wie die Epistolicae quaestiones des M. Terentius Varro, die libri epistularum des Juristen M. Antistius Labeo, ferner die von Statius, Martial, Vitruv u. aa. als „Proœmien“ an die Spitze ihrer Werke gesetzten Widmungsschreiben, die moralphilosophischen Briefe Senecas, endlich die religiösen Episteln der Kirchenväter.

III. **Amtliche (dienstliche) Schreiben,** d. h. Er-

tationen des echten „Briefes“ in der historischen Forschung nicht unterschätzt oder gar ausgeschaltet werden: im organischen Wachstum des Briefes haben sie natürlich keine oder doch nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt.

lässe von Behörden und Herrschern, Berichte von Beamten, Relationen, Dekrete u. dgl. Sie nehmen wegen ihres urkundlichen Charakters gegenüber den zwei anderen Gruppen eine starke Sonderstellung ein; Plinius nennt sie I 10, 9 *inlitteratissimas litteras* und hat deshalb seine amtliche Korrespondenz mit Trajan, obwohl sie dieselbe Kunst der Form zeigt, von seiner großen Briefsammlung ausgeschlossen und in einem selbständigen Buche vereinigt (vgl. unten S. XXIII ff.).

Jede dieser drei Gruppen könnte nun ohne Zweifel nach der „Tendenz", dem Zwecke (τέλος), den der Schreiber verfolgt, in Teilgruppen zerlegt werden, deren Zahl unbeschränkt und veränderlich wäre wie die Bedürfnisse und Wünsche des wirklichen (privaten, sozialen, literarischen, politischen, amtlichen) Lebens. Und in der Tat haben lange Zeit vor unseren modernen „Briefstellern für alle Lagen des Lebens" auch zwei bekannte Lehrbücher des späteren griechischen Altertums (Hercher, Epist. Gr. p. 1 und 6) nicht weniger als 21, beziehungsweise 41 „Arten" von Briefen zusammengebracht. Aber schon Cicero sah wohl ein, wie unzuverlässig und unfruchtbar sich solcher Polyschematismus für die theoretische Betrachtung des Briefes, seine Wertung in ästhetischer Beziehung und seine Konzeption in der Praxis erweisen müßte, und hat daher, wie wir aus der oben zitierten Stelle entnehmen können, eine „methodische" Einteilung und „übersichtliche" Exemplifizierung des Briefes abgelehnt. Dagegen wird uns eine analoge Anwendung der Theorie der Rede auf den Brief auch hier das organische Wachstum literarischer Produktion und ewig nuancierender Reproduktion in seinem Wesen und seinen inneren Zusammenhängen deutlicher erfassen lassen. Wie nämlich Aristoteles a. O.[1]) Zweck und Ziel der Rede

[1]) Rhet. I 3, 1—3: .... Ὥστ' ἐξ ἀνάγκης ἂν εἴη τρία γένη τῶν λόγων τῶν ῥητορικῶν, συμβουλευτικόν (deliberativum), δικανικόν (iudiciale), ἐπιδεικτικόν (demonstrativum). Συμβουλῆς δὲ τὸ μὲν προτροπή, τὸ δὲ ἀποτροπή· ἀεὶ γὰρ καὶ οἱ ἰδίᾳ συμβουλεύοντες καὶ οἱ κοινῇ δημηγοροῦντες τούτων θάτερον ποιοῦσιν. Δίκης δὲ τὸ μὲν κατηγορία, τὸ δὲ ἀπολογία· τούτων γὰρ ὁποτερονοῦν ποιεῖν ἀνάγκη τοὺς ἀμφισβητοῦντας. Ἐπιδεικτικοῦ δὲ τὸ μὲν ἔπαινος, τὸ δὲ ψόγος.

in *προτροπή* oder *ἀποτροπή*, *κατηγορία* oder *ἀπολογία* und *ἔπαινος* oder *ψόγος* geschieden hat, so läßt sich auch vom Briefe feststellen, daß er, ob privat, ob literarisch oder amtlich, abraten oder anspornen, warnen oder empfehlen, verbieten oder befehlen, bitten oder auffordern, fragen oder belehren, berichten oder widerlegen, verteidigen oder anklagen, rechtfertigen oder vorwerfen, freisprechen oder verurteilen, loben oder tadeln, versöhnen oder herausfordern, belohnen oder strafen, glückwünschen oder trösten, erfreuen oder schmerzen, gewähren oder versagen kann, ja daß er sich vor allem auf die Kunst verstehen muß, zwanglose Kombinationen dieser ungezählten Fälle ohne Schaden für die Einheitlichkeit des Gusses in seiner dehnbaren Form zu verschmelzen. In dieser Beziehung ähnelt der Brief dem Drama. Denn immer wieder zeigt sich, daß rechte Briefe geradeso wie rechte Dramen hier einen und denselben „Fall" nach verschiedenen Gesichtspunkten, dort verschiedene Fälle nach einem Gesichtspunkte behandeln können, daß also weder beim Drama noch beim Briefe der Inhalt als Einteilungsgrund gewählt werden darf, weil beide, Brief und Drama, ihrem Wesen nach tatsächliche oder fingierte Spiegelbilder der ewig wechselnden Konjunkturen des wirklichen Lebens sind. Die Einheit des Inhalts (der Handlung) liegt bei beiden literarischen Gattungen von Fall zu Fall in der Gesamtheit der zur Zeit den Autor bewegenden (ihm vorschwebenden) Gedanken, Ereignisse und Erlebnisse, die er dem Adressaten (beim Drama dem Zuschauer) mitteilen (darstellen) will, und gerade die rechten Briefe — gleichgültig, ob sie Privatbriefe, wie Ciceros Briefe an Atticus, oder wie Horazens Episteln vollendete Kunstbriefe sind — enthalten oft Bericht, Bitte, Empfehlung, Belehrung, Dank, Glückwunsch, Rat u. s. w., alles zusammen, und sind vortrefflich und einzig gerade in diesem bunten Reichtum des Inhalts wie das echte Drama in der Mannigfaltigkeit der gemeinsam nach einem Ziele (*τέλος*) führenden „Motive". Muß also einerseits der Versuch, den

Brief nach seinem Inhalte zu schematisieren, geradezu als widersinnig bezeichnet werden, zumal solche Scheidungen nicht nach einem einheitlichen, für alle drei Kategorien gemeinsamen Teilungsgrunde, sondern nur für jede Gruppe getrennt und nach verschiedenen Gesichtspunkten möglich wären, so darf andererseits nicht übersehen werden, daß auch die oben vorgeschlagene Teilung nach Adresse und Tendenz nicht überall eine unverrückbare Scheidung der Haupt- und Unterarten ermöglicht. Denn abgesehen davon, daß sich selbstverständlich die Bezeichnungen „privat", „vertraulich", „förmlich", „offen", „literarisch" u. s. w. als eine bloß konventionelle Terminologie im gewöhnlichen Sprachgebrauche nicht immer scharf mit ihrer hier präzisierten begrifflichen Geltung decken, ist gerade die Entscheidung, ob manche Briefe als „private" oder „literarische", andere als „vertrauliche" oder „förmliche", wieder andere als „förmliche" oder „offene", als „offene" oder „literarische", ja selbst als „literarische" oder „amtliche" oder endlich als evidente Mischarten zu bezeichnen seien, nicht selten aus inneren Momenten vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt. Der Grund hiefür liegt in der schon betonten überaus vielfältigen und die subtilsten Nuancierungen ermöglichenden Variationsfähigkeit des Briefes, über die wir hier, zumal sie auch noch in den folgenden Kapiteln zu besprechen sein wird, mit einer kurzen Bemerkung hinwegeilen können. Aus der ersten der drei aufgestellten Kategorien gehört z. B. eine große Anzahl der offenen Briefe zweifellos auch zum Bestande der zweiten Gattung, also zur literarischen Epistel, indem ihre Schreiber von vornherein mit der Möglichkeit oder vielmehr auf die Möglichkeit rechneten, daß ihre Briefe weitergegeben werden würden, ja unter Umständen noch selbst ihre Herausgabe besorgten. So wird es uns manchmal geradezu unmöglich sein, endgültig zu entscheiden, ob wir einen bestimmten Einzelbrief, ja eine bestimmte Reihe von Briefen nach ihrer Genesis in die I. oder II. Gattung einzureihen haben. Bedeutende Persönlichkeiten oder solche, die es zu sein vermeinten, besonders aber Männer, die auf geistigem Gebiete oder

wegen ihrer hohen Stellung im Leben allgemeines Ansehen genossen, werden damals wohl wie heute selbst „guten Freunden“ gegenüber, sei es daß die liebe Eitelkeit oder kluge Vorsicht, sei es daß erfahrener Mißbrauch ihres Vertrauens sie dazu veranlaßte, schon von vornherein im Hinblick auf eine mögliche Verbreitung ihres Briefes das zu schreibende Wort sorgfältiger abgewogen und weniger „frei“ gehandhabt haben als das gesprochene. Selbst die Unbefangenheit des vertraulichen Briefes zeigt also, je nach der Individualität und äußeren Stellung des Schreibers oder seinem mehr oder weniger innigen Verhältnis zum Empfänger, ihre graduellen Unterschiede, und schon der Schreiber mag oft ganz unwillkürlich den vertraulichen Brief nicht anders als einen offenen, den offenen nicht anders geschaffen haben, als ob es ein „literarischer“ wäre. Umso aussichtsloser wird sich manchmal das Bemühen der Kritik erweisen, jene feine Linie zu finden, die den Brief vom Briefe scheidet, und die bewußt oder unbewußt vom Schreiber selbst verwischt wird, wenn er, wie z. B. der eitle Symmachus (345—c. 402), zu sehr von seiner Bedeutung eingenommen ist, als daß er nicht bei jedem Worte, das er niederschreibt, zugleich an die Öffentlichkeit dächte, oder aber, durch sein augenblickliches Verhältnis zum Empfänger und andere Imponderabilien von vornherein beengt, zu einer gewissen Verschleierung oder Unterdrückung seiner Individualität, zu geringerer oder größerer „Förmlichkeit“ veranlaßt wird. Noch leichter kommt unter den berührten Voraussetzungen der Adressat dazu, Briefe wirklicher oder vermeintlicher Freunde, wahrer oder falscher Berühmtheiten zu sammeln, aufzubewahren, in Bekanntenkreisen zu verbreiten und als kostbaren Schatz zu vererben: auch auf diesem Wege mag mancher vertrauliche Privatbrief unvorhergesehener Weise zum offenen Briefe und alsbald zu einem gesuchten Objekte der Lektüre für weitere Kreise, zu einem Bestandteil der schönen Literatur oder doch der historischen Forschung, d. h. zur literarischen Epistel geworden sein.

III. Inhalt, Sprache und Stil des Briefes.

Cicero hat mit großem Eifer die Vorstellung von der Beredsamkeit als einer bloßen Kunst der Worte bekämpft und den verhängnisvollsten Irrtum der Rhetoren darin erblickt, daß sie die *verborum doctrina* von der *rerum doctrina* gesondert haben (orat. 5, 17). Er verlangt, daß die Schönheit der Form im adäquaten Ausdrucke des Gedankens gesucht, ja aus dessen eigener, innerer Triebkraft geboren werde (de orat. III 34, 146), und läßt seine bekannten Erörterungen über die drei Arten des Stils (*γένος ἰσχνόν, μέσον, σεμνόν*) in der Vorschrift gipfeln: Is erit eloquens, qui poterit parva summisse, modica temperate, magna graviter dicere (orat. 29, 101), d. h. der sprachliche Ausdruck müsse mannigfaltig sein und allen Wandlungen des Gedankens mit schmiegsamer Beweglichkeit zu folgen verstehen. Diese Regel galt ihm natürlich in gleicher Weise „sowohl für denjenigen, welcher reden, als auch für denjenigen, welcher schreiben will“ (de orat. III 31, 125), mithin für alle literarischen Gattungen und insbesondere auch für den *χαρακτὴρ ἐπιστολιμαῖος*, der seine *δεινότης* ebenso wie die Rede nicht in der virtuosen Handhabung einer einzelnen Stilart erblicken darf, sondern vielmehr eine Mischform der drei Stile sein und gleich der Rede seine Richtschnur in der Sprache des gewöhnlichen Lebens suchen soll (vgl. Pseudo-Demetrius de eloc. 7 bei Herch. p. 14). Allerdings dürfen wir nicht übersehen, daß die Auffassung Ciceros und seines Zeitgenossen Pseudo-Demetrius der geklärte Ausfluß philosophischer Reflexion, das Ergebnis eines geläuterten, mit der Frage ins Reine gekommenen, seiner Zeit und nicht selten auch Ciceros eigener Praxis voraneilenden Geschmackes darstellt.[1]) Für den eigentümlichen Reiz, den die „Natür-

[1]) Pseudo-Demetr. p. 14 Hercher: Καὶ τῇ συντάξει μέντοι λελύσθω μᾶλλον· γελοῖον γὰρ περιοδεύειν ὥσπερ οὐκ ἐπιστολὴν ἀλλὰ δίκην γράφοντα· καὶ οὐδὲ γελοῖον μόνον ἀλλ' οὐδὲ φιλικόν. τὸ γὰρ δὴ κατὰ τὴν παροιμίαν τὰ σῦκα σῦκα λεγόμενον, ἐπιστολαῖς ταῦτα ἐπιτηδεύειν ... φιλοφρόνησις γάρ τις βούλεται εἶναι ἡ ἐπιστολὴ σύντομος καὶ περὶ ἁπλοῦ πράγματος ἔκθεσις καὶ ἐν ὀνόμασιν ἁπλοῖς. Fast wie eine Übersetzung dieser alten Regel präsentiert sich die

lichkeit" des Ausdrucks ausübt, vermochte trotz alledem die damalige Welt und Schule nur wenig Verständnis aufzubringen, und ihr Ideal blieb doch immer wieder die vermeintliche „Kunst der Rede", Schnörkel, Klingklang und Pose. Gleichwohl zeigt sich, wenn wir nun auf die Einzelheiten übergehen, durch die sich die Arten der „Briefe" in der klassischen Zeit der römischen Epistel untereinander differenziert haben, die bemerkenswerte Tatsache, daß unsere oben (Kap. II) aufgestellte Dreiteilung der Briefe in private, literarische und amtliche auch in sprachlich-stilistischer Beziehung einer Probe auf ihre Richtigkeit gewachsen ist. Die generelle Scheidung in drei Haupt- und etliche Unterarten läßt sich nämlich auch unter diesem Gesichtswinkel deutlich verfolgen und am überlieferten Materiale augenfällig nachweisen:

Der **Privatbrief** richtet sich im allgemeinen durchaus nach den Formen des mündlichen Verkehrs. Man gibt sich ungezwungen und aufrichtig in der Rücksprache mit dem Freunde, äußert sich „korrekt und reserviert" gegenüber dem Fernerstehenden und sucht im Umgange mit einer Mehrheit von Bekannten in der Regel seine „besseren Seiten" zu zeigen. Daraus ergeben sich im besonderen folgende Eigentümlichkeiten des vertraulichen, des förmlichen und des offenen (geselligen) Privatbriefes:

Während wenigstens für einen Teil der Epistolae ad familiares die Absicht Ciceros, sie zu überarbeiten und als Musterbriefe zu veröffentlichen, durch ihn selbst bezeugt ist (ad Att. XVI 5, 5), erscheint für die Briefe an Atticus mit ihrer natürlichen Haltung und freundschaftlichen Hingebung eine solche Ver-

Vorschrift eines bekannten modernen «Briefstellers» (E. Sommer a. O. p. 14): «Il faut bannir rigoureusement du langage épistolaire les métaphores pompeuses, les alliances de mots étudiées ... ainsi, dans une lettre, un cheval est un cheval, et non pas un coursier; on parle de son père, et non pas de l'auteur de ses jours *cett.*» Vgl. Lessing an seine Schwester XX 1, S. 3 Hemp.: „Schreibe wie du redest, so schreibst du schön"; Bismarck an seine Schwester bei Horst Kohl, Auswahl[6], S. 22: „Wer zum Briefschreiben einen geistigen Sonntagsrock anzieht, der mag lieber die Finger von der Feder lassen..." u. dgl. m.

mutung von vornherein ausgeschlossen; sie sind ohne Zweifel für Atticus allein gedacht und bestimmt und müssen uns daher umso wertvoller gelten, als sie das einzige größere Objekt aus dem Altertume darbieten, an dem wir das Wesen des vertraulichen Briefes empirisch erforschen können. Sie zeigen uns das lebhafte Bedürfnis Ciceros, bei jeder Aufregung, bei jedem Zweifel zur Feder zu greifen, um für den abwesenden Freund das eben Erlebte oder Empfundene rückhaltlos, *cuiusmodi sit* (I 12, 1), aufs Papier zu werfen, nicht ohne die Gefahr, in einem nächsten Briefe alsbald sich selbst widersprechen zu müssen: «Totiensne igitur sententiam mutas? Ego tecum tamquam mecum loquor; quis autem est, tanta quidem de re, quin varie secum ipse disputet (VIII 14, 2)!» [1]) Vor Atticus macht er kein Hehl weder mit seinen Schwächen und Urteilen noch mit seinen Mitteilungen und oft unglücklichen Familienverhältnissen, sondern spricht aus, «was ihm in den Mund kommt», *quidquid in buccam* (XII 1, 2 u. ö.). Dabei läßt er wie der jüngere Plinius (vgl. den Kommentar zu Br. XXX, § 12) und in ähnlicher Sprachmengerei, wie sie der alamodische Brief des 17. Jahrhunderts zeigt, griechische Ausdrücke, die Liebhaberei des Freundes, reichlich einfließen, verschwendet Sentenzen, geflügelte Worte und sprichwörtliche Redensarten, wie sie der Tag hervorbrachte, und bewegt sich so ohne Rücksicht auf die Schulregeln und bei größter Freiheit des Inhalts durchaus in dem Tone und in der Ausdrucksweise des sermo plebeius oder cotidianus (ad fam. IX 21, 2; vgl. Suet. Aug. c. 87), wie er in Rom unter gebildeten Männern üblich geworden war: aliter scribimus, quod eos solos, quibus mittimus, aliter, quod multos lecturos putamus (ad fam. XV 21, 4).

Anders liegt die Sache schon beim förmlichen Briefe, der aus irgendwelchen Veranlassungen des

[1]) In Bezug auf diese Unbeständigkeit Ciceros zieht Boissier die Briefe der Frau von Sévigné, Schanz die des Historikers Johannes von Müller heran, während Bardt für die Geschichte der Atticusbriefe überhaupt an den Schiller-Körnerschen Briefwechsel erinnert.

sozialen Lebens zwischen fernerstehenden Persönlichkeiten, ja zwischen erklärten Feinden gewechselt werden kann. Er entsteht unter dem Zwange bestimmter Wünsche, Erwägungen und Empfindungen gegenüber dem Adressaten, unter dem Drucke eines Abhängigkeitsverhältnisses oder ähnlicher ethischer oder materieller Einflüsse, wird also mit sorgfältiger Berechnung abgefaßt und entbehrt so von vornherein der Voraussetzungen des vertraulichen Briefes, der Freiheit in der Aussprache und Zwanglosigkeit in der Form. Ist es selbstverständlich, daß im vertraulichen Briefe der Freund zum Freunde gewissermaßen aus dem Stegreife im gewohnten Plauderton des täglichen Lebens spricht und ihm gegebenenfalls sein ganzes Herz „ausschüttet", so muß der förmliche Brief die Sprache des Diplomaten führen, der höflich anzudeuten, taktvoll Maß zu halten, verbindlich zu umschreiben, vorsichtig zu bitten oder zu empfehlen, rechtzeitig abzubrechen versteht. Vollendete Leistungen dieser Spielart sind z. B. der Brief Catos an Cicero ad fam. XV 5 und dessen Antwort XV 6; auch die Empfehlungsbriefe, litterae commendaticiae, die im Verkehre des Altertums eine große Rolle spielen, gehören in ihrer Mehrzahl zu den förmlichen Briefen.

Die Mitte zwischen der rückhaltlosen Aufrichtigkeit des vertraulichen und der klugen Berechnung des förmlichen Briefes hält die mehr oder weniger konventionelle Liebenswürdigkeit und Glätte des offenen Briefes, der mit dem Wunsche, in der Vermutung, Befürchtung oder in der offenen Absicht geschrieben ist, daß er neben dem Adressaten auch Dritten zur Kenntnis komme[1]). Er wird in seiner Aufrichtigkeit wohl nur selten so weit gehen können, wie der vertrauliche Brief, und schon deshalb auch

[1]) Sehr glücklich zieht H. Peter a. O. S. 10, Anm. 3, Leuchserings Briefwechsel, den er in Schatullen mit sich führte und gern vorzulesen pflegte, zum Vergleiche heran: „Denn es war überhaupt eine so allgemeine Offenherzigkeit unter den Menschen, daß man mit keinem Einzelnen sprechen oder an ihn schreiben konnte, ohne es zugleich als an mehrere gerichtet zu betrachten" (Goethe, Dichtung und Wahrheit I 28).

in seiner Ausdrucksweise nur einen idealisierten Gesprächston anschlagen können. Gesellschaftliche Bildung und geistige Beweglichkeit (*εὐτραπελία*) sind hier die unerläßliche Voraussetzung des Erfolges, sein Mittel die schillernde Kunst der Konversation, der leichten und unterhaltenden, mitunter zwecklosen Plauderei, das *λαλεῖν* oder *φιλοφρονεῖσθαι* der Griechen, das *iocari* oder *lüdere* der Römer, das *causer* der Franzosen, über das wir aus ihrer Theorie und Praxis hinlänglich unterrichtet sind. „Einen Schmuck des Briefes", sagt Pseudo-Demetrius a. O. (Herch. p. 14, 10), „bilden freundschaftliches Geplauder (*φιλικαὶ φιλοφρονήσεις*) und der häufige Gebrauch volkstümlicher Wendungen; das ist die einzige Weisheit, die in den Brief paßt, weil sie gemeinverständlich ist, während hohe Sentenzen und Ermahnungen unangebracht sind". Als Cicero ad Att. VII 5, 5 allen Stoff erschöpft hat, schließt er: reliquum est iocari (vgl. ad fam. VII 10, 2; 11, 2 sq.; 14, 2 u. ö.). Quintilian spricht VI 3, 17 im Kapitel *De risu* von *urbanitas*, *venustas*, *dicacitas*, *iocus* als „verschiedenen Bezeichnungen für eine und dieselbe Sache". In der halb scherzhaften, halb ernsten Strafrede an Septicius Clarus, der eine Einladung zu Tische angenommen hatte und dann ausgeblieben war, ruft Plinius ep. I 15, 3: Quantum nos lusissemus, risissemus, studuissemus, und Nepos erzählt uns in der Biographie des Atticus XX 2 von Augustus: Nullus dies temere intercessit, quo non ad eum scriberet, modo aliquid de antiquitate ab eo requireret, modo aliquam quaestionem poeticam ei proponeret, interdum iocans eius verbosiores eliceret epistolas.[1])

Kein rhetorisches Lehrbuch aber könnte uns deutlicher und bestimmter als eben diese Nepostelle

[1]) Mit ähnlicher Charakteristik nennt Diderot seinen Brief an Voltaire eine *causerie* (vgl. oben S. IX f.), und bemerkt Frau von Sévigné B. 592: vous savez tout cela, mais on cause, d. h. je vous écris tout cela pour causer avec vous; ebenso Bismarck in der Auswahl von Horst Kohl S. 22: „Wer seine Briefe schreibt, um in angenehmer und leichter Plauderei von dem zu reden, was Herz und Hirn bewegt, der kann sicher sein, daß sein Geplauder beim Empfänger und bei jedem Leser verwandte Saiten zum Klingen bringt."

das Grenzgebiet aufweisen, auf dem sich der Privatbrief mit der **literarischen** (wissenschaftlichen oder schöngeistigen) Epistel gekreuzt hat (vgl. oben S. XV f.). Der Typus, dem die von Nepos erwähnten Briefe des Augustus angehörten, ist uns nämlich aus sehr charakteristischen Stücken, wie z. B. den Briefen Ciceros an den lebensfrohen Epikuräer L. Papirius Paetus (ad fam. IX 24 u. a.) oder beim jüngeren Plinius aus den Episteln I 6; 11; II 20 (= Br. XX) u. a. wohlbekannt. *Urbanitas* und *iocus*, ἀστεῖότης und χαριεντότης, *éducation* und *esprit*, „Feinheit" und „Witz" verbinden sich hier zu jener *urbanitas in iocis* (Quint. II 5, 8; vgl. Cic. de off. I 29, 104), deren Voraussetzung eine gewählte Form des Ausdrucks und deren Aufgabe das τέρπειν, *delectare*, der ästhetische Genuß, die *voluptas* ist: «cette envie de plaire qui est à l'esprit ce que la parure est à la beauté» (Volt. Zadig 8). So war allmählig der Brief in der Prosa das geworden, was das Lied in der Poesie, und Kunstmäßigkeit in Sprache und Stil sein unerläßliches Merkmal in allen Formen, die über die Intimität des rein vertraulichen Briefes hinauswuchsen. Schon frühzeitig wird diese Erscheinung auf römischem Sprachgebiete in einem charakteristischen Schwanken des Briefes zwischen Poesie und Prosa offenbar: sie wurde genährt durch den Geschmack der Zeit für kunstvolle Form, von außen gefördert durch die Diktatur der Rhetorenschulen und innerlich begünstigt durch die Verwandtschaft, die der Brief als persönliche Äußerung mit dem Gedichte zeigt, das nicht bloß in Griechenland — auch der deutsche Brief war zuerst poetisch (Steinhausen a. O. S. 8) — lange Zeit hindurch die einzige Freistatt war, wo individuelles Empfinden und subjektives Denken zum öffentlichen Ausdrucke gelangen durften. Darum sehen wir, daß in der Epistolographie geradeso wie in der Belletristik (vgl. oben S. VIII) der Umfang eines Buches auf die Hälfte eines gewöhnlichen Prosabuches beschränkt wurde. Wir sehen ferner das von Ed. Norden, Die antike Kunstprosa, Leipzig 1898, für die römische Literatur seit ihrer Beeinflussung durch die griechi-

sche nachgewiesene Gesetz des quantitierenden Satzschlusses mit Hiatvermeidung, wie Quint. IX 4, 19 f. erhärtet, auch für den Brief reklamiert. Aber noch mehr: schon aus der Zeit der Eroberung Korinths besitzen wir unverdächtige Kunde davon, daß Spurius Mummius, der seinen Bruder Lucius nach Korinth begleitet hatte, von dort an seine Angehörigen Briefe in „zierlichen Verslein" gerichtet habe (Cic. ad Att. XIII 6, 4). Der vielbehandelte Brief des Catullus an Malius (LXVIII) zeigt in seiner Nachahmung des Konversationstones beabsichtigte Hinneigung zur Sprache der Prosa. An Horazens I. Epistelbuch bewundern wir die Kunst, mit welcher der Dichter die Zwanglosigkeit des Freundesbriefes „traf" und trotz gebundener Form „echte" Briefe schuf, meisterhafte Gegenstücke zu Ciceros maßvoll rhythmisierten Epistulae ad familiares. Am lehrreichsten aber zeigen uns P. Papinius Statius (vgl. unten S. XXXII) und sein Zeitgenosse, der jüngere Plinius, wie schließlich in einer Zeit, in der die Prosa poetische Färbung angenommen hatte und die Poesie rhetorisch geworden war, von beiden Seiten die einzige, durch die Verschiedenheit von Versmaß und prosaischem Rhythmus gezogene Grenzlinie kühn überschritten wurde (Peter a. O. S. 115). Denn während Statius in den Silven, die er zunächst einzeln als epistulae veröffentlicht zu haben scheint (praef. p. IV), die Nachlässigkeit des Gesprächstons durchklingen läßt und diesen *carmina epistularia* Widmungen in Prosa voransetzt, wählt Plinius für seinen *Panegyricus* (vgl. Norden a. O. S. 942) und seine *epistolae solutae* rhythmische Prosa leichteren Stils und schmückt sie reichlich mit Dichterzitaten und poetischen Anspielungen aus.

Es ist hier nicht der Ort, auf diese Zwitterhaftigkeit der sprachlichen Form, wie sie noch viel unverhüllter in späteren Zeiten zur Erscheinung kommt, des breiteren einzugehen; wichtig aber ist die Tatsache, daß eine strenge Kunstmäßigkeit der Form und des Ausdrucks auch für den **amtlichen** Brief der Römer rasch zur unerläßlichen Regel wurde. Schon Cicero hat de orat. II 12, 49 dem Antonius die Forderung eines „sorgfältigeren Stils" für die amt-

liche Korrespondenz in den Mund gelegt. Philostratus (Ep. Gr. p. 14 ed. Hercher) rühmt die Briefe des Brutus oder desjenigen, *ᾧ ἐς τὸ ἐπιστέλλειν ἐχρῆτο.* Vom Vater des Pompeius Trogus, des ersten lateinischen Universalhistorikers, wissen wir, daß er unter Caesar im gallischen Kriege gedient (Caes. b. g. V 36) und *epistularum et legationum, simul et anuli curam* gehabt habe (Iustin. XLIII 5, 12). Auf wen nach der Ablehnung durch Horaz (Suet. vita Hor. p. 45 Rf.) die Wahl des Augustus gefallen sei, wird zwar nicht überliefert, aber daß nur ein Meister des Stils in Betracht kommen konnte, ist nicht zweifelhaft. Der mit dem jüngeren Plinius befreundete Dichter Titinius Capito ist dem kaiserlichen Kabinette unter Domitian, Nerva und Trajan vorgestanden. Sehr wahrscheinlich ist H. Peters Vermutung, daß die beim jüngeren Plinius erhaltenen Antwortschreiben Trajans nicht vom Kaiser selbst konzipiert, sondern wenigstens in ihrer äußeren Form Produkte seiner trefflich geschulten Kanzleibeamten sind (vgl. die Anm. zu Br. XXX, §. 8—12). Abgesehen von allen sachlichen, in der Bestimmung des Amtsbriefes gelegenen Momenten, würde schon die Wahl dieser sprachgewandten Sekretäre beweisen, wie großer Wert auch hier auf die Stilisierung des Briefes gelegt wurde. Wenn dagegen der unter dem Namen des Demetrios von Phaleron bekannte Traktat (p. 1 bei Hercher) den Kunstbriefen diejenigen gegenüberstellt, die von den Behörden „schlecht und recht" (*ὡς ἔτυχεν*) geschrieben wurden, oder der jüngere Plinius I 10, 9 diese amtlichen Schriftstücke als *inlitteratissimae litterae* bezeichnet, so übertreiben beide dem scharfen Gegensatze zulieb. Denn das überlieferte Material zeigt auf den ersten Blick, daß auch in diesen Briefen Sprache und Stil mit außerordentlicher Sorgfalt gepflegt und schon in den Bureaux der ersten Kaiser der traditionellen Entwicklung einer eigenen Kanzleisprache der Weg gewiesen wurde. Daß hier Formel und Schablone am üppigsten gediehen, liegt im Wesen des Amtsbriefes, der als solcher zu den Urkunden, nicht in die schöne Literatur gehört. Der jüngere Plinius und sein Nachahmer Q. Aurelius Symmachus (c. 345—402) haben

daher, wie schon oben S. XIII erwähnt wurde, ihre amtliche Korrespondenz von ihren großen Briefsammlungen getrennt und in Sonderbüchern vereinigt.

IV. Briefzeremoniell.

Die konventionelle Form, die jedes literarische *genus* als mehr oder minder starren Sonderbesitz von den Alten überkommen hat, steht natürlich mit seinem *χαρακτὴρ τοῦ λόγου*, mit seinem Stile, in einem gewissen inneren Zusammenhange, indem sie eben am deutlichsten die Gattung als eine selbständige Erscheinung der Literatur charakterisiert und kenntlich macht. Gleichwohl sollte diese Form gerade beim *genus epistulare* von seinem „Stile" im eigentlichen Sinne streng geschieden und unterschieden werden. Denn sie hat sich beim Briefe nicht aus und mit der Theorie, sondern vielmehr aus dem Bedürfnisse des Kulturmenschen entwickelt, im sozialen Verkehre, sei er mündlich oder schriftlich, die Umgangsformen zu wahren und all dasjenige zu beobachten, was die Franzosen mit einem schwer übersetzbaren Terminus «*convenances*» oder «*cérémonial*», d. i. die auf Übereinkunft beruhende Übung genannt haben, bei jeglicher Betätigung des Wollens gegenüber dem Mitmenschen das jeweilige Verhältnis der eigenen Person zur anderen nach Alter, Geschlecht, Rang, gesellschaftlicher Stellung, Verwandtschaft u. dgl. mehr oder minder sorgfältig in Rechnung und Rücksicht zu ziehen: *στοχαστέον γὰρ καὶ τοῦ προσώπου ᾧ γράφεται* (Pseudo-Demetr. de eloc. 12 bei Herch p. 14). Diese rein formellen Eigentümlichkeiten des Briefes, wie z. B. die Form der Adresse und der Ansprache, die Tempuswahl, die Datierung und die Grußformeln am Anfang und Ende, gehören also mit einem Worte zunächst in die Anstandslehre, nicht in die Lehre vom Stil[1]). Philosophen und Dichter mögen beklagen, daß es in unserer Welt der Konvention ohne diese Äußerlichkeiten nicht geht, und den homerischen

[1]) Vgl. C. Bardt in der Einleitung (besonders Kap. IV, S. XXVI ff.) zu seiner trefflichen Ausgabe „ausgewählter Briefe aus ciceronischer Zeit", Leipzig 1898.

Menschen preisen, der noch alles, was er dachte und fühlte, ungeschminkt heraussagen und darnach handeln durfte: aber ihre Klage kann und will sich wohl auch kaum der Erkenntnis verschließen, daß trotz alledem den Höflichkeitsformen einer reich entwickelten, urwüchsiger Natürlichkeit entfremdenden Kultur nicht einzig und allein von selbstsüchtigen Erwägungen diktierte Lüge und Heuchelei, sondern vielmehr ein tiefes sittliches, die Betätigung „persönlicher Freiheit" wohltätig regulierendes Motiv zu Grunde liegt. Betrachten wir die Entwicklung des Briefes von diesem Gesichtspunkte aus, so kann uns über den noch immer unausrottbaren Formalismus unserer eigenen Briefstellerei die Beobachtung trösten, daß schon zu Ciceros Zeit Etikette und Konvention auch im brieflichen Verkehre eine große Rolle spielten. Sorgfältige Wahl des Schreibmaterials (Cic. ad Quint. fr. II 14, 1), leserliche Schrift nur auf einer Seite des Papiers und nicht über den ganzen Streifen (Suet. Caes. 56), sondern in Kolumnen (Cic. ad Att. VI 2, 3; ad fam. XI 25, 2), Verweisung des Datums ans Ende des Briefes, regelrechte Schließung und Siegelung, mehr oder minder förmliche Adressierung waren natürlich schon allgemein angenommene Selbstverständlichkeiten. Wer sie außeracht ließ, verriet damit, wie bei uns, einen Mangel an Lebensart. Denn daß ein Briefeingang wie *Caesar Pulchro* ohne Hinzufügung von *pro consule* und *tribunus plebi* vertraulich sein kann, erhellt aus Cic. de domo 9, 22 und ad fam. VII 32, 1; daß andererseits *Antonius Hirtio et Caesari* für unhöflich gelten konnte, beweist Cic. Phil. XIII 22. In die Adressen amtlicher Schriftstücke an die Regierungsgewalten werden die höchsten Beamten nur mit ihrem Titel, ohne Beifügung des Namens, aufgenommen, während der Absender mit vollem Namen und seinen höchsten Titeln zeichnet, z. B. *M. Tullius M. F. Cicero Pro cos. s. d. Cos. Pr. Tr. Pl. Senatui* (ad fam. XV 1) oder *M. Lepidus Imp. iter. Pontifex max. s. d. Pr. Tr. pl. Senatui Populo Plebique Romanae* (ebd. X 35). Seine Mitaugurn C. Marcellus, Q. Cornificius, P. Servilius Isauricus redet Cicero mit *collega* an; der eitle Lepidus unterläßt selbst in Privatbriefen nicht,

seinen Titel beizusetzen (ebd. X 34). Besonderheiten sind, daß der Freilasser den Freigelassenen, wie es scheint, nur immer mit dem *nomen*, der Vater den Sohn nur mit dem *cognomen*, Brüder einander mit dem bloßen *praenomen* nonnen. Enthalten demnach die Überschriften sehr oft eine Andeutung des Verhältnisses, in dem Schreiber und Adressat zu einander standen oder stehen wollten, so erklärt sich im Zusammenhange damit auch ohneweiters die „wunderbare" Tatsache, „daß wir uns von dem Einflusse des späteren römischen Briefstils bis in die Gegenwart insofern nicht haben lossagen können, als wir am Anfang und am Schluß amtlicher und sogar freundschaftlicher Briefe die Versicherungen der Hochachtung und Verehrung immer noch mit einem anderen Gewicht wägen als im sonstigen Leben" (Peter a. O. S. 12). In drastischer Weise hat darüber Voltaire gespottet: «César et Pompée s'appelaient dans le sénat *César* et *Pompée*; mais ces gens-là ne savaient pas vivre; ils finissaient leurs lettres par *vale*, adieu. Nous étions, nous autres, il y a soixante ans, *affectionnés serviteurs*; nous sommes devenus depuis *très-humbles et très-obéissants*; et actuellement *nous avons l'honneur de l'être*. Je plains notre postérité; elle ne pourra que difficilement ajouter à ces belles formules». Aber auch Voltaire hat dem scharfen Gegensatze zulieb stark übertrieben; denn wer der Sache genauer nachgeht, wird alsbald erkennen, daß schon zu Caesars und Pompeius' Zeiten die Verfeinerung des Briefzeremoniells mit der Überfeinerung der gesamten äußeren Bildung gleichen Schritt hielt. In überaus charakteristischem Kontraste zu dem stereotypen *Vale*, mit dem jedes Stück der für die schöne Literatur bestimmten Plinianischen Briefsammlung abbricht, zeigen am anschaulichsten gerade die nicht überarbeiteten Privatbriefe Ciceros, mit welcher Feinheit die überkommenen altväterischen Wendungen für Anfang und Schluß des Briefes variiert, je nach Stimmung und Grad des freundschaftlichen Gefühls bald kühl umschrieben oder vermieden, bald mit geringerer oder größerer Wärme gesteigert oder durch freie Gedanken ersetzt wurden: *vale; fac valeas; cura*

ut valeas; fac valeas meque mutuo diligas; tu me diliges et valebis; te valde amamus nosque a te amari cum volumus tum etiam confidimus; cura ut valeas et nos ames et tibi persuadeas te a me fraterne amari; vale, mi Tiro, vale, vale et salve; domus te nostra tota salutat; ridebimus te igitur; respiraro, si te videro; Terentia tibi salutem καὶ Κικέρων ὁ μικρὸς ἀσπάζεται Τίτον τὸν Ἀθηναῖον; sed cura, obsecro, ut valeas, eamque, quam ad omnes res adhibes, in primis ad convalescendum adhibe prudentiam u. s. w. u. s. w. Gerade diese vielgeschmähten „Formeln" sind also häufig trotz, ja dank der mannigfaltigen Verbindlichkeit ihrer Fassung ein willkommener Maßstab für die Gesinnung des Schreibers und das kritische Verständnis seines Briefes. In dieses Kapitel gehört endlich auch die noch vor kurzem als besondere Feinheit des lateinischen „Briefstils" angesehene Tempusgebung, die sich aus der sinnig höflichen und sachlich richtigen Annahme entwickelt hat, als spräche der Schreiber wirklich mit dem Empfänger, doch erst zur Zeit, da dieser den Brief zu lesen bekommt. Ein Ehrenplatz gebührt hier jenem Bleitäfelchen der königlichen Museen in Berlin, auf dem uns der älteste griechische Brief, dem Ende des 5. oder Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr. angehörig, in seiner ursprünglichen Aufzeichnung erhalten ist (R. Wünsch, Defixionum tabellae Atticae, 1897, p. II; vgl. A. Wilhelm in Jahresh. d. österr. archäol. Instit., Bd. VII, 1904, S. 94 ff.). Er lautet nach der meisterhaften Herstellung Wilhelms:

Φέρεν ἰς τὸν κέραμον τὸγ χυτρικόν · ἀποδῦναι δὲ Ναυσίαι ἢ Θρασυκλῆι ἢ Ϝ' υἱῶι.

Μνησίεργος ἐπέστελε τοῖς οἴκοι χαίρεν καὶ ὑγιαίνεν καὶ αὐτὸς οὕτως ἔφασ[κ]ε [ἔχεν ·]

Στέγασμα εἴ τι βόλεστε ἀποπέμψαι ἢ ὦας ἢ διφθέρας ὡς εὐτελεστά<τα>ς καὶ μὴ σισυρωτὰς καὶ κατύματα· τυχὸν ἀποδώσω. [1])

[1]) Die Orthographie entspricht der an der Wende des fünften und vierten vorchristlichen Jahrhunderts üblichen Schreibung: φέρεν, χαίρεν, ὑγιαίνεν, ἔχεν = φέρειν, χαίρειν, ὑγιαίνειν, ἔχειν; ἀποδῦναι = ἀποδύναι; ἐπέστελε = ἐπέστειλε; βόλεστε = βούλεσθε u. s. w.

Nach dem „Topfmarkt“ in Athen also ist dieser Brief zu bringen, in dem Mnesiergos, vielleicht durch einen Wintersturm auf dem Lande überrascht, den Nausias, Thrasykles oder „den Sohn“, wohl seinen eigenen, bittet, ihm „irgendeine Decke, oder Schaf- oder Ziegenfelle, aber ganz gewöhnliche ohne Pelzverbrämung, und dicke Sohlen“ zu schicken; „gelegentlich“ werde er das Erbetene zurückstellen. In bemerkenswerter Ausführlichkeit — das Präsens *φέρειν* von der länger dauernden Handlung des Überbringens, der Aorist *ἀποδοῦναι* von der rasch erledigten Übergabe — entspricht die Adresse ihrem Zwecke, die richtige Bestellung des Briefchens zu ermöglichen und zu sichern [1]), während der Eingang in seiner altertümlichen Fassung durch die Zeitwörter *ἐπέστειλεν* und *ἔφασκεν* den Beweis erbringt, daß die lateinische *epistula* nicht bloß ihren Namen, ihre Form und ihre Formeln, sondern auch die Tempusgebung von der griechischen *ἐπιστολή* entlehnt hat.

V. Die Briefe des jüngeren Plinius. [2])

Über die amtliche Korrespondenz des Plinius mit Trajan, die im Corpus der Plinianischen „Briefe“

[1]) Ganz ähnlich sieht noch zwei Jahrtausende später auch der deutsche Geschäftsbrief aus. So sendet 1443 Volland seinem Schwager Michel Behaim ein Faß Bier; der Begleitbrief trägt die Aufschrift: „Das groß Faß Biers gehört Michel Peheim dem jüngern, der sitzt unter der Vesten zu Nürnberg.“ In klassischer Kürze schreibt Ghert Iwese 1418: „Lieber Herr Luder! Wie Ihr mir geschrieben habt wegen des Gewürzes, das ich Euch senden sollte, 1 Pfund Pfeffer u. s. w. *(folgen die Waren)*. Hiemit gute Nacht“ u. dgl. m. (Steinhausen a. O. S. 70 f.).

[2]) **Biographisches:** C. Plinius Caecilius Secundus, 61 oder 62 n. Chr. in Comum geboren, war ein Schwester- und Adoptivsohn des berühmten Enzyklopädisten C. Plinius Secundus (23 oder 24—79), des Verfassers der Naturalis Historia, dem er in den Briefen XV und XXVIII der vorliegenden Sammlung ein pietätvolles Denkmal gesetzt hat. Durch Quintilian und Niketes Sacerdos sorgfältig gebildet und reich begütert, übte er, besonders seiner Vaterstadt gegenüber, eine ausgedehnte Wohltätigkeit. Seine drei Ehen, zuletzt mit Calpurnia, blieben kinderlos. Mit dem großen Historiker Cornelius Tacitus war er in inniger Freundschaft verbunden. Nachdem er sich schon frühzeitig als Sachwalter hervorgetan, bekleidete er unter Domitian und Nerva die Quaestur 89/90, das Volkstribunat 91/92, die Prätur

eine ausgesprochene Sonderstellung einnimmt, wurde schon oben S. XII f. und XXIII ff. das Nötigste vorweggenommen; wir haben uns also auf Grundlage der vorangeschickten Darlegungen nur mehr mit seiner größeren, in neun Büchern überlieferten Briefsammlung näher zu beschäftigen.

Wie Cicero ad Att. XVI 5, 5 für seine Briefe ad familiares, so hat auch Plinius gleich im ersten Briefe unserer Auswahl (I 1) die sprachliche Umarbeitung seiner Episteln zum Zwecke ihrer Veröffentlichung ausdrücklich bezeugt. Im einzelnen freilich zu entscheiden, ob der oder jener Brief des Plinius tatsächlich als Privatbrief entstanden und erst nachträglich für die Öffentlichkeit appretiert, ein anderer schon im Konzept[1]) als literarische Epistel gedacht worden sei, wird nicht möglich sein: ganz und gar nicht zweifelhaft aber ist, daß alle Briefe der größeren Plinianischen Sammlung für die Öffentlichkeit, wenn nicht sogleich geschrieben, so doch später von ihrem Schreiber selbst redigiert worden sind.

93, die praefectura aerarii militaris 94—96 (95—97?). Unter Trajan, zu dem er in freundschaftlichen Beziehungen stand (vgl. besonders Br. XXX unserer Sammlung), führte er die praefectura aerarii Saturni (98—100), war in der zweiten Hälfte des Jahres 100, in dem Trajan zum dritten Male das Konsulat bekleidete, Mitkonsul des Cornutus Tertullus, erlangte 103 oder 104 seine Aufnahme in das Kollegium der Auguren und wurde für 105—107 (?) mit der cura alvei Tiberis et cloacarum betraut. In den Jahren 111—112 oder 112—113 endlich stand er als kaiserlicher Legat der Provinz Bithynien vor (s. die Briefe L—LX) und starb wahrscheinlich noch in Kleinasien oder doch bald nach seiner Heimkehr vor dem Jahre 114. Von seinen poetischen Versuchen und seinen Reden ist uns nur die überschwängliche, aber historisch wichtige Dankrede (Panegyricus) an Trajan für Erteilung des Konsulats erhalten. Außerdem besitzen wir von ihm eine Sammlung von „Briefen“ in neun Büchern, die neben mehreren Inschriften die wichtigste Quelle unserer Kenntnisse über sein Leben bilden. Endlich kennen wir seit dem 16. Jahrhundert auch seine amtliche Korrespondenz mit Trajan, die Plinius in einem Sonderbuche publiziert und frühere Herausgeber fälschlich als zehntes Buch mit seiner größeren Briefsammlung vereinigt haben.

[1]) Selbst Freundesbriefe wurden wohl in der Regel zunächst in einem Konzepte entworfen, und sogar wiederholtes Abschreiben und sorgfältigste Aufbewahrung des Entwurfes oder einer Abschrift war ganz allgemeine Gepflogenheit (vgl. Peter a. O. S. 29 ff.).

Plinius hat von Zeit zu Zeit aus seiner schöngeistigen Korrespondenz — nur diese konnte in Betracht kommen — immer wieder eine Auswahl getroffen, die gewählten Stücke sorgfältig für das große Publikum überarbeitet, dabei um der erstrebten inhaltlichen Mannigfaltigkeit willen gewiß manche neue Epistel eigens für die projektierte Herausgabe komponiert, die einzelnen Stücke in möglichster Abwechslung, aber ohne auffälligen Verstoß gegen die Chronologie aneinander gereiht und ihre Publikation, wie J. Asbach Rh. M. XXXVI, S. 38 ff., und H. Peter a. O. S. 102 ff. wahrscheinlich gemacht haben, in drei Triaden vorgenommen: die Bücher I—III im Jahre 104, IV—VI gegen Ende 108, schließlich die Bücher VII—IX in einer Nachlese, deren fixierbare Daten zumeist in die Zeit der I. und II. Triade zurückzuweisen scheinen. Abwechslung für den Leser durch wirkungsvolle Gruppierung, *varietas* und *delectatio*, haben auch Cicero in den Musterbriefen des XIII. Buches ad familiares, Horaz im I. Buche der Episteln, Ovid in den Pontischen Briefen angestrebt. Wenn daher Plinius unter dem Scheine „anmutiger Nachlässigkeit“ (Mommsen, Hermes III S. 31) durch bunten Wechsel der Themen zu wirken und so die Klippe der Langweile zu vermeiden suchte, so brachte er damit nur nach dem Beispiele seiner Vorläufer einen begreiflichen Tribut dem Charakter einer Zeit, die, gründlicher Betätigung abhold, dem Dilettantismus huldigte und flüchtig von einem Gegenstande zum andern flattern wollte. Dagegen hat er sich in und aus diesem zeitgemäßen Streben heraus allerdings mit viel größerer Freiheit als Cicero und selbst Horaz vom Wesen des eigentlichen Briefes immer weiter und weiter entfernt und schließlich ganz zu emanzipieren gewußt. Denn um zwischen der Theorie des Briefes, der nach der Regel mannigfaltigen Inhalts sein soll (s. oben S. XIII f.), und dem Gesetze künstlerischer Produktion, das Einheitlichkeit des Entwurfes verlangt, eine Brücke herzustellen, begnügte er sich mit dem Auskunftsmittel, jene Mannigfaltigkeit nicht im Einzel-

briefe, sondern vielmehr in der Gruppierung und Disposition der Sammlung herzustellen. Wie sein Nachahmer Sidonius (VII 18, 4) hielt er sich an den Grundsatz: singulae causae singulis ferme epistulis finiantur, gab daher mit vollbewußter Absichtlichkeit[1]) jeder Epistel ihren regelrecht begrenzten Inhalt, feilte dann aufs sorgfältigste an ihrem sprachlichen Ausdrucke und fügte endlich dieses kleine und fein polierte „einheitliche Ganze" an ebenso sorgfältig ausgewählter Stelle in das bunte Mosaik seiner Sammlung ein. Die Elemente dieser Technik brauchte Plinius nicht in weiter Ferne zu suchen. Er kannte sie von der Schule her und fand sie bereits ausgebildet auf dem, wie wir gesehen haben, der Epistel nahe verwandten Gebiete der Rede, ja in selbständiger Verwendung auch schon in der Poesie und schulmäßig definiert in der Theorie der *παρέκβασις*, des Exkurses (egressus). Quintilian IV 3, 12 hat die *παρέκβασις*, durch die man in die Rede Abwechslung zu bringen suchte, in vier Klassen eingeteilt: laus hominum locorumque, descriptio regionum, expositio quarundam rerum gestarum, laetitia fabularum. Am beliebtesten unter ihnen war die zweite Klasse, die *ἔκφρασις*, «Beschreibung», für die uns Cicero Verr. II 1, 2 ff. im Lobe Siziliens das berühmteste Beispiel ihrer Verwendung innerhalb der Rede hinterlassen hat, während sie selbständig uns zum erstenmale entgegentritt in den 92—95 n. Chr. veröffentlichten Silvae des P. Papinius Statius (s. oben S. XXIII), einer Sammlung rasch hingeworfener Gelegenheitsgedichte, die sich auch darin mit den Plinianischen Briefen berühren, daß sie für bestimmte Personen verfaßt, an sie adressiert, ja zum Teile von Widmungen in Prosa begleitet sind (vgl. oben S. XXII). Plinius selbst hat in seiner Sammlung eigentlich nur einen einzigen, allerdings von starkem Erfolge begleiteten Schritt nach vorwärts getan, indem er nicht bloß alle vier Gattungen der *παρέκβασις*, wie sie ihn Quintilian gelehrt hatte, in der literarischen Form

[1]) Vgl. z. B. Br. VII (II 1), §. 12: Volui tibi multa alia scribere, sed totus animus in hac una contemplatione defixus est.

des Briefes versucht und durchgebildet hat[1]), sondern eine Fülle neuer Stoffe, ethische, antiquarische, literarische, juristische, ja selbst rein geschäftliche Themen, seiner epistolographischen Kleinkunst dienstbar machte. Dieser vielgliedrige Schematismus unserer Sammlung, der unmittelbar aus dem Born des realen Lebens zu schöpfen scheint, und dieser Fiktion auch darin folgt, daß in den einzelnen Briefen vielfach ihre Veranlassung durch äußere Umstände markiert und ihr Inhalt durch irgendeine kleine Beziehung auf den Adressaten gefärbt wird, sucht dem Leser den Reichtum und die Mannigfaltigkeit einer wirklichen, echten Korrespondenz vorzutäuschen[2]), der ja immerhin, wenn wir die Ausdrücke „wirklich" und „echt" nicht allzu ernst nehmen, eine große Zahl dieser Briefe in ihrer ursprünglichsten Gestaltung angehört haben mögen. In der Redaktion aber, in der sie später dem Publikum dargeboten wurden und uns heute vorliegen, stellen sie ebenso wie die eigens für die Sammlung komponierten Episteln nur mehr stark «stilisierte» offene Briefe vor, deren Inhalt in sorgfältiger Umarbeitung und unter Tilgung oder glatter Verallgemeinerung persönlicher Äußerungen auf einen Mittelpunkt hin abgeschliffen wurde.

So ist beim jüngeren Plinius der Brief zum erstenmale mit zielbewußter Planmäßigkeit nicht bloß über seinen traditionellen Rahmen hinausgewachsen, sondern geradezu aus den Grenzen seiner Gattung überhaupt herausgetreten: er ist, indem er lediglich die äußere Form des Briefes als das bequemste Gewand künstlerischer Verkleidung usurpierte, kein Brief mehr im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eine λαλιά (vgl. oben S. X) oder Plauderei (Causerie, s. S. XXI), ein Feuilleton oder Essai, eine

[1]) Charakteristische Beispiele für das „Lob von Menschen und Orten" geben I 10 und IX 7 (Br. XLI unserer Sammlung), für die *descriptio regionum* II 17 (Br. XIII), IV 30 und V 6 (Br. XXI), für die *expositio quarundam rerum gestarum* I 8, für die *laetitia fabularum* IX 33 (Br. XLIV) u. a.

[2]) Ein hübsches Beispiel gibt Br. XI (II 12), §. 6: Implevi promissum priorisque epistulae fidem exsolvi, quam ex spatio temporis iam recepisse te colligo; nam et festinanti et diligenti tabellario dedi; nisi quid impedimenti in via passus est.

Erzählung oder Schilderung, eine Abhandlung oder Betrachtung, eine Anekdote oder Humoreske, mit einem Worte eine Epistel geworden nach Art jener „Briefe“ aus aller Herrn Länder, wie sie uns alltäglich im belletristischen Teile unserer Tagesblätter begegnen. In diesem übrigens durchaus ungezwungenen, bis auf den jüngeren Plinius zurückreichenden Expansionsprozesse ist der Brief durch eine eigentümliche, in seinem Wesen begründete Tendenz der Briefstellerei aller Völker nachdrücklich gefördert worden. Nach dem schon wiederholt zitierten Pseudo-Demetrius de eloc. 2 (Herch. p. 13) soll er nämlich «gleichsam ein Geschenk für den Empfänger sein» (*δῶρον πέμπεται τρόπον τινά*), und in der Tat neigt auch die wirkliche, durch den Briefboten besorgte Korrespondenz schon in früher griechisch-römischer Zeit stets unverkennbarer zu der Auffassung, daß dem Adressaten durch den Brief lediglich eine Aufmerksamkeit erwiesen werde. Gerade darin aber haben wir für die richtige Wertung des nachciceronischen Kunstbriefes, um den es sich handelt, ein sehr charakteristisches Erkennungszeichen gewonnen. Schon Cicero in seinen ästhetischen Briefen und Horaz in seinen Episteln hatten ja ihr Wort zwar noch an Einzelne adressiert, aber deren persönliches Interesse doch nur zum Ausgangspunkte für allgemeinere Vorträge genommen: nach dem Adressaten richtete sich noch allenthalben die Wahl des Themas, oder das Thema war für die Wahl des Adressaten bestimmend, aber der Zusammenhang zwischen Schreiber und Empfänger wurde doch immer äußerlicher und lockerer, so daß endlich jener nicht mehr **mit** diesem, sondern nur **zu** ihm oder auch lediglich **über** ihn redete. Was also für Hesiod Perses, für Theognis Kyrnos, für Horaz die Pisonen gewesen waren, das wurde *mutatis mutandis* für den jüngeren Plinius der jedesmalige Adressat in der gleichen Rolle, die später etwa Lucilius bei Seneca oder die Tochter bei der Frau von Sévigné spielen. Gleich Cicero und Horaz, Seneca und Symmachus will auch der jüngere Plinius durch die Widmung eines „Briefes“ dem Adressaten ohne Zweifel sein Kompliment machen, wie man ja

auch bei einem mündlichen Vortrage den Altesten oder Angesehensten des Auditoriums durch eine Reverenz vor den übrigen Zuhörern auszeichnen mochte (vgl. den Kommentar zu Br. XXVII, §. 2): in der Hauptsache aber ist und bleibt der „Empfänger" doch nur die Deckadresse des großen Publikums, an das sich der Schreiber wenden will, «soit qu' il ait songé à donner le change à la critique par la modestie d'un titre qui ne semble point faire appel au public, soit que, voulant étudier seulement les questions par un de leurs côtés, il ne juge pas son livre digne du titre pompeux de *Traité* ou même de celui plus humble d'*Essai*» (Sommer a. O. p. 4 s.). Um so ungerechter und unrichtiger muß also der in neuester Zeit wiederholt begangene Mißgriff erscheinen, den künstlerischen Wert oder Unwert der vermeintlichen „Korrespondenz" des Plinius aus einem Vergleiche mit Ciceros Briefen an Atticus oder auch mit Horazens I. Epistelbuche bestimmen zu wollen. Denn für solche Vergleiche fehlen alle billigen Voraussetzungen: Ciceros Briefe an Atticus sind wirkliche Korrespondenz und Horazens Episteln des I. Buches ein glücklicher, aber ganz vereinzelt gebliebener Versuch, auch das Wesen des eigentlichen Briefes in der poetischen Epistel festzuhalten und zu kopieren, während Plinius mit ausgesprochener Absichtlichkeit uneigentliche Briefe schuf, für die er nur die typische Form und einzelne rein äußerliche Eigentümlichkeiten vom eigentlichen Briefe entlehnte (vgl. oben S. XXIII und XXVII). Will man daher vergleichen, so würden sich hiefür weit besser Horazens Oden eignen, von denen viele, gleich Plinius' Briefen auf einen einzigen Gegenstand beschränkt, an Freunde gerichtet sind, denen der Dichter, wohl auf eine mehr oder minder deutliche Anspielung ihrerseits, dadurch eine Ehre zu erweisen, gedachte.[1]) Man kann Horazens Episteln des I. Buches „wirkliche" Briefe in Versen, die Mehrzahl seiner „Lieder" versifizierte Episteln, die „Briefe" des Plinius aber Lieder in rhythmischer Prosa nennen.

[1]) Vgl. Lucian Mueller, Q. Horatius Flaccus, Oden und Epoden, I. Teil, Petersburg und Leipzig 1900, S. 138 zu carm. I 4.

Aus dieser der ursprünglichen Bestimmung und Theorie des Briefes allerdings fremden Auffassung erklärt sich ohneweiters das auffällige Mißverhältnis zwischen der imponierenden Zahl der Ciceronischen Briefe, die sich samt den verlorengegangenen auf sicherlich 1500 belaufen haben dürfte, und den 247 Episteln, die uns in den neun Büchern der Plinianischen Hauptsammlung vorliegen. Wie Symmachus, Sidonius, Ennodius hat Plinius eben von seinen Briefen nur die «paulo politiores» herausgegeben und solche, die weder sachlich auf allgemeineres Interesse Anspruch machen konnten noch formell als Muster kunstvoller Rede brauchbar waren, einfach ausgeschieden: der Grund dieser Ausscheidung lag aber wohl in der Regel nicht im persönlichen Momente, wie dies zweifellos bei den verlorengegangenen Briefen Ciceros vorausgesetzt werden kann, sondern bloß in jenen Äußerlichkeiten, die sie dem Autor nicht als publikationsfähig erscheinen ließen. Auch der auffallende Umstand, daß uns aus der Zeit der Statthalterschaft des Plinius (111/112 oder 112/113) kein einziger „Brief“ mehr in der größeren Sammlung vorliegt, kann uns in dieser Vermutung nur bestärken. Der jedenfalls vor 114 erfolgte Tod des Plinius mag ihn an der Herausgabe einer vierten Triade seiner schöngeistigen Briefe gehindert haben, viel wahrscheinlicher aber ist, daß der bis ins kleinste sorgsame Mann als kaiserlicher Legat überhaupt keine Zeit zu „schönen“ Briefen gefunden haben wird: an ihre Stelle traten vielmehr jene verwünschten «litterae inlitteratissimae» (s. oben S. XXIV), d. h. jene nicht minder „schönen“ Amtsbriefe, die uns in der kleineren Sammlung vorliegen.

Damit ist die landläufige Ansicht, daß uns in der größeren Briefsammlung des jüngeren Plinius, wenn auch überarbeitet, so doch in ihren Voraussetzungen und Grundlagen unversehrt, seine private Korrespondenz erhalten sei, mit allen daraus gezogenen Folgerungen und insbesondere mit einem weitverbreiteten Urteil, das ihm mit Hinblick auf diese vermeintliche Korrespondenz jegliche „Individualität“ und jede Einsicht in das Wesen des richtigen Briefes absprechen will, widerlegt und ausgeschaltet. Denn

mag immerhin sein ästhetisch angehauchtes Stadtrömertum, wie es sich aus den beiden Briefsammlungen in scharfer Beleuchtung abhebt, die abgeklärte Leidenschaftslosigkeit seines Urteils und die zuweilen an moderne Sentimentalität erinnernde Weichheit seines Wesens, die in seinen behäbigen Lebensverhältnissen Grund und Förderung fand, die Meinung ausschließen, daß das Bild seiner Individualität durch den Verlust seiner wirklichen (intimen) Korrespondenz eine schwere Einbuße an Verläßlichkeit und Vollständigkeit erfahren habe: das eine Ergebnis unserer Darlegungen kann gegenüber einem immer wieder erneuten und für Theorie und Praxis des Briefes gleich verhängnisvollen Mißverständnisse nicht scharf genug betont werden, daß es sich dem jüngeren Plinius gewiß nicht darum handelte, der Mit- und Nachwelt eine Art «Briefsteller», eine Sammlung von Mustern für die Abfassung guter Privatbriefe zu schenken. Er kam vielmehr auf dem geschilderten Wege zu dem Plane und in der Ausführung des Planes zu dem Erfolge, noch für späte Zeiten Musterstücke der schöngeistigen offenen Epistel darzubieten, und darf, seinem Wunsche nach Unsterblichkeit entsprechend, mit gutem Rechte der Schöpfer unseres Feuilletons in Briefform genannt werden. Denn nicht bloß im späten Altertume und im frühen Mittelalter hat er vorbildlich gewirkt, sondern bis in die neuesten Zeiten ist er von großen und kleinen Epistolographen mit Recht geliebt, übersetzt und nachgeahmt worden. Die Geschichte seines Nachlebens gehört nicht mehr zur Aufgabe unserer Einleitung; immerhin aber mag noch die ebenso erfreuliche wie bezeichnende Tatsache Erwähnung finden, daß Otto Julius Bierbaum, der Herausgeber des Modernen Musenalmanachs, in der von ihm redigierten ästhetisch-belletristischen Monatsschrift «Die Insel», III. Jahrg. 1902, S. 151 f., zwei Proben einer „im Entstehen begriffenen Übersetzung der Briefe des jüngeren Plinius“ veröffentlicht hat. So scheint der römische Altmeister des Feuilletons, um mit ihm zu schließen, wie einst seinem Maximus (VI 11, 3) auch heute noch seinen modernsten Epigonen hell-

tönend und wirksam die schönen Worte entgegenzurufen:

Quid aut publice laetius quam clarissimos iuvenes nomen et famam ex studiis petere aut mihi optatius quam me ad recta tendentibus quasi exemplar esse propositum? Quod gaudium ut perpetuo capiam, deos oro; ab isdem teste te peto, ut omnes, qui me imitari tanti putabunt, meliores esse quam me velint. Vale.

KOMMENTAR.

Vorbemerkung.

Dem Schüler wird das Studium der Briefe zunächst nicht nach ihrer Reihenfolge, sondern nach jenen inhaltlich verbundenen Gruppen geraten, auf die in den orientierenden Titelüberschriften des Kommentars verwiesen wird. Zur Ergänzung der Anmerkungen, die sich natürlich auf das zum Verständnis Notwendige beschränken und Wiederholungen vermeiden mußten, wird sich hie und da ein Blick in L. Friedländers Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms (VII. Auflage, Leipzig 1901/2) reichlich lohnen. Außerdem sei für Wiederholung und Zusammenfassung des Gelesenen das am Ende dieses Heftes gegebene „Register der wichtigsten sachlichen und sprachlichen Erläuterungen" zu sorgfältiger Benützung empfohlen.

I (I 1).

Widmungsschreiben.

Der Adressat C. Septicius Clarus, von dessen Wahrhaftigkeit, Biederkeit und zuverlässigem Charakter Plinius an anderer Stelle (II 9, 4) rühmend gesprochen hat, war unter Hadrian Präfekt der Prätorianer. I

§. 1: tatsächlich war für die Gruppierung der Episteln nicht der Zufall (ut quaeque in manus venerat), sondern das Streben nach wirkungsvoller Varietas unter Vermeidung auffälliger Verstöße gegen die Chronologie maßgebend; vgl. Einl. S. XXXI. — **§. 2:** epistulas addere, neue Briefe schreiben. 1 2

II (I 5).

Der Angeber Regulus (vgl. Br. XIV und LVIII).

Plinius schildert seinem Freunde und Altersgenossen C. Licinius Voconius Romanus, an den auch die Briefe VII, XXVII und XLI gerichtet sind, das Treiben des M. Aquilius Regulus, eines berüchtigten Angebers und Erbschleichers. Die Delatoren betrieben berufsmäßig das Anklagegeschäft. Die Vorteile dieses schändlichen Gewerbes, das sich namentlich in Majestätsprozessen als sehr einträglich erwies (daher vetus industria Br. XVI, §. 3), II

II bestanden in den von Staats wegen oder durch Privatpersonen verheißenen Belohnungen, in der Erlangung des vom Angeklagten bekleideten Amtes, auch in einem Gewinnanteile beim Verkaufe der konfiszierten Güter des Verurteilten: Regulus z. B. wurde von Nero mit dem Konsulate, einem Priestertume und 7 Millionen Sesterzen belohnt, setzte seine Tätigkeit unter Galba, Otho, Vitellius und Domitian fort und hoffte, sein Vermögen einmal auf 120 Millionen zu bringen (s. Br. XIV, §. 13). Erst Konstantin bedrohte 319 jeden Delator schlechthin mit Kapitalstrafe; vgl. zu Br. LVIII.

2 §. 2: L. Iunius Arulenus Rusticus, Prätor 69 n. Chr., wegen einer Schrift, in welcher er die politischen Märtyrer P. Fannius Thrasea Paetus und Helvidius Priscus (vgl. zu Br. XVII) verherrlicht hatte, unter Domitian 93 n. Chr. hingerichtet. Nach Tac. h. III 80 hatte er im Auftrage des Vitellius mit dem Heere des Gegenkaisers Vespasian zu unterhandeln und wurde hiebei verwundet. Über diese ehrenvolle Wunde spottet Regulus, indem er sie ein stigma nennt, d. h. ein Mal, wie es verbrecherischen Sklaven (stigmatiae, stigmatici, stigmosi, auch litterati, inusti) eingebrannt wurde, um sie dauernd zu kennzeichnen; Stoicorum simia, etwa „langweiliger Moralprediger", ἀρετάλογος, wie der lippus Crispinus bei Hor. sat. I 1, 120 u. ö. — periculum alicuius fovere, gegen jem. das Feuer schüren, zu seinem Untergange beitragen. — recitare: man pflegte literarische Werke erst zu veröffentlichen (publicare), nachdem man sie vor einem Kreise geladener Gäste vorgelesen und sich hiebei des Beifalls sachverständiger Leute versichert hatte; daher unten §. 4 adhibere (erg. in consilium), «zu Rate ziehen», «einladen» (vgl. die Br. V, XXIII, XXVII,
3 XXXIII). — §. 3: agnoscis, «daran erkennst du...». — Auch Herennius Senecio wurde 93 n. Chr. von Domitian wegen einer Schrift über Helvidius Priscus auf Betreiben des Delators Mettius Carus zum Tode verurteilt; Regulus haßte ihn, weil er sich abfällig über seine rednerischen Fähigkeiten ausgesprochen hatte. Die Konsularen Q. Sulpicius Camerinus Peticus und M. Licinius Crassus Frugi hinwiederum wurden infolge einer Anklage des Regulus unter Nero hingerichtet. Die ganze Frivolität des Delatorentums zeigt sich in der Art, wie Mettius Carus

gegenüber Regulus den Grundsatz *οὐχ ὅσιον φθιμένοῖσι* II
λοιδορεῖσθαι auslegt: nur er, Mettius Carus, habe das Recht, Herennius zu schmähen, denn dieser sei «sein Toter». — **§. 4:** über adhibere s. oben zu §. 2; capitaliter alqm 4
lacessere, jem. in eine gefährliche Falle locken. — Das Zentumviralgericht, iudicium centumvirale, war ein aus 105 (je 3 aus den 35 Tribus), unter Trajan aus 180 Richtern zusammengesetzter Gerichtshof für Zivilstreitigkeiten, besonders des Familien-, Eigentums- und Erbrechtes. In vier Kammern (consilia, tribunalia, auch iudicia) geteilt, in denen die decemviri stlitibus iudicandis den Vorsitz führten, entschieden sie nach der Voruntersuchung und Instruktion eines ihnen übergeordneten Prätors, der sie einberief (daher Br. XXII, §. 5, praesidere nicht „vorsitzen", „den Vorsitz führen", sondern „vorstehen", „vorgesetzt sein"). Er hieß praetor ad hastam, weil ihr Symbol eine aufgesteckte Lanze war. Als Sitzungslokale diente ihnen in der Kaiserzeit die prächtige Basilica Iulia am Forum, in der gewöhnlich mehrere Bühnen aufgeschlagen waren, weil die vier Abteilungen gleichzeitig zu Gericht saßen. Getrennt waren sie kaum anders als durch Vorhänge, vela, da man Redner mit kräftiger Stimme auf allen Gerichtsbühnen hören und verstehen konnte. In wichtigen Fällen entschieden diese Richter auch *in pleno*. Die eloquentia iudiciaria erlangte vor ihren Tribunalen hohe Ausbildung, aber auch tiefe Erniedrigung; vgl. Br. XII und XXII. — **§. 5:** 5
adesse, als Sachwalter beistehen; contra, erg. me, war mein Gegner. — sententia Metti Modesti: Plinius stützte sich bei einem Punkte der Verhandlung auf einen Ausspruch oder ein Urteil des gewesenen proconsul Asiae Mettius Modestus. — ecce tibi...: sieh, da kommt mir Regulus mit dem Einwurf. — non possum dicere aliud quam = non possum dicere nisi hoc. — **§. 6:** testes interrogare, 6
Zeugen verhören; pietas, hier „Gesinnung gegen den Kaiser", „Loyalität". — **§. 7:** pronuntiare, ein Urteil fällen 7
(vgl. Br. XXX, §. 12); utilis, politisch klug; inhonestus, charakterlos. — **§. 8:** adprehendere, anpacken, bestürmen. 8
— Caecilius Celer nicht näher bekannt; Fabius Iustus Konsul 102, Tacitus widmete ihm den Dialogus de oratoribus; Vestricius Spurinna kämpfte für Otho gegen Vitellius, mehrmals Konsul, auch Dichter. — suppliciter, ut est abiectissimus, «mit der kriecherischen Unterwürfig-

II keit, die ihm eigen ist»; videas = convenias; plane
9 mane, ja recht früh. — §. 9: nuntius a Spurinna, erg. adfertur oder venit; Plinius liebt, namentlich in gedrängter Rede, die Ellipse des Verbs (vgl. zu Br. IX, §. 1; XIV, §. 2 und 8; XXI, §. 17 und 44: XXIX, §. 20; XLIII, §. 1 u. ö.). — porticus Liviae, Säulenhalle (στοά, Kolonnade), von Augustus zu Ehren seiner Gattin Livia am Fuße des Esquilin an der Stelle eines umfangreichen Gebäudes errichtet, das ihm Vedius Pollio vermacht hatte, durch Nero zur Vergrößerung des goldenen Hauses niedergerissen, von Domitian wieder hergestellt. — parce, ganz
10 kühl. — §. 10: dispicere, ermessen, entscheiden; decipere alqm, vor jem. hinter dem Berge halten. — Iunius Mauricus, Bruder des oben genannten L. Iunius Arulenus Rusticus, von Domitian verbannt 93—96, Freund des
11 Nerva und des Trajan. — §. 11: in praetoris officio, „im Ehrengeleite des Prätors"; officium heißt jede Höflichkeits-, Ehren- oder Freundschaftsbezeigung, die man jemandem bei feierlichen Anlässen wie Verlobungen, Hochzeiten, Verleihung der toga virilis, bei Amtsbewerbung, Amtsantritt u. dgl. durch Aufwartung im Hause, Begleitung aufs Forum, Empfehlung u. ä. zu erweisen pflegte, vgl. zu Br. III, §. 2; XVI, §. 6, und XLIX, §. 2. — secretum, Unterredung unter vier Augen. — Satrius Rufus, Senator und Sachwalter. — eloquentia saeculi nostri, die heutige, moderne Beredsamkeit (vgl. zu Br. LIV, §. 3, und LVIII, Antwort Trajans): das der „Bescheidenheit" (contentum esse, sich bescheiden, begnügen) des Satrius gespendete Lob enthält einen boshaft versteckten Tadel gegen seinen Mitanwalt Plinius, der sich wohl einbilde, ein zweiter
14 Cicero zu sein. — §. 14: Wortspiel mit der doppelten Bedeutung von Regulus, übersetze etwa: 'Dieser „Zaunkönig", der unter allen „Vögeln" der größte Spitzbube
15 ist'. — §. 15: man erwartet nach dum, «bis», den Konjunktiv, aber auch bei Plautus, Terenz, Tacitus ist der ind. praes. oder fut. ziemlich häufig, ausnahmsweise findet er sich selbst bei Cic. ad Att. X 30: ego in arcano opperior, dum ista cognosco. — haec, dies alles, nämlich sein Geld, sein politischer Einfluß, die Huldigungen, die er
16 erntet, und die Furcht, die man vor ihm hegt. — §. 16: ratio constat, Lieblingsausdruck des Plinius (vgl. Br. III, §. 1), eigentlich «die Rechnung stimmt», wenn Ausgabe und

Einnahme im richtigen Verhältnis zueinander stehen, hier: II
«ich werde auf Grund seines Rates mit mir ins Reine kommen.»

III (I 9).

Geschäftiger Müßiggang (vgl. Br. IX).

Der Adressat C. Minicius Fundanus war 108 Konsul III
und unter Hadrian (vgl. zu Br. LVIII) proconsul Asiae.

§. 1: über ratio constat s. oben Br. II zu §. 16; 1
pluribus iunctisque, «wenn man mehrere (Tage) zusammennimmt». — §. 2: Alljährlich vollzog man am Feste 2
der Liberalien (zu Ehren des Gottes Liber, 17. März) an jenen Knaben, die das 16. Lebensjahr erreicht hatten, die Mündigkeitserklärung, die nicht bloß im Hause durch ein Opfer an die Laren, sondern auch in der Öffentlichkeit gefeiert wurde. Vor dem Tribunal des Prätors auf dem Forum legte der Knabe, begleitet von den Verwandten und Freunden der Familie, die toga praetexta und die bulla ab, um sie gegen die toga pura (virilis) einzutauschen; von da an trug er den vollen, aus drei Teilen (nomen gentile, cognomen, praenomen) bestehenden Bürgernamen und begann entweder seine militärische Probezeit im Gefolge eines Feldherrn (tirocinium militare) oder unter einem Juristen oder Redner seine politische Lehrzeit (tirocinium fori): vgl. auch oben Br. II zu §. 11. — ad signandum testamentum: auch ein officium, da zur Gültigkeit eines Testamentes die Gegenwart von Zeugen notwendig war, vor denen der Testator, das Testament in Händen, feierlich zu erklären hatte, daß darin sein letzter Wille (suprema contestatio) stehe; dann folgte die Unterfertigung (subscriptio) und Versieglung (obsignatio); vgl. zu Br. XIV, §. 10. — advocatio, «Beistand vor Gericht»: Kläger und Angeklagte suchten nämlich durch Leumundszeugen (laudatores, vgl. zu Br. XVIII, §. 5) oder angesehene Fürsprecher (advocati) bei den Richtern ein günstiges Vorurteil für sich zu erwecken. — consilium: verschieden von den eigentlichen Sachwaltern (Tac. de orat. 1: causidici et advocati et patroni) sind rechtskundige Vertrauensmänner (iuris consulti), die der Ratsbedürftige (consultor) um ihr Gutachten (consilium) angeht (consulere); vgl. zu Br. XXVII, §. 3, und XXX.
— §. 3: secesseris, erg. ab urbe; vgl. zu Br. V, §. 6; 3

III 4 VII, §. 8; IX, §. 1; XVI, §. 6 u. ö. — frigidus = ψυχρός, inanis, «trivial». — §. 4: postquam, «allemal wenn», mit ind. praes. ſchon bei Salluſt ſehr häufig; Laurentinum, Landgut des Plinius, ausführlich beſchrieben im XIII. Brief; corpori vacare, ſich dem Körper widmen, 5 d. h. Leibesübungen vornehmen. — §. 5: carpere, rupfen, durchhecheln; parum commode scribere, beim Schreiben 6 gar zu ungeſchickt ſein. — §. 6: μουσεῖον, «Heiligtum der 7 Muſen». — §. 7: inanis discursus, unnützes Hin- und 8 Herlaufen. — §. 8: Atilius, wahrſcheinlich Atilius Crescens, ein auch in Br. XII, §. 2, erwähnter Jugendfreund des Plinius. — Bekannt iſt das Wort des älteren Scipio bei Cic. de off. III 1 numquam se minus otiosum esse quam cum otiosus sit; vgl. übrigens auch Br. XXI, §. 45 f.

IV (I 12).

Klage um Corellius Rufus (vgl. Br. XVI).

IV Der Adreſſat Calestrius Tiro, Freund und Altersgenoſſe des Plinius, war zugleich mit ihm Militärtribun, Quäſtor und Prätor; als Prokonſul verwaltete er Spanien.

1 §. 1: iactura eigtl. das Überbordwerfen entbehrlicher Sachen bei einem Sturme; darum genügt der Ausdruck nicht dem Gefühle des Plinius. — Wie Silius Italicus (ſ. Br. XVI) und Arria (ſ. Br. XVII) endet der Senator Corellius Rufus durch freiwilligen Selbſtmord, den die ſtoiſche Philoſophie nicht bloß als ultima, ſondern auch als summa ratio (§. 3), als das höchſte Gebot der Vernunft, als glänzendſte Betätigung ſittlicher Freiheit anſah, wenn man nicht mehr auf ein „des Lebens wertes Leben“ (Cic. de amic. 22) hoffen konnte. — nec fatalis iſt epexegetiſche Erklärung zu non ex natura: «nicht nach dem Geſetze der Natur, d. h. nicht nach dem unabwendbaren Schickſale aller Sterblichen»; videtur von video. —

2 §. 2: utcumque, ſoweit es nur immer möglich iſt, immerhin.

4 — §. 4: pretia vivendi, mortis rationes: die Beweggründe, in den Tod zu gehen, waren ſtärker, als die Freuden, die ihm

5 noch das Leben bot. — §. 5: sanctitas, ſittenreine, keuſche

6 Lebensführung. — §. 6: suburbanum, Landhaus vor der

7 Stadt. — §. 7: intrasset, Konjunktiv der Wiederholung in verallgemeinernden Relativſätzen nach Art des griechiſchen Optativs der Wiederholung in der Vergangenheit; vgl. Br.

XIII, §. 25; XVII, §. 4 quotiens cubiculum eius intraret. IV
— omnis secreti capacissima, fähig, tauglich, in alle Geheimniſſe eingeweiht zu werden, d. h. verſtändig und verſchwiegen: zur Konſtruktion vgl. Br. XXVIII, §. 12 certus fugae; XXXIX, 1 proximorum incuriosi, 2 miraculorum ferax; Tac. hist. I 49 famae incuriosus. — §. 8: iste latro, 8
d. i. Domitian. — Dedisses huic animo par corpus, fecisset, quod optabat = si huic animo p. c. dedisses, Domitianum interfecturus fuisset; Ellipſe von si auch ſchon bei Cicero, öfter bei Salluſt und den Dichtern. — minora retinacula, «zu ſchwache Bande». — §. 9: perse- 9
verantem, erg. valetudinem (= morbum). — §. 10: 10
κέκρικα, ich habe beſchloſſen, mein Entſchluß ſteht feſt. — §. 11: florente re publica, unter Nerva; quae illi 11
omnibus suis carior erat, vgl. Theogn. 788 οὕτως οὐδὲν ἄρ' ἦν φίλτερον ἄλλο πάτρης. — §. 12: imbecillus, 12
Schwächling. — meo nomine, d. h. nicht um ſeinet-, ſondern um meinetwillen, alſo in egoiſtiſcher Weiſe; vgl. Br. XXIV, §. 2. — C. Calvisius Rufus, Ratsherr in Comum und Jugendfreund des Plinius, der auch die Briefe XIV und XL an ihn gerichtet hat. — ne neglegentius vivam, erg. quam rectore Corellio, alſo: «ich fürchte, daß ich mich nun, da ich meinen väterlichen Freund verloren, allzu ſehr gehen laſſen werde».

V (I 13).

Literariſche Vorleſungen und Gleichgültigkeit des Publikums.

Q. Sosius Senecio, Schwiegerſohn des techniſchen V
Schriftſtellers Frontinus (vgl. zu Br. XLIII, §. 1), war 99 und 107 Konſul und wurde von Trajan durch ein Standbild geehrt. Plinius ſpricht im vorliegenden Briefe über das wiederholt behandelte Thema der Rezitationen: ſ. oben zu Br. II, §. 2, vgl. die Briefe XXIII, XXVII, XXXIII.

§. 1: proventus, Ernte, Ausbeute; se proferre, 1
hervortreten; pigre, mit wenig Eifer. — §. 2: stationes, 2
öffentliche Plätze, z. B. in Säulenhallen, mit Bänken verſehen, wo man ſich zuſammenfand, um zu plaudern; subinde (vgl. das franz. *souvent*), von Zeit zu Zeit; an ſtatt num nach nuntiare wie Br. VIII, §. 3 nach interrogare,

V XXVIII, §. 11 nach cunctari, LIII, §. 3 nach dispicere; evolvere, «lesen», da die Alten von Rollen ablasen und daher nur das schon Aufgerollte bereits gelesen war. —
3 §. 3: Ti. Claudius Caesar Augustus, Kaiser 41—54; palatium, der Palatin, auf dem sich der kaiserliche Palast befand; M. Servilius Nonianus, Konsul 35, gest. 59 n. Chr.,
5 bedeutender Geschichtsschreiber. — §. 5: nos = me. —
6 §. 6: repetere secessum, sich wieder aufs Land zurückziehen (vgl. oben Br. III zu §. 3); auditorem esse = Gehör schenken, creditorem esse = Gehör leihen, indem man dabei auf «Revanche», Erwiderung, rechnet (reposcere gratiam).

VI (I 16).

Lob des Pompeius Saturninus.

VI Wir lernen aus Plinius zwei Träger des Namens Erucius, Vater und Sohn, kennen, jenen als Sachwalter, diesen (mit vollem Namen Sex. Erucius Clarus, später Konsul, Legat Trajans im Partherkriege und praefectus urbi) als Bewerber um das Volkstribunat: an welchen von beiden der vorliegende Brief gerichtet ist, bleibt ungewiß.
1 §. 1: Die Briefe des jüngeren Plinius sind die einzige Quelle unserer Kenntnis über Pompeius Saturninus, der sich in mehreren Literaturzweigen dilettantisch betätigte; die innige Zuneigung des Saturninus zu Plinius (hunc dico nostrum) mag wohl dessen Urteil über Gebühr bestochen haben. — amabam laudabamque, «schon lang liebe
2 und lobe ich meinen guten P. S.». — §. 2: adesse, zu Gebote stehen; sententiae, Gedanken; constructio, Satzbau; antiquus, etwa «klassisch». — cum impetu quodam et flumine pervehuntur bezieht sich, wie der folgende Paragraph zeigt, gleich se retractentur nur auf die Lektüre der Reden: «alles das gefällt, wenn man seine Rede voll Spannung in einem Zuge durchfliegt, 'verschlingt', aber auch, wenn man sie bedächtig zum zweitenmale liest»; vgl. übri-
4 gens Br. XXXIII. — §. 4: sublimitas narrandi, Erhabenheit der Darstellung *(style soutenu)*; contiones, hier «historische Reden» wie sie Thukydides, Livius, Sallust ihren Helden in den Mund legten, dagegen orationes (vgl. §. 2 causas agentem) = «gerichtliche Reden»; adductus, eigtl. «gezügelt» (vgl. adducere habenas, die Zügel straff
5 anziehen), d. h. knapp, streng sachlich. — §. 5: Mit C.

Valerius Catullus aus Verona (84 — *c.* 54) wird häufig **VI**
sein Freund C. Licinius Calvus (82—47), der Sohn des
Historikers Licinius Macer, genannt; wie Catull pflegte
Calvus das Liebeslied, die Elegie und das Epigramm,
auch seine Reden wurden noch zu Tacitus' Zeiten (dial. 21)
von Kennern bewundert. — lepos, Anmut; amaritudo,
Bitterkeit des Witzes, beißende Schärfe; duriusculus, etwas
steif, hart in Ausdruck und Versifikation. — **§. 6:** Über 6
fingierte, bezw. gefälschte Briefe in der Literatur s. die Einl.
S. XI, Anm. — T. Maccius Plautus, gest. 184 v. Chr.,
und P. Terentius Afer, Zeitgenosse des Laelius und
Scipio Africanus, die gefeierten Komödiendichter der Rö-
mer. — virginem accipere, «als junges Mädchen heim-
führen». — **§. 7:** remitti, von der Arbeit nachlassen, dem 7
Geiste Erholung gönnen. — non tamquam eundem lego,
ich finde ihn doch immer neu, seine Schriften bieten mir
immer wieder neuen Reiz. — **§. 8:** «.... und nun, da 8
er in unserer Mitte lebt, sollte er, wie wenn wir seiner
schon überdrüssig wären, immer weniger Anerkennung und
Dankbarkeit finden?», vgl. Br. XXXI, § 3: ne voluptates istae satietate languescant.

VII (II 1).

Nachruf auf Verginius Rufus (vgl. Br. XXVI und XLIII).

Über den Adressaten Romanus s. zu Br. II. — L. **VII**
Verginius Rufus war 15 n. Chr. wahrscheinlich in Mai-
land geboren («municipium finitimum» von Comum §. 8).
Er bekleidete 63 n. Chr. das Konsulat, war 69 Legat
von Germania superior und schlug die ihm nach der Be-
siegung des Vindex angetragene Kaiserwürde ab (daher §. 1:
triginta annis gloriae suae supervixit). Auch nach dem
Tode Neros und ein drittesmal nach dem Tode Othos
wünschte man, ihn auf den Thron zu erheben. Im J. 97
gelangte er unter und mit Nerva zum dritten Konsulat,
bei dessen Antritt er starb. Plinius zählt ihn unter den
Liebesdichtern auf und spricht über ihn auch in den Briefen
XXVI und XLIII der vorliegenden Auswahl.

§. 1: Die Leichen vornehmer, namentlich aber ver- 1
dienter Männer, die ein Begräbnis auf Staatskosten (pu-
blicum funus) erhielten, wurden in feierlichem Zuge zur

VII Grabstätte getragen. Den Zug eröffneten Flötenbläser, Klageweiber (praeficae) sangen gegen Bezahlung Trauerlieder (neniae); vor der Bahre (lectica, feretrum) schritten kostümierte Männer mit den Wachsmasken der Ahnen des Verstorbenen (imagines maiorum) vor dem Gesichte und trugen die Insignien der von ihm bekleideten Ehrenämter; hinter der Leiche kamen die Angehörigen und Freunde in Trauerkleidern (vestes atrae, sordidae, pullae). Auf dem Forum hielt der Zug, die Masken setzten sich auf die kurulischen Sessel, und ein Verwandter oder naher Freund, bisweilen auch ein vom Senate beauftragter Beamter hielt von einer der Rednerbühnen herab die Leichenrede (laudatio funebris; vgl. unten §. 6). — supervivere, „überleben“,
2 d. h. fortgenießen. — §. 2: posteritati suae interfuit, der Ruhm, den andern erst die Nachwelt gönnt, ward ihm
3 bei Lebzeiten zuteil. — §. 3: Caesares...evasit, reliquit incolumem optimum atque amicissimum..., er entging den Nachstellungen eines Nero und Domitian, den edlen Nerva aber sahen noch seine letzten Blicke im unbestrittenen Besitz der Herrscherwürde, «wie wenn er nur dazu so lang am Leben erhalten worden wäre, damit gerade dadurch sein Leichenbegängnis besonderen Glanzes teilhaftig
4, 5 werde». — §. 4: citra = ἐκτός, δίχα. — §. 5: vocem praeparare, «sich zum Reden anschicken». Durch ein Senatskonsult war die Bestimmung getroffen, daß die Konsuln bei Antritt ihres Amtes dem Kaiser ihren Dank aussprachen, wie dies auch Plinius getan hat, als er in der zweiten Hälfte des J. 100 das Konsulat antrat; sein Panegyricus auf Trajan gibt uns einen Begriff von dem Schwulst und Umfang dieser Lobreden: daher grandior liber «die umfangreiche Manuskriptrolle», die der greise Redner zur Unterstützung seines Gedächtnisses «eben» (forte) zur Hand genommen hatte. — sequi, sich nach der entfallenen Rolle beugen, um sie zusammenzuraffen (colligere); fallente vestigio, infolge eines Fehltrittes; collocare, einrichten; coire,
6 heilen. — §. 6: die Leichenrede hielt Cornelius Tacitus, der große Geschichtsschreiber und Freund des jüngeren Plinius (s. Br. XXXIV, vgl. zu Br. X, XXVIII, XXIX),
7 Nachfolger des Verginius Rufus im Konsulate. — §. 7: plenus mit abl. st. gen. erst nach Cicero; illis, erg. ho-
8 noribus. — §. 8: municipia, ursprünglich etwa «Freistädte», von munia capere, d. h. anteilnehmen an den

öffentlichen Lasten und Pflichten des römischen Bürgers; doch entstanden zwei Arten von Munizipien, municipia cum suffragio (mit vollem Bürgerrechte) und municipia sine suffragio et iure honorum (ohne passives Wahlrecht). Seit 381 v. Chr. traten viele Freistädte in die volle Zivität ein, die endlich 90 v. Chr. durch die lex Iulia allen Munizipien und Kolonien zuteil wurde: von da an hat das Wort municipium keine staatsrechtliche Bedeutung mehr, sondern bezeichnet schlechtweg eine römische Landstadt. — me suffragio ornavit, er ehrte mich durch seine Unterstützung, gab mir seine Stimme und empfahl mich bei Bewerbungen (vgl. Br. XVIII, §. 5). — secessus: vgl. zu Br. III, §. 3, und IX, §. 1. — officia: vgl. zu Br. II, §. 11, und III, §. 2. — nominare, als Kandidaten namhaft machen, d. h. beim Kaiser, der als pontifex maximus die wichtigsten Priesterämter besetzte, in Vorschlag bringen. — §. 9: quinqueviri, eine von Nerva eingesetzte außerordentliche Kommission, der die Ordnung der unter Domitian erschöpften Finanzen zur Aufgabe gestellt war. — huius aetatis, «trotz meines jugendlichen Alters» (vgl. zu Br. XII, §. 13): da der vorliegende Brief Ende 97 oder Anfang 98 geschrieben sein muß (vgl. oben), so war Plinius damals ungefähr 36 Jahre alt. — excusari per aliquem, hier: «sich durch jem. vertreten lassen», indem man sich durch Stellung eines verläßlichen Ersatzmannes gleichsam entschuldigt, daß man nicht selbst die Bürde des Amtes auf sich nimmt. — §. 12: recens, frisch, d. h. lebhaft, täuschend.

VII 9 12

VIII (II 6).

Schmutzige Knickerei bei Gastmählern.

Der Brief bietet einen drastischen Beitrag zur Kenntnis des sozialen Verkehrs in der Kaiserzeit; höherer Rang und Stand gestatteten, wie wir auch aus Martial, Juvenal und anderen Schriftstellern wissen, selbst dem geladenen Gaste gegenüber die empörendsten Scherze und Demütigungen. Für die Identifikation des Adressaten (Iulius oder Iunius Avitus?) fehlen uns nähere Daten.

VIII 1 2

§. 1: «Es wäre zu umständlich, weiter auszuholen, und ist auch sehr nebensächlich, <zu erzählen>, wie ich als ganz Fernstehender dazu kam, ...». — diligens, haushälterisch, Ggs. sumptuosus. — §. 2: minuta ponere,

VIII karg auftiſchen; vgl. mensam ponere, auftragen, und mensam tollere, auferre, removere, abtragen. — gradatim, nach Rangſtufen, vgl. zu Br. XXXI, §. 2. — 3 §. 3: Man ſpeiſte, als die Sitten noch einfacher waren, ſitzend; aus dem Morgenlande kam ſpäter der Brauch, daß die Männer bei Tiſche halb lagen (accumbere, discumbere, recumbere, accubare, recubare), d. h. jeder Tiſchgenoſſe (convictor §. 4 = conviva) hatte zur Linken ein Polſter (pulvinus), auf das er ſich halb liegend lehnte, vgl. die Skizze und Erklärung zu Br. XIII, §. 5. — an: vgl. zu Br. V, §. 2. — ad notam, «zur Beſchimpfung», Anſpielung auf die mit der nota censoria verbundene Ehrenſchmälerung (ignominia, contumelia §. 5, vgl. zu 5 Br. XVIII, §. 6). — §. 5: gulae temperare, kein Feinſchmecker ſein, auf Delikateſſen verzichten; in ordinem redigere, in die Schranken weiſen, einſchränken; aliena 6 contumelia = aliorum c. — §. 6: quorsus haec, erg. tibi scribo? vgl. zu Br. II, §. 9; specie frugalitatis, unter dem Scheine, der Maske der Wirtſchaftlichkeit; denn wahre Sparſamkeit zeigt ſich vielmehr darin, daß alle Gäſte einfach bewirtet werden. — sub exemplo prae- 7 monere, an einem Beiſpiele warnend zeigen. — §. 7: luxuriae et sordium societas, Verbindung üppiger Verſchwendung und ſchmutzigen Geizes.

IX (II 8).

Sehnſucht nach dem Landaufenthalte (vgl. Br. III, XIII, XXI und XXXI).

IX Der Name des Adreſſaten, an den auch die Briefe XVI, XXXVI und XLIV gerichtet ſind, iſt Caninius Rufus; gleich Plinius aus Comum gebürtig und im Beſitze eines anſehnlichen Vermögens, teilte er die literariſchen Intereſſen ſeines Freundes und wollte den dakiſchen Krieg in griechiſchen Verſen ſchildern.

1 §. 1: an simul omnia, erg. facis, vgl. zu Br. II, §. 9; XIV, §. 2 und 8; XXI, §. 17 und 44. — lacus Larius, *lago di Como*. — altissimus secessus, «tiefe Abgeſchiedenheit», vgl. zu Br. III, §. 3, und VII, §. 8; secessus iſt der gewöhnliche Ausdruck für den Aufenthalt auf dem Lande im Gegenſatz zum Stadtleben (vgl. das 2 franzöſiſche *séjour*). — §. 2: angor, «es verdrießt mich»,

wir würden ſagen «es macht mich melancholiſch», denn IX
Beatus ille qui procul negotiis paterna rura bobus
exercet suis (Hor. epod. 2, 1 ff.). — §. 3: Die Klagen 3
des Plinius beziehen ſich wahrſcheinlich auf die Amtsgeſchäfte,
die er als praefectus aerarii Saturni, als Beamter der
Staatskaſſe im uralten Tempel des Saturn am Kapitol,
zu erledigen hatte (98—100 n. Chr.); vgl. Br. XXXII.

X (II 11).

Der Staatsprozeß des Marius Priscus (Nachtrag hiezu: Br. XI).

Der an den römiſchen Ritter Arrianus Maturus aus X
Altinum gerichtete Brief gibt wertvolle Aufſchlüſſe über
einen großen Erpreſſungsprozeß, der von den Bewohnern
der Provinz Afrika 99—100 gegen ihren Prokonſul Marius
Priscus beim Senate angeſtrengt wurde. Sachwalter der
Provinzialen waren der jüngere Plinius und Tacitus, der
berühmte Hiſtoriker (vgl. zu Br. VII, §. 6). Von beſonderem
Intereſſe iſt das Bild, das Plinius von den Verhandlungsformen des Senates, von ſeiner Geſchäftsordnung und der
Rolle des Kaiſers als Vorſitzenden entworfen hat. Einen
kurzen Nachtrag zum Hauptprozeſſe bringt der folgende
Brief XI.

§. 1: ordo, Körperſchaft; über secedere vgl. zu 1
Br. III, §. 3; VII, §. 8; IX, §. 1; maiestas publica,
Anſehen des Staates; famosus, Aufſehen erregend. —
§. 2: Aus Beſorgnis, daß in dem Prozeſſe, wenn er 2
ſeinen regelmäßigen Gang nehme, noch ſchlimmere Dinge
als Erpreſſungen zur Sprache kommen könnten, wollte
Marius Priscus auf ſeine Verteidigung verzichten (defensionem omittere) und ohne weitere Unterſuchung
ſeine einfache Verurteilung zum Schadenerſatze durch die
ſeit 149 v. Chr. (lex Calpurnia) für Erpreſſungsvergehen
(de repetundis) beſtehende Gerichtskommiſſion des Senates
durchſetzen (iudices petiit). Dadurch wäre der Kriminalprozeß ſozuſagen in einen privatrechtlichen verwandelt worden
und hätte mit der Rückerſtattung der erpreßten Gelder ſein
Ende gefunden. Deshalb verlangte denn auch die Partei
des Marius Priscus, daß gemäß der erhobenen Anklage
„der Prozeß auf das Wiedererſtattungsgeſetz beſchränkt
werden ſolle“ (§. 3: ne quid ultra repetundarum legem

X quaereretur), während Plinius und Tacitus darauf beſtanden, daß auf Grund ihrer die Anklage ergänzenden Mitteilungen die Unterſuchung auch auf Gewalttat und Mord ausgedehnt werde. — adesse iussi, mit der Vertretung betraut: vgl. zu Br. II, §. 5, und unten zu §. 8.— existimavimus fidei nostrae convenire notum senatui facere, wir hielten es für unſere Pflicht, dem Senate zur Kenntnis zu bringen....
3 — §. 3: Ti. Catius Caesius Fronto, Konſul 96, oft genannter Sachwalter; vela implere, die Segel blähen;
4 peritissimus, ein Meiſter in der Kunſt.... — §. 4: contentio, Debatte. — cognitionem senatus lege conclusam, dem Senate ſei durch das Geſetz die Ausdehnung der Unterſuchung verwehrt, vgl. oben zu §. 2. — quantum admisisset, tantum..., «nach dem vollen Umfange ſeiner
5 Schuld». — §. 5: novissime, ſchließlich; evocare, vor-
6 laden. — §. 6: praevalesco, die Oberhand gewinnen; fuit sola frequens, gewann eine erdrückende Majorität. — adnotatumque experimentis, quod..., auffällige, erſt in ſpäterer Latinität gebräuchliche Konſtruktion mit quod *explicativum* (= franzöſiſchem *que)* ſtatt des zu erwartenden *acc. c. inf.*, erg. ein hindeutendes illud: „es iſt ja doch die Tatſache durch Erfahrung ſattſam bekannt, daß..." (vgl. zu Br. XXII, §. 7 est usu receptum, quod honesta consilia probantur). — primos impetus habere, anfangs auflodern; quasi restinctum considere, wie ein
7 erlöſchendes Feuer in ſich zuſammenſinken. — §. 7: tueri aliquid, ſich für etwas einſetzen, es vertreten; patescit enim *cett.*, erſt wenn man den Sachverhalt aus der Parteien Haß und Gunſt losgeſchält hat, gewinnt man für ſeine ruhige Beurteilung freien Blick, die nötige „Objekti-
8 vität". — §. 8: alqm adesse iubere, hier „jem. vorladen", vgl. dagegen zu §. 2; trecentis milibus, erg. sestertium; ultima poena, ultimum supplicium, vgl. *ἐσχάτη δίκη*; eius kann wohl nur auf equitis Romani bezogen werden. — In der Republik beſchränkte ſich die körperliche Züchtigung in der Regel auf Soldaten und Sklaven, aber auch in der Kaiſerzeit fand ſie nur bei dem Militär und geringen Leuten (castigatio) oder bei Sklaven (flagellatio) Anwendung (vgl. zu Br. LVIII, §. 4); strangulare in carcere, laqueo frangere gehört zu den älteſten Todesſtrafen, römiſche Bürger aber durften nach der lex Sempronia vom J. 123 v. Chr. nur durch ein Plebiszit zum

Tode verurteilt werden; erst gegen das Ende der Republik X
kamen die Zwangsarbeiten (opera publica) als Strafmittel auf: condemnatio ad metalla (Bergwerke), ad salinas (Salzwerke), ad lautumias (Steinbrüche). — **§. 9:** 9
Nicht alle, die im Senate saßen, hatten das ius senatorium sententiae dicendae, d. i. das Recht, ihre Abstimmung mündlich zu begründen und Gegen- oder „Initiativ-" Anträge zu stellen (relationem egredi); die Klasse der senatores pedarii (vgl. pedibus in sententiam ire, s. unten zu §. 21) durfte nur schweigend «einer Meinung beitreten», und die fungierenden Magistrate hatten zwar im Senate das ius referendi (cum patribus agendi) und das ius intercedendi, aber überhaupt kein Stimmrecht (vgl. zu Br. XVI, §. 12). — Aus welchen Motiven Tuccius Cerealis seinen Vertagungsantrag stellte, ob er damit dem Priscus nützen oder schaden wollte, läßt Plinius dahingestellt: am wahrscheinlichsten sei wohl, daß Tuccius die „Konfrontation" des Priscus mit Martianus aus Billigkeitsgründen (quia aequissimum erat) verlangt habe. — diluere, widerlegen. — **§. 10:** augustissimus, «impo- 10
sant». — Der Titel princeps, 27 v. Chr. dem Augustus verliehen, früher Benennung für den ersten Senator (princeps senatus), bedeutet seither «erster Bürger», «Staatsoberhaupt», «Kaiser». — Die Kaiser ließen sich bisweilen das Konsulat übertragen, um Amtsverrichtungen vorzunehmen, die zum Wirkungskreise der Konsuln gehörten: das Recht, den Senat zu berufen und zu präsidieren, hatten nur der Konsul, der Prätor und in Abwesenheit der Konsuln auch die Volkstribunen sowie der praefectus urbi. — Besonders feierlich und «gut besucht» (celeberrimus) waren die Senatssitzungen am Beginne des Amtsjahres, wenn die neuen Mitglieder und die neuen Beamten erschienen (1. Januar dies ineundis magistratibus); Augustus hatte die Zahl der Senatoren auf 600 Mitglieder festgesetzt. — ceterä, erg. frequentia (= ceterorum frequentia, vgl. zu Br. VIII, §. 5 aliena contumelia = aliorum contumelia), Gegensatz senatorum frequentia: die Senatssitzungen fanden bei offenen Türen statt, vor denen das Volk sich drängte (causae amplitudo...omnes undique exciverat, «die Bedeutung des Prozesses ... hatte die Menge von allen Seiten herbeigelockt»), außerdem war der Zutritt zu den Sitzungen neben dem nötigen Amtspersonal

X (Schreibern, Boten, Ausrufern, Liktoren) und den ihre Herrn begleitenden Freigelassenen (Sekretären, Dienern u. s. f., vgl. §. 15 libertum meum post me stantem) auch den Söhnen der Senatoren gestattet, sobald sie die Männertoga angelegt hatten. — §. 12: stabat modo consularis..., «da stand er (als Angeklagter), der eben noch... gewesen war». — Die Göttermahle (epula) und sog. Kissenbereitungen (lectisternia, vgl. Liv. V 13; VII 28; XXII 1; Cic. Cat. III 10 u. ö.) wurden im Anschlusse an Feste und Spiele gegeben und gewöhnlich mit einer öffentlichen Speisung (convivium publicum) verbunden; das Ganze besorgte ein eigenes Priesterkollegium, die septemviri epulones (unter Cäsar 10 septemviri). — §. 14: sollicitudo, Beklemmung, «Trema». — clepsydra, die Wasseruhr, ein unseren Sanduhren ähnliches Gefäß mit siebartig durchlöchertem Boden, aus dem das Wasser tropfenweise fiel, bei Gerichtsverhandlungen verwendet, um die für die *Plaidoyers* des Anklägers und des Verteidigers bestimmte Zeit abzumessen; die gewöhnliche Wasseruhr lief drei- bis viermal in der Stunde ab. — §. 15: voci laterique consulere, Stimme und Brust schonen; intendi, sich anstrengen; gracilitas, schwache Konstitution (vgl. zu LI, Antwort §. 1); respondere, als Verteidiger erwidern. — §. 16: Nachtsitzungen waren nur bei dringenden Anlässen gestattet; vgl Gell. XIV 7, 8 senatusconsultum ante exortum aut post occasum solem factum ratum non fuit. — §. 17: C. Salvius Liberalis Nonius Bassus, unter Nerva und Trajan Legat in Britannien, Prokonsul von Mazedonien; subtilis, scharfsinnig; dispositus, klar denkend; acer, feurig; σεμνῶς, würdevoll (vgl. zu Br. XXX, §. 12 ἐπιστήσατε). — §. 18: locus ille, der Stand der Sache; actionem vespera inclusit, die Rede dauerte bis in den Abend hinein; probationes, die Plaidoyers; antiquus, altrömisch; dirimere, abbrechen; triduo, drei Tage nacheinander. — §. 19: C. Iulius Cornutus Tertullus, Freund des Plinius, gleichzeitig mit ihm praefectus aerarii Saturni (s. oben zu Br. IX, §. 3) und Konsul im J. 100; vgl. Br. XI und XIV. — vir pro veritate firmissimus, ein wackerer Kämpe für die Wahrheit; inferre, abliefern. — Die Folge der interdictio (Bann) war das Exil (exilium = ex-silium von ex und solium, Verbannung von Grund und Boden), d. h. in der

Regel die Verweisung vom römischen Gebiete und aus den X
italischen Bundesstaaten, so daß die exsules gewöhnlich
nach Gallien oder Griechenland gingen, wobei ihr Vermögen
in republikanischer Zeit nur dann konfisziert wurde, wenn
ein Schaden zu vergüten war: blieb der Interdizierte trotz-
dem in der Stadt, so war er vogelfrei (sacer) und konnte
von jedermann getötet werden. In der Kaiserzeit kamen die
lebenslängliche, mit Verlust der Zivität und des Vermögens
verbundene deportatio in insulam und die mildere rele-
gatio (§. 20) auf; diese wurde entweder in perpetuum
oder ad tempus (½—10 Jahre, vgl. Br. XXX, §. 5)
verhängt, beließ aber den Betroffenen im Besitze seines
Vermögens und Bürgerrechtes. — iniuncta advocatione
diligenter et fortiter fungi, die aufgetragene Vertretung
mit Fleiß und Nachdruck führen; Cornutus Tertullus be-
antragte also „Anerkennung und Dank" des Senates für
Plinius und Tacitus. — §. 20: Nach dem gesetzlichen 20
ordo rogandi hatten zuerst die consules designati, dann
die übrigen consulares, hierauf die praetores designati,
dann die praetorii, aedilicii, tribunicii, quaestorii, aber
immer die designati in ihrer Klasse als die ersten, ihre
Stimme abzugeben. — Hinsichtlich des Marius sollte sich
der Senat mit der Strafe der Wiedererstattung, die er
schon geleistet habe, begnügen (vgl. zu relinquere Br.
XXX, §. 6). — §. 21: vel solutiore vel molliore, 21
weil sie weniger streng und scharf war. — hunc sequebantur, konatives Imperfekt, «wollten schon für Collega stimmen», ebenso §. 22 qui se Collegae adnumerari patiebantur, «die sich schon für Collegas Antrag zählen lassen wollten». Die Abstimmung geschah in der Regel durch Auseinandertreten (discedere, ire in sententiam), bezw. Zusammentreten in Gruppen, die Aufforderung hiezu mit der Formel: qui hoc censetis illuc transite, qui alia omnia in hanc partem u. dgl.; die numeratio senatus zeigte dann das Ergebnis, für das die Mehrheit entschei-
dend war (vgl. oben §. 9). — §. 22: de impulsoribus 22
suis, über die, welche ihn angestiftet hatten; über Regulus s. oben Br. II; dictare, eingeben, soufflieren; alioqui, überhaupt; ut plurimum audeat, plurimum timeat, daß
er bald die Kühnheit, bald die Angst übertreibt. — §. 23: 23
Hic finis cognitionis amplissimae *cett.*, „das war also der Ausgang dieses großen Prozesses; trotzdem harrt un-

X serer Untersuchung noch eine schwere Erpressung (superest *λειτούργιον* non leve), nämlich der «Fall» des Hostilius Firminus, des Legaten des Marius Priscus...“; das Nähere zu dieser Übersetzung s. zu Br. XI, §. 1. — Als Unterbeamte des Prokonsuls (Statthalters, s. unten zu Br. XI, §. 2) wirkten ein oder mehrere legati, die gegebenenfalls den Statthalter vertreten mußten, und ein quaestor als Kassenbeamter, außerdem begleiteten den Statthalter zahlreiche besoldete Amtsdiener, Schreiber, Rechnungsführer, Liktoren, Boten, Ausrufer u. s. f.; vgl. Cic. Verr. II 20. — permixtus, verwickelt; vexatus, kompromittiert; rationes, Rechnungen. — ordo Leptitanorum, Gemeinderat (collegium decurionum) von Leptis minor, jetzt *Lempta* in Tunis; vgl. zu Br. LV, §. 5, und LIX. — stipulatusque [esse] probabatur, er wurde überwiesen, sich für seine guten Dienste...ausbedungen zu haben. — unguentarium, Salbengeld (vgl. unsern Ausdruck «Nadelgeld»); comptus, geleckt; pumicatus, eigtl. mit Bimsstein geglättet, «geschniegelt»: der Bimsstein wurde als Zahnpulver und kosmetisches Mittel zur Glättung der Haut verwendet, vgl. das französische *astiqué*, «herausgeputzt» (von *astic*, Bimsstein, Glättstein). —
25 §. 25: delicatissimus, allerliebst.

XI (II 12).

Nachtrag zum Staatsprozesse des Marius Priscus (s. Br. X).

XI §. 1: Schwierigkeiten bietet die Bedeutung von *λει-*
1 *τούργιον*, einer singulären, nur hier und oben Br. X, §. 23, überlieferten Nebenform zu *λειτουργία* = *λειτούργημα* (vgl. die gut bezeugten Parallelformen *χορηγία*, *χορήγιον* und *χορήγημα*). Man übersetzt: «ein Hauptstück von nicht geringem Belange», «ein ziemlich Stück Arbeit», «eine schwere Aufgabe», «ein hübsches Stück Nebenarbeit» u. ä., übersieht aber dabei, daß mit solchen beiläufigen Umschreibungen die Schwierigkeit nur umgangen, nicht hinweggeräumt wird. Der Ausdruck *λειτουργία* bedeutet bekanntlich eine gesetzliche «Leistung» reicher (athenischer) Bürger für den Staat (z. B. die Ausrüstung einer Triere, Trierarchie). Im vorliegenden Repetundenprozesse kann also das Wort, die Richtigkeit der Über-

lieferung vorausgesetzt, wohl nur auf jene ungesetzlichen XI
(rechtswidrigen) «Leistungen» gemünzt sein, die Marius
Priscus und sein Legat unter irgendeinem Titel (vgl.
Br. X, §. 23) von reichen Provinzialen für ihre
Privatkasse zu erpressen wußten: *λειτούργιον* ist hier
eine praestatio, bezw. exactio illicita, eine unter dem
notdürftigen Deckmantel eines *ad hoc* erfundenen «gesetzlichen
Titels» eingeforderte «Leistung von Abgaben», d. h. eine
Erpressung. Mit dieser Erklärung stimmen trefflich die
folgenden Ausführungen des Plinius, zunächst die aus der
Terminologie des Gärtners oder des Chirurgen entnommenen
Worte nescio an satis, circumcisum (vgl. zu Br. XVI,
§. 11) tamen et adrasum est: „Jener schwere Er-
pressungsfall, der, wie ich dir jüngst schrieb, noch
unserer Untersuchung harrte, ist allerdings recht nachsichtig
beurteilt, aber doch immerhin «beschnitten und gestutzt»,
d. h. bestraft und geahndet worden". Der rigorose
Standpunkt, den Plinius nicht bloß hier (vgl. z. B.
Br. XIV, §. 12) gegenüber der allgemeinen Korruption
seiner Zeit einnimmt, erklärt uns schließlich sein Bemühen,
sich in den folgenden Erwägungen mit jener sententia tam-
quam mitior abzufinden, deren geringes Strafurteil er
nur deshalb nicht weiter beanständet, weil sie «doch eigentlich
die strengere und härtere» (§. 3 alioqui durior tristiorque)
der beiden Motionen gewesen sei. Vgl. übrigens zu Br. XXX,
§. 12 *ἐπιστήσατε*. — **§. 2:** respondere crimini, sich 2
gegen eine Anklage verteidigen; über Cornutus Tertullus
s. oben zu Br. X, §. 19; ordine, *sc.* senatorio. — in
sortitione provinciae rationem alicuius habere, jem. bei
der Verlosung der Provinzen berücksichtigen: provincia
(von provincere, obsiegen, Obmacht üben) bedeutet als
Abstraktum Geschäfts- oder Amtskreis, als Konkretum den
Verwaltungsbereich, die Provinz, d. h. ein den Feinden
abgenommenes, außerhalb Italiens gelegenes Land, das
durch Statthalter verwaltet wurde; während gegen Ende
der Republik die Provinzen teils durch gewesene Konsuln
(proconsules, viri consulares, daher provinciae con-
sulares), teils durch gewesene Prätoren (propraetores,
viri praetorii, daher provinciae praetoriae) geleitet
worden waren, teilte sie Augustus 27 v. Chr. in kaiserliche
(provinciae imperatoriae oder Caesareae), deren Statt-
halter (legati Augusti pro praetore, gewöhnlich mit

XI konsularischem Range, daher auch bloß legati consulares wie Br. XXX, §. 5) vom Kaiser ernannt wurden, und in senatorische (provinciae senatoriae), in die der Senat Prokonsuln nach dem Lose schickte, vgl. zu Br. X, §. 23,
4 und XLVII. — §. 4: notare, brandmarken (vgl. zu
5 Br. VIII, §. 3); sordes, schmutzige Habsucht. — §. 5: sed hoc pluribus visum est, allein so entschied die Majorität. — in publico consilio, in einem «Staatsrate», «Parlamente», in dem sich die „brutale Majorität" nicht selten für den schlechteren Antrag entscheidet; vgl. Cic. de off. II 22, 13: non enim numero haec iudicantur, sed
6 pondere. — §. 6: tabellarius, Briefbote (von tabellae, Wachstäfelchen, die man in älterer Zeit statt des Briefpapiers oder der Membrane verwendete); ein staatliches Institut zur Beförderung von Privatbriefen, wie unsere Post seit dem 16. Jahrh., gab es im Altertume nicht: reiche Leute beförderten ihre Briefe durch eigene Sklaven (tabellarii), da die Benützung der von Augustus errichteten und von Trajan vervollkommneten kaiserlichen Staatspost Privatpersonen nur in den seltensten Fällen mittels eines Erlaubnisscheines (diploma, vgl. zu Br. L und LX) gestattet
7 wurde. — §. 7: istinc, von dort, d. h. von dem Orte aus, wo sich der Empfänger befindet, also «aus deiner Gegend», «von deiner Seite»; vgl. Br. XXXVIII, §. 1 und 6 istic; XLIV, §. 1, und LVII, Reskript Trajans, zu iste. — uberrimus, reichhaltig.

XII (II 14).

Modernes Advokatentum.

XII Mit welchem Maximus der Adressat identisch ist, ob vielleicht mit dem Historiker Vibius Maximus, steht nicht fest.
1 §. 1: über centumvirales causae s. zu Br. II, §. 4; exercere, plagen, in Atem halten; incidit, *sc.* causa. —
2 §. 2: iuvat, es ist ein Vergnügen; ad declamandum, zum «Aufsagen», zu Redeübungen, wie sie in der Schule veranstaltet wurden; inreverenter, unbescheiden, rücksichtslos; expresse, treffend; auspicari ab, den Anfang machen mit. — Über Atilius s. zu Br. III, §. 2; die Lektüre des Homer wurde dem Elementarunterrichte zu Grunde gelegt. — Der junge Römer, der zum Redner bestimmt war, schloß sich berühmten Rechtsgelehrten an, die er zu allen

Vorträgen «begleitete» (adsectari §. 9), um sich an ihrem Beispiele weiterzubilden (tirocinium fori, s. zu Br. III, §. 2) und durch sie ins öffentliche Leben «einführen» zu lassen (produci). — pulcherrimum opus, die schöne Kunst der Rede. — §. 3: similis, ebenbürtig. — Gedungene (conducti) und erkaufte (redempti) Individuen verhandeln (convenitur) mit dem *Entrepreneur* der *Claque* (manceps), der ihnen ganz offen in der Basilica (s. oben zu Br. II, §. 4) die Sporteln auszahlt; sportulae, eig. kleine Körbe mit Speisen, die an Stelle einer regelrechten Mahlzeit an Klienten und andere geringe Personen ausgeteilt, in späterer Zeit durch ein Geldgeschenk als Äquivalent ersetzt wurden. — §. 4: σοφοκλεῖς spielt auf den Namen des berühmten Tragikers an und bedeutet Leute, die ihr σοφῶς (*bravo*!) den Rednern zurufen (καλεῖν), während laudiceni (anklingend an Laodiceni, Einwohner von Laodicea) Schmarotzer bezeichnet, die einer Mahlzeit wegen ihr Lob spenden (laudo und cena). — §. 5: nomenclatores, «Namennenner», sind Sklaven, die ihren Herrn auf seinen Wegen durch die Stadt begleiteten und ihm unbekannte Personen, die ihm etwa begegneten, namhaft machen mußten, damit er sie ad captandam benevolentiam, besonders zum Zwecke der Amtsbewerbung, wie gute Bekannte bei ihrem Namen anreden konnte. — §. 6: μεσόχορος (sonst χορυφαῖος) heißt der Führer des Chors in der Tragödie (praecentor), hier übertragen der Leiter der *Claque*. — §. 8: Larcius Licinus (vielleicht identisch mit Largius Licinus, dem Verfasser einer gegen Cicero gerichteten Schrift «Ciceromastix», Gell. XVII 1, 1) starb als legatus praetorius ad ius dicendum in Spanien; vgl. Br. XV, §. 17. — M. Fabius Quintilianus, der berühmte Rhetor aus Calagurris in Spanien (gest. *c.* 96), Verfasser der Institutio oratoria in 12 Büchern, Schüler des Rhetors Cn. Domitius Afer (gest. 59) und Lehrer des jüngeren Plinius, Prinzenerzieher unter Domitian. — §. 10: hoc artificium periit, «mit unserer Kunst ist es vorbei». — §. 11: fracta pronuntiatio, gebrochene, d. h. «ausgeschrieene» Stimme, weil sie infolge der Jugend des Redners noch nicht zu kraftvoller Entfaltung fähig war. — §. 12: cantica, etwa „Litaneien" wegen ihres schülerhaften, singenden Vortrags (cantilena rhetorica bei Gell. X 19); cymbala et tympana, Instrumente, die bei den rauschenden Festen der

XII 3 4 5 6 8 10 11 12

XII 13 Kybele und bei Bakchanalien Verwendung fanden: «Pauken und Drommeten». — §. 13: ratio aetatis, weil Plinius noch zu jung ist, um sich vom öffentlichen Leben zurückziehen zu dürfen; vgl. zu Br. VII, § 9.

XIII (II 17).

Die Villa des Plinius in Laurentum (vgl. Br. XXI und XLI).

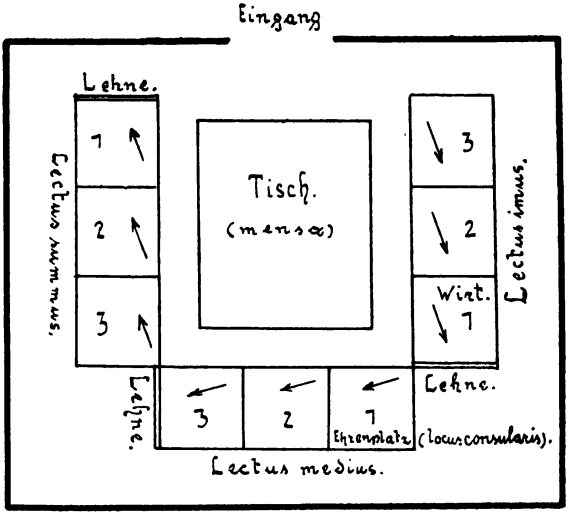
XIII Der vielbehandelte Brief, dessen Adressat Gallus nicht näher bestimmt werden kann, beschreibt in reizvoller Lebendigkeit einen Landsitz des Plinius bei Laurentum in Latium (Laurentinum, *sc.* praedium, vgl. Br. XVI, §. 1 Neapolitanum; XXXIX, §. 3 Amerina praedia), an der Meeresküste zwischen Ostia und Lavinium, nach Vermutungen beim heutigen *Torre di Paterno* oder bei *Cassale di Capocotta* gelegen. Zahlreiche Versuche, Grund- und Aufriß der laurentinischen und der im XXI. Briefe mit gleicher Liebe beschriebenen toskanischen Villa zu rekonstruieren, bevor noch die Reste der beiden Landhäuser aufgedeckt sind oder auch nur ihre Lage sichergestellt ist, mißglückten begreiflicherweise trotz der Mannigfaltigkeit ihrer Auffassungen. Denn die Feder des Epistolographen wollte ja gar nicht den Griffel des Zeichners ersetzen (vgl. besonders zu Br. XXI, §. 17), und nicht mit der nüchternen und trotz alledem schwer verständlichen Darstellung eines technischen Schriftstellers wie Vitruvs mochte Plinius wetteifern, sondern der Phantasie des Lesers in allgemein fesselnder Schilderung nur eine lockende Vorstellung von den Schönheiten seiner Landgüter vermitteln. Nichtsdestoweniger dürfen die Briefe XIII und XXI ob der einzig dastehenden Ausführlichkeit ihres Inhaltes als wertvolle Dokumente für die Kultur- und Baugeschichte der römischen Kaiserzeit gelten; sie erinnern uns überdies durch das feine Gefühl für die Reize ländlicher Szenerien und durch den schwärmerischen Sinn für Stille und Einsamkeit, der sie durchweht, gleich dem berühmten Eingange zu Horazens Epistel I 16, den sie zu paraphrasieren scheinen, an modernes Gefühlsleben und an jenen sehnsuchtsvollen Ruf nach der Natur, wie ihn unter ähnlichen Zeitverhältnissen das 18. Jahrhundert von neuem erhoben hat (vgl. noch

Br. III, IX und XXXIX, §. 10: nam te quoque ut me nihil aeque ac naturae opera delectant). XIII

§. 1. Hier wie Br. XXI dreiteilige Dispoſition: Einleitung §. 1; Thema: I. opportunitas loci, günſtige Lage, §. 2 bis §. 3 a. E.; II. gratia villae, Anmut des Landſitzes, §. 3 E. bis §. 25 a. A.; III. litoris spatium, weite Ausdehnung des Strandes, §. 25 A. bis 28; Schluß §. 29. — §. 2: Am Forum Romanum ſtand das von Auguſtus errichtete miliarium aureum (umbilicus), eine vergoldete Bronzeſäule mit den Namen und Längen der von Rom ausgehenden Heerſtraßen; von dieſem Meilenzeiger aus berechnete man die Entfernungen und ſetzte alle 1000 passus (= 1 röm. Meile = 1480 *m*) einen Meilenſtein (lapis, *sc.* miliarius, vgl. Br. XLVIII, §. 6). Das Laurentinum iſt alſo „nur 17 Meilen (d. i. etwa 25 *km*) von Rom entfernt, ſo daß man dort ſein (manere) kann, nachdem man in Rom noch alle Geſchäfte durchgeführt und des Tages Arbeit bereits geborgen und erledigt hat (salvo iam et composito die)." — utrimque, in beiden Fällen; excipit, *sc.* te «kommt man auf...»; iunctis, *sc.* iumentis, für ein Zweigeſpann, einen Wagen; mollis, locker, elaſtiſch. — §. 3: varia hinc atque inde facies, in mannigfaltiger Abwechslung ändert ſich das Landſchaftsbild; nitescere, fett werden, gedeihen (vgl. nitidus Br. XXI, §. 4); usibus capax, für ihre Zwecke geräumig; non sumptuosa tutela, ihre Erhaltung iſt nicht koſtſpielig. — §. 4: prima pars = pars antica (Ggſ. postica), Vordergebäude an der Straßenſeite; atrium (eigtl. vom Rauche des Herdfeuers «geſchwärzte Stube», *μέλαθρον*, wo man ehedem kochte, ſpeiſte, arbeitete und opferte), ſpäter der durch Oberlicht erhellte Prunkſaal des Hauſes, deſſen Hauptſchmuck die imagines maiorum bildeten; frugi nec tamen sordidum, einfach, aber nicht ärmlich; festivus, nett; specularia (*gen.* -ium und -iorum), Fenſter aus lapis specularis, Marienglas, weniger koſtbar als vitrum, Glas. — §. 5: est contra medias (*sc.* porticus) cavaedium hilare, «mitten gegenüber den Säulenhallen (d. h. in gleicher 'Flucht' mit ihnen) liegt ein freundliches Geſellſchaftszimmer»; cavaedium hieß nach Varro L. L. V 161 (vgl. Vitr. VI 3, 1) auch das Atrium, weil es inmitten der ringsum liegenden Schlaf-, Wohn- und Vorratskammern, die man durch Vorhänge gegen dasſelbe abſchließen

1 2 3 4 5

XIII konnte, gleichsam einen hohlen, von allen Zimmern aus zugänglichen Mittelraum darstellt: an unserer Stelle bezeichnet das Wort wohl einen Vorsaal, eine Art *salle de conversation* zum dahinterliegenden triclinium (urspr. mit 3 *κλῖναι*, lecti, d. i. 3 dreisitzigen Sofas, umgebener Speisetisch, dann Speisesaal). — excurrere, vorspringen. — Man beachte, mit wie



Grundriß eines Speisesaals (triclinium).

In der Kaiserzeit kamen runde Speisetische (orbes) und statt der drei lecti ein einziges halbkreisförmiges Speisesofa auf, das von seiner Form (C) den Namen sigma (= stibadium, s. zu Br. XXI, §. 36 f.) erhielt: Ehrenplätze waren nun die beiden Eckſitze des Sigma (cornua); vgl. zu Br. VIII, §. 3.

seinem, künstlerischem Empfinden Plinius hier und Br. XXI, §. 32, auf die perspektivischen Durchblicke seiner Villen-
6 anlagen aufmerksam macht. — **§. 6:** Plinius hat in den vorangehenden zwei Paragraphen das Hauptgebäude beschrieben und wendet sich nun zur Schilderung des linken Flügels (§. 6—9); retractius paulo, etwas zurücktretend; oriens, die Morgen-, occidens, die Abendsonne; longius quidem, sed securius: weil die Wogen dank der größeren Entfernung des Strandes nicht zum Fenster
7 hinaufspritzen können. — **§. 7:** Der von der Architektur gebildete Winkel «fängt die direkten Sonnenstrahlen wie in

einem Brennpunkte auf», und nicht der Sturm, gegen den XIII
er geschützt ist, sondern höchstens die eintretende Dunkelheit
bei herannahendem Unwetter «macht dem Aufenthalte dort
ein Ende»; gymnasium, Turn- und Tummelplatz; serenum,
sc. caelum. — §. 8: *ἁψίς -ῖδος*, Radfelge, Bogen, 8
Segment eines Kreises, dann Rundteil, Chor der Kirchen,
also cubiculum in hapsida curvatum wohl ein «halb-
kreisförmiges Zimmer», ein Erkerzimmer, dessen Fenster in
der Rundung der Mauer angebracht waren und daher
«dem Kreislauf der Sonne von O nach W folgen» konnten;
in bibliothecae speciem ziehe zu armarium, «eine Art
Bücherschrank»; non legendos, sed lectitandos, die man
nicht einmal, sondern mehrmals lesen muß. — §. 9: Zwischen 9
dem Erkerzimmer und dem Schlafgemache liegt ein Gang
(transitus), der von unten (suspensus[1]) mittelst einer
Röhrenleitung (tubuli) geheizt wird und «die gesammelte
Wärme angenehm 'temperiert' (salubri temperamento)
nach allen Seiten ausströmt und verteilt»: also eine Zen-
tralheizung mit erwärmter Luft, die aus dem hypocaustum
oder vaporarium, dem unter jenem Gange gelegenen 'Heiz-
gewölbe', mittelst Röhren weitergeleitet wurde und durch
Klappen (vgl. unten §. 23 angusta fenestra) 'reguliert'
werden konnte. — usibus detineri, zur Benützung ange-
wiesen sein; plerisque, erg. membris oder cubiculis. —
§. 10: Es folgt die Beschreibung des rechten Flügels: 10
politissimus, geschmackvoll; plurimo sole, plurimo mari
lucere, im hellen Glanz der Sonne und des Meeres er-
strahlen; altitudine aestivum, munimentis hibernum,
durch seine Höhe für den Sommer, durch seine geschützte
Lage für den Winter geeignet; *προοιτών*, Vorzimmer. —
§. 11: Der Gebrauch der Bäder, balineae, balneae (seit 11
Agrippa: thermae, öffentliche; balinea, balnea, ge-
wöhnlich private Badeanstalten, vgl. *βαλανεῖα* und *βα-
λανεῖον*), des Klimas und der gymnastischen Übungen wegen
notwendig, war zum allgemeinen Bedürfnis und zu einem
Hauptvergnügen geworden. Der Römer badete in der Regel
wenigstens einmal täglich, meist in der 8. oder 9. Stunde
(2—3 Uhr nachm.) vor der cena. Neben den luxuriösen

[1]) eigtl. 'mit einem schwebenden Fußboden versehen', weil der Fußboden des Ganges über einem Hohlraum auf sogenannte Sus-
pensurpfeiler gelegt ist.

XIII Thermen für die vornehme Welt, die außer den verschiedenartigsten Baderäumen Prachtsäle zu geselligen Zusammenkünften und Kunstgenüssen aller Art, Bibliotheken, Gemäldegalerien, offene und gedeckte Ballspielplätze (sphaeristeria), Säulenhallen (porticus) und Platanenwäldchen (platanones) enthielten, gab es auch öffentliche Badeanstalten, balnea publica oder meritoria (s. unten §. 26), wo der Arme nichts oder nur sehr wenig bezahlte (Hor. sat. I 3, 137). Die cella frigidaria (= frigidarium) des Plinius hatte zwei Kaltwasser-Bassins (baptisteria), die «sich an den gegenüberliegenden Wänden wie Vorsprünge ausbauchten und groß genug waren, wenn man in so bequemer Nähe ein Schwimmbad nehmen wollte»; aus der calida piscina (= caldarium) sah man aufs Meer; die zwei Kabinen (cellae) dienten wohl als Auskleideräume (apodysteria); im «Salbzimmer» (unctorium) ließ man sich abreiben und einölen; ὑπόκαυστον (s. oben zu §. 9) ist hier der Raum für die Luftheizung, προπνιγεῖον (praefurnium)
12 die Anlage für die Wasserheizung. — §. 12: turris, Pavillon; sub qua, im Erdgeschoß oder *Souterrain*, also
13 «unten»; in ipsa, im Obergeschoß, «oben». — §. 13: apotheca, Weinkammer; horreum, Vorratskammer; gestatio ist eine meist kreisförmig, elliptisch oder hufeisenförmig angelegte «Allee», in der man spazierengehen, reiten, fahren oder sich in einer Sänfte tragen lassen konnte (vgl. Br.
14 XXI, §. 17 und 32 ff.). — §. 14: deficere, nicht gedeihen, «eingehen»; aperto caelo apertoque vento, unter freiem
15 Himmel und dem Winde ausgesetzt. — §. 15: Neben der gestampften Reit- und Fahrbahn der gestatio lief «längs der Innenseite» (interiore circumitu) ein wahrscheinlich mit feinem Wellsand bestreuter Parkweg für Fußgänger (daher via tenera, Ggs. etwa via silici strata, *Liv.*) oder, wenn man lieber will, ein Rasenweg (viridi caespite mollis humus, *Ov.*) herum; selbst unter den Schritten der barfuß Wandelnden gab der Pfad elastisch nach (nudis etiam pedibus mollis et cedens), und seinen Schatten (umbrosa) erhielt er von den Bäumen der Allee, an der er sich hinzog. — malignior ceteris, weniger günstig für andere Sorten; diaeta (δίαιτα), hier «Wohnzimmer», «Pièce» (vgl. zu §. 20); vestibulum, Platz vor der Hauptfront des Hauses, Vorhalle (vgl. Br. XXI, §. 19); hortus
16 pinguis et rusticus, ein üppiger Gemüsegarten. — §. 16:

unter cryptoporticus (hybride Bildung von *κρυπτός* und **XIII**
porticus) hat man sich eine jener «gedeckten Wandelbahnen» vorzustellen, wie auch wir sie anlegen, um bei schlechtem Wetter «Bewegung» machen zu können; Plinius nennt sie prope publici operis, «fast so groß wie ein öffentliches Gebäude», also «eine Halle von geradezu monumentaler Größe», die «auf jeder Seite Fenster habe, und zwar auf der Seeseite mehr, auf der Gartenseite um je eines der Gegenfenster weniger»: die Zahl ihrer Fensteröffnungen war mithin auf der Gartenseite *dimidio minor* als auf der Meerseite. — sine iniuria, «ohne Nachteil», d. h. es entsteht keine Zugluft, und man verkühlt sich nicht. — **§. 17:** 17
xystus = *ξυστός* von *ξυ-στ-ό* (*ξύν* = *σύν* und *στα* zu *ἵστημι*, vgl. *παστός* = *παραστός* «Nebengemach»), eigtl. mit dem Hause verbundene Anlage, am Hause angebaute Terrasse, also «Blumenparterre» voll duftender Levkojen (violis odoratus); teporem solis infusi repercussu cryptoporticus auget, «die Säulenhalle steigert die Wärme, indem sie die einfallende Sonne zurückstrahlt» (vgl. repercussus maris Br. LVII, §. 4); ante, vorn; retro, hinten, auf der rückwärtigen Seite. — **§. 18:** hac vel illa, *sc.* 18
parte. — **§. 19:** aëre pigro et manente ingravescere, 19
durch dumpfe und geschlossene Luft lästig werden (vgl. zu §. 27). — **§. 20:** diaeta, hier «Gartenhaus», vgl. 20
oben zu §. 15 und zu Br. XXI, §. 20; amores, Lieblingsaufenthalt; ponere, anlegen. — Was unter heliocaminus (*ἡλιο-κάμινος*) zu verstehen sei, ist unsicher: man deutet das Wort auf ein „sonnseitig gelegenes Zimmer", aber viel eher würde man an einen der Sonne ausgesetzten, für «Sonnenbäder» (s. zu Br. XV, §. 10) geeigneten Auf- oder Vorbau, eine Plattform oder einen Söller (solarium), denken können, zumal gleich im folgenden durch autem das cubiculum, Zimmer, als solches zu heliocaminus in einen Gegensatz gebracht ist, der umso weniger übersehen werden darf, als ja sonst auch die in den §§. 6, 8, 10, 13 und 23 sowie Br. XXI, §§. 24 und 28 erwähnten, ebenfalls sonnseitig gelegenen cubicula für nichts anderes als für heliocamini anzusehen wären. — alia, alia, utraque: erg. parte. — **§. 21:** 21
zotheca (*ζωθήκη*), Nische, Alkoven, der durch eine Glaswand (specularia, s. oben zu §. 4) und Vorhänge gegen das Zimmer abgeschlossen werden kann (vgl. zu Br. XXI,

XIII §. 37); a capite, vor ſich, vor dir (wenn du auf dem lectus liegſt); tot facies locorum totidem fenestris et distinguit et miscet: «der Alkoven ſcheidet und vereinigt ſo viele landſchaftliche Bilder, als er Fenſter hat», d. h.
22 jedes Fenſter gewährt einen andern Ausblick. — **§. 22:** non tempestatum motus sentit, es iſt dem Brauſen der Stürme entzogen, man hört dort nichts vom Br. d. St.; andrōn -ōnis, bei den Griechen (*ἀνδρών, ἀνδρωνῖτις*) Wohn- und Speiſezimmer der Männer (Ggſ. gynaeceum, gynaeconitis), bei den Römern Gang, Korridor; consu-
23 mere, dämpfen. — **§. 23:** über hypocaustum ſ. zu §. 9 f.;
24 ut ratio exigit, je nach Bedarf. — **§. 24:** Die um die Winterſonnenwende (17.—24. Dez.) gefeierten Saturnalien, die an die glückliche Regierung des Saturnus in Latium erinnern ſollten, waren Roms volkstümlichſtes Feſt, an dem man ſich beſchenkte, die Herren zur Erinnerung an die frühere Gleichheit der Stände ihre Sklaven bei Tiſch bedienten, öffentliche Schauſpiele, Gelage und ſonſtige Kurzweil ſtatt-
25 fanden; obstrepere alicui rei, etwas ſtören. — **§. 25:** aqua saliens, entweder «rieſelnder Bach» wie bei Verg. Ecl. V 47 oder «Springbrunnen» (vgl. Suet. Aug. 82; Vitr. X 7, 3 u. ö.), hier wohl das letztere, weil Fontänen in der römiſchen Gartenkunſt eine große Rolle ſpielten (vgl. unten Br. XXI, §. 23 u. 37); den Brunnen (puteus) muß man graben, die Quelle (fons) «entſpringt gleich an der Oberfläche (in summo)»; mirus, eigentümlich; quocumque loco moveris, Konjunktiv der Wiederholung in verallgemeinernden Relativſätzen nach Art des griechiſchen Optativs wie Br. IV, §. 7, und XVII, §. 4; obvius et paratus umor occurrit, da quillt einem gleich das Waſſer entgegen; copiae, Bedürfniſſe, Lebensmittel.
26 — **§. 26:** frugi....discernit, «beſcheidenen Anſprüchen genügt allenthalben das Dorf, das nur durch ein einziges Landgut von meinem Beſitze geſchieden iſt»; über balinea meritoria ſ. oben zu §. 11; si balineum domi subitus adventus calfacere dissuadeat, «falls man bei unerwarteter Ankunft das eigene Bad füglich nicht mehr heizen laſſen kann»: der inf. bei dissuadere ſtatt ut oder ne *c. coni.* wie Br. XIX, §. 7 bei contingere oder XXII, §. 4 bei
27 permittere, XXXIV, §. 1 bei mereri. — **§. 27:** intermissus, einzeln ſtehend, zerſtreut; mari uti, ſich auf dem Meere befinden; quod....indurat, «den Strand macht

anhaltende Windstille oft zu einem angenehmen, manchmal XIII
allerdings die starke Brandung (die Tang und allerhand Seegetier auf den Weg wirft und mit ihrem Gischt den Spaziergänger bespritzt) zu einem unangenehmen Aufenthalt»: mollire und indurare in übertragener Bedeutung wie z. B. oben §. 10 ingravescere. — §. 28: mediter- 28
raneae copiae, Landprodukte. — §. 29: incolere, inha- 29
bitare, diligere, hegen, pflegen und lieben; nimis urbanus, ein gar zu eingefleischter Städter; maxima commendatio, der größte Reiz; ex tuo contubernio, aus dem Zusammenleben mit dir.

XIV (II 20).

Regulus als Erbschleicher (vgl. Br. II).

Über den Adressaten s. zu Br. IV, §. 12. — Eine XIV
der häufigsten Begleiterscheinungen des sittlichen Tiefstandes im kaiserlichen Rom war die Erbschleicherei, begünstigt und gefördert durch den allgemeinen, an sich schönen Brauch, daß der Freund den Freund, besonders aber der Klient den Patron, in seinem Testamente mit einem Legate bedachte; vgl. Br. XXXIV, §. 6.

§. 1: as, «Heller», «Pfennig», «Kreuzer», als Trink- 1
geld gebräuchlich für herumziehende Gaukler und Märchenerzähler, also assem para: «richte ein Trinkgeld vor»; nam me priorum nova admonuit, «denn die jüngste Skandalgeschichte erinnert mich an ältere». — §. 2: Verania 2
Pisonis, erg. uxor oder vidua (dem Griechischen nachgebildete Ellipse, vgl. Br. XXVIII, §. 8: Rectina Tasci und XLVI, §. 2: Thermutis Theonis), Witwe des von Galba adoptierten und bald nachher auf Othos Anstiften ermordeten L. Calpurnius Piso Licinianus; über Regulus s. zu Br. II; zu impudentiam erg. etwa vide (vgl. unten zu §. 8 und zu Br. II, §. 9; IX, §. 1; XXI, §. 17 und 44); ipsi, d. i. Veraniae, leichtes Anakoluth, indem man aus cuius den Dativ cui zu ergänzen hat. — §. 3: esto, 3
si venit tantum, «sei's drum, wenn es beim Besuche geblieben wäre»; sedit von sido; componere, «in Falten legen»; intendere, «aufreißen»; nihil, *sc.* dicit, er sagt nichts, sondern «läßt sie lang in schwebender Pein» (diu suspendit). — Astrologischer Aberglaube, zumal das Stellen des Horoskops und der Glaube an den Einfluß der Konstellation in der Geburtsstunde, war in der Kaiserzeit bis

XIV in die höchste Gesellschaft verbreitet. Damit hing die Furcht vor gewissen «kritischen» Jahren, «Stufenjahren» (climacterica tempora, *κλιμακτηρικοὶ ἐνιαυτοί*) zusammen, in denen das Menschenleben in besonderer Gefahr schweben sollte; die «heiligen» Zahlen 3, 7, 9 und ihre Multiplikationssummen (21, 42, 49, 63, 84) spielten dabei eine Rolle. — **§. 5:** codicillos poscere, «die Aufnahme eines Zusatzes (Kodizills, vgl. zu Br. XXX, §. 7) ins Testament verlangen»; per salutem filii, «beim Leben seines Sohnes». — **§. 7:** novissima valetudine conflictari, «in den letzten Zügen liegen»; captare alqm., bei jem. erbschleichen. — **§. 8:** mutare personam, «die Rolle wechseln» wie ein Schauspieler (vgl. agere personam Br. XVII, §. 6); vertere adlocutionem, «die Sprache ändern»; invidere alicui aliqua re, eine bei Plinius und Tacitus häufige Konstruktion, die Quintilian IX 3, 1 getadelt hat; ne tantulum quidem, erg. obtigit oder scripsit, legavit (vgl. oben zu §. 2). — **§. 9:** In der Schule wird die Regel gewöhnlich an drei Beispielen erläutert, denn «aller guten Dinge sind drei». — **§. 10:** ornatus, trefflich, ehrenwert, wie Br. XLVI, §. 2. — Die Sitte, sich kurz vor dem Tode kostbar zu kleiden, ist aus Liv. V 41, XXXIV 7 u. a. bekannt; das Gleiche war bei der feierlichen Erklärung und Abfassung des letzten Willens üblich, zu dessen Gültigkeit die Anwesenheit von Zeugen notwendig war (vgl. zu Br. III, §. 2). — **§. 11:** Die tabulae sind hier das Testament, eigtl. die Holztafeln, auf die es geschrieben war, und die man bereits zusammengeklappt und gesiegelt hatte. — Der eingesetzte Erbe hatte als Rechtsnachfolger des Verstorbenen die von diesem vermachten Legate auszuzahlen. — **§. 12:** *διατείνεσθαι*, sich ereifern; vgl. zu Br. XXX, §. 12 *ἐπιστήσατε*. — **§. 13:** sestertium sescenties, gegen 8 Millionen Reichsmark; exta duplicia: als besonders glückverheißend galt es, wenn bei der Eingeweideschau der haruspex eine doppelte Leber konstatierte. — **§. 14:** falsum, Betrügerei.

XV (III 5).

Schriftstellerei und Lebensweise des älteren Plinius (vgl. Br. XXVIII und XXIX).

XV Im vorliegenden Briefe gibt uns der Autor wertvolle Beiträge zur Biographie des älteren Plinius (23—

79 n. Chr.) und ein genaues Verzeichnis sämtlicher Werke XV
seines berühmten Oheims (vgl. Einleitung S. XXIX²), von
denen nur die Libri Naturalis Historiae oder, wie sie der
jüngere Plinius nennt, die Naturae historiarum libri
triginta septem erhalten geblieben sind. Adressat der
Epistel ist der Historiker Baebius Macer, der i. J. 117
praefectus praetorio war.

§. 2: index (vgl. zu Br. LVIII, §. 6) ist hier die 2
Person, die etwas angibt, also der «Sachverständige»,
der «Bibliograph»; partibus fungi, «eine Rolle über-
nehmen» (wie z. B. der Schauspieler, vgl. zu Br. XIV,
§. 8, und XVII, §. 6). — §. 3: De iaculatione equestri 3
(liber) unus, «über das Speerwerfen der Reiterei», eine
Instruktion für die Kavallerie nach Art unserer militärischen
«Reglements», unmittelbar aus der Praxis hervorgegangen,
denn der ältere Plinius schrieb sie als junger praefectus
alae, Kommandant einer Reiterschwadron von 500—1000
Mann, cum in Germania militaret (§. 4), wohin er
wahrscheinlich im J. 47 unter dem Feldherrn Cn. Domitius
Corbulo gekommen war. — P. Pomponius Secundus,
nach Tac. ann. V 8 ein geistreicher Mann von feinen
Sitten, gleich angesehen als glücklicher Feldherr gegen die
räuberischen Chatten wie als Tragödiendichter (tragicorum
princeps bei Quintil. X 1, 98); vgl. Br. XXXIII,
§. 11. — §. 4: Die Schrift Bellorum Germaniae l. XX 4
fing wahrscheinlich mit den Cimbernkriegen an und ist das
einzige Geschichtswerk, das Tacitus in den ersten sechs
Büchern der Annalen (I 96) als Quelle ausdrücklich zitiert
hat; Drusus Nero, Sohn des Tiberius Claudius Nero
und der Livia, Stiefsohn des Augustus, bekannt durch
seine Siege in Deutschland (daher latissime victor wie
Verg. Aen. I 25 populum late regem und Hor.
carm. III 17, 9 late tyrannus), wo er an den Folgen
eines Sturzes vom Pferde starb. — iniuria oblivionis,
unverdiente Vergessenheit. — §. 5: «Der Studierende 5
der Beredsamkeit» in drei Büchern, deren jedes in zwei
Teile (volumina) zerfiel, war eine Anleitung zum Studium
der Redekunst und begann mit ihren Elementen (rudimenta,
auch incunabula, erg. oratoris oder dicendi). — Dubii
sermonis l. VIII, grammatische Untersuchungen über
«schwankende Sprachformen», ein Werk, dessen Grundzüge
wir rekonstruieren können, da es von den römischen Gram-

XV matikern, namentlich von Charisius, vielfach benützt wurde.
6 — §. 6: Das Geschichtswerk des älteren Plinius A fine Aufidii Bassi l. XXXI begann da, wo Aufidius Bassus, einer der hervorragendsten Historiker der Kaiserzeit, seine Historiæ geendet hatte. Da leider beide Werke verloren gegangen sind, so ist man lediglich auf Vermutungen angewiesen und glaubt, daß Bassus seinen Ausgangspunkt vom Tode Caesars genommen, und daß die 31 Bücher des Plinianischen Buches je ein Jahr des Zeitraumes 41—71 behandelt haben dürften. — Die allein erhaltene Naturalis Historia steckte sich das Ziel, eine Enzyklopädie der Naturwissenschaften und aller mit denselben in irgendwelcher Beziehung stehenden Wissensgebiete zu schaffen; das im J. 77 dem Titus überreichte Werk wurde noch vom Verfasser selbst vielfach umgearbeitet und erweitert und nach seinem plötzlichen Tode (s. Br. XXVIII) wohl ebenso wie das Geschichtswerk A fine Aufidii Bassi von dem Erben seines literarischen Nachlasses, dem jüngeren Plinius, herausge-
7 geben. — §. 7: causas actitare, als Sachwalter tätig sein; qua..qua.., «teils..teils..», wie schon bei Cicero und Livius. — Mit officia maxima («hohe Ämter») ist vornehmlich auf die prokuratorische Laufbahn des älteren Plinius (s. unten zu §. 17) hingewiesen, die er vielleicht im J. 70 als kaiserlicher Prokurator in der provincia Narbonensis begann, dann vermutlich in Afrika, später (etwa 73) in Hispania Tarraconensis fortsetzte und wohl als Prokurator der Provinz Belgica beschloß; auf diese Prokurationen folgte ein Aufenthalt in Rom, wo er gleichfalls ein höheres Amt bekleidete und persona gratissima am kaiserlichen Hofe war (vgl. §. 18 in amicitia principis); bei seinem Tode fungierte er als Admiral (praefectus classi) der Flotte von Misenum (s. Br. XXVIII, §. 4).
8 — §. 8: Der 1. Jänner und auch der 23. August, auf den das Fest des Vulcanus fiel, galten den Römern als eine Art «Lostage», an denen man «um der guten Vorbedeutung willen» (auspicandi causa) recht arbeitsam sein sollte, um sich für den folgenden Teil des Jahres bei den Göttern Glück und Erfolg zu sichern; Plinius war über solchen Aberglauben erhaben und begann, wenn die Tage kürzer wurden, im Ernste (vgl. §. 13 tamquam aliqua lege cogente), also «um der Studien selbst willen» (studendi causa), schon bei Lampenlicht zu arbeiten (lucu-

brare). — erat somni paratissimi, er hatte einen sehr **XV**
bereiten, willigen Schlaf, d. h. er konnte jederzeit schlafen.
— **§. 9:** ibat ad Vespasianum, er begab sich regelmäßig 9
zum Kaiser, um mit ihm zu konferieren. — **§. 10:** Schon 10
in der antiken Heilkunde galten «Sonnenbäder» (apricatio, insolatio) als besonders zuträglich (Cels. I 2); der in Br. XIII, §. 20 erwähnte heliocaminus war wohl eigens für diesen Zweck geschaffen worden. — **§. 11:** frigida, *sc.* aqua. 11
— Die Mahlzeiten der Römer waren wie noch heute bei den romanischen Völkern ein Morgenimbiß (ientaculum) nach dem Erwachen, das Gabelfrühstück (prandium) um unsere Mittagszeit, das Hauptmahl (cena) gegen 5 Uhr nachmittags. Plinius, der sehr zeitlich aufstand, hatte offenbar die Stunde für das prandium früher, die Stunde für die cena später angesetzt (s. unten zu §. 13) und schob daher zwischen *déjeuner* und *dîner* ein flüchtiges *goûter* ein (gustabat). — super cenam, «über Tische» = inter cenam wie Br. XLIV, §. 1, und oft bei späteren Schriftstellern. — **§. 12:** pronuntiare, vortragen, vorlesen; re- 12
vocare, eigtl. zurückrufen, d. h. Halt machen lassen, unterbrechen; nempe, doch wohl; versus, Zeile. — **§. 13:** Zu 13
frühe Mahlzeiten (convivia de die oder tempestiva) wurden getadelt, weil dadurch der Tag und die Arbeit verkürzt wurde; Schwelger speisten bis in die tiefe Nacht (vgl. Hor. carm. III 21, 23 und Cic. Cat. mai. 14, 46). —
§. 14: in secessu, «auf dem Lande», vgl. zu Br. III, 14
§. 3; VII, §. 8, und IX, §. 1. — Unter interiora, *sc.* balinei (vgl. Cic. ad Att. IV 3, 3), sind die «inneren», d. h. «eigentlichen» Baderäume zu verstehen, besonders die cella frigidaria und die calida piscina (s. zu Br. XIII, §. 11, und XXI, §. 25 ff.), wo man sich wusch oder schwamm und daher keine gelehrte Arbeit treiben konnte (vgl. zu Br. XLIV, §. 4 ulteriora, *sc.* maris, und Br. LIV, §. 2 plana et humilia civitatis); destringere, mit der Badestriegel (strigilis) abreiben, frottieren. — **§. 15:** 15
huic uni, *sc.* curae. — Notarii hießen die handwerksmäßigen Schreiber (Sekretäre), die sich auf die Schnellschrift (Tachy-, Stenographie) verstanden; sie bedienten sich hiebei der sogenannten notae Tironianae, d. s. Abkürzungszeichen, die Tullius Tiro, der gelehrte Freigelassene Ciceros und Herausgeber seiner Briefe, zwar nicht erfunden, aber systematisch erweitert und in allgemeinere Verwendung gebracht

XV hat. — pugillares (*sc.* libelli) oder pugillaria, Schreibtafel, Notizbuch; manica, langer Ärmel der Tunika, der bis über die Hand herabging und so den Handschuh ersetzte (χειρίς). — In der Sänfte (sella, *chaise à porteurs*) konnte Plinius lesen oder diktieren, was beim Gehen (am-
17 bulare) unmöglich gewesen wäre. — **§. 17:** hac intentione, «dank dieses Eifers»; electa (vgl. ἐκλογαί), Ausgewähltes, Exzerpte, Kollektaneen; commentarius, Heft, Band; opisthographus (ὀπισθόγραφος), «auch auf der Rückseite beschrieben», da man gewöhnlich die Rollen nur auf einer Seite beschrieb. — Statt der Quästoren hatten in den kaiserlichen Provinzen (s. zu Br. XI, §. 2) eigene kaiserliche procuratores die Finanzverwaltung zu führen; über die prokuratorische Laufbahn des älteren Plinius s. oben zu §. 7. — Über Larcius Licinus s. zu Br. XII, §. 8. —
19 **§. 19:** studiosus, ein fleißiger Mann; ego autem tantum, *sc.* desidiosissimus sum? «bin aber nur ich allein im Vergleiche zu ihm ein Erzfaulenzer (oder nicht vielmehr auch jeder andere von uns, mag er noch so fleißig über seinen Büchern sitzen)»? — **§. 20:** te possunt aemulationis stimulis excitare ad..., «sie können dir ein Sporn zur Nacheiferung sein, der dich antreibt, zu...».

XVI (III 7).

Nekrolog auf Silius Italicus (vgl. Br. IV).

XVI Der Brief, gerichtet an Caninius Rufus, den Freund und Landsmann des Plinius (s. zu Br. IX), ist unsere Hauptquelle über das Leben des Ti. Catius Silius Italicus, von dem uns ein Punica betiteltes Epos in 17 Büchern erhalten ist. Ein Anhänger der Stoa (s. zu Br. IV, §. 1), hatte der greise Dichter (§. 9) infolge einer unheilbaren Krankheit durch Hungertod (inedia §. 1) sein Dasein geendet (101 n. Chr.). Der tragische Fall gibt Plinius Anlaß, auf das Leben des Dahingegangenen einen Blick zurückzuwerfen und hiebei einigen schwermütigen Reflexionen Raum zu geben.

1 **§. 1:** Neapolitanum, *sc.* praedium (vgl. zu Br. XIII, §. 1 Laurentinum und die Anmerkung zu Br. XXI). —
2 **§. 2:** clavus (ἦλος), Auswuchs, Geschwür, Leichdorn; ad mortem decurrere, dem Tode entgegeneilen; beatus et felix, vgl. zu Br. XXI, §. 28; der ältere Sohn des Silius

war 93 Konsul gewesen. — §. 3. Als Konsul unter Nero XVI
(68 n. Chr.) war Silius in dem üblen Rufe gestanden, 3
«freiwillig die Rolle eines Anklägers (s. zu Br. II und LVIII) übernommen zu haben»: Plinius vermeidet aus Schonung den Ausdruck delator, denn während der Thronstreitigkeiten, in denen der Verstorbene als Anhänger des Vitellius (Tac. hist III 65) hervortrat (vgl. zu Br. II, §. 2), und besonders als Prokonsul in Asien hatte er sich tadellos benommen und hierauf «den Makel seines früheren Auftretens in ehrenwerter Zurückgezogenheit getilgt». — §. 4: principes civitatis, vgl. Br. XXX, §. 3 princeps 4
Ephesiorum. — cubiculo... frequenti, «in seinem jederzeit, doch nicht aus Rücksicht auf seine äußeren Verhältnisse vielbesuchten Zimmer»: seine Freunde kamen also zu ihm aus wahrer Achtung und Zuneigung, nicht aus gewinnsüchtigen Motiven, zumal er ja keinen Einfluß besaß, krank darniederlag und einen Erben hatte (vgl. zu Br. XIV). — §. 5: über 5
recitationes s. zu Br. V. — §. 6: secedere, vgl. zu 6
Br. IX, §. 1. Trajan kam nach Nervas Tod 98 aus Deutschland nach Rom, wo er mit großen Ehren empfangen wurde; da es in solchen Fällen Sitte war, nicht bloß dem Kaiser, sondern selbst höheren Beamten (vgl. zu Br. II, §. 11) zur Begrüßung entgegenzureisen (vgl. Br. XLIX, §. 2), so wäre eine Zurückhaltung, wie sie Silius trieb, unter einem Kaiser wie Nero oder Domitian ein gefährliches Wagnis gewesen. — §. 7: *φιλόκαλος*, ein Freund des 7
Schönen (vgl. zu Br. XXX, §. 12 *ἐπιστήσατε*); in dieser Beziehung rühmt Nepos an Atticus XIII 1 weise Zurückhaltung (nam cum esset pecuniosus, nemo illo minus fuit emax, minus aedificator, vgl. zu Br. XLI). — §. 8: plures = complures. — Vergili natalem: vgl. Hor. 8
carm. IV 11, 17 ff., Tibull. IV 5, 1 f., Plin. N. H. XXXV 2, Sen. ep. 64. — Durch den armen Dichter Martial, der den vornehmen Silius adulatorisch als Dichterfürsten pries (vgl. dagegen des Plinius Urteil §. 5), erfahren wir, daß sich unter den Villen des Silius eine der ciceronischen (vielleicht das Tusculanum) befand, und daß er auch das hier vom jüngeren Plinius erwähnte Grab (monimentum) Virgils besaß:

Epigr. XLVIII.

Silius haec magni celebrat monumenta Maronis,
Iugera facundi qui Ciceronis habet:

XVI

Heredem dominumque sui tumulive larisve
Non alium mallet nec Maro nec Cicero.

ibid. XLIX.

Iam prope desertos cineres et sancta Maronis
Nomina qui coleret, pauper et unus erat.
Silius en tantae succurrere censuit umbrae,
Silius et vatem, non minor ipse, colit.

Noch heute zeigt man zwiſchen Neapel und Pozzuoli nahe dem öſtlichen Eingange der *grotta di Posilippo* (ſo genannt nach der nahegelegenen Villa *Παυσίλυπος* = «Die Gramſtillende», *Sanssouci*, die der berüchtigte Schlemmer Vedius Pollio dem Auguſtus vermachte) das angebliche Grab Virgils, jedenfalls ein altrömiſches Kolumbarium, ein Grabgewölbe von c. 1·5 m^3 mit drei Fenſtern und zehn
10 Wandniſchen für Aſchenkrüge. — **§. 10:** obiit, quo con-
11 sule = obiit consul ille (*sc.* Silius), quo. — **§. 11:** circumcisus, beſchnitten, beſchränkt (vgl. zu Br. XI, §. 1).
12 — **§. 12:** L. Calpurnius Piso, Stadtpräfekt im J. 36, Prokonſul Afrikas 40, Vater des gleichnamigen Konſularen, der 69 als Statthalter Afrikas von Valerius Feſtus ermordet wurde (Tac. hist. IV 48 ff.). — Die Senatsverhandlungen verliefen in drei Akten: relatio (einleitender Vortrag des präſidierenden Magiſtrates), rogatio (Umfrage an die Senatoren nach ihrer Rangordnung mit der Formel: de ea re quid fieri placet?), discessio (Abſtimmung;
13 vgl. zu Br. X, §. 9 und 20). — **§. 13:** Auguſtus hatte die Mitgliederzahl des Senates auf 600 feſtgeſetzt. —
14 Xerxes inlacrimasse, nach Herod. VII 45. — **§. 14:** hoc.... caduci, dieſe kurze Spanne der flüchtigen Zeit; factis proferre, durch Taten verlängern; horum materia in aliena manu: in der Hand des Kaiſers liegt es, Gelegenheit (materia) zu ruhmvoller Betätigung zu geben; quatenus,
15 erſt nach Cicero = quoniam, quandoquidem. — **§. 15:** currentem quoque instigare (incitare), addere calcaria sponte currenti u. dgl. ſind ſprichwörtliche Wendungen des homeriſchen *τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις* (*Θ* 293). — *Ἀγαθὴ δ' ἔρις*, «edel iſt der Wetteifer», Zitat aus Hesiods *Ἔργα καὶ ἡμέραι* 24.

XVII (III 16).

Eine heldenhafte Gattin und Mutter.

Zum Verſtändnis des Briefes ſei in aller Kürze fol-

gendes vorausgeschickt: M. Furius Camillus Scribonianus (§. 7) empörte sich 42 n. Chr. als Legat in Illyrien gegen Kaiser Claudius, aber das Heer kündigte ihm alsbald den Gehorsam, ermordete seine Offiziere und zwang ihn selbst zur Flucht auf die Insel Issa (jetzt *Lissa*), wo er von einem Soldaten erschlagen wurde. Nun wütete man gegen seine Mitwisser und Mitschuldigen, zu denen seine Witwe Iunia (§. 9) und der Konsular (s. zu Br. XI, §. 2) Caecina Paetus (§. 3) gehörten: aber während Iunia, um sich zu retten, zu einem umfassenden Geständnisse bereit war (cum profiteretur indicium §. 9) stieß sich **Arria maior**, die Gattin Cäcinas, als diesem die Wahl zwischen schimpflicher Hinrichtung oder Selbstmord schwerfiel, den bereitliegenden Dolch in die Brust, «ihrem Manne ein Trost im Tode und ein Vorbild, wie man sterben müsse» (§. 2, vgl. §§. 6 und 13). Sie war die Mutter der Arria minor und Schwiegermutter des P. Fannius Thrasea Paetus (§. 10), der sich 66 unter Nero, um der Hinrichtung zuvorzukommen, die Adern öffnete. Die Tochter dieses Thrasea und der Arria minor, also eine Enkelin der Arria maior, war Fannia (§. 2), Witwe des auf Vespasians Befehl im J. 75 getöteten Helvidius Priscus (vgl. zu Br. II, §. 2), aus deren mündlichen Mitteilungen (hesterno Fanniae sermone §. 2) Plinius den Stoff der vorliegenden Epistel geschöpft hat; sie starb 107 als altes Mütterchen, nachdem man ihr 93 n. Chr. auch noch ihren Sohn Helvidius, einen Freund des Plinius (ep. III 11, 3; VII 30, 4; IX 13), auf Domitians Geheiß getötet hatte. Der tragische Ernst des Themas gab wohl den Anlaß, diese Epistel jenem P. Metilius Sabinus Nepos zu widmen, der von Plinius an anderer Stelle (IV 26, 2) als ein für die Statthalterschaft einer großen Provinz designierter vir gravissimus, doctissimus, disertissimus charakterisiert und 105 als Mitglied des altehrwürdigen Kollegiums der Fratres Arvales genannt wird. **XVII**

§. 1. Vgl. VI 24, 1: Quam multum interest, a quo quidque fiat! Eadem enim facta claritate vel obscuritate facientium aut tolluntur altissime aut humillime deprimuntur. — **§. 2:** hesterno Fanniae sermone, «durch ein Gespräch, das ich gestern mit Fannia hatte»; multa aviae suae, «viele Züge ihrer Großmutter»; non minora hoc, *sc.* exemplo mortis. — **§. 4:** über den 1 2 4

XVII Konjunktiv intraret vgl. zu Br. IV, §. 7, und XIII. §. 25; commodiorem esse, es gehe ihm beſſer. — **§. 5:** composito vultu, mit gefaßter Miene (vgl. dagegen zu Br. XIV, §. 3). — **§. 6:** matrem adhuc agere, «noch immer die Mutter ſpielen» (wie vom Schauſpieler personam agere geſagt wird, vgl. zu Br. XIV, §. 8), obwohl ſie bereits ἄπαις (orba filio) iſt. — **§. 8:** nempe enim, doch wohl. — **§. 10:** ne mori pergeret, ſie möge nicht auf dem Tode beharren, nicht ihren traurigen Vorſatz durchführen. — **§. 11:** nihil agere, ſich unnütze Mühe machen; potestis....non potestis, «ihr könnt meinen Tod erſchweren, nicht verhindern». — **§. 12:** focilare, durch Wärme (foveo) ins Leben zurückrufen, laben. — **§. 13:** ad quod per haec perventum est, «ein Ausſpruch, der durch jenen Vorgang vorbereitet wurde», wie wenn ihre heldenmutige Selbſterdolchung nur ein wohlbegründetes, ja ſelbſtverſtändliches Nachſpiel jener früheren Szene geweſen wäre.

XVIII (III 20).

Geheime Abſtimmung im Senate als Mittel gegen Wahlumtriebe (Fortſetzung Br. XX).

XVIII Früher ſtimmten die Römer mündlich und öffentlich ab; doch ſchon im zweiten Jahrhundert v. Chr. ſetzten die Volkstribunen, um ungeſetzliche Beeinfluſſung der Bürger tunlichſt zu verhindern, trotz des heftigen Widerſpruches der Optimaten für alle drei Arten der Zenturiatkomitien die geheime Abſtimmung durch: lex Gabinia 139 für Beamtenwahl (in magistratu mandando), die leges Cassia und Caelia 107 für richterliche Erkenntniſſe (de reo iudicando), die lex Papiria 131 für Geſetzanträge (sciscenda in lege aut rogatione), vgl. Cicero de legib. III 15, 33 ff. Seitdem erhielt bei Wahlkomitien jeder Stimmberechtigte vom rogator centuriae (Stimmenſammler) ein Wachstäfelchen (tabella, §. 2), auf das er ſo viele Namen ſchrieb oder ſchreiben ließ, als Beamte gewählt werden ſollten, bei Geſetzgebungskomitien zwei Täfelchen, davon eines die Aufſchrift *A* (= antiquo, nein), das andere *VR* (= uti rogas, ja) trug, endlich bei richterlichen Komitien wahrſcheinlich drei (*A* = absolvo, *C* = condemno, *NL* = non liquet). «Quis autem non sentit,» läßt Cicero a. O. ſeinen Bruder Quintus ausrufen, «omnem

auctoritatem optimatium tabellariam legem abstulisse? quam populus liber numquam desideravit, idem oppressus dominatu ac potentia principum flagitavit»! Doch nur für verhältnismäßig kurze Zeit konnte dadurch dem Volke noch ein Rest politischer Freiheit gerettet werden. Denn schon von den ersten Kaisern wurde die Macht der „oberen Zehntausend" in der erweiterten Kompetenz des Senates nachdrücklich gefestigt und insbesondere durch Tiberius im Jahre 14 das Recht der Beamtenwahl den Volksversammlungen abgenommen und gänzlich dem Senate überantwortet: tum primum e campo comitia ad patres translata sunt (Tac. ann. I 15). Umso denkwürdiger und charakteristischer für den Wandel der Zeiten wird uns mit dem jüngeren Plinius (§. 2) die Tatsache anmuten, daß der Senat jetzt für sich selbst gegenüber den Kaisern in Anspruch nehmen mußte, was er und seine Partei, die Optimaten, in republikanischer Zeit ihrerseits dem Volke mit aller Kraft zu verwehren bestrebt waren, und um so begreiflicher und bei dem naheliegenden Vergleiche mit Wahlvorgängen und parlamentarischen Unsitten neuester Zeiten um so begründeter darf uns auch jene laudatio temporis acti erscheinen, die Plinius in den wertvollen, an einen nicht näher bekannten Messius Maximus gerichteten Episteln XVIII und XX als Leitmotiv erklingen läßt. **XVIII**

§. 1: contentiones, leidenschaftlicher Zwiespalt. — 1

§. 2 f.: comitiorum dies, Wahltag. — Das Wort comitia 2 (von comitium, dem uralten Versammlungsplatz am Forum) bezeichnet immer eine von einem Magistrate berufene und geleitete Versammlung, in der die Bürgerschaft nach ihren politischen Abteilungen (Kurien, Zenturien oder Tribus) abstimmt und Beschlüsse faßt, während die contiones ungegliederte Versammlungen sind, in denen keine Beschlüsse gefaßt, sondern bloß Mitteilungen entgegengenommen werden. Jeder Beamte und Priester kann eine contio berufen, um das Volk aufzuklären oder für die entscheidenden comitia zu beeinflussen; daher spielten die Kontionen, obwohl ihnen keine Rechte zukamen, im römischen Staatsleben eine große Rolle (zweite und dritte Rede gegen Catilina): über parlamentarische Formen (tempus loquendi, Redefreiheit; tacendi modestia, rücksichtsvolles Schweigen; sedendi dignitas, anständiges Verweilen auf den Plätzen) haben sich natürlich diese freien Versammlungen hinweggesetzt. —

XVIII §. 4: multa agmina in medio, *sc.* fiebant (vgl. zu
4 Br. II, §. 9), «ganze Aufzüge wurden mitten durch die
Versammlung veranstaltet»; circuli, Einzelgruppen; con-
5 fusio, Wirrwarr, Durcheinander. — §. 5: supersunt =
superstites sunt; citato nomine candidati, nach dem
Aufrufe des Kandidaten; testes et laudatores, vgl. zu
Br. III. §. 2; sub quo militaverat, s. zu Br. XXX,
§. 4; quaestor, s. zu Br. X, §. 23; suffragatores, Für-
6 sprecher, Gönner (vgl. zu Br. VII, §. 8). — §. 6:
natales, «Herkunft»; anni, «sein (unzureichendes) Alter»,
s. zu Br. XXX, §. 4; gravitate censoria, «mit dem
Ernste des Sittenrichters». Dadurch, daß die Zensoren bei
Aufstellung der neuen Bürgerrollen (tabulae censoriae)
Unwürdige aus einer Klasse streichen und Würdige auf-
nehmen konnten, wurde ihr Amt allmählig zu einer einfluß-
reichen Behörde, die das regimen morum ausübte und
manche Handlung vor ihren Richterstuhl zog, für die das
Gesetz nicht zuständig war (Irreligiosität, leichtfertiger
Lebenswandel, Verschwendung u. dgl.); zu dem Namen des
Gerügten setzte der Zensor in der Bürgerliste die entsprechende
nota censoria, mit der gewisse, für das laufende Lustrum
gültige Ehrenstrafen verbunden waren: Versetzung in
eine weniger angesehene Tribus (tribu movere), Streichung
aus der Tribusliste (aerarium facere), Ausstoßung aus
dem Senate (senatu movere) oder aus dem Ritterstande
7 (equum adimere). — §. 7: Quae corrupta decucurre-
runt = moris illius corruptio decucurrit, also: «Der
Umstand, daß dieser gute Brauch (quae) heutzutage durch
maßlose Wahlagitation (favore) zu einem Mißbrauch aus-
geartet war (corrupta), führte zur geheimen Abstimmung
als einer Art (quasi) von Heil- (Auskunfts-) Mittel herab»;
die Ausdrücke quasi, decurrere und plane («allerdings»,
«immerhin») zeigen schon deutlich, daß Plinius trotz alledem
die mündliche und öffentliche Abgabe des Votums für die
würdigere Form der Abstimmung hält; auch Cicero nannte
a. O. mit bezeichnender Einschränkung die tabella «eine
Art Palladium der Freiheit» (quasi vindicem libertatis).
8 — §. 8: Die Erläuterung gibt Br. XX. — §. 9: de
9 futuris, *sc.* metuo (vgl. zu Br. II, §. 9). — Die recipera-
tores hatten ihren Namen davon, weil sie vorzüglich in
Sachen der «Wiedererlangung» (reciperatio) von Geld oder
Gut judizierten, das widerrechtlich in den Besitz des Prozeß-

gegners gelangt war; die Auswahl dieser Zivilrichter geschah **XVIII**
unvermutet (daher repente adprehensi) durch den Prätor,
welcher die Rechtsverhandlung *in iure* (s. zu Br. XXII) ein-
geleitet hatte, und erfolgte so plötzlich, daß keinem Zeit blieb, auf
Betrug zu sinnen oder sich mit einer der Parteien ins Einver-
nehmen zu setzen. — **§. 10:** primum ut aliquid novi scri- 10
berem, «um dir vor allem anderen etwas Neues zu
berichten» (vgl. zu Br. XXXV, §. 8); ähnliche Wichtigkeit
beanspruchte auch im deutschen Briefe des 15. und 16. Jahr-
hunderts und noch später die „New Zeitung" (niederdeutsch
„Tidinge"), oder „Neue Märe": «Neuer Zeitung schick ich
ein Teil», «Für Neue Zeitung weiß ich E. G. zu schreiben»,
«Neue Zeitung weiß ich nicht» u. dgl. So spielt der Brief,
namentlich der „offene" (ostensible, s. Einleitung S. XII), seit
alten Zeiten den Vorläufer unserer gedruckten Zeitungen. —
de re publica, «über Politik». — **§. 12:** sub unius ar- 12
bitrio, «unter dem leitenden Willen eines einzelnen Mannes»,
des Kaisers. — Der Schlußsatz umschreibt in einem stark
gekünstelten und, wie es in der Kaiserzeit bei derlei Äuße-
rungen geboten war, sehr vorsichtig ausgeklügelten
Bilde (quidam velut rivi decurrunt) den Gedanken,
daß Trajan, obwohl er autokratisch (solus cuncta) regiere,
doch seinen Untertanen «mit weiser Mäßigung» (salubri
temperamento) in «gewissen» politischen Fragen (daher
quidam) freie Selbstbestimmung und Meinungsäußerung
(haurire et ministrare) gestattet habe, wie z. B. in der
eben besprochenen res difficilis ac multum et saepe
quaesita, suffragia in magistratu mandando ... clam
an palam ferri melius esset (Cic. a. O.), einer Frage,
in der er dem Verlangen des Senates (postulaverunt
§. 2) ohneweiters nachgegeben habe; man übersetze etwa:
«trotzdem läßt der Kaiser dann und wann mit weiser Für-
sorge aus dem reichen Quell seiner Macht auch in unsere
Niederungen sozusagen (velut) ein Bächlein rinnen, aus
dem wir nicht nur selbst uns letzen, sondern auch mit Hilfe
der Post abwesenden Freunden — ich will beim Bilde
bleiben (quasi) — einen Trunk kredenzen können».

XIX XIX (IV 1).

Ankündigung eines Besuches beim Großschwiegervater (vgl. Br. XXI, XLVIII und LX).

Der Brief beantwortet in herzlichster Weise eine Einladung, die Calpurnius Fabatus, der Großvater Calpurnias, der dritten Gemahlin des Plinius, wohl aus Comum in seinem und seiner Tochter Namen (s. Br. LX) an seine Enkelin und ihren Gatten nach Rom gerichtet hatte. Plinius will dem lieben Wunsche des Fabatus im Vereine mit Calpurnia alsbald Folge leisten.

2 **§. 2:** itineris ratio, «unser Reiseplan». — **§. 3:** in
3 Tuscos, nach Etrurien (Toskana), wo Plinius eine Villa besaß (vgl. in Persas, «nach Persien», bei Nep. Pelop.
4 IV 3 und die Anmerkung zu Br. XXI). — **§. 4:** Tifernum Tiberinum (zerstört von Totilas, jetzt *Citta di Castello*) und Tifernum Metaurense (jetzt *S. Angelo in Vado*), beide in Umbrien (vgl. zu Br. XXI). — Um in Rom Vertreter ihrer Interessen zu haben, bemühten sich die Landstädte um das Wohlwollen einflußreicher Männer, die sie zu ihren patroni ernannten (vgl. unsere «Ehrenbürger»).
5 — **§. 5:** das Projekt des Tempelbaues wird von Plinius in einem Urlaubsgesuche an Trajan (Br. XLVIII, §. 2) erwähnt; cum sit paratum, «da er jetzt fertig ist». —
6 **§. 6:** subsistere, «verweilen» wie Br. LI, §. 1; viam ipsam corripere, «die eigentliche Reise beschleunigen». —
7 **§. 7:** contingat mit *inf.* statt *ut* wie dissuadere Br. XIII, §. 26 u. a.; fortes, «bei vollem Wohlsein».

XX XX (IV 25).

Mißbrauch des geheimen Wahlrechtes im Senate (Fortsetzung von Br. XVIII).

1 **§. 1:** scripseram, s. Br. XVIII, §. 8; comitia, Wahlen (im Senate) wie XVIII, §. 2; foeda dictu, «Zoten»; suffragatores wie XVIII, §. 5. — Der Kaiser, bzw. der Präsident der Wahlversammlung (Konsul, Prätor, Volkstribun, praefectus urbi) schlägt den Kandidaten vor, dem der Wähler seine Stimme entweder geben oder verweigern kann (s. zu Br. XVIII): ein drittes war ausge-
2 schlossen. — **§. 2:** iratum principem alicui comprecari, «auf jem. die Ungnade des Kaisers herabwünschen», dessen

Zorn gefürchteter war, als der Groll der Himmlischen (vgl. zu Br. LVIII, §. 5); fefellit et latuit, er blieb unbemerkt (während er das Stimmtäfelchen beschrieb) und unentdeckt (nachdem er es abgegeben), vgl. übrigens zu XXI, §. 28, und gleich unten §. 3 dicax (Witzbold) et urbanus (Spötter) et bellus (Spaßmacher). — §. 4: enim bezieht sich natürlich auf ein leicht ergänztes faciam (vgl. zu Br. XXXI, §. 1); ludibria scaena et pulpito digna, etwa «Gaukler- und Komödiantenspäße». — §. 5: τῷ ὑπὲρ ἡμᾶς, «demjenigen, der über uns steht», d. i. dem Kaiser (vgl. zu Br. XXX, §. 12 ἐπιστήσατε); iners, einfältig, läppisch. XX 4 5

XXI (V 6). XXI

Die toskanische Villa des Plinius (vgl. Br. XIII, XLI und XLV).

Über den allgemeinen Wert dieser an Domitius Apollinaris, Konsul 97 n. Chr., gerichteten Epistel s. zu XIII. Auch seine toskanische Villa [Tusci, *sc.* agri[1]), wie §. 45 Tusculani, Tiburtini, Praenestini], die in der Nähe des heutigen *Citta di Castello* (Tifernum Tiberinum, s. zu Br. XIX, §. 3 f.) gelegen war, beschreibt Plinius in dreiteiliger Disposition (§. 3: temperiem caeli, regionis situm, villae amoenitatem), indem er §. 4—6 über die Milde des Klimas, §. 7—13 über die landschaftliche Umgebung, endlich §. 14—40 über die Anlage des Sommersitzes selbst berichtet. Wichtig für das Verständnis der kunstvollen Schilderung ist §. 28 a. E. der Satz: Haec facies, hic visus a fronte, aus dem hervorgeht, daß Plinius bis zu diesem Abschnitte, wie von einem vor der Villa gelegenen Ruheplätzchen aus nur die Vorderansicht des ganzen Gutes erläutern will, dann aber (§. 29 ff.) mit seinem fingierten Gaste, dem Adressaten, gleichsam in das Haus eintritt, um mit ihm nun durch alle Winkel des

[1]) Andere erklären Tusci für den Volksnamen, der metonymisch ebenso für den Namen des Landes (vgl. in Persas proficisci bei Nepos Pelop. IV 3) wie für ein in jenem Lande gelegenes Gut gesetzt werden könne (s. Haupt, Opusc. III 578): so sei es ein «grober Schnitzer» (?) von Horazens Sabinum (vgl. Laurentinum Br. XIII, §. 1; Neapolitanum XVI, §. 1; Amerina praedia XXXIX, §. 3) statt von seinem fundus Sabinus oder seinen Sabini zu reden (Kießling zu Hor. carm. II 18, 14).

XXI Gebäudes und der Parkanlage einen Rundgang zu unternehmen (§. 40 a. E.: nisi proposuissem omnis angulos tecum epistula circumire). Mit den Worten des §. 45: [ibi] studiis animum, venatu corpus exerceo ſtreift Plinius das Thema, das er zur Ergänzung des vorliegenden Briefes in der XLV. Epiſtel unſerer Sammlung des näheren ausgeführt hat: «wie er ſich nämlich auf ſeiner tuskiſchen Villa im Sommer den Tag einteile» (ebd. §. 1).

1 §. 1: amavi, Tempus des Briefſtils: «ich bin ſehr
2 erfreut über...» — §. 2: ora, «Küſtenſtrich», «Küſtenland»; litus, «Meeresküſte», «Küſtenſaum» im engeren Sinne; das Landgut liegt allerdings im Küſtenſtriche Etruriens, aber doch zu tief landeinwärts (recedere), um unter den Einflüſſen des verſumpften Küſtenſaumes zu
4 leiden. — §. 4: aspernari ac respuere, nicht wachſen und gedeihen laſſen; nitidus, üppig (vgl. nitescere
6 Br. XIII, §. 3); necare, vernichten. — §. 6: iam iuvenes (nicht adolescentes), «Leute, die ſelbſt nicht mehr ganz jung ſind» (vgl. dagegen zu Br. XXXVII, §. 1); nirgends trifft man ſo alte Menſchen, wie hier,
8 wo ſie der Tod vergeſſen zu haben ſcheint. — §. 8: caeduae silvae, ſchlagbare, d. h. nicht mehr zu junge (vgl. arbusta §. 9), aber auch nicht «überſtändige» (vgl. antiqua §. 7) Wälder, deren Stämme ſchon reif, aber noch nicht hohl geworden ſind und ſich daher als Nutz- und Bauholz
9 eignen; percoquere, zur vollen Reife bringen. — §. 9: unam faciem longe lateque contexunt, ſie geben der Gegend weit und breit ein gleichförmiges Ausſehen. —
10 arbusta, noch nicht ſchlagbares «Jungholz». — §. 10: prosecare, ſtürzen, pflügen; während im übrigen Italien nach dem älteren Plinius (N. H. XVIII 20) der fette Ackerboden (tenax solum) eine fünfmalige Umackerung verlangt, bevor man ſäen darf, wirft er in Toskana unter der Pflugſchar ſo mächtige Schollen auf (tantis glaebis adsurgit), daß er nur mit dem kräftigſten Zugvieh und erſt durch neunmaliges Stürzen «gebändigt», d. h. hin-
11 reichend zerkleinert werden kann. — §. 11: «Die blumenreichen, bunten Wieſen bringen Klee und andere Kräuter hervor, die immer ſo zart und weich ſind, als ob ſie die erſten Frühlingsboten (quasi novae) wären», d. h. die zweite und dritte Heumahd («Grummet») ergeben ebenſo gutes Futter für das Vieh, wie die erſte. Ausdauernde

Wieſenpflanzen werden durch Verſtümmelung beim Mähen **XXI**
angeregt, noch im ſelben Jahre die Blütenſtengel zu treiben,
die ſonſt erſt im Frühling des folgenden Jahres wieder zur
Entwicklung gekommen ſein würden, und ſelbſt im mittleren
und nördlichen Europa iſt es eine gewöhnliche Erſcheinung,
daß auf Wieſen, die im Frühſommer gemäht wurden,
Trollius europaeus, Anemone vernalis, Geranium silvati-
cum, Gentiana verna, Primula elatior und vernalis,
officinalis und farinosa im Herbſte zum zweiten Male blühen.
— **§. 12:** summitti, ſinken, fallen. — **§. 13:** forma ad exi- 12
miam pulchritudinem picta, das herrlich gemalte Idealbild 13
einer Landſchaft; ea varietas, ea descriptio, «dieſe Mannig-
faltigkeit, dieſe Gruppierung», d. h. «dieſe Mannigfal-
tigkeit der Gruppierung» (vgl. unten zu §. 28 haec facies,
hic visus); reficere, erquicken, entzücken. — **§. 14:** Der 14
Hügel, auf deſſen Hange (in colle imo) das Landhaus
ſteht, erhebt ſich in kaum merklicher Steigung (clivo fal-
lente) ſo ſanft und allgemach, daß man gar nicht bergan
zu ſteigen glaubt, am Ende aber doch ſieht, daß man ge-
ſtiegen iſt. — inmodicus, ungeſtüm; infractus, gebrochen.
— **§. 15:** magna sui parte meridiem spectat, es hat 15
zum größten Teile die Ausſicht gegen Süden; pro modo,
verhältnismäßig; membrum = cubiculum wie Br. XIII,
§. 9; atrium ex more veterum (*sc.* aedificatum, vgl.
unten §. 17 gestatio in modum circi, *sc.* facta) be-
zeichnet natürlich ein atrium frugi nec tamen sordidum
wie Br. XIII, §. 4. — **§. 16:** Seitdem der Villenbau 16
in Aufnahme gekommen war, entwickelte ſich bei den Rö-
mern die Kunſtgärtnerei, die dem Luxus diente. Lucullus
hatte auch hiemit den Anfang gemacht. Eigene Kunſtgärtner
(topiarii) überboten ſich in ihren Erfindungen, im Anlegen
von Rabatten (pulvini) der prächtigſten Gartenpflanzen,
von Roſen- (rosaria) und Levkoyen- und Veilchenbeeten
(violaria) ſowie im kunſtvollen Beſchneiden (tondere) der
Zierbäume, namentlich des Buchſes, deſſen Verwendung ja
auch uns aus den «franzöſiſchen Parkanlagen» in Verſailles,
Schönbrunn und anderen Luſtſchlöſſern ſattſam bekannt
iſt. Das von Plinius hier beſchriebene *Parterre* (xystus,
ſ. oben zu Br. XIII, §. 17) «zeigt die mannigfaltigſten
Formen von mit Buchsbaum eingefaßten Blumenbeeten,
weiterhin (inde) ſieht man einen langſam vom Parterre
nach abwärts führenden Wieſenteppich, einen *'tapis vert'*,

XXI in den aus Buchs geformte Tiergestalten als Gegenstücke hineingezeichnet sind, unten aber (in plano, auf der Ebene) prangt weicher, fast möchte man sagen wogender Akanthus (acanthus mollis et liquidus, vgl. unten §. 36 acanthus lubricus et flexuosus)». Diese südeuropäische Pflanze, deren Blätter bekanntlich in der griechischen und gotischen Ornamentik, besonders beim Kapitell der korinthischen Säule, vielfach nachgeahmt wurden, wird in lateinischen Wörterbüchern fälschlich mit unserem Bärenklau (Heracleum) identifiziert, weil die Blätter und Wurzeln von Acanthus mollis L. ehemals unter der Bezeichnung Branca ursina
17 in der Medizin Verwendung fanden. — §. 17: ambulatio, Spazierweg; pressa viridia, im Wachstum gehemmtes, niedriges Buschwerk; retentae manu arbusculae, mit der Schere niedergehaltene Bäumchen, Zwergbäume. — Zu ab his (= abhinc) ergänze etwa oritur oder sequitur: «darauf folgt», «daneben liegt» (vgl. unten zu §. 44 und oben zu Br. II, §. 9; IX, §. 1; XIV, §. 2 und 8); die Unbestimmtheit dieses abhinc und ähnlicher Ausdrücke wie hinc, inde, deinde, deinde porro («dann weiterhin»), non procul (§§. 16, 18, 25, 27, 28) erklärt sich, wie schon betont wurde, daraus, daß Plinius an der Fiktion festhält, als ob er seinen Gast von einem Aussichtspunkte aus mit entsprechender Handbewegung auf die einzelnen Teile des vor seinen Augen liegenden Besitzes aufmerksam machen würde: dadurch verliert die Darstellung für den Leser allerdings an gegenständlicher Klarheit, gewinnt aber zweifellos an unmittelbarer, die Phantasie anregender Lebendigkeit. — Die hier nur *en passant* erwähnte gestatio in modum circi (*sc.* facta, s. oben zu §. 15) ist offenbar identisch mit dem §. 19 und §. 28 noch dreimal genannten hippodromus, dessen ausführlichere Beschreibung (§. 32—41) für den fingierten Rundgang per omnis angulos (§. 40 *fin.*) vorbehalten wird: eine dem Zirkus der Stadt (circus oder hippodromus) nachgebildete Trag-, Fahr-, Reit- und Rennbahn (gestatio, vgl. oben zu Br. XIII, §. 15), geschaffen durch breite Wege, die sich zu Halbkreisen bogen und von Platanen, Lorbeerbäumen, Zypressen oder Buchsbaum eingefaßt waren. — Der ganze Besitz (omnia), also Haus und Parkanlage, ist von einer Mauer (maceria) umfriedet, die durch stufenartig ansteigenden Buchs verkleidet
18 und den Augen entzogen ist. — §. 18: Plinius läßt seinen

Blick für ein Weilchen über die Mauer hinaus (inde) auf XXI
die nicht mehr zu seinem Besitze gehörige, «sehenswerte» Umgebung schweifen, um gleich im folgenden Paragraph wieder
zur Beschreibung der Villenanlage zurückzukehren. — **§. 19:** 19
triclinium, Speisesaal (s. zu Br. XIII, §. 5); über xystus s. zu Br. XIII, §. 17; quod prosilit villae, der vorspringende Teil der Villa, d. i. das vestibulum, im vornehmen römischen Hause oft eine besondere Vorhalle mit Säulengängen, zu der einige Stufen emporführten (vgl. zu Br. XIII, §. 15); nemus comaeque, dichtbelaubte
Wipfel. — **§. 20:** contra mediam fere porticum wie 20
Br. XIII, §. 5 contra medias porticus; diaeta, Gartenhaus (vgl. zu §. 27 und 31 und zu Br. XIII, §. 15 und 20); leni aspergine fovere, mit einem feinen Sprühregen
erfrischen. — **§. 21:** cotidiana amicorumque cenatio, 21
das gewöhnliche Speisezimmer für (die Familie und) den
engeren Freundeskreis. — **§. 22:** podium ist wohl der 22
«Sockel», d. h. die untere, hier mit Malereien verzierte Einfassung der Zimmerwände; imitari, darstellen. — **§. 23:** 23
in einer kreisrunden Öffnung des Fußbodens war ein «kleiner Quell» gefaßt, der sein Wasser aus ringsum angebrachten «Röhrchen» auf ein in der Mitte befindliches, erhöhtes «Becken» plätschern ließ. — Über piscina und die im folgenden geschilderten Badeeinrichtungen vgl. den Kommentar zu Br. XIII, §. 11; fenestris servire, eine lieb-
liche Aussicht gewähren. — **§. 24:** albescere, schäumen. 24
— **§. 25:** adstringi, sich abkühlen. — **§. 26:** pro- 25 26
minet = prosilit, vgl. oben zu §. 19; descensiones (ἐμβάσεις) in den Boden eingelassene oder ausgemauerte Badewannen, zu denen Stufen hinabführen; a luce non longius,
«aber ebenso hell». — **§. 27:** Der Spielplatz war so groß, 27
daß mehrere Gruppen (circuli) verschiedene Spiele (genera exercitationis) gleichzeitig vornehmen konnten. — Über cryptoporticus s. zu Br. XIII, §. 16; diaeta, Zimmer (vgl. ebd. §. 15 und 20). — **§. 28:** haec facies, hic 28
visus a fronte, «das ist das Bild, das man von vorn sieht», «dieses Bild gewährt die Vorderseite»; Plinius liebt die Häufung nahezu gleichbedeutender Begriffe, vgl. z. B. auch oben §. 13 ea varietas, ea descriptio, Br. XX, §. 3 fefellit et latuit, Br. XXVI, §. 3 sine titulo, sine nomine, Br. XXVIII, §. 10 rectum cursum, recta gubernacula u. ö. — **§. 29:** adflatum recipere, den 29

XXI Luftstrom einlassen; vineas admittere, den Blick auf das
30 Weingelände gewähren. — §. 30: «Auf derjenigen Seite des Speisezimmers, die keine Fenster hat, läßt sich über eine Hintertreppe (scalae...secretiore aditu) alles zum
31 Mahle Nötige herbeischaffen». — §. 31: diaetae, hier «Wohnung», *Appartement* (vgl. oben zu §. 20); hibernus, kühl; aestivus, warm; sole utuntur, sie «haben»
32 Sonne, vgl. zu Br. XLI, §. 4. — §. 32 ff.: Plinius wendet sich zu einer ausführlichen, von den Erklärern arg mißhandelten Beschreibung des schon wiederholt erwähnten hippodromus, der gestatio in modum circi (s. oben zu §. 17), d. h. einer Allee, die von dem §. 16 f. geschilderten, der Säulenhalle vorgelagerten Blumenparterre (xystus), dem folgenden *tapis vert* (pulvinus) und der Akanthusrabatte aus in schnurgerader Linie (recto limite, §§. 33 und 34, wie Br. XLI, §. 4 longo limite) bis an die Grenze des Besitzes, also bis zur Umfriedung (maceria, § 17), geführt ist; nur in extrema parte, gegen ihr Ende zu, brechen sich ihre bishin parallelen Raine für ein kurzes Stückchen in einem Halbkreise (limes hemicyclio frangitur), so daß — wie etwa in der Schloßallee von Versailles oder in der Hauptallee des Wiener Praters — ein Rondeau gebildet wird, dessen innere Kreise (interiores circuli §. 33) mit Rosenstöcken bepflanzt sind: alsbald wieder gerade fortlaufend, gewährt die Allee in ihrer ganzen Ausdehnung dem Blicke des Beschauers eine prächtige Perspective (medius patescit §. 32, vgl. zu Br. XIII, §. 5), einen Durchblick, der erst in capite (§. 36 f.), d. i. an ihrem oberen Ende, mit dem kunstreichen stibadium und dem lauschigen Lusthäuschen (cubiculum §. 37 f.) seinen stimmungsvollen Abschluß findet. — summae, die «Wipfel» der Platanen; imae, übers. «unten am Stamme»;
33 transito suo, «durch seine Ranken». — §. 33: mutat
35 faciem, *sc.* hippodromi. — §. 35: Der artifex (= topiarius, s. zu §. 16) hatte aus dem Garten, indem er den Buchs zu allen möglichen Gestalten, bald zu Monogrammen und Namen (litterae), bald zu kleinen Pyramiden (metulae) u. dgl. verschnitt, ein opus urbanissimum, «eine ganz
36 großstädtische Anlage» gemacht. — §. 36 f.: lubricus et flexuosus, geschmeidig und biegsam, s. zu §. 16. — Unter einer von karyatischen Säulen getragenen Weinlaube steht wie in einem Triclinium (vgl. die Zeichnung und Erklärung

zu Br. XIII, §. 5) eine halbkreisförmige Marmorbank XXI
(stibadium oder sigma) und davor ein zierlicher, jedenfalls
runder Marmortisch (gracile marmor), dessen Platte in der
Mitte zu einem Becken ausgehöhlt ist. Diesem Becken wird
aus einem steinernen, mittelst kleiner, unter der Bank ange-
brachter Röhren (sipunculi) gespeisten *Réservoir* (cavatus
lapis) durch einen verborgenen Mechanismus, der den Zu-
und Abfluß genau regelt (temperare), Wasser zugeführt,
so daß das Becken stets gefüllt ist (impleri), aber niemals
auf den vom Steinmetz massiv gelassenen Rand des Tisches
(margo) «überzulaufen» vermag (redundet). Will man
an dem Wundertische speisen, so läßt man das Eßgeschirr
(gustatorium, «Service») und die gewichtigeren Schüsseln
(gravior cena) auf den Rand stellen, «während die
leichteren im Becken auf Schiffchen oder künstlichen
Vögeln herumschwimmen.» Daß noch viel spätere Zeiten
an solchen Spielereien ihr naives Ergötzen fanden, zeigen
uns z. B. die im 18. Jahrhundert entstandenen «Wasser-
künste» des kaiserlichen Lustschlosses Hellbrunn bei Salz-
burg. — Carystos, jetzt *Karysto* oder *Kastel Rosso*,
auf Eubœa, berühmt durch den in seiner Umgebung ge-
brochenen Marmor von grünlicher Farbe. — §. 37: Der 37
Strahl des davor liegenden Springbrunnens (vgl. zu
Br. XIII, §. 25) «wird durch nebeneinander befindliche
Öffnungen aufgefangen und wieder emporgeschleudert»;
e regione stibadii adversum cubiculum, «das gerade
gegenüberliegende Lusthaus»; in viridia prominet et exit,
es «öffnet sich hinaus ins Grüne»; suspicit despicitque, man
blickt von unten ins Grüne hinauf, von oben aufs Grüne
herab. — §. 38: Die in einer Vertiefung der Wand ge- 38
schaffene Nische (zothecula refugit) gehört sozusagen zum
selben Zimmer und bildet doch wieder einen eigenen Raum
(cubiculum idem atque aliud), weil man sie wie die
zotheca der laurentinischen Villa (s. zu Br. XIII, §. 21)
durch eine Glaswand oder durch Vorhänge gegen das Zimmer
abschließen kann. — lumen obscurum umbra premente,
es herrscht Dämmerlicht, weil der Schatten «daraufliegt».
— §. 40: subduci, unter der Erde verschwinden; inducti 40
fistulis, in (Drain-) Röhren gefaßt; argutus, geschwätzig.
— §. 41: indulsi amori meo, vgl. zu Br. XIII, §. 20. 41
— §. 42: materiae immorari, beim Thema bleiben; 42
aliquid accersere atque attrahere, etwas Fremdes gewalt-

XXI 43 sam herbeiziehen. — §. 43: Homer Z 478 ff.; Verg. Aen. VIII, 620 ff. — Aratus aus Kilikien, um 270 v. Chr., Verfasser eines astronomisch-astrologischen Lehrgedichtes. — excursus (digressio, παρέκβασις) hier in tadelndem Sinne = excessus (vgl. excessi §. 44), un-
44 gehörige Abschweifung. — §. 44: ut parva magnis, *sc.* componamus, Zitat aus Verg. Ecl. I 23. — verum illuc, unde coepi, *sc.* revertar, s. oben zu §. 17 und zu
45 Br. II, §. 9; IX, §. 1; XIV, §. 2 und 8. — §. 45: Tusculani, Tiburtini, Praenestini (*sc.* agri), die Besitzungen des Plinius bei Tusculum, (j. *Frascati*), Tibur (j. *Tivoli*) und Praeneste (j. *Palestrina*) in Latium. — pinguis, behaglich; securus, ungestört. — nulla necessitas togae, «keine Nötigung, in der Toga zu erscheinen»: zu Hause und auf dem Lande trug man bloß die bequeme tunica, daher toga feriata in Br. XXXI, §. 2, und tunicata quies bei Martial III 46. — nemo accersitor ex proximo: kein Mensch in der Nähe, der mich behelligt; vgl. Br. III
46 und IX. — ut, ebenso wie, gleich. — §. 46: salubrius degere, gesünder leben. — venia sit dicto: diesen und ähnliche Ausdrücke wie bona cum venia, bona cum pace ut dicam, auch praefiscine (von prae und fascinum) = „unberufen", „unbeschrieen", gebrauchte man *in parenthesi*, um nicht ein Glück, dessen man sich rühmte, bei den Göttern zu „verrufen".

XXII (V 9 oder V 21).

Verbot der Entlohnung von Rechtsanwälten (vgl. Br. XII).

XXII Nach altrömischer Anschauung war der advocatus (vgl. zu Br. III, §. 2 consilium) ein Freund seines Klienten und seine Hilfe ein Liebesdienst, dessen Entlohnung gesetzlich verboten war (lex Cincia de donis et muneribus vom J. 204 v. Chr., vgl. Liv. XXXIV 4; Tac. ann. XI 5, XIII 5 und 42). Doch wurde diese Vorschrift schon in republikanischer Zeit vielfach umgangen, und auch Cicero wird einen Teil seines Vermögens seinen Klienten verdankt haben. Die stetig fortschreitende Verwirrung der Ehr- und Rechtsbegriffe im Prozeßverfahren veranlaßte endlich 105 n. Chr. den Prätor Licinius Nepos, in dem Erlasse (edictum (§. 3), mit dem er nach altem Brauche sein Amt

antrat und die ihn leitenden Grundsätze zur allgemeinen Kenntnis brachte, gegen jenen Mißbrauch unter Berufung auf einen diesbezüglichen Senatsbeschluß (§. 4) energisch einzuschreiten. Nepos ist in dem vorliegenden Briefe §. 3 als praetor, qui legibus quaerit, d. h. als Prätor bezeichnet, der nach den gesetzlichen Bestimmungen (leges Iuliae des Cäsar und Augustus) «die strafrechtliche Untersuchung leitet»; er fungierte also in der Gruppe der Prätoren, deren Anzahl seit Sullas Zeiten zwischen 8—18 Vertretern schwankt, wohl als eigens bestellter quaesitor (Untersuchungsrichter) für Kriminalsachen, vgl. die Ausdrücke quaestionem habere, exercere, quaestioni praeesse u. dgl.[1]) Denn die Römer behandelten die Untersuchung eines Rechtsfalles (ius) getrennt von seiner Aburteilung (iudicium) und wiesen jene dem hiefür zuständigen Magistrate, speziell dem Prätor, diese vereidigten Richtern (Einzelrichtern oder Richterkollegien) zu, denen der erstere als vorgesetzte Behörde in einer schriftlichen Formel (formula) die Richtschnur für ihr weiteres Verfahren vorzuschreiben, bzw. die Urteilsschöpfung zu überantworten berechtigt war (daher die Ausdrücke *in iure* für die Verhandlung vor dem Tribunal der Magistrate und *in iudicio* für die Verhandlung vor dem Richter). Durch das Beispiel des Nepos ermutigt, sah sich nun sein Amtsgenosse ad hastam oder, wie er hier §. 5 genannt wird, der praetor, qui centumviralibus (*sc.* iudiciis) praesidet, d. h. der mit der «Oberleitung» (nicht mit dem eigentlichen «Vorsitze») der Zentumviralgerichte (s. zu Br. II, §. 4) betraute Prätor, zu der Überlegung veranlaßt, an sequeretur exemplum, «ob er nicht dem Beispiel des Nepos folgen», d. i. auch für den Rechtsbeistand in Zivilsachen das Verbot der Honorierung in einem Edikte einschärfen und bishin die Tätigkeit der Zentumviralrichter suspendieren solle (diem eximere §. 2). In der Tat entschloß er sich, eine schon anberaumte Gerichtsverhandlung, zu der bereits die Centumviri, ihre Vorsitzenden und die Rechtsbeistände der Parteien (iudices, decemviri, advocati §. 2) vollzählig erschienen waren, im letzten Augenblicke abzusagen,

[1]) Die Bemerkung bei Marquardt-Mommsen, Römisches Staatsrecht, III. Aufl. (1887), II[1], S. 222 Anm., daß Plinius hier den Ausdruck legibus quaerere „vom zentumviralen Erbschaftsprozesse gebraucht habe", ist ein offenbarer Irrtum.

XXII und veranlaßte dadurch, wie Plinius in seiner einem gewissen Sempronius Rufus gewidmeten Epistel des Näheren ausführt, erregte Erörterungen des Publikums über die Begründung und Zweckmäßigkeit der von ihm und Nepos vertretenen «antikorruptionistischen» Rechtsanschauung.

1 §. 1: basilica Iulia, s. zu Br. II, §. 4. — Plinius will die Plaidoyers der gegnerischen Vertreter anhören, denen er «in der nächsten Verhandlung» erwidern soll; comperendinatio bedeutet eigentlich die nach der Richterbestellung *in iure* (s. oben) erfolgende gegenseitige Aufforderung (Vorladung) der Parteien, am drittnächsten Gerichtstage (perendino, d. i. tertio die) vor dem vom Prätor delegierten Gerichte (iudicium ordinatum = iudex oder centum-
2 viri), also *in iudicio*, zu erscheinen. — §. 2: obversabantur, «eilten hin und her»; über die Funktion der decemviri s. zu Br. II, § 4; a praetore, *sc.* ad hastam (s. oben); eximere diem, den Gerichtstag aufheben, die
4 Sitzung absagen. — §. 4: suberat edicto, unter dem Erlasse stand, war beigefügt; negotium, Rechtssache, Rechtsfall; cavere, vertragsmäßig sicherstellen, verbürgen. — Die Habsucht der Sachwalter betätigte sich nicht bloß in rücksichtsloser Ausbeutung ihrer Rechtsbefohlenen, sondern verstieg sich nicht selten bis zum Verrate am eigenen Klienten, indem der advocatus im heimlichen Einverständnisse mit dem Gegner diesen Vorteile gewinnen ließ (praevaricatio). — Über permittere *c. inf.* vgl. zu Br. XIII, §. 26. —
6 §. 6: carpere wie Br. III, §. 5; curva corrigere,
7 «Krummes gerade machen». — §. 7: qui....praevalebunt, «diese Reden werden sich je nach dem Erfolge der Maßregel mit ihrem Übergewichte auf die eine oder die andere Seite neigen», d. h. von dem Erfolge der Maßregel wird es abhängen, ob die eine oder andere dieser Reden (Lob oder Tadel) schließlich das Feld behaupten werden. — Über das sogenannte quod *explicativum* *c. ind.* statt des erwarteten *acc. c. inf.* oder ut *c. coni.* s. zu Br. X, §. 6 adnotatumque experimentis, quod...habent; vgl. Tac. ann. III 54 at hercule nemo refert, quod («die Tatsache, daß») Italia externae opis indiget.

XXIII (V 12 oder V 13).

Bitte um Durchsicht eines Manuskriptes (vgl. Br. XXXIV und XXXVI).

Der Adressat ist möglicherweise Q. Terentius Scaurus, der hervorragendste Grammatiker der hadrianischen Zeit, von dem uns leider nur zwei kleine Traktate erhalten sind. Im Vereine mit Br. XXXIV und XXXVI (vgl. auch Br. V, XXVII und XXXIII) gewährt die Epistel einen interessanten Einblick in die Arbeitsmanier antiker Schriftsteller und zeigt die dünkelfreie Selbsterkenntnis, mit der sie ihre Werke vor der Publikation der bessernden Kritik von Freunden und Freundeskreisen unterwarfen. **XXIII**

§. 1: recitaturus, s. z. Br. II, §. 2. Das Wortspiel aliquos, ut vererer, paucos, ut verum audirem wird im folgenden Satze verständlich gemacht: ut vererer = ut sollicitudine intendar; ut verum audirem = ut admonear, si quid forte me ut meum fallit; die Absicht des Plinius war einerseits, sich selbst eine gewisse Scheu einzuflößen, etwas Unfertiges vorzutragen, andererseits die Wahrheit zu erfahren, falls er aus Vorliebe für sein Geisteskind (meum) dessen Mängel übersähe; vgl. Br. XXXIII, §. 12 ff. — **§. 2:** tuli, quod petebam, «ich habe meine Absicht erreicht»; misi, Tempus des Briefstils. — **§. 3:** materia, Stoff, Thema. Wie aus iam nunc und sine praefatione hervorgeht, hat Plinius noch nicht die letzte Feile angelegt und auch noch keine Vorrede konzipiert (vgl. Br. XXXVI, §. 6 f.); continere, zurückhalten (noch nicht publizieren), Ggs. edere. 1 2 3

XXIV (V 14 oder V 15).

C. Iulius Cornutus Tertullus, der Freund und Amtsgenosse des Plinius (vgl. Br. X, §. 19).

Über den Adressaten Pontius aus Allifae in Kampanien (jetzt *Alife* in der *Terra di Lavoro*) ist uns nur bekannt, daß er ein Freund und Verehrer des jüngeren Plinius gewesen ist. **XXIV**

§. 1: secesseram, s. zu Br. III, §. 3; in municipium (vgl. zu Br. VII, §. 8), «in meine Vaterstadt» (Comum). — Durch Augustus wurden für die strahlenförmig von Rom auslaufenden Hauptstraßen (vgl. zu 1

XXIV Br. XIII, §. 2), durch Tiberius (vgl. zu Br. XXXVIII. §. 1) auch für die Flußregulierungen Einzelvorsteher, Verwalter, curatores (viarum, riparum et alvei Tiberis) bestellt; sie hatten die Herstellungsarbeiten zu vergeben und zu überwachen und wurden aus den angesehensten Männern des Staates gewählt. Die Aemilia (via), sogenannt nach ihrem Erbauer M. Aemilius Lepidus (187 v. Chr.), führte, an die via Flaminia anschließend, von Ariminum (jetzt *Rimini*) über Bononia (*Bologna*) nach Placentia (*Pia-*
2 *cenza*). — §. 2: meo nomine, s. zu Br. IV, §. 12; par officium, weil Plinius (wahrscheinlich 105—107) die cura alvei Tiberis et riparum et cloacarum urbis übertragen
3 worden war. — §. 3: ad exemplar antiquitatis expressius, «ein getreueres Muster eines Mannes von altem
5 Schrot und Korn». — §. 5: necessitudo publica, «amtliches Verhältnis», s. zu Br. X, §. 19; praefectura aerarii,
6 s. zu Br. IX, §. 3. — §. 6: nec privatim magis quam publice, «nicht so sehr um unserer Freundschaft als des
7 Staates willen». — §. 7: praeverti = potius se verti.
8 — §. 8: Über den Großvater und die Tante Calpurnias, der dritten Gattin des Plinius, s. zu Br. XIX und LX; der jüngere Plinius besaß am *lago di Como* mehrere Villen (Br. XLI); rusticae querellae, «Klagen meiner Bauern», vgl. zu Br XLV, §. 6; rationes, Rechnungen (vgl. Br. LI, Reskript Trajans, §. 3); aliis...initiatus, «denn ich bin in Papiere und Schriften ganz anderer Art eingeweiht»;
9 iter, «Rückreise» (nach Rom). — §. 9: includor angustiis commeatus, «ich bin auf einen kurzen Amtsurlaub beschränkt», vgl. Br. XLVIII; Campania, die vielgepriesene, mildeste und schönste Landschaft Mittelitaliens, jetzt *Terra di Lavoro*, wo Pontius zu Hause war (s. oben); cupio *c. coni.* statt *c. acc. c. inf.* nachciceronisch.

XXV (V 19).

Plinius' Sorge um seinen lungenkranken Freigelassenen Zosimus (vgl. Br. XXXVII).

XXV Der Brief, der uns einen schönen Blick in das warmfühlende Herz seines Schreibers gewährt, ist an Valerius Paulinus gerichtet, der unter Trajan das Konsulat bekleidete. Die Liebe des Plinius zu Zosimus erinnert uns übrigens an das zärtliche Verhältnis Ciceros zu seinem gelehrten

Tiro oder des Atticus zu Alexis; bekannt ist auch die be- **XXV**
deutende Rolle, zu der z. B. die Liberten Trajans berufen waren (vgl. zu Br. XXX, §. 8—12), und die Vertrauensstellung, die seit alten Zeiten gebildete Freigelassene als Sekretäre, Vorleser, Bibliothekare, Lehrer, Ärzte, Verwalter, Architekten u. s. w. im Hause ihrer Freilasser einnahmen. Manche taten sich rühmlich in der Literatur hervor wie der schon genannte Tiro oder der Vorstand der palatinischen Bibliothek C. Iulius Hyginus, ein Freigelassener des Augustus, und die Dichter Livius Andronicus, Caecilius Statius, Terentius, Publilius Syrus, Phaedrus; auch Horaz war ja nur libertino patre natus (sat. I 6, 6). Vgl. noch besonders den Bericht des Nepos Attic. XIII 3: Usus est [Atticus] familia, si utilitate iudicandum est, optima, si forma, vix mediocri; namque in ea erant pueri litteratissimi, anagnostae optimi et plurimi librarii, ut ne pedisequus quidem quisquam esset, qui non utrumque horum pulchre facere posset, pari modo artifices ceteri, quos cultus domesticus desiderat, apprime boni.

§. 1: Mit mei und tui ist das Gesinde (familia), 1
Sklaven und Freigelassene, bezeichnet (s. zu Br. XLV, §. 4). — §. 2: Zitat aus Hom. β 47; nach altrömischer 2
Anschauung soll die Familie ein Staat im kleinen sein und der Vater (pater familias) für sie sorgen, wie der König für seine Untertanen, vgl. Br. XXXVII, §. 2 nam servis res publica quaedam et quasi civitas domus est. — §. 3: 3
inscriptio, Anspielung auf den Zettel (titulus), den man auf dem Sklavenmarkte jedem venalis umhing; darauf waren Vaterland, Alter, Vorzüge und Kenntnisse oder etwaige Fehler verzeichnet. — §. 6: Schon der Enzyklo- 6
pädist Celsus zur Zeit des Tiberius empfahl III 22 Schwindsüchtigen das milde Klima Ägyptens (vgl. Plin. N. H. XXI 6); nimis imperare voci, «die Stimme zu sehr anstrengen». — §. 7: Forum Iuli, jetzt *Fréjus* in der Nähe von 7
Marseille, vgl. zu Br. XXVIII, §. 4. — §. 8: sumptus, 8
Bedürfnisse; modicum, «nur wenig». — §. 9: deliciae, 9
Vergnügungen; aliquid restringere, «sich bei etwas einschränken»; tua, *sc.* praedia (vgl. Br. XXXIX, §. 3 Amerina praedia sua).

XXVI (VI 10).

Das Grabmal des Verginius Rufus (vgl. Br. VII und XLIII).

XXVI Der Adressat Lucceius Albinus, Senator und angesehener Rechtsanwalt, ist wahrscheinlich ein Sohn des bei Tacit. hist. II, 58 f. erwähnten Lucceius Albinus, Prokurators von Mauritania Caesariensis 69 n. Chr. — Über Verginius Rufus s. zu Br. VII.

1 §. 1. Alsium, eine der ältesten Städte Etruriens, nordwestlich von Rom, jetzt Dorf *Palo*: hier besaßen Pompeja Celerina aus dem Geschlechte des Pompejus Magnus, die Mutter von Plinius' zweiter Gattin, und andere vornehme Römer, ehedem auch Pompejus, vielgenannte Landgüter; über secessus s. zu Br. IX, §. 1.
2 — §. 2: quocumque contulissem, Konjunktiv der Wiederholung in verallgemeinernden Relativsätzen wie Br. IV,
3 §. 7; XIII, §. 25; XVII, §. 4. — §. 3: in causa, *sc.* est, «der Grund hievon ist nicht die Schwierigkeit des Werkes, zumal es...»; sine titulo, sine nomine: Häufung synonymer Ausdrücke wie Br. XXI, §. 13 und 28, oder Br. XXVIII, §. 10; memoriā orbem gloriā pervagatur, «sein ruhmreiches Andenken ist über den Erdkreis ver-
5 breitet». — §. 5: praesumere, «im voraus selbst erfüllen».

XXVII (VI 15).

Komischer Zwischenfall bei einer Vorlesung.

XXVII An Voconius Romanus sind auch die Briefe II, VII und XLI gerichtet.

1 §. 1: me recens fabula excepit, «die Geschichte ist mir noch ganz frisch erzählt worden», vgl. Br. XXVIII, §. 22 quae statim, cum maxime vera memorantur, audieram. — Passenus Paulus wie Sextus Propertius, der berühmte Elegiker, aus Assisium (j. *Assisi*) in Umbrien gebürtig; von seinen Gedichten ist uns nichts erhalten ge-
2 blieben. — §. 2: Über Rezitationen s. zu Br. II, §. 2. — Der bedeutende Jurist Iavolenus Priscus, aus dessen Werken uns in den Digesten zahlreiche Exzerpte vorliegen, verwaltete die Provinzen Britannien, Germania superior, Syrien und zuletzt Afrika. — Nachdem das Auditorium Platz genommen hatte, wollte Paulus die

Rezitation seiner Gedichte beginnen und richtete daher an XXVII
den Angesehensten in der Versammlung die höfliche Frage:
Prisce, iubes (*sc.* me recitare)? = vin incipiam, «darf
ich anfangen, Priscus»? Indem nun dieser mit der Zer-
streutheit des Gelehrten deprezierte: Ego vero non iubeo
(«ich habe ja nichts zu befehlen»), zeigte er sich unglücklich
in der Wahl der Antwortsformel, die allerdings bei an-
derer Gelegenheit vollendeter *Courtoisie* entsprochen hätte,
aber hier, wo man auf eine Antwort wie: nulla re magis
delectabor harrte, den Rezitator in peinliche Verlegenheit
versetzen mußte. — §. 3: dubiae sanitatis, «nicht ganz 3
richtig im Kopfe»; über officia s. zu Br. II, §. 11, und
III, §. 2, über consilia zu III, §. 2, und XXX; ius civile
publice respondet, «er leiht in Zivilprozessen seinen Rat
und Beistand» (vgl. Hor. epist. I 3, 23 f.). — §. 4: 4
Paulo aliquantum frigoris attulit, «wirkte auf P. wie ein
kaltes Duschbad», denn mit seiner Stimmung für den Vor-
trag wars vorbei.

XXVIII (VI 16).

Tragischer Tod des älteren Plinius beim Ausbruche des Vesuv im J. 79 n. Chr. (vgl. Br. XV und XXIX).

Pompei, die in reizvoller Lage nahe dem südöstlichen XXVIII
Fuße des Vesuv fünf Stunden von Neapel gelegene römische
Provinzialstadt, war schon im J. 63 n. Chr. durch ein
heftiges Erdbeben heimgesucht worden, das die meisten
Gebäude mehr oder weniger beschädigte, so daß bedeutende
Neubauten notwendig wurden. Diese waren zum größten
Teile vollendet, als der furchtbare Ausbruch des Vesuv vom
Jahre 79 n. Ch., durch den auch Herkulanum und
Stabiä zerstört wurden, die ganze Stadt unter einem
Schuttregen von Asche und Bimsstein begrub. Unter
dieser Decke, auf der im Laufe der Zeiten Felder und Wein-
gärten entstanden, lag Pompei fast 17 Jahrhunderte lang
in stiller Vergessenheit. Erst 1748 begann man unter König
Karl III. von Neapel mit den Ausgrabungen, die, nach dem
Anschlusse Neapels an das Königreich Italien mit erhöhtem
Eifer aufgenommen, noch heute in methodischer Weise fort-
gesetzt werden. Die aufgedeckte Stadt mit ihren Plätzen,
Säulenhallen, Straßenzügen, Tempeln, Theatern, öffent-
lichen Gebäuden und Privathäusern, deren innere Einrichtung

XXVIII und Ausschmückung zum größten Teile prächtig erhalten blieb, gewährt das anschaulichste Bild antiken Städtelebens und vermittelt einen hohen Begriff von der kulturellen Entwicklung des Römertums im ersten nachchristlichen Jahrhunderte. So ist Pompei, dessen vergänglichere Kunstobjekte wie Bildsäulen, Gerätschaften, Wandgemälde, Mosaiken u. dgl. jetzt im Museo Nazionale zu Neapel unter Dach und Fach gebracht und zu einer in ihrer Art einzigen Sammlung vereinigt sind, seit Winckelmanns Zeiten ein Wallfahrtsort für Altertumsforscher und Altertumsfreunde aller Nationen geworden. Um so lebhafteres Interesse beanspruchen die in den Briefen XXVIII und XXIX gebotenen Schilderungen der Katastrophe durch einen Augenzeugen von der Bildung und Empfänglichkeit des jüngeren Plinius[1]). Sie gewinnen an lebendiger Gegenständlichkeit, wenn wir uns bei ihrer Lektüre des Entsetzens erinnern, das in uns allen erst vor kurzer Zeit die Schreckensnachrichten von dem verheerenden Ausbruche des Mont Pelé auf der herrlichen Antilleninsel Martinique und die Vernichtung der blühenden Stadt St. Pierre (Mai 1902) hervorriefen; sie haben aber auch für den Literarhistoriker ihren besonderen Wert, da sie uns über die letzten Stunden und Taten eines der verdienstvollsten Polyhistoren des Altertums (s. Br. XV) und über das zärtliche Verhältnis, in dem er zu seinem nicht minder berühmten Neffen und Adoptivsohne stand, authentische Kunde vermitteln. Adressat beider Briefe ist der mit dem jüngeren Plinius befreundete P. Cornelius Tacitus, der große Historiker (vgl. Br. XXXIV).

2 **§. 2:** quamvis ... occiderit, «denn obwohl er bei der Zerstörung der herrlichsten Landschaft gemeinsam (ut) mit der Bevölkerung (populi) ganzer Städte (urbes, d. i. Pompei, Herculanum und Stabiae) durch eine denkwürdige Katastrophe (casu) seinen Tod fand und schon deshalb gleichsam (*sc.* im Gedächtnis der Nachwelt) ewig fortleben
3 wird ...». — **§. 3:** datum est = concessum est, licet (vgl. zu Br. XXXIX, §. 1); scribendus, legendus, schreibens-, lesenswert (vgl. Br. XLIII, §. 3, memorandus); de-

[1]) Der Geschichte des Vesuvs vor dem Jahre 79 sowie der antiken Überlieferung über den Ausbruch selbst hat neuestens S. Herrlich in der Festschrift „Aus der Humboldt-Akademie", Berlin 1902, S. 57 ff., und in den „Beiträgen zur alten Geschichte" IV^2 (1904), S. 209 ff., ausführliche Besprechungen gewidmet.

posco etiam, quod iniungis: ich bitte dich ſogar um das, **XXVIII**
was du von mir forderſt. — §. **4**: Rom beſaß außer 4
ſeinen Handelsflotten, der alexandriniſchen und afrikaniſchen,
und mehreren Flotillen auf Flüſſen und Binnenſeen, z. B.
auf dem Rhein und der Donau, vier große Kriegsflotten in
den Häfen zu Misenum bei Neapel (classis praetoria Mise-
nensis), zu Ravenna (classis praetoria Ravennas), zu Forum
Iuli (*Fréjus* in Gallien, classis Foroiuliensis) und zu Byzan-
tium (classis Pontica). Der ältere Plinius führte am 24. Aug.
79 (nonum Kal. Sept. = a. d. IX. Kal. Sept.) perſönlich
(praesens) das Kommando; ſ. zu Br. XV, §. 7. — §. **5**: 5
über usus sole ſ. zu Br. XV, §. 10, über frigida und
gustaverat ebd. §. 11; soleas, ſ. zu Br. XXXI, § 2,
und XLII, §. 3; incertum (*sc.* erat)...monte iſt Paren-
theſe; pinus, Pinie (Pinus Pinea L.); expresserit, *coni.*
pot. — §. **6**: Wie ein «Rieſenſtamm» ſtieg die Wolke 6
gegen Himmel, teilte ſich aber dann in mehrere Äſte, weil
ſie wohl (credo), da der kräftige Luftzug, der ſie hinauf-
trieb, in der Höhe nachließ (senescente) oder ihr eigenes
Gewicht ſie am Höherſteigen hinderte, «ſich in die Breite
verziehen mußte»; destituere, «im Stiche laſſen», vgl. Br.
XXXIX, §. 6 destitutae ventis. — §. **7**: Plinius hielt 7
als (ut) Gelehrter die Erſcheinung für «wichtig und näherer
Unterſuchung wert»; Liburnicae (*sc.* naves, *λιβύρνες*) ſind
den Brigantinen der Liburner, eines illyriſchen Seeräuber-
volkes, nachgebaute Schnellſegler mit bloß zwei Ruderbänken,
die zum erſten Male Auguſtus in der Schlacht bei Actium
verwendete; facere copiam, si..., «freiſtellen, ob...»;
quod scriberem, «eine Aufgabe», deren Thema Br. XXIX,
§. 5, mitgeteilt wird. — §. **8**: egrediebatur, «eben wollte 8
er...»; codicilli, hier ein kurzes, in aller Eile auf ein
Wachstäfelchen oder wahrſcheinlicher auf Papier geworfenes
Schreiben, «Billett» (vgl. dagegen zu Br. XIV, §. 5, und
XXX, §. 7); Rectina Tasci, *sc.* uxor (ſ. zu Br. XIV,
§. 2, und XLVI, §. 2); subiacebat, lag am Fuße des
Veſuv. — §. **9**: studiosus animus, Wiſſensdrang; maxi- 9
mus (animus), Heldenmut; quadriremes, große Vier-
ruderer, die zur Aufnahme der bedrohten zahlreichen Be-
wohner der lieblichen Küſte (frequens amoenitas orae)
geeignet waren. — §. **10**: rectumque cursum, recta 10
gubernacula in periculum tenet, er «ſteuert» (guberna-
cula) in gerader «Richtung» (cursum) auf die Gefahr los

XXVIII (vgl. zu Br. XXI,, §. 28, und XXVI, §. 3); malum, schreckliches Phänomen; dictaret enotaretque, wir würden sagen: «seinem Sekretär in die Feder diktierte», also = 11 f. notario dictaret (vgl. zu Br. XV, §. 15). — **§. 11 f.:** Das Meer war plötzlich zurückgetreten (vadum subitum), so daß die Schiffe Gefahr liefen, sitzen zu bleiben, und das Gestade war durch Felsblöcke, die der Vesuv auswarf (ruina montis), unzugänglich (obstans) geworden. — Über an = num vgl. zu Br. V, §. 2. — Pomponianum pete, «fahre zu Pomponianus», wahrscheinlich einem Flottenoffizier (nauarchus) des Plinius, worauf der militärische Terminus sarcinas conferre in §. 13 hinzuweisen scheint. Darnach läge die Annahme nahe, daß ein Teil der Flotte detachiert war und unter dem Kommando des Pomponianus vor Stabiä lag, von der Hauptstation Misenum durch die «dazwischenliegende» Bucht von Cumae (sinu medio) getrennt; «denn das Meer flutet hier in einem sanft gekrümmten Bogen ins Land hinein». Der für eine Flucht des Pomponianus ungünstige Gegenwind beschleunigte natürlich die Landung des Plinius, da er seine Schiffe nach Stabiä hintrieb, wo Pomponianus fluchtbereit (certus fugae, vgl. zu Br. IV, §. 7 secreti capacissima) seine Mannschaft bereits «alarmiert» hatte (sarcinas contulerat). — deferri in balineum iubet, läßt sich ins Bad bringen (vgl. zu Br. XIII, §. 11); lotus accubat, setzt sich nach dem Bade zu Tisch: aus dem Oriente war der Brauch gekommen, daß man bei Tische «lag» d. h. mit dem linken Arme halb liegend auf einem Polster lehnte (vgl. zu Br. 13 VIII, §. 3, und XIII, §. 5). — **§. 13:** excitabatur, wurde erhöht, «gehoben». — Um seine Umgebung zu beruhigen, führte Plinius die zahlreichen Brände darauf zurück, daß die geängstigten Leute ihre Gehöfte unbehütet (daher per solitudinem) verlassen hätten, ohne das Herdfeuer zu löschen (ignis relictos). — meatus animae gravior et sonantior erat, er atmete schwer und schnarchte. 14 — **§. 14:** area cinere surrexerat, der Hofraum lag bereits hoch voll Asche; über diaeta s. zu Br. XIII, §. 20; 15 se alicui reddere, sich zu jem. zurückbegeben. — **§. 15:** tremores = motus terrae, Erdstöße; abire aut referri, nach vor- und wieder nach rückwärts schwanken, sich hin- und herneigen (vgl. Br. XXIX, §. 8 in contrarias partes 16 agi). — **§. 16:** sub dio (divo) wie sub Iove, unter

freiem Himmel (vgl. Hor. carm. I 18, 13); exesus, zer- **XXVIII**
nagt, löcherig; quod tamen periculorum collatio elegit, «indes bei Vergleichung der Gefahren entschied man sich doch für das Zweite»; bei Plinius siegte ein Grund über den anderen, also vernünftige Überlegung, bei den übrigen eine Furcht über die andere, also kopflose Angst, die sie ins Freie trieb; incidentia, der Steinregen. — §. 17: varia lumina, allerhand Lichterscheinungen und 17
Reflexe (Blitze, Feuergarben des Vesuv, Brände); solari, mildern, erhellen; ecquid iam mare admitteret, ob wohl das Meer schon etwas gestatte, «ob man sich schon (zur Flucht) aufs Meer hinauswagen könne». — §. 18: abiectus, 18
hingeworfen, hingebreitet; frigidam, *sc.* aquam wie §. 5, vgl. Br. XV, §. 11 u. ö. — §. 19: stomachus, Schlund; 19
interaestuo, an Krämpfen leiden. — §. 20: ab eo, quem 20
novissime viderat, «seit seinem Hingange». — Mit der Versicherung des jüngeren Plinius, daß man die Leiche seines Oheims «unversehrt und unverletzt» gefunden habe, vgl. Suet. rel. p. 93 bei Reifferscheid: vi pulveris ac favillae oppressus est, vel, ut quidam existimant, a servo suo occisus, quem aestu deficiens, ut necem sibi maturaret, oraverit. — §. 21: nihil ad historiam, 21
sc. hoc pertinet (vgl. zu Br. II, §. 9). — §. 22: cum 22
maxime vera memorantur, wo man noch am getreuesten die Wahrheit erzählt; persequi, berichten, beschreiben.

XXIX (VI 20).

Erlebnisse des jüngeren Plinius beim Vesuvausbruche des Jahres 79 n. Chr. (vgl. Br. XV und XXVIII).

Über Wert und Inhalt des Briefes im allgemeinen **XXIX**
s. zu XXVIII.

§. 1: id ingressus abruperam, Tempus des Brief- 1
stils, «da brach ich meine Erzählung ab» (vgl. Br. XXVIII, §. 21). — Quamquam ... incipiam: Zitat aus Verg. Aen. II 12; «der Feige erschrickt vor der Gefahr, der Furchtsame in ihr, der Mutige nach ihr» (Jean Paul). — §. 2: ideo remanseram, vgl. Br. XXVIII, §. 7. — 2
§. 3: tremor terrae, s. zu Br. XXVIII, §. 15. — §. 4: 3
quiesceret = dormiret; tectis = domo. — §. 5: ut 4
coeperam, vgl. zu Br. XXVIII, §. 7. — In Spanien 5

XXIX war der ältere Plinius kaiserlicher Prokurator gewesen,
6 s. zu Br. XV, §. 7. — **§. 6:** nihilo segnius = nihilo setius; dubius et languidus, nur dämmerndes, mattes Licht. — Die umliegenden Gebäude hatten bereits heftige Erschütterungen erlitten (quassari), so daß auf dem zwar freien, aber beschränkten Platze «die Furcht vor einem Einsturze» (ruinae metus), d. h. die Besorgnis, erschlagen zu
7 werden, groß und wohlbegründet (certus) war. — **§. 7:** vulgus abeuntis (*sc.* nos) premit et impellit, die Menge
8 drückte und drängte uns im Gehen vorwärts. — **§. 8:** produci, *sc.* ex urbe; in contrarias partes agi, hin- und hergeworfen werden (vgl. Br. XXVIII, §. 15 abire aut referri); non in eodem vestigio quiescere, nicht fest-
9 stehen wollen. — **§. 9:** Praeterea mare...repelli videbamus: es entstand also das Br. XXVIII, §. 11, erwähnte vadum subitum, so daß das Gestade «vorzurücken» (procedere) schien, während «auf der anderen Seite eine schauerliche, feuerspeiende Wetterwolke (nubes atra ignei spiritus) kreuz und quer in Schlangenlinien zerrissen wurde und endlich in langen Feuergarben (in longas flammarum figuras) aufloderte, die Blitzen ähnlich, aber mächtiger
10 waren». — **§. 10:** Mit frater tuus wendet sich der Freund aus Spanien an die Mutter des jüngeren Plinius, mit tuus avunculus sofort an ihn selbst; committere,
11 zulassen, sich zu etwas verstehen. — **§. 11:** Capreae (*Καπρέαι*), jetzt *Capri*, die malerische Felseninsel vor dem Golf von Puteoli, wo Tiberius die letzten sieben Jahre seines Lebens verbrachte. — Miseni quod procurrit (vgl. zu Br. XXI, §. 19 quod prosilit villae = vestibulum), das Vorgebirge von Misenum, *Punta di Miseno*; auferre, den Blicken entrücken (vgl. zu Br. XXXIX, §. 7). —
12 **§. 12:** gradum addere (*sc.* gradui), eigentl. einen Schritt zum anderen geben, d. h. die Schritte verdoppeln, beschleuni-
13 gen = gradum celerare, corripere. — **§. 13:** caligo, Rauch, Dampf; deflectamus, *sc.* de via; obterere, niedertreten,
14 zu Boden stoßen. — **§. 14:** coniuges vocibus noscitabant, *imp. de conatu*, sie suchten ihre Gatten an der
15 Stimme zu erkennen. — **§. 15:** Auch die Alten fürchteten einen Weltuntergang, aber das Trostlose ihrer Furcht zeigt sich darin, daß sie nicht von einem «jüngsten Tag», sondern von der Rückkehr ins Chaos, von einer letzten «ewigen Nacht» sprachen (Verg. Georg. I 468; Sen. benef. VI

22, Thyest. 831); mentitus, in passiver Bedeutung (vgl. Verg. Aen. II 422; Cic. N. D. II 21); illud..illud.., das eine oder andere Gebäude. — **§. 16:** longius subsistere, in ziemlicher Entfernung stehenbleiben; oblidere, erdrücken, jem. ersticken. — **§. 17:** mecum misero gehört zusammen: „mit mir Armem". — magno tamen mortalitatis solacio, «trotz alledem zu großem Troste ob des (befürchteten) Endes»: nicht ohne einen gewissen Humor erzählt Plinius, wie er sich über seinen bevorstehenden Tod mit dem Gedanken getröstet habe, daß mit ihm so viele andere sterben müßten. — cum deficit, «bei einer Sonnenfinsternis». — **§. 19:** lymphatus (*νυμφόληπτος*), in völliger Verrücktheit; ludificari aliquid, mit etwas sein Spiel treiben. — **§. 20:** donec de avunculo nuntius, *sc.* veniret (vgl. zu Br. II, §. 9); non scripturus leges = non leges, ut scribas (vgl. zu Br. XXX, §. 9 auditurus und XLIII, §. 3 victuri), d. h. ut posteris tradas (vgl. Br. XXVIII, §. 1); sibi aliquid imputare, sich selbst etwas zuschreiben, die Schuld daran beimessen.

XXIX 16 17 19 20

XXX (VI 31).

Der jüngere Plinius als Gerichtsbeisitzer und Gast Trajans.

Als oberste Gerichtsherren pflegten sich die Kaiser in wichtigen Prozessen persönlich die Untersuchung (cognitio §. 2) und die Urteilsschöpfung vorzubehalten[1]), indem sie zu diesem Zwecke von Fall zu Fall rechtserfahrene Männer als Berater zuzogen (in consilium evocare §. 1, vgl. zu Br. III, §. 2, und XXVII, §. 3). Da solche Berufungen selbstverständlich als große Auszeichnung galten, so ist die Freude und Ausführlichkeit, mit der uns Plinius von seinem Aufenthalte in Centum Cellae berichtet, ebenso natürlich wie der Stolz, mit dem er Br. XV (§. 7, 9 und 18) die Huld hervorhebt, in der auch sein Oheim bei den Kaisern gestanden sei. Cornelianus, der Adressat der wertvollen Epistel, wird sonst nirgends erwähnt. Centum Cellae, eine Hafenstadt Etruriens, zu Ehren Trajans, der sie vergrößerte und zum Teil neu aufgebaut hat, auch Portus Traiani ge-

XXX

[1]) Die berühmte, noch erhaltene Trajans-Säule in Rom zeigt uns unter den Darstellungen ihres Reliefbandes wiederholt den Kaiser in richterlicher Tätigkeit; vgl. zu Br. XXXVI.

XXX nannt (vgl. §. 17), heißt noch im 17. Jahrhunderte *Cincelli*. heute *Cirita Veccnia*. Der Zuſatz hoc loco nomen (§. 1) ſcheint darauf hinzudeuten, daß der Ort zu Plinius' Zeiten trotz Trajans *séjour* (secessus §. 2, vgl. zu Br. IX, §. 1) noch wenig bekannt war.

2 §. 2: recludere bedeutet ſowohl «verſchließen» als auch, wie hier, «erſchließen», demnach recludi «ſich zeigen».

3 — §. 3: dixit causam....vindicatusque est, «zunächſt hatte ſich Claudius Ariſtion, ein angeſehener Epheſier (princeps Ephesiorum, vgl. principes civitatis Br. XVI, §. 4) zu verteidigen, bekannt als freigebiger, rechtſchaffener Volksfreund (Demokrat): «deshalb der Haß gegen ihn und die Aufſtellung eines Anklägers (delator inmissus, *sc.* in eum; vgl. zu Br. II und LVIII) durch (unwürdige) Leute (der Optimatenpartei), die ihm in keiner Beziehung ähnlich waren; alſo wurde er freigeſprochen und erhielt Genugtuung». Die Namen *APIΣTΩN* und *APIΣTIΩN* finden ſich wiederholt auf epheſiſchen Münzen; das Attribut innoxie popularis würde z. B. in der Geſchichte Athens auf Perikles paſſen, Gegenſatz etwa «ein gefährlicher Demagog» wie Kleon oder Thraſimenes. — Die Erforſchung und Aufdeckung der Ruinen des alten Ephesos, der berühmten joniſchen Metropole in Kleinaſien an der Mündung des Kayſtros (vgl. zu Br. L), darunter des vielgenannten Dianatempels, wird bekanntlich ſeit den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts durch engliſche und öſterreichiſche Archäologen an Ort und Stelle (Dorf *Ayassoluk* in der Nähe von Smyrna) mit großartigſtem Erfolge durchgeführt.

4 — §. 4: audire, verhören. — Nach der lex Villia annalis vom J. 180 v. Chr. begann man die «politiſche *Carrière*» (cursus honorum) als tribunus militum oder als contubernalis im Gefolge des Feldherrn und konnte hierauf mit vollendetem 30. Lebensjahre Quäſtor, mit 37 Jahren kuruliſcher Ädil, mit 40 Jahren Prätor, mit 43 Jahren Konſul werden; die tribuni militum können wir im Hinblicke auf ihren ſenatoriſchen oder ritterlichen Rang und ihre Stellung etwa mit unſeren Stabsoffizieren vergleichen, während die Centuriones (Hauptleute), actuarii (Proviantoffiziere), tabularii (Rechnungsoffiziere) u. ſ. w. ſamt den optiones (Feldwebel) als «Subalterne» galten: umſomehr hatte Gallitta durch ihre ſkandalöſe Liebſchaft «Rang und Würde ihres Gatten geſchändet». — scribere,

berichten. — legatus consularis = legatus Augusti pro praetore, d. i. der Statthalter jener von Plinius nicht näher bezeichneten Provinz (vgl. zu Br. XI, §. 2), in der sich der Fall ereignet hatte. — **§. 5:** probationes excutere, die 'Beweise' (vgl. zu Br. X, §. 18) genau prüfen; exauctorare, hier von der schimpflichen Entlassung (missio ignominiosa) gebraucht, also «kassieren»; relegare, von den beiden Arten der Verbannung (s. zu Br. X, §. 19 f.) die gelindere; mit reliqua pars ultionis ist Gallitta als Mitschuldige gemeint. — **§. 6:** peragere, bis zu Ende führen. — Durch die lex Iulia de adulteriis (vgl. Dio LIV 16 und Hor. carm. IV 5, 21) hatte Augustus als Strafe für Ehebrecherinnen den Verlust der Hälfte ihres Heiratsgutes und Landesverweisung festgesetzt. — Caesar.... videretur: «Der Kaiser ließ in das Straferkenntnis (sententia) den Namen des Zenturio und eine Belehrung (Instruktion, Regulativ, vgl. auch den Ausdruck *mémoire*) für das militärische Disziplinarverfahren (commemorationem disciplinae militaris) aufnehmen, um die Annahme zu verhüten, daß er alle derartigen Fälle sich vorbehalten, d. h. persönlich aburteilen wolle»; Trajan lehnte also für die Zukunft ab, solche Fälle persönlich zu judizieren, gab aber zugleich an seine Statthalter eine Vorschrift hinaus, laut der sie fortan nach dem Vorbilde (ad exemplum Br. LII) des eben behandelten Falles, auf den er ausdrücklich unter Nennung des abgeurteilten Zenturios hinwies, die Strafe für derartige Verirrungen im eigenen Wirkungskreise zu bemessen hätten. — relinquere, anheimfallen lassen, überantworten, vgl. zu Br. X, §. 20. — **§. 7:** inducere, vornehmen; codicilli, Kodizille, s. zu Br. XIV, §. 5; falsus, gefälscht. — **§. 8—12:** Man kennt den großen Einfluß, den die Kaiser ihren Freigelassenen einräumten, und die unselige Rolle, die z. B. unter Claudius ein Pallas oder Narcissus, unter Nero ein Polyclitus (vgl. Tac. ann. XIV 39; hist. I 37; II 95 u. a.) als skrupellose Übeltäter und Helfershelfer ihrer Herren gespielt haben. Gleichwohl können diese Beispiele nicht die Berechtigung eines Verdammungsurteils über die Tätigkeit aller kaiserlichen liberti begründen (vgl. zu Br. XXV). Selbst Trajan, der 114 den Beinamen Optimus erhalten sollte, hat Freigelassene in hohen Vertrauensstellungen, so den hier erwähnten Eurythmus sogar als procurator (s. zu

XXX 5 6 7 8 ff.

XXX Br. XV, §. 7 und 17) verwendet und ihnen namentlich in seiner Kabinettskanzlei weitgehende Vollmachten übertragen, aber auch ohne Zweifel glänzende Proben ihrer Tüchtigkeit und Ergebenheit empfangen. Um so mehr mußte ihm daran liegen, den Verdacht Neronischer Günstlingswirtschaft von sich abzuwehren: Nec ille Polyclitus est, sagt er mit stolzer Verachtung, nec ego Nero (§. 9). In dem von Plinius erwähnten Verlassenschaftsprozesse hatten nun die Erben bei Trajan Klage erhoben, daß sein Freigelassener Eurythmus im Verein mit dem Ritter Senecio ein Testament zu ihren Ungunsten gefälscht habe, wollten aber im letzten Momente aus traditioneller Angst vor der Allmacht eines kaiserlichen libertus und aus Furcht vor seiner Rache von dieser Klage zurücktreten (desistere). Dies konnte Trajan um so weniger gestatten, als sich gleich bei Beginn der Verhandlung, namentlich aus einer Äußerung des Verteidigers (advocatus), ergab, daß der Kaiser selbst «Verdächtigungen ausgesetzt sein würde», falls er zu einer gütlichen Beilegung des Prozesses seine Zustimmung gäbe: «Was kümmert mich», ruft er dem Vertreter der Geklagten zu, «ob auf Senecio und Eurythmus (isti = rei) ein Verdacht sitzen bleibt, an mir bleibt er haften!» und gleich darauf, zu den Beisitzern gewendet: «Nun müßt ihr doch einsehen, daß mir nichts anderes übrig bleibt, als auf der Durchführung des Prozesses zu bestehen, denn Senecio und Eurythmus (isti) wollen sich beklagen, daß man den Klägern (illis) die Zurückziehung der Klage gestattet habe!» Trajan mußte also im eigenen Interesse (debeamus) die Verhandlung zu Ende führen (daher agerent §. 12), weil sonst beide Parteien, Kläger und Beklagte, ihn beschuldigen konnten, daß er die ganze Sache «vertuscht» habe: die Kläger würden behaupten, daß sie beim besten Willen nicht ihr Recht zu finden vermochten, weil der Kaiser im Interesse seines Günstlings den Prozeß habe «einschlafen» lassen, die Beklagten, sie hätten sich beim besten Willen nicht von der Anklage reinzuwaschen vermocht, weil Trajan die Zurückziehung derselben bewilligt habe. Darum stimmt er schließlich auf das Gutachten seiner Beisitzer hin (ex consilii sententia §. 12) einer abermaligen Vertagung der Schlußverhandlung zu, damit alle Kläger vorgeladen würden und «dann ihre Beschuldigung gegen Senecio und Eurythmus entweder beweisen

oder aber einzeln die Gründe für die erbetene Zurück- XXX
ziehung der Klage glaubhaft darlegen könnten (causas adprobarent); gelänge es ihnen nicht, ihre eigene Redlichkeit unzweifelhaft zu erweisen, so werde er sie selbst, die Kläger, wegen verleumderischer Anklage unbescholtener Männer, des Senecio und Eurythmus, bestrafen (de calumnia pronuntiaturum, vgl. zu Br. II, §. 7)». — (§. 8:) substituere crimini, juristischer 8
Terminus, «unter Anklage stellen»; der siegreiche Feldzug Trajans gegen Decebalus (103 n. Chr.) führte zur Errichtung der Provinz Dacia, die ungefähr den heutigen Banat, die Bukowina, Siebenbürgen, die Moldau und Wallachei umfaßte (vgl. Br. XXXVI); communiter gehört sowohl zu
scripta als auch zu petierant. — (§. 9:) diem dare, einen 9
Gerichtstermin festsetzen; dilationem indulgere, einen Aufschub bewilligen; auditurus, «um das Verhör vorzunehmen», wie Br. XXIX, §. 20 scripturus oder Br. XLIII, §. 3
victuri. — (§. 10:) deferre, vgl. delator, zu Br. II und 10
LVIII. — (§. 12:) ἐπιστήσατε, quid facere debeamus, 12
eigtl. «sehe nun (selbst), was ich unbedingt tun muß»; der griechische Ausdruck, für den das Latein ohneweiters einen völlig entsprechenden Ersatz geboten hätte, zeigt sehr charakteristisch die nicht selten affektierte, übrigens schon von Cicero in seiner Korrespondenz mit Atticus ausgiebig betriebene Sprachmengerei einer Zeit, in der das Griechische etwa dieselbe Rolle spielte wie ehedem bei den Deutschen das Französische (vgl. auch σεμνῶς Br. X, §. 17; XI, §. 1 λειτούργιον; XIV, §. 12 διατείνεσθαι u. ö.). — §. 13: 13
dies, Tagesarbeit; remissiones, Erholungsstunden; si principem cogitares, wenn man sich vor Augen hielt (= in Anbetracht dessen), daß es die Tafel eines Kaisers war; ἀκροάματα, Ohrenschmäuse, musikalisch-deklamatorische Vorträge (vgl. zu Br. XXXV, §. 4 ff., XLII und XLV, §. 4); iucundissimis sermonibus nox ducebatur = variis sermonibus vespera extenditur in Br. XLV, §. 4.
— §. 14: summus = ultimus; tam diligens in Caesare 14
humanitas, «in so feiner Weise (humanitas) zeigt sich der Kaiser aufmerksam (diligens)»; xenia (auch apophoreta, ἀποφόρητα), Geschenke, meist Galanteriesachen, die man nach der Mahlzeit den Gästen mit nach Hause gab oder ihnen nachschickte, zu unterscheiden von den sportulae (s. zu Br. XII, §. 3), die nur an Klienten und andere geringe

XXX Leute verteilt wurden; simplicitas convictus, Zwanglosigkeit
15 des Verkehrs. — **§. 15:** imminere litori, hart am Gestade liegen; cum maxime, «just», «soeben», wie Br.
16 LI, §. 5; fit, wird angelegt. — **§. 16:** os, Eingang; tutus decursus, sicheres Einlaufen; arte visenda, «als ein wahres Meisterwerk der Technik»; haec (*sc.* saxa) ist Subjekt, während contra zu manere gehört (vgl. contra pugnare, contra consistere, contra ire, contraponere, contravenire u. dgl.), dem Anprall der Wogen «standhalten»: es ist *in tmesi* mit besonderem Nachdruck an die Spitze des Satzes gestellt (also: «fest ist der Widerstand, den diese Steinmassen... leisten»); quodam velut aggere
17 construuntur, sie «bilden eine Art Damm». — **§. 17:** impingere, an etwas werfen, schlagen, also impactus «brandend»; elidere, «brechen»; canum, «weiß von Schaum»; pilae, gemauerte Pfeiler zur Stütze und Verstärkung des Wellenbrechers (saxeum dorsum), dessen Kern aus «lose übereinandergeworfenen ungeheuren Steinblöcken» (ingentia saxa alia super alia deiecta, §. 16) gebildet wurde; enata insula, ein emporgewachsenes, d. h. «natürliches» Felseneiland.

XXXI (VII 3).

Stadt- und Landleben (vgl. Br. III und IX).

XXXI Plinius kleidet das Lob des Landlebens in eine scherzhafte Aufforderung an seinen Freund Praesens, doch endlich einmal die Ungebundenheit der vita rusticana auf einige Zeit mit den «Genüssen» der vita urbana zu vertauschen — schon um der nötigen Abwechslung willen: dann werde ihm die Landluft wieder um so besser schmecken!

1 **§. 1:** Lucania, Nachbarland von Campania, s. zu Br. XXIV, §. 9; enim erklärt gleich dem griechischen γάρ in Antworten einen leicht zu ergänzenden Gedanken wie: «Allerdings, dort gefällt's mir gut» (vgl. zu Br. XX, §. 4).
2 — **§. 2:** Wie Plinius über den Unterschied dachte, den man zwischen Freunden machte, indem man sie nach ihrer sozialen Stellung (gradatim) in superiores und minores sonderte, zeigt Br. VIII. — Zu regnare vgl. Hor. epist. I 10, 8 f.: quid quaeris? vivo et regno, simul ista reliqui, quae vos ad caelum effertis rumore secundo; «König», d. h. sein eigener Herr und nicht der Sklave tausend konventioneller Rücksichten sein, ist im stoischen Sinne der Gipfel

menſchlicher Glückſeligkeit. — In der Stadt trug man die **XXXI**
toga und den calceus, zu Hauſe und auf dem Lande bloß
die tunica (superior, exterior), das rechte Haus- und
Arbeitskleid, dazu die soleae (sandalia); vgl. zu Br. XXI,
§. 45. — **§. 3:** satietate languescere, «aus Überſättigung 3
gleichgültig werden», vgl. zu Br. VI, §. 8; terere, «laß
dich hin- und herſtoßen». — **§. 5:** obtusus et oblitus, 5
abgeſtumpft und verpicht.

XXXII (VII 5).

Plinius an ſeine Gattin Calpurnia.

Über Calpurnia ſ. zu Br. XIX; XXXIX, §. 3; LX. **XXXII**
§. 1: abesse, von einander getrennt ſein; noctem 1
in imagine tua vigil exigo, ich bringe die Nacht mit
deinem Bild vor Augen wachend zu; diaeta, ſ. zu Br.
XIII, §. 15, und XXI, §. 27; lites = tempora, peri-
cula, Prozeſſe, wie Cic. de imp. Cn. Pomp. §. 1 f. —
§. 2: miseria curaeque, von beruflichen Sorgen wie Br. 2
IX, §. 3 occupationum agmen.

XXXIII (VII 17).

Über Zweck und Wert der Rezitationen (vgl. Br. V, XXIII, XXVII).

In dieſer einem gewiſſen Celer gewidmeten Epiſtel **XXXIII**
vertritt Plinius mit großer Wärme die Meinung, daß
jedes literariſche Werk — gleichgültig ob Poeſie oder
Proſa, lyriſch oder dramatiſch, Rede oder Hiſtorie — nur
gewinnen könne, wenn es vor ſeiner Publikation durch den
Autor ſelbſt der beſſernden Kritik eines kunſtverſtändigen
Auditoriums unterworfen werde.

§. 1: ratio recitandi, ſ. zu Br. II, §. 2; si quid 1
me fugit, ut certe fugit, vgl. Br. XXIII, §. 1 si quid
forte me ut meum fallit. — **§. 3:** ostentationi, Dativ 3
des Zweckes, «um damit zu prunken», wie in der ſoge-
nannten Prunkberedſamkeit (*γένος ἐπιδεικτικόν*), die es
auf Steigerung und Ausſchmückung ihres Gegenſtandes
(amplificatio und ornatio) abgeſehen hat; das bekannteſte
Beiſpiel dieſer Gattung iſt der Panegyricus des jüngeren
Plinius auf Trajan. — fidei veritatique, «um treu und
wahr darzuſtellen». — Erſter Einwand eines fingierten

XXXIII Gegners: At horum recitatio usu iam recepta est. —
5 §. 5. Supervacuum tamen est recitare, quae dixeris («Reden, welche man doch schon gehalten hat»), zweiter Einwand; etiam, «freilich», «zugegeben»; isdem omnibus, «dem nämlichen Publikum»; die Worte si multa inseras, multa commutes erinnern uns an die Entstehung und Aufzeichnung von Ciceros Verrinen und Catilinarischen
6 Reden; quosdam novos, *sc.* auditores. — §. 6. Sed difficile est, ut ... satisfaciat, dritter Einwand. — iam hoc .... recitandi, «aber das ist ja lediglich Sache des Vorlesers (der sich eben deshalb doppelt anstrengen muß) und gewiß kein Grund, auf die Vorlesung überhaupt
7 zu verzichten». — §. 7: tunc acerrime emendo, «dann
8 feile ich am schärfsten». — §. 8: reverentia, pudor, metus bilden eine Steigerung (*κλῖμαξ*, gradatio), «Scheu, Verlegenheit, Angst (Trema, Lampenfieber)»; die allerdings verblüffende Behauptung, daß diese drei subjektiven Empfindungen «die besten Richter seien» (optime iudicant), verlangt eine deutliche Erklärung, die durch idque adeo sic habe («und gerade darin halte es so», d. h. «und just diese Behauptung mußt du folgendermaßen verstehen») ein-
9 geleitet wird. — §. 9: agere, vortragen; pullatus, der Mann aus dem gemeinen Volk, der sich vom vornehmen, in die glänzend weiße Toga (toga pura, alba) gehüllten Römer durch ein aus grober, grauer Wolle gefertigtes Kleid (toga pulla, sordida) unterschied, das übrigens auch von Angeklagten und Trauernden getragen wurde (vgl. zu Br.
10 VII, §. 1). — §. 10: in numero ipso est quoddam magnum conlatumque consilium, «die Menge selbst stellt gewissermaßen eine große Summe von Verstand dar»;
11 plurimum iudicii, «ein höchst gewichtiges Urteil». — §. 11: über P. Pomponius Secundus s. zu Br. XV, §. 3. — Das ius provocationis (provocandi ad populum) galt als eines der höchsten Rechte des römischen Bürgers; denn jeder vom Magistrate verurteilte civis Romanus konnte an die Volksversammlung Berufung einlegen: Pomponius überträgt den juristischen Ausdruck natürlich auf seine
12 Berufung an das «Publikum» (populus). — §. 12: [Utrum] recte an secus [fecerit, hoc] nihil ad me [attinet], vgl. zu Br. II, §. 9. — Da Plinius jeden einzelnen aus dem von ihm geladenen Publikum achtet (observat), zumal er ihn ja anderenfalls nicht eingeladen hätte,

so hat er um so mehr Anlaß, das Urteil der Gesamtheit (non singulos) zu fürchten. — **§. 13.** Cicero sagt de orat. I 33: stilus optimus et praestantissimus dicendi effector ac magister habetur neque iniuria. — quod his addam, «was ich außerdem noch tun kann», um meine Werke zu verbessern und ihnen den Erfolg zu sichern. **XXXIII** 13

XXXIV (VII 20).

Plinius und Tacitus.

Die in mehrfacher Beziehung wertvolle Epistel zeigt uns den jüngeren Plinius im Lichte aufrichtiger Selbstkritik; denn trotz starker Selbstliebe, die wie bei Cicero manchmal hart an eitle Überschätzung des eigenen Wertes grenzte, war er sich augenscheinlich wohlbewußt des weiten Abstandes (longo intervallo, §. 4), der ihn von Tacitus bei aller vermeintlichen «Ähnlichkeit der Naturen» trennte. Plinius' Worte lassen keinen Zweifel übrig, daß er sich tiefinnerlich in richtiger Erkenntnis der natürlichen Grenzen, die seiner schriftstellerischen Persönlichkeit gezogen waren (vgl. auch Br. XV, §. 19), durch seinen großen Freund (s. zu Br. VII, §. 6, vgl. X, XXVIII, XXIX) für Mit- und Nachwelt zu höherer Bedeutung emporgehoben fühlte: Cedere maiori virtutis fama secunda est (Martial. epigr. 31). **XXXIV**

§. 1: Welches Werk Tacitus seinem Freunde zur Begutachtung eingesandt habe (vgl. XXIII und XXXVI), läßt sich nicht ermitteln; der Umstand aber, daß der wortreiche Plinius dem prägnantesten und gedankenschwersten Schriftsteller der Römer «Streichungen» (eximenda) vorzuschlagen wagte, scheint wohl am ehesten auf den Dialogus de oratoribus hinzuweisen, zumal gerade das Thema des Dialogs, die „Ursachen des Verfalles der Redekunst", (dial. 24), zu den Lieblingsthemen des Plinius gehörte. — reprehendi, «sich tadeln lassen»; über mereri *c. inf.* statt ut *c. coni.* s. zu Br. XIII, §. 26. — **§. 4:** Zitat aus Verg. V 320. — **§. 5:** occurrere, «einfallen». — **§. 6:** Sed...iungimur, «aber wir beide — wo, ist mir gleichgültig — bleiben immer verbunden»; nam mihi primus [es], qui (= quia) a te proximus (= secundus) [sum], «denn für mich giltst du als Erster, weil ich nach dir der Zweite (Nächste) bin»; debes adnotasse, *sc.* nos iungi, 1 4 5 6

XXXIV una nominari; eadem legata, vgl. zu Br. XIV: in der Tat sehen wir im Testamente des Dasumius aus dem Jahre 109 (CIL. VI 10229; Wilmans, Exempla inscr. lat. nr. 314; Bruns, Fontes iuris Rom. ant., p. 292) Plinius und Tacitus mit gleichen Legaten bedacht (Rüdorff, Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. XII, S. 201 und 329). — 7 §. 7: suprema iudicia, die letzten Willensmeinungen, testamentarischen Verfügungen.

XXXV (VII 24).

Die reiche Ummidia und ihr Enkel Quadratus (vgl. Br. XLVI).

XXXV Plinius teilt seinem Freund und Schützling Geminus Rosianus, Militärtribun im dakischen Kriege, Quästor unter dem Konsulate des Plinius, den Tod der reichen Ummidia mit und knüpft daran interessante Bemerkungen einerseits über ihre «emanzipierte» Lebensführung, andererseits über die sorgfältige Erziehung, die sie ihrem hochbegabten Enkel und Haupterben C. Ummidius Quadratus (Konsul im J. 118) angedeihen ließ.

1 §. 1: viridis, jugendlich frisch; compactus, gedrun-
2 gen, kräftig. — §. 2: Erbe war entweder nur Einer (heres ex asse) oder mehrere, coheredes, so daß der Einzelne heres ex dodrante (zu drei Vierteln), ex besse (zu $^2/_3$), ex triente oder ex tertia parte (zu $^1/_3$), ex quadrante (zu $^1/_4$) u. s. w. wurde; inter propinquos amare, ungewöhnlich für «wie einen nahen Verwandten lieben».
3 — §. 3: in contubernio, «im Hause»; die Großmutter des Quadratus führte einen luxuriösen Haushalt (delicata), hielt aber trotzdem ihren Enkel in strenger Zucht (severis-
4 sime tamen et obsequentissime). — §. 4: Unter den Schauspielen gaben die Römer der Komödie den Vorzug vor der Tragödie, aber nichts war bei ihnen beliebter, als der leichtfertige Pantomimus, namentlich seit Augustus, unter dem auch der mimische Tanz (vgl. §. 6 saltantem libertum) aufkam. Caligula und Nero waren leidenschaftliche Freunde solcher Vorstellungen, deren berufsmäßige Darsteller (histriones) fast nur Freigelassene und Sklaven waren. Um so mehr galt der gesellschaftliche Verkehr mit ihnen als anstößig, zumal für eine Frau von vornehmem Stande (principi feminae, vgl. zu Br. XVI, §. 4). Daß

übrigens auch der sittenreine Plinius Sklaven und Freige- XXXV
lassene hielt, die von Beruf Schauspieler waren (z. B. Zosimus, s. Br. XXV), zeigt uns nur, wie allgemein die Vorliebe der römischen Gesellschaft für musikalisch-deklamatorische und musikalisch-pantomimische Aufführungen geworden war (vgl. zu Br. XXX, §. 13, XLII und XLV, §. 4): zur sittlichen Verwilderung des gesamten Volkes haben diese Darbietungen nicht wenig beigetragen. — **§. 5:** ut 5
feminam in illo otio sexus, «bei der Untätigkeit, zu der sie als Frau verurteilt sei». — Die Römer kannten zwei Arten eines unserem Schach oder Dame ähnlichen Brettspiels: den ludus (lusus) latrunculorum und den ludus duodecim scriptorum (so genannt, weil das Brett mit 12 Linien bezeichnet war); die Spielsteine, meist kleine Figuren aus Glas von zwei verschiedenen Farben, hießen bald calculi, bald spezieller, da es ein Kriegsspiel war, milites, bellatores, latrones oder latrunculi. — reverentia, «aus Achtung, Rücksicht (auf seine Jugend)», denn die altrömische Erziehung vermied alles, was Kindern sittlichen Anstoß geben konnte (Tac. dial. de orator. 28); es galt der Grundsatz, den Hor. sat. I 6, 81 ff. an seinem Vater rühmt und Iuven. XIV 45 ff. in die schönen Worte gekleidet hat:

> Nil dictu foedum visuque haec limina tangat,
> Intra quae puer est.....
> Maxima debetur puero reverentia. Si quid
> Turpe paras, ne tu pueri contempseris annos!

— **§. 6:** Seit Augustus (vgl. Suet. Aug. 44 f.) gaben selbst Priester anläßlich ihres Amtsantrittes öffentliche 6
Spiele; producere in commissione, «auf der Bühne auftreten lassen», daher produci = «auftreten». — **§. 7:** 7
Unter alienissimi homines, «wildfremden» (der Ummidia völlig fernstehenden) Menschen, sind Schmarotzer und Erbschleicher zu verstehen, die um die Gunst der reichen Dame buhlten und sich, «um ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen» (in honorem), als enthusiastische Freunde der pantomimischen Darstellungen aufspielten; in dieser schlauen Spekulation auf Ummidias Vorliebe für das Theater gingen sie so weit, daß sie ihr sogar nach Schluß der Vorstellung (deinde) noch wie verzückt das Gebärdenspiel ihrer Lieblingsmimen samt der musikalischen Begleitung wiederholten, «vormachten» (reddebant): «als Lohn für diese theatralischen

XXXV Leiſtungen (theatralis operae corollarium) wird ihnen nun Quadratus, der ſie nie zu Geſicht bekam, aus ſeiner Erbſchaft ganz geringe Abfindungsſummen (legata) zukommen laſſen.» Der Ausdruck corollarium für «Entlohnung», «Trinkgeld» iſt natürlich in ſpöttiſchem Sinne gewählt, da er urſprünglich den mehr oder minder koſtbaren Kranz bedeutet, den gute Schauſpieler als Ehrengeſchenk für ihre Darbietungen (theatralis opera) erhielten.

8 — §. 8: si quid incidit novi, ſ. zu Br. XVIII, §. 10. — Seit Auguſtus ſtanden ſich auch in der Jurisprudenz, ähnlich wie auf dem Gebiete der Grammatik und der Rhetorik, zwei Theorien feindlich gegenüber, deren eine das Recht vom Geſichtspunkte der Analogie, die andere vom Standpunkte der Anomalie betrachtet wiſſen wollte. Mit der Zeit traten die Urheber des Streites, der Analogiſt M. Antiſtius Labeo und der Anomaliſt C. Ateius Capito, zurück, und ihre Schulen wurden nach ſpäteren Häuptern genannt, die Schule Labeos nach Proculus die Proculianer, die Schule Capitos nach Maſurius Sabinus oder C. Cassius Longinus (Konſul 30 n. Chr., Statthalter von Aſien 40 und 41, von Syrien 49) die Sabinianer oder Caſſianer. Caſſius, als deſſen Hauptwerk die libri iuris civilis genannt werden, war nach Tac. ann. XII 12 der größte Rechts-

9 gelehrte ſeiner Zeit. — §. 9: implere et decere aliquid, Hendiadys, «etwas würdig ausfüllen»; iuris ille consultus, *sc.* fuit (vgl. zu Br III, §. 2).

XXXVI (VIII 4).

Das Bellum Dacicum des Caninius Rufus (vgl. Br. XXIII und XXXIV).

XXXVI Plinius ſetzt ſeinem Freunde und Landsmanne Caninius Rufus, der die beiden ſiegreichen Feldzüge Trajans gegen den Dakerfürſten Decebalus (101—103 und 104—106, daher bis triumphos §. 2) in griechiſcher Sprache beſingen wollte (vgl. zu Br. IX), die Fülle und Schwierigkeit des gewählten Stoffes auseinander. Für jeden Fall bietet er ihm ſeine Hilfeleiſtung an. Eine lebendige Illuſtration ſeiner Worte bildet unter anderen Denkmälern jener fernen Zeiten die berühmte, 113 n. Chr. vom Senat und Volke Roms aus weißem Marmor erbaute, 106′ hohe und im Inneren mit einer Wendeltreppe verſehene Säule

des Forum Traiani, die bekanntlich in der von Napoleon I. zur Verherrlichung seiner Siege über Russen und Österreicher 1806—10 errichteten Vendome-Säule eine nicht minder kunstvolle Nachahmung gefunden hat. „In 114 Kompositionen, welche mehr als 2500 einzelne Figuren umfassen, stellt das spiralförmige Reliefband der Trajanssäule den ganzen Feldzug des Kaisers in allen seinen wechselvollen Szenen dar, Märsche, Flußübergänge, Brückenbauten, Errichtungen von Lagern, Magazinen, Kastellen, Verproviantierungen des Heeres zu Schiffe, Kämpfe, Städtebelagerungen, Bestürmungen, Plünderungen und Anzündungen fester Plätze, Gerichtssitzungen des Kaisers (vgl. zu Br. XXX), Einbringung von Gefangenen und deren Hinrichtung oder die Begnadigung anderer, die sich unterworfen haben, und was dergleichen mehr ist, besonders häufig aber die Verrichtungen und Taten des Kaisers selbst, der sein Heer anredend, dasselbe zum Kampfe führend, Gefangene verhörend, Verhandlungen mit Abgesandten pflegend, Opfer darbringend, die Frauen der Überwundenen schützend, mehr als fünfzigmal wiederholt ist“ (Overbeck, Geschichte der griechischen Plastik, 1882³, II, S. 451). XXXVI

§. 1: lata, «ausgedehnt»; fabulosa, wegen der «fa- 1
belhaften», gewaltigen Taten. — §. 2: Decebalus soll 2
seine Reichtümer vergraben und einen Fluß darüber geleitet haben (inmissa terris nova flumina), aber durch Verrat gelang Trajan die Hebung des Schatzes; insessa castris montium abrupta, «von Lagern (d. i. militärisch) besetzte
steile Berghänge». — §. 3: aliquid aequare dicendo, 3
einer Sache mit Worten gleichkommen, sie würdig schildern; amplissimis operibus increscere, «mit der Größe des Werks an Schwungkraft gewinnen», denn «im engern Kreis verengert sich der Sinn, es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken» (Schiller); die dakischen Namen wie z. B. *Σαρμιζεγεθούση* (Residenz des Decebalus) oder Dorpaneus = *Δεκέβαλος* «lassen sich schwer ins Metrum bringen» (versibus resultant). — §. 4: mollis, «weichlich 4
klingend», also unpassend für ein heroisches Epos; audentia statt des gewöhnlichen audacia auch bei Tac. Germ. 31, 2 und 34, 10, ann. XV 53; delicatus, «gesucht». — §. 5: invocatis dis, wie in der Ilias, Odys- 5
see und Aeneis; ipso, *sc.* Traiano; inmittere rudentes,

XXXVI die Taue spannen, um mit vollen Segeln (velis passis = toto ingenio) fahren zu können (vehi); cum poëta, *sc.*
7 loquar (vgl. zu Br. II, §. 9). — §. 7: carptim contexta, «summarisch, flüchtig Zusammengestoppeltes» (wie Sen. ep. 114, 17) entspricht im Vereine mit dem epexegetischen inchoata den gleich folgenden Ausdrücken membra und coepta.

XXXVII (VIII 16).

Auch der Sklave ist ein Mensch (vgl. Br. XXV, XLVII und XLIX).

XXXVII Zur Familie im weiteren Sinne gehörten auch die Sklaven, doch waren sie nicht sui iuris, hatten keine bürgerliche Rechtsstellung (caput), daher auch weder ein Eigentumsrecht (dominium), noch Testament- oder Erbrecht, sondern galten selbst als res, als Besitztum ihres Herrn, der sie samt ihren Kindern verkaufen, verpfänden, vererben, quälen, ja selbst töten konnte. Milderungen dieses gesetzlich festgelegten Herrenrechtes und ernste Zweifel an seiner ethischen Begründung traten erst unter dem Einfluß des Christentumes ein. Dem vorliegenden Brief des Plinius an einen gewissen Paternus könnte das Wort der Bibel (Sprüche Salomonis 12, 10) als Motto dienen: «Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig».

1 §. 1: mei, s. zu Br. XXV, §. 1.; mortes, Todesfälle; iuvenis, «noch jung» (vgl. dagegen Br. XXI, §. 6 iam iuvenis). — Der Herr kann dem Sklaven die Freiheit schenken, d. h. ihn aus seiner Gewalt (manus) entlassen (mittere, manumissio): dadurch wird der bisherige Sklave in seinem Verhältnisse zum Staate ein libertinus, seinem früheren Herrn gegenüber ein libertus und erhält je nach Umständen die Rechtsstellung eines civis (Vollbürgers), Latinus (Halbbürgers) oder dediticius (perregrinus). An Stelle der ursprünglichen feierlichen Freilassung (manumissio iusta) kamen allmählig die einfacheren Formen der manumissio censu, indem der Herr den Sklaven als selbständigen steuerzahlenden Bürger in die neuen Listen eintragen ließ, oder der manumissio per testamentum (durch eine testamentarische Verfügung), auch durch eine vor Freunden (inter amicos) oder schriftlich (per epistulam) abgegebenen Erklärung, endlich die manumissio per mensam

auf, indem der Herr den Sklaven an seinem Tische teil- **XXXVII**
nehmen ließ. Obgleich frei, stand der libertinus doch vielfach hinter dem ingenuus zurück; insbesondere verblieben dem manumissor gegenüber seinem libertus ähnliche Rechte, wie sie der patronus gegenüber dem Klienten besaß, vor allem die Vergünstigung, ihn zu beerben, falls der Freigelassene ohne Nachkommen oder ohne Testament verstarb, und im Zusammenhange mit diesem Erbrecht die Bestimmung, daß der Freigelassene bei Bewerbung um das volle Bürgerrecht (civitas, bezw. ius Quiritium, s. zu Br. XLVI) die Zustimmung seines Freilassers beibringen mußte (daher Br. XLVI, §. 2 a. E. quod a te petente patrona peto). Plinius ging also in seiner humanen Auffassung sehr weit, wenn er selbst Sklaven trotz ihrer Rechtlosigkeit intra domum (= familiam) eine Art von *ius testamenti* (quasi testamenta facere) einräumte. — **§. 2:** nam servis....domus est, vgl. zu Br. XXV, §. 2. 2
— **§. 3:** Obwohl Plinius unter seiner Empfindsamkeit zu 3
leiden hat, möchte er doch nicht «sein Herz verhärten» (durior fieri) und nicht denjenigen gleichkommen, die den Tod eines Sklaven nur als einen Vermögensverlust (damnum, vgl. zu Br. XXXVIII, §. 5) betrachten. — **§. 5:** vgl. Ovid. 5
Trist. IV 3, 37 est quaedam flere voluptas.

XXXVIII (VIII 17).

Hochwasser in der Campagna di Roma.

Der an Minicius Macrinus, den Nachkommen einer **XXXVIII**
angesehenen Ritterfamilie in Brixia (j. *Brescia*), gerichtete Brief zeigt uns Plinius wiederum als Meister in der Schilderung von Elementarereignissen; s. Br. XXVIII und XXIX, vgl. zu XIII.

§. 1: istic, «bei euch», vgl. zu Br. XI, §. 7; 1
caelum, Wetter, Witterung. — Überschwemmungen, von denen namentlich das niedriggelegene linke Tiberufer (demissiores ripae) heimgesucht wurde, gehörten zu den regelmäßigen Plagen Roms (vgl. Hor. carm. I 2, 13; Tac. hist. I 86), so sehr die kaiserliche Administration seit Übernahme der cura alvei Tiberis et riparum (Tac. ann. I 76, vgl. zu Br. XXIV, §. 1 f.) dem Übel durch Kaianlagen und Abzugsgräben (§. 2) zu steuern bemüht war. — **§. 2:** providentissimus imperator, «die weise 2

XXXVIII Obsorge des Kaisers (Trajans)»; exhaustus, «abgeleitet»;
3 sistere cogit, «zwingt zum Stehen», «staut». — **§. 3:** Anio, jetzt *Teverone*, der berühmte, an Naturschönheiten reiche (daher delicatissimus) Nebenfluß des Tiber, der bei Tibur=*Tivoli*, der uralten, von Horaz verherrlichten Sommerfrische der Römer, wo auch Plinius ein Landhaus hatte (vgl. zu Br. XXI, §. 45), die vielgepriesenen Wasserfälle bildet und bei Antemnae oberhalb Roms (*ponte Salaro*) in den Tiber einmündet. In der poetischen Schilderung des Plinius wird Anio nach der den Alten geläufigen Vorstellung, die den Fluß zur Gottheit macht (vgl. z. B. Verg. Aen. VIII 72 ff.), als Freund des Schönen personifiziert, er läßt sich zu einem Besuche der reizenden, seine Ufer schmückenden Villen verleiten (invitari) und richtet nun, da er die Rückkehr in sein Bett verzögert (retentus), große Verwüstungen an: subruere, unterwühlen, unterwaschen; impellere, erschüttern, umstoßen; se super ruinas evehere, über die Trümmer hinwegfluten; se effere, sich fort=
4 wälzen. — **§. 4:** rectores, *sc.* boum; culmina (*sc.*
5 domuum), Dächer. — **§. 5:** opera, Dämme und Mauern, wie sie z. B. zum Schutze von Weingärten (pretiosa rura) angelegt werden; monimenta, Tempel und Grabmäler (vgl. Br. XXVI, §. 2); multi debilitati, «viele Menschen wurden verletzt»; damna, Schaden, Verlust an Eigentum
6 (vgl. zu Br. XXXVII, §. 3). — **§. 6:** istic quoque, «auch in euerer Gegend» (vgl. oben zu §. 1), «auch um Brixia» — Wie uns Verg. Georg. I 481 ff. in ähnlicher Gedankenverbindung schildert, trat gleichzeitig mit der von Hor. carm. I 2, 13 erwähnten Überschwemmung des Tiber (Frühjahr 44 v. Chr.?) auch am Po eine Wasserkatastrophe ein; das konnte pro mensura periculi, «in Anbetracht der großen Ausdehnung des Unwetters», auch diesmal der Fall sein. — sollicitudini consulere, dem Kummer abhelfen, die Sorge benehmen; nisi quod (= nisi eo differt, quod), «abgesehen davon, daß», verstärkt und erweitert die vorangehende Behauptung, indem dolendi auf patiaris, timendi auf expectes zurückweist: der Schmerz kennt seine Grenzen, die Furcht rechnet mit allem Möglichen und Unmöglichen.

XXXIX (VIII 20).

Der Vadimonische See.

Die an Gallus (vgl. zu Br. XIII) gerichtete Epistel **XXXIX**
beschreibt in bemerkenswerter Ausführlichkeit den bei Ameria (§. 3, j. *Amelia*, unfern *Spoleto*) in Umbrien gelegenen lacus Vadimonis, der nicht bloß in therapeutischer (§. 4) und in geologischer Beziehung das Interesse alter Forscher wie des älteren Plinius, Seneca, Polybius beschäftigte, sondern auch die Erinnerung an die von den Römern 309 und 283 v. Chr. über die Gallier (Flor. I 13, 21) und die Etrurier (Liv. IX 39, 5) erfochtenen Siege an seinen Namen knüpfte. Heute *lago di Bassano* genannt, ist dieser heilige und heilkräftige See, der «trotz seines mäßigen Umfangs die Wirkung der Winde spürte und hohe Wellen warf» (§. 4), schon längst zu einem wasserarmen Weiher mit spärlichem Abflusse in den Tiber zusammengeschrumpft und zeigt keine Spur mehr von jenen schwimmenden Inseln, über deren «Wettläufe» (§. 7) der jüngere Plinius berichtet. Die §. 9 erwähnte Erscheinung findet ihre Analogien am unterirdischen Laufe der Poik durch die Adelsberger Grotte, am Zirknitzer See (*Λούγεον ἕλος* bei Strabo VII 314), dessen Wasser in trichterförmigen Klüften verschwindet, an der Guadiana, dem Rhone und anderen Flüssen: Curtius VI 4 (10), 4 ff. hat das gleiche Phänomen am Ziobetis, einem parthischen Steppenflusse (j. *Dschiusdjeran*), der ältere Plinius H. N. III 16 beim Po hervorgehoben und Seneca nat. qu. III 26, 5 seine Erklärung versucht.

§. 1: proximorum incuriosi, «ohne Interesse für 1
unsere nächste Umgebung» (zur Konstruktion vgl. unten §. 2 miraculorum ferax und zu Br. IV, §. 7 secreti capacissima); datur = licet (vgl. zu Br. XXVIII, §. 3). — **§. 2:** quacumque de causa permulta non novimus, 2
«aus allen möglichen Gründen ist uns sehr Vieles nicht bekannt», d. h. auf alles Mögliche pflegen wir uns auszureden, um unsere diesbezügliche Indolenz zu bemänteln oder zu entschuldigen; Achaia, seit der Eroberung Korinths durch Mummius 146 v. Chr. Name ganz Griechenlands (Thessalien ausgenommen) als römischer Provinz; miraculorum ferax commendatrixque terra, «ein Land, das, an Naturwundern reich, sie in aller Welt ausposaunt, für sie Reklame macht». — **§. 3:** Der «Großschwiegervater» 3

XXXIX ist Calpurnius Fabatus aus Comum, Großvater Calpurnias, der dritten Gemahlin des Plinius, gest. 112 (s. Br, XIX und LX). — §. 4: circumscriptus, «abgegrenzt». «umrissen»; aequalis, «gleichförmig abgerundet»; obliquitas, «Winkel», «Ecke». Der eigentümliche Farbenton schwefelhältigen Wassers ist treffend als caerulo albidior, viridi pressior, d. h. «heller denn stahlblau, dunkler als grasgrün», mithin als «gedämpftes Blaugrün» geschildert; sulpuris odor saporque medicatus, *sc.* aquae proprii sunt (vgl. zu Br. II, §. 9) = aqua sulpur olet sapitque medicamentum, «sein Wasser riecht nach Schwefel und hat medizinischen, d. i. mineralischen Geschmack». — Der Satz: vis, qua fracta solidantur, kann nur bedeuten: «auch vermag dieses Wasser die Heilung von Knochenbrüchen (Frakturen) zu fördern»; bekanntlich finden Schwefelthermen, an denen der vulkanische Boden Italiens besonders reich ist, und überhaupt Schwefel in seinen verschiedenen Erscheinungen auch noch in der modernen Heilkunde, namentlich bei Gelenkskrankheiten, Lähmungen und Brüchen, mannigfache Anwendung (Aachen, *Acque Albule* zwischen Rom und Tivoli, Baden bei Wien, Pisthyan und Teplitz in Ungarn u. a.). — §. 5 f.: Heilige Quellen, Flüsse und Seen durften nicht zu profanen Zwecken benützt werden (vgl. z. B. Tac. ann. XIV 22, 7); gerade dem Schwefel (schon bei den Griechen durch den Namen θεῖον als religiöses Mittel, κακῶν ἄχος, gekennzeichnet) wurde übrigens seit den ältesten Zeiten eine heiligende und weihende Kraft zugeschrieben (vgl. Hom. Π 228 und χ 481). — quaeque alia = aliisque, quae; fecundior palus, der üppige Sumpf-, Moorboden; extremitas, Einfassung, Rand; efferre, hervorbringen, sprießen lassen; modus, Umfang. — — Par omnibus altitudo....suspensa et mersa: «Sie sind alle gleich hoch und leicht, denn sie tauchen wie Kielboote nur ganz seicht (humilis) mit ihrer Grundschicht (radix = βάσις) ins Wasser ein; diese Grundschicht aber ist, wie man deutlich sehen kann (perspicitur), überall von gleicher Beschaffenheit (eadem), indem sie mit gleichmäßigem (pariter) Tiefgange (mersa) unter Wasser schwimmt (eigtl. „schwebt", suspensa)». — digerere, auseinanderjagen; destitutae, erg. ventis (vgl. Br. XXVIII, §. 6 spiritu destituta); tranquillitate (= tranquille) gehört zu fluitant, «sie treiben bei Windstille ruhig umher». —

§. 7: cumbulae (cymbulae), Kähne, die man als Lan- XXXIX
dungs- und Rettungsboote an große Transportschiffe (one- 7
rariae) anhängt; desumere, beginnen. — rursus.... con-
trahunt: ein andermal legen sie sich alle an einer und der-
selben Stelle so ans Ufer, daß sie eine Fortsetzung des-
selben bilden und bald hier, bald dort den See für das
Auge verschwinden oder wieder erscheinen lassen (reddunt
auferuntque, vgl. zu Br. XXIX, §. 11); so kommt es,
daß sie nur dann, wann sie in der Mitte des Sees stehen
bleiben (sistere), seinen Umfang nicht beschränken (contra-
hunt). — §. 8: inlata et imposita, «verladen und ein- 8
geschifft». — §. 9: egeri, sich ergießen; alte conditum 9
meare, tief unter der Erde fortströmen; profert, «bringt
wieder zum Vorschein», wenn er an die Oberfläche zurück-
kommt.

XL (IX 6).

Die Wettrennen im Circus Maximus (vgl. Br. XLII).

In dieser an seinen Jugendfreund Calvisius (s. zu XL
Br. IV, §. 12) gerichteten Epistel wendet sich Plinius gegen
die Geschmacksverirrung der großen Menge für „hippische"
Veranstaltungen, die im alten Rom wie heute noch in Paris
(«Grand Prix» beim Junirennen), in London und anderwärts
das Interesse aller Volksschichten oft tagelang in Anspruch
nahmen und die Stadt in eine geradezu krankhafte Auf-
regung versetzten. Wie in Paris das *Hippodrome de Long-
champ* für Reitpferde, so bot in Rom der kolossale, in
der Talsenkung zwischen Palatin und Aventin gelegene Circus
Maximus mit seinen 150.000, später 260.000 oder gar
383.000 Zuschauersitzen die Stätte, wo die konkurrierenden
aurigae ihre Zwei- oder Viergespanne in einer bestimmten
Zahl von Umläufen durch die 170 *m* lange und 130 *m*
breite Rennbahn rasen ließen. Wie bei uns machten sich
die Preisbewerber durch die Farbe ihrer Kleidung als
«Weiße», «Rote», «Grüne», «Blaue» kenntlich und
schieden sich darnach die Zuschauer in Gruppen (factiones:
albata, russata, prasina, veneta), die für ihren «Favo-
riten» (vgl. favent und favor §. 2) leidenschaftlich Partei
nahmen und hohe Summen wetteten. Durch die gegenüber
den Ställen (carceres) gelegene porta triumphalis zog der
umjubelte «Sieger» ab (vgl. Hor. carm. I 1, 3 ff.).

XL §. 1: pugillares, s. zu Br. XV, §. 15; potuisti, *sc.* quiete tempus transmittere; Circenses, *sc.* ludi: teneri = attrahi, allici, capi. — §. 2: si hic color illuc, ille huc transferatur, wenn einer der Konkurrenten dem anderen vorkommt oder hinter ihm zurückbleibt; agitatores = aurigae; relinquere alqm., jem. aufgeben, sich von ihm wenden. — §. 4: otiosissimae occupationes. «müßigste Beschäftigungen», ein Oxymoron. — Mit ähnlichem Tadel schrieb Cicero im Oktober 55 v. Chr. an M. Marius über die großen Festlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung des Pompejustheaters (ad fam. VII 1, 1 f.): si haec, quae ceteri mirantur, contemnenda duxisti et, cum per valetudinem posses, venire tamen noluisti, utrumque laetor, et sine dolore corporis te fuisse et animo valuisse, cum ea, quae sine causa mirantur alii, neglexeris... omnino, si quaeris, ludi apparatissimi, sed non tui stomachi («nicht nach deinem Geschmack», vgl. zu Br. XLII, §. 2); coniecturam enim facio de meo.

XLI (IX 7).

Villen des Plinius am Lago di Como (vgl. Br. IX, XIII, XXI und LV).

XLI Über den Adressaten s. zu Br. II. — Eines der charakteristischesten Merkmale des sinkenden Römertums ist die durch den vorliegenden Brief illustrierte, seit Lucullus' Zeiten immer maßloser gesteigerte Bauluft (cupiditas aedificandi, *φιλοκαλία*, emacitas, vgl. zu Br. XVI, §. 7), in der die Kaiser selbst, besonders auch Trajan (vgl. zu Br. XXX, §. 15 ff., und LI im Reskripte §. 3) mit großartigstem Beispiele voraugingen; der riesige Aufwand für öffentliche Bauten verschlang die Einnahmen der Städte (vgl. Br. LV), und wie weit sich gerade im Villenluxus private Verschwendungssucht verstieg, zeigen Sall. bell. Cat. 12 f.; Varro r. r. I 13, 6; Hor. carm. II 15 und 18 (vgl. III 1 und epist. I 1, 84 ff.); Tac. ann. III 53 f.; Iuven sat. XIV 86 ff.; Seneca ep. 89, 20.

1 §. 1: inveni patrocinium (= patronocinium von patronus, vgl. Br. III, §. 2 zu consilium), «ich habe einen Verteidiger gefunden», denn Plinius hat Bedenken, ob sein Villenluxus nicht schon unvernünftig, rationis expers, sei; aber das «gute Beispiel» des Romanus be-

ruhigt ihn. — Lacus Larius, ſ. zu Br. IX, §. 1. — **XLI**
§. 2: aliquem exercere, «jemandem zu ſchaffen machen». 2
— Der Ausdruck more Baiano, «wie in Bajä», dem berühmten Badeorte und «Einkehrhaus der Laſter» (deversorium vitiorum) zwiſchen Cumä und Puteoli, erklärt ſich aus Seneca ep. 51, 11 f. und den oben zitierten Horaz-Stellen: während Marius, Pompejus, Cäſar ihre Villen bei Bajä summis iugis montium errichteten, bauten andere ihre Sommerhäuſer iactis in altum molibus weit ins Meer hinaus. — **§. 3:** Der cothurnus, Stelzenſchuh mit 3
hohen Abſätzen, Fußbekleidung der tragiſchen Schauſpieler, iſt das Symbol der Tragödie, während der socculus (soccus), ein leichter, niedriger Schuh, als Tracht der Komöden das Luſtſpiel verſinnbildlicht. — **§. 4:** haec 4
lacu propius utitur, «dieſe hat den See in größere Nähe», ähnlicher Ausdruck wie Br. XXI, §. 31 cubicula aut sole utuntur aut umbra. — recta gestatio longo limite extenditur = longa gestatio recto limite extenditur, «eine lange Allee erſtreckt ſich ſchnurgerade über das Ufer hin», vgl. zu Br. XIII, §. 15, und beſonders zu Br. XXI, §. 17 und 32 ff.; [recta gestatio] spatiosissimo xysto leniter inflectitur (vgl. Br. XXI, §. 33 rectus limes hemicyclio frangitur), «eine gerade Allee biegt ſich ſanft zu einem geräumigen Blumenparterre (Rondeau) aus», ſ. zu Br. XIII, §. 17; XXI, §. 16 und 32 ff. — Hae mihi causae...supersunt, «das alles veranlaßt mich, den beiden Villen wegen der Annehmlichkeiten, die ſie in ſo reichem Maße bieten, auch noch das Fehlende hinzuzubauen», d. h. «ihre überaus komfortable Anlage (ea, quae supersunt) drängt mir den Entſchluß zu ihrer vollen Ausgeſtaltung (adstruendi ea, quae desunt) auf, denn ich bin ein Feind alles Halben». — **§. 5:** rationem, *sc.* 5
afferam (vgl. zu Br. II, §. 9). — Der Schlußgedanke des Briefes iſt uns aus Juvenals berühmtem Verſe sat. VI 223 geläufig: Hoc volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas (vgl. Liv. XLIV 36 rationes alias reposcito: nunc auctoritate imperatoris contentus eris).

XLII (IX 17).

Spaßmacher und Possenreißer beim Gelage (vgl. Br. XL).

XLII Einen Anlaß zu deklamatorischen Vorträgen, Gesangs- und Instrumentalkonzerten (*ἀκροάματα*, vgl. zu Br. XXX, §. 13, und XLV, §. 4) boten die im letzten Jahrhunderte der Republik aufkommenden luxuriösen Gastmähler. Vokalmusik mit Flötenbegleitung wurde allmählig bei den Symposien üblich, es kamen eigene Tischgesänge für Chor und Soli auf, und bald gab es keine Tafel mehr ohne Darbietungen einer Musikkapelle (symphoniaci, musicarii). Der stetig zunehmenden Vergnügungssucht konnten schließlich auch diese mehr oder minder edlen Genüsse nicht genügen: Pantomimen (vgl. zu Br. XXXV, §. 4) und Ballettänzer (cinaedi, *κίναιδοι*), Zauberkünstler (praestigiatores) und verkrüppelte Possenreißer (Haus- und Hofnarren, moriones), berufsmäßige Spaßmacher (scurrae, vgl. Hor. sat. I 5, 51 ff.) und Schlangenkünstler (circulatores), *Jongleurs* (pilarii) und Taschenspieler (ventilatores) überboten sich in ihren fragwürdigen und nicht selten obszönen «Kunstleistungen», um ihr Teil zu den Tafelfreuden vornehmer Römer beizutragen. In der «mondänen» Nachsicht, mit der Plinius solche Geschmacksverirrungen gegenüber dem durch seine Sittenstrenge bekannten Rhetor Iulius Genitor beurteilt, zeigt er sich uns als richtigen Sohn seiner Zeit.

1 §. 1: inerrare mensis, «sich zwischen den Tischen
2 herumtreiben». — §. 2: vis tu remittere aliquid ex rugis, «willst du gleich deine Stirnrunzeln glätten?»; nihil tale habeo, vgl. zu Br. XXXV, §. 4; ut inexspectatum festivumve, «als eine nette (vom Gastgeber gebotene) Überraschung»; non rationem, sed stomachum tibi narro, «ich rede nicht vom Standpunkte der Vernunft aus, sondern lediglich von dem des Geschmackes» (vgl. zu
3 Br. XL, §. 4). — §. 3: atque adeo, «und gerade darin» (*sc.* «in Geschmacksachen»). — Die Fußbekleidung (calceus oder soleae, s. zu Br. XXXI, §. 2) zog man ab, wenn man sich zu Tische legte (s. zu Br. VIII, §. 2), und übergab sie dem Sklaven, qui cenanti ad pedes steterat (Sen. de benef. III 27), daher poscere soleas (calceos) = vom Bette oder von der Tafel aufstehen (vgl. Br. XXVIII,

§. 5, und Hor. sat. II 8, 77); prodigia (= monstra), XLII
«Ungeheuer», «Monstrosităten».

XLIII (IX 19).

Die Grabschrift des Verginius Rufus (vgl. Br. VII und XXVI).

Der Adressat Cremutius Ruso war ein jüngerer Freund XLIII
des Plinius, durch den er in die Advokatie eingeführt wurde (vgl. zu Br. XII, §. 2). — Über Verginius Rufus s. zu Br. VII und XXVI.

§. 1: melius rectiusque, *sc.* egisse (vgl. zu Br. II, 1
§. 9). — Sextus Iulius Frontinus war praetor urbanus im J. 70, zeichnete sich, wie wir aus Tac. Agr. 17 wissen, als Vorgänger Agricolas in Britannien aus, bekleidete mehreremale das Konsulat und wurde 97 curator aquarum (vgl. zu Br. XXIV, §. 1 f., und XXXVIII, §. 1); er starb etwa 103, nachdem er sich in mehreren Werken, darunter den noch erhaltenen Strategemata und den zwei Büchern De aquis urbis Romae (s. zu Br. LIV) auch als technischer und militär-wissenschaftlicher Schriftsteller versucht hatte. — **§. 3:** memorandum aliquid, etwas Denkwürdiges 3
(vgl. Br. XXVIII, §. 3 scribenda aut legenda); victuri = ut vivant, um (bei der Nachwelt) fortzuleben, vgl. Br. XXIX, §. 20 scripturus und XXX, §. 9 auditurus; supremi tituli, Grabinschriften. — **§. 4:** in praedicando, 4
sc. se; verecundia, Bescheidenheit. — **§. 5:** probatus, 5
erprobt, bewährt; semel omnino provectum, ut .... = eum semel omnino eo usque provectum esse, ut..., «daß er sich überhaupt nur einmal dahin verstieg, zu...». — Cluvius Rufus, Konsul vor 41, dann Begleiter Neros auf seinen Reisen in Griechenland, unter Galba 68 Statthalter von Hispania Tarraconensis, nach dessen Tod Parteigänger Othos, gleich darauf Vitellianer; seine zweifellos wertvollen Historien, die wahrscheinlich mit dem Tode Neros abschlossen, sind verlorengegangen. — fides, «Unparteilichkeit». — **§. 6:** parcior et pressior, bescheidener 6
und zurückhaltender; restrictius, anspruchsloser; per orbem terrarum legendum dare, «der ganzen Welt zu lesen geben»: Cluvius hatte also wohl den stolzen Ausspruch Frontins in seinen Historien erwähnt. — **§. 7:** quamquam, 7
«indessen».

XLIV (IX 33).

Delphinmärchen.

XLIV Noch heutigen Tages genießt der gemeine Delphin (Delphinus Delphis), der verbreitetste Vertreter einer sehr artenreichen Familie der Waltiere (Cetaceae), die Liebe der Menschen, die ihm schon im Altertume in überschwänglicher Weise zuteil wurde. Griechische und römische Schriftsteller machten ihn zum Mittelpunkte hübscher Erzählungen, Maler und Bildhauer nahmen ihn zum Vorwurfe ihrer Kunstwerke, die Göttersage versetzte den Retter Arions unter die Sternbilder, und noch zur Zeit des Periegeten Pausanias, gegen Ende des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, stand beim Vorgebirge Tänaros ein Weihgeschenk des berühmten Sängers, das ihn auf einem Delphin reitend darstellte. Die charakteristischen Merkmale des Tieres, das seine Jungen durch Säugen ernährt, durch die Lunge atmet und Knochen, keine Gräten, hat, waren den alten Zoologen wohlbekannt; auch was sie von seiner Klugheit, Geselligkeit und großen Gewandtheit im Schwimmen berichten, entspricht, Übertreibungen abgerechnet, der Wahrheit: für die Wundertaten jener poetisch ausgeschmückten Erzählungen aber fehlt es, wie A. Brehm im II. Bande seines «Tierlebens» ausführt, leider an jeglichem Anhalt. Auch die Geschichte, die der jüngere Plinius seinem Landsmanne und Freunde, dem dichterisch veranlagten Caninius Rufus (s. zu Br. IX), erzählt hat, muß also zum größten Teile ins Gebiet der Fabel verwiesen werden, obwohl sie auch durch den älteren Plinius N. H. IX 26 in kürzerer Fassung überliefert ist.[1]). Aus diesem Werke, dessen Herausgabe nach dem plötzlichen Tode des Verfassers (Br. XXVIII) gewiß sein Neffe übernommen haben wird (s. zu Br. XV, §. 6), dürfte wohl der Inhalt der vorliegenden Epistel stammen und darnach die Mehrzahl der beim jüngeren Plinius hin-

[1]) Die Stelle lautet: Alius [delphinus] intra hos annos in Africo litore Hipponis Diarrhyti simili modo ex hominum manu vescens praebensque se tractandum et adludens nantibus impositosque portans unguento perunctus a Flaviano proconsule Africae et sopitus, ut adparuit, odoris novitate fluctuatusque similis exanimi caruit hominum conversatione ut iniuria fugatus per aliquot menses, mox reversus in eodem miraculo fuit; iniuriae potestatum in hospitales ad visendum venientium Hipponenses in necem eius compulerunt.

zugefügten Details, besonders aber seine Bemerkung §. 1, daß er «bei einem Tischgespräche (super cenam) auf den Stoff geraten sei», lediglich als rhetorischer Aufputz und eigene Erfindung des Plinius einzuschätzen sein. **XLIV**

§. 1: istud ingenium, «dein (des Adressaten) Talent», vgl. zu Br. XI, §. 7; laetus, glücklich; super cenam wie Br. XV, §. 11; hinc inde, «von da und dort», «aus aller Welt». — Tametsi quid poëtae cum fide (*sc.* est), «doch was fragt ein Dichter um Glaubwürdigkeit?» Nach Plutarch (de aud. poët. 2) erklärte Sokrates *ποίησιν οὐκ εἶναι, ἢ μὴ ψεῦδος πρόσεστιν.* — **§. 2:** Hipponensis colonia = Hippo Diarrhytus bei Utica, jetzt *Benizert* oder *Biceria*; aus einer in der Nähe befindlichen Lagune (stagnum) führt zum Meere (emergit, *sc.* ad mare) gleich einem Flusse ein (künstlicher) Erdeinschnitt (Kanal, aestuarium, vgl. Varro r. r. III 17, 8), «der sich in stetem Wechsel (von Ebbe und Flut), je nachdem die Flut vor- (impulit) oder rückwärts drängt (repressit), (mit Wasser füllt und) in die offene See ergießt oder (trocken wird und) in die Lagune zurückläuft (redditur)». — **§. 3:** omnis aetas, alt und jung; sollicitare, reizen, locken; altissime provehi, am weitesten hinausschwimmen. — **§. 4:** in ulteriora, *sc.* maris, «auf die weiter entfernten Teile des Meeres», «weiter hinaus», ähnlich Br. XV, §. 14 interiora, *sc.* balinei, und Br. LIV, §. 2 plana et humilia civitatis; subire, auf den Rücken nehmen. — **§. 5:** prospectant mare, et si quid est mari simile, «sie blickten aufs Meer hinaus und (schauten), ob sich dort etwas Ähnliches zutrage (wie am Vortag)», also si = *εἰ*, mari = in mari (vgl. terra marique u. ä.), est = sit (vgl. Ter. Heaut. I 1, 18 visam si domi est; Phorm. III 3, 20 vide si quid potes u. dgl.); ad tempus, zur selben Stunde; varios orbes implicat expeditque = expedite varios orbes implicitos ducit, «er beschreibt mit großer Geschwindigkeit (expedit) Kreise in mannigfaltiger (varios) Verschlingung (implicat)». — **§. 6:** innutritus mari, «von Jugend auf ans Meer gewöhnt». — Nach Plin. N. H. IX 8, 7 hörten die Delphine auf den Namen *Simo*. — **§. 7:** Gewöhnlich sieht man die Delphine paarweise und wie im Spiele auf- und niedertauchen. — **§. 8:** Ovid Her. XIX 201 läßt den Delphin verenden, wenn ihn die Flut ans Land spült; aber schon Aristoteles hist. anim.

XLIV X p. 1004 wußte, daß er ohne Gefahr einige Zeit auf
9 dem Lande zubringen könne. — §. 9: legatus proconsulis, ſ. zu Br. X, §. 23; religione prava, «aus törichtem Aberglauben», denn ein geſtrandeter Delphin galt als böſe Vorbedeutung (Artemidor. Oneirocr. I 16, 110); cuius novitatem odoremque, Hendiadys, «vor dem ungewohnten
10 Geruch der Salbe». — §. 10: Die mäßigen Einkünfte der Stadt wurden durch die außerordentlichen Ausgaben, die der Empfang und die Beherbergung römiſcher Beamter verurſachten, allmählig erſchöpft, und man entſchloß ſich endlich, die leidige «Attraktion» des Städtchens (id, ad quod [visendum] coibatur), den armen Delphin, zu töten.

XLV (IX 36).

Lebensweiſe des Plinius auf ſeinem toskaniſchen Landgute (vgl. Br. XV und XXI).

XLV Der Adreſſat der Epiſtel, in der das Br. XXI, §. 45 geſtreifte Thema ins Einzelne ausgeführt wird, heißt mit vollem Namen Cn. Pedanius Fuscus Salinator, ſtammte aus edlem Geſchlechte und wurde von Plinius in die Advokatie eingeführt (ſ. zu Br. XII, §. 2); 118 war er Konſul.

1 §. 1: in Tuscis, ſ. zu Br. XXI a. A.; der «Tag» (dies = Licht §. 2) beginnt bei den Römern mit dem Sonnenaufgang, daher prima hora = etwa 6 Uhr morgens, sexta hora = 12 Uhr mittags, decima hora = 4 Uhr nachmittags; über fenestrae ſ. zu Br. XIII, §. 4. —
2 §. 2: Demoſthenes begab ſich ins Dunkel, um ſich nicht durch die Augen in ſeinen Meditationen ſtören zu laſſen; Kant bemerkt, daß er die Entwürfe ſeiner beſten Werke in den Dämmerungsſtunden fand. — ea, quae avocant, «alles, was zerſtreut»; ad verbum, «Wort für Wort»; über notarii ſ. zu Br. XV, §. 15; diem admittere, das
3 Licht hereinlaſſen, die Fenſter öffnen. — §. 3: dies, hier «Witterung»; xystus, ſ. zu Br. XIII, §. 17; cryptoporticus, ſ. zu Br. XIII, §. 16; idem, *sc.* ago (ſ. zu Br. II, §. 9); die geiſtige Tätigkeit (intentio) wird durch den Wechſel des *Milieus* neu belebt (refici); der Enzyklopädiſt Celsus aus der Zeit des Tiberius empfahl in ſeiner Medizin I 8 gegen Störungen der Verdauung lautes Leſen als ein erprobtes, die Tätigkeit des Magens förderndes

Mittel; über Badeeinrichtungen s. zu Br. XIII, §. 11. — **§. 4:** zu den Freuden der Tafel gehörten auch Vorträge (*ἀκροάματα*) von Schauspielern, Pantomimen und Lautenschlägern, s. zu Br. XXX, §. 13, XXXV, §. 4 ff. und XLII; mei sind Sklaven und Freigelassene des Plinius (vgl. Br. XVII, §. 8, und zu XXV, §. 1; XXXVII, §. 1; L); vespera extenditur = nox ducebatur Br. XXX, §. 13; dies conditur (vgl. sol conditur Br. XIII, §. 13), «der Tag vergeht». — **§. 5:** ad se trahere, «für sich beanspruchen»; interdumque.....subveniunt, «zuweilen, wenn ich müde bin, ist mir ihr Besuch eine willkommene Unterbrechung». — **§. 6:** pugillares, s. zu Br. XV, §. 15; coloni, Gutsleute, Pächter (vgl. Br. XLVIII, §. 5); quorum agrestes querellae litteras nostras commendant, «ihre bäuerlichen Klagen und Sorgen bringen mir wieder den Reiz literarischer Tätigkeit zum vollen Bewußtsein» (noch deutlicher formt Plinius diesen Gedanken in dem hier nicht aufgenommenen Briefe VI 30 an den Großvater seiner Frau Calpurnia: rusticorum praediorum administratio poscit durum aliquem et agrestem, cui nec labor ille gravis nec cura sordida nec tristis solitudo videatur; vgl. auch Br. XXIV, §. 8). **XLV** 4 5 6

XLVI (ad Traian. V vel IV).

Gesuch um Verleihungen des Bürgerrechtes (vgl. Br. XXXVII, XLVII und XLIX).

In republikanischer Zeit wurde das Bürgerrecht gewöhnlich durch einen Volksbeschluß oder durch feierliche Freilassung, bezw. Aufnahme in die Zensuslisten, manchmal auch durch den Akt eines hiezu befugten Feldherrn (Cic. pro Arch. 24), z. B. als Belohnung nach einem Siege, erworben; in der Kaiserzeit erfolgt die Verleihung durch den Princeps. Man beachte, daß Plinius, wo er den Kaiser um Erteilung des vollen Bürgerrechtes an Nicht-Latiner (peregrini, Ausländer) bittet, stets den Ausdruck civitas Romana, dagegen die Bezeichnung ius Quiritium anwendet, wo er Latinern die Zivität verschaffen will. Das ius Quiritium schließt also jenen Rest von Vorrechten ein, die einem Latiner als Halbbürger noch fehlen, um Vollbürger zu werden, während civitas Romana alle politischen Rechte des civis Romanus umfaßt, die dem «Fremden», **XLVI**

XLVI der bis zu seinem Eintritte in den Bürgerverband **keines** derselben besitzt, nunmehr in ihrer **Gesamtheit** zugesprochen werden (vgl. Ulp. III 2: beneficio principali Latinus civitatem Romanam accipit, si ab imperatore ius Quiritium impetraverit).

1 **§. 1:** iatraliptes (*ἰατραλείπτης*), auch bloß aliptes oder alipta (*ἀλείπτης*), bei den Griechen der Einsalber der Athleten, bei den Römern ein Arzt oder ärztlicher Gehilfe («Bader»), der die Krankheiten vorzugsweise durch äußere Behandlung, durch Baden, Salben und Frottieren, zu beheben suchte, also ein «Hydrotherapeut»; indulgentia,

2 «Huld», wie XLVII, §. 2 u. ö. — **§. 2:** patronus, bezw. patrona, hieß der manumissor in seinem Verhältnisse zum libertus, bezw. zur liberta, vgl. zu Br. XXXVII, §. 1. — Die Töchter trugen zunächst einen Vornamen mit dem Namen des Vaters im Genitiv, z. B. Caecilia Metelli (*sc.* filia), nach ihrer Verheiratung den Namen ihres Mannes, z. B. Caecilia Crassi (*sc.* uxor, vgl. zu Br. XIV, §. 2); später trat an Stelle des Genitivs oft das nomen gentile des Vaters mit weiblicher Endung, z. B. Tullia = Tochter des Tullius. Über die Persönlichkeit und Stellung der von Plinius genannten Frauen ist uns nichts Näheres bekannt (Mommsen besserte Harmeridi in Agathemeridi vom griech. *Ἀγαθημερίς*): immerhin aber gibt ihre selbständige Erwähnung in den Akten ein Beispiel, wie weit sich damals die römische Frau nicht bloß auf dem Gebiete gesellschaftlicher Emanzipation (vgl. Br. XXXV), sondern auch schon in der Sphäre des öffentlichen und des Privatrechtes zu unabhängiger Selbstbestimmung durchgerungen hatte. — Über die Bedeutung von ornatus s. zu Br. XIV, §. 10 (vgl. *Cic. de imp. Cn. Pomp. 17* publicani, homines honestissimi atque ornatissimi); petente patrona, s. zu Br. XXXVII, §. 1.

XLVII (ad Traian. VI sq. vel XXII sq.)

Nachtrag zu XLVI (s. auch noch XLIX).

XLVII Gewisse Länder, die zum römischen Reiche gehörten, aber nicht als eigentliche Provinzen (s. zu Br. XI, §. 2), sondern als annektierte Staaten betrachtet wurden, verwalteten die Kaiser kraft des auf sie übergegangenen Königs- und Fürstenrechtes unmittelbar durch ihre praefecti, Vize-

könige, die sie persönlich aus ihren Vertrauensmännern (consilium amicorum) bestellten (daher Pompeius Planta, amicus meus im Reskripte Trajans, vgl. Suet. Tit. 7). Die bedeutendste dieser kaiserlichen Domänen war das reiche Ägypten mit seinen 36 Bezirken (*νομοί*) und seiner einzigen — sogenannten — «Stadt» Alexandria, die erst durch Septimius Severus wirkliches Stadtrecht erhalten sollte. Ägyptens Trennung vom übrigen Reiche, die sich am charakteristischesten darstellt in der bekannten kaiserlichen Verordnung (vgl. den Ausdruck institutio principum im Reskripte Trajans), daß kein Senator ohne Erlaubnis des Prinzeps dieses Land betreten dürfe, zeigt sich auch in dem durch das vorliegende Dokument illustrierten Ausnahmsgesetze für Ägyptier, die das römische Bürgerrecht anstrebten (vgl. *Cic. pro Balb. 11* duarum civitatum civis esse nostro iure civili nemo potest; *Isidor. Pelus. I ep. 489* Aegyptios ob morum inmanitatem lex magistratu arcet). **XLVII**

§. 1: necessarius, verwandt, befreundet; indulgere, «in Gnaden erteilen» (vgl. zu Br. XLVI, §. 1). — Seit alters hatte jeder römische Bürger vor dem Stuhl des Zensors seine Personalien und seinen Vermögensstand, namentlich die Grundstücke, unter eidlicher Bekräftigung anzugeben (profiteri); da von diesen Angaben die Aufstellung der neuen Bürgerlisten (tabulae censoriae), die Steuerleistung (tributum), das Stimmrecht (suffragium) und die Dienstpflicht (militia) bedingt waren sowie die Neubildung (lectio) des Senates und die Musterung (recognitio) des Ritterstandes abhingen, war ihre genaue amtliche Überprüfung und Aufzeichnung natürlich von größter Wichtigkeit. — **§. 2:** manumissum, s. zu Br. XXXVII, §. 1; per quam [ignorantiam] stetit, «da sie mir ermöglicht» (Tempus des Briefstils); indulgentia, s. zu Br. XLVI, §. 1; über die Stellung der kaiserlichen liberti s. zu Br. XXX, §. 8 ff. — Antwort: non temere, «nicht leichterdings», «nicht ohneweiters»; negare alicui rei, «etwas abschlagen», erst nach Cicero; non sustineo, «ich kann es — trotz meiner grundsätzlichen Bedenken — nicht über mich gewinnen». 1 2

XLVIII (ad Traian. VIII sq. vel XXIV sq.).

XLVIII Urlaubsgeſuch (vgl. Br. XIX).

1 §. 1: divus pater tuus, d. i. Nerva. Den verſtorbenen Kaiſern, auch Kaiſerinnen (wie der Livia, ſpäter Auguſta), kann der Senat den Titel divus (diva) verleihen und ſie ſo unter die Götter einreihen; er kann andererſeits auch ihr Gedächtnis verurteilen (damnare memoriam) und anordnen, daß ihre Bilder entfernt, ihr Name in den öffentlichen Urkunden getilgt werde (vgl. zu Br. LVIII, §. 5). — Nervas «Freigebigkeit» hatte ſich beſonders im Ankaufe von Äckern für Verarmte und in Ordnung der Getreideſpenden in Rom betätigt. — Nach antiker Anſchauung hatten die Götter auf die Stätten ihrer Verehrung ein unveräußerliches Recht, ſo daß ihre ausdrückliche Einwilligung notwendig war, wenn es ſich darum handelte, ihre Kultbilder an einen anderen Ort zu übertragen (vgl. Liv. I 55; Tac. ann. I 73); longinquus, entlegen; per plures successiones traditas mihi, «nach verſchiedenen Beſitzern an mich gekommen»; municipium (ſ. zu Br. VII, §. 8) = Tifernum Tiberinum, wie Br. XIX, §. 5 erweiſt (vgl. auch zu Br. XXI);
2 permitteret transferre, ſ. zu Br. XIII, §. 26. — §. 2: cum plenissimo testimonio, «mit dem Ausdrucke vollſter Anerkennung»; indulgere, ſ. zu Br. XLVII, §. 1; über
3 decuriones ſ. zu Br. X, §. 23, und Br. LIX. — §. 3: delegatum officium, die praefectura aerarii Saturni (ſ. zu Br. IX, §. 3); in rem praesentem excurrere, «perſönlich eine Sache raſch erledigen» (vgl. unten §. 5 praesens und Br. LX, § 2 excurrere). — Auch die praefecti aerarii wechſelten monatlich (nach einem Turnus) in der Geſchäftsführung, daher menstruum meum, «mein Dienſtmonat» (vgl. Liv. II 1 consul, penes quem fasces erant); dies feriati, Feiertage, an denen die Geſchäfte ruhen, im Kalender als dies nefasti mit N bezeichnet, während zu den dies fasti, «Sprechtagen», ein F geſetzt
4 war. — §. 4: commeatus, Urlaub, vgl. zu Br. XLIX,
5 §. 2. — §. 5: simplicitas, Aufrichtigkeit; obiter, nebenbei; locatio, Verpachtung; cum alioqui CCCC (*sc.* milia sestertium) excedat, «zumal es ſich dabei um mehr als 400.000 Seſterzen handelt»; adeo non, ut, «ſo wenig, daß», d. h. «um ſo weniger, als»; colonus, vgl. Br. XLV, §. 6; putatio, das Beſchneiden der Weinſtöcke und Obſt-

bäume; sterilitates, Mißernten, Mißjahre; remissiones, Nachläſſe an den Pachtgeldern; ratio, Berechnung, Schätzung (vgl. zu Br. II, §. 16). — §. 6: et pietatis meae celeritatem et status ordinationem, «ſowohl die ſchnelle Ausführung eines frommen Werkes als auch die Ordnung meines Einkommens»; ultra centesimum et quinquagesimum lapidem, ſ. zu Br. XIII, §. 2. — Antwort: districtum officium, «anſpruchs-, mühevolles Amt»; parcus alicuius rei, ſparſam mit, ablehnend gegen etwas (vgl. zu Br. LVIII, §. 5). XLVIII 6

XLIX (ad Traian. X vel V).

Dankſagung für das Reſkript Trajans in XLVII (vgl. XLVI). XLIX

§. 1: *νομὸς Μεμφίτης*, Kreis von Memphis in Mittelägypten, der berühmten Königsſtadt, jetzt Dorf *Menf*, drei Meilen ſüdlich von Cairo. — §. 2: über die Sitte, dem Kaiſer bei ſeiner Rückkehr nach Rom «entgegenzueilen», ſ. zu Br. XVI, §. 6 (vgl. II, §. 11); Plinius bedurfte als Beamter natürlich der offiziellen Erlaubnis, ſeinen Amtsſitz verlaſſen zu dürfen (vgl. Br. XLVIII). 1 2

L (ad Traian. XV sq. vel XXVI sq.).

Bericht über die Reiſe nach Bithynien (vgl. LI).

Es war ein altes und ſtreng gewahrtes Vorrecht der *Ἐφεσίων πόλις πρωτεύουσα τῆς Ἀσίας* (Ioseph. Ant. Iud. XIV 10, 11; vgl. zu Br. XXX, §. 3), daß die römiſchen Statthalter auf ihrer Reiſe nach einer der 14 Provinzen Aſiens zum erſtenmale in Ephesos den Fuß ans Land ſetzten; vgl. Ulpian. de offic. procons. in Dig. I 16, 4: Quaedam provinciae etiam hoc habent, ut per mare in eas proconsul veniat, ut Asia scilicet usque adeo, ut imperator noster Antoninus Augustus ad desideria Asianorum rescripserit proconsuli necessitatem impositam per mare Asiam applicare *καὶ τῶν μητροπόλεων Ἔφεσον* primam attingere. Von Epheſos aus meldet alſo Plinius dem Kaiſer ſeine glückliche Ankunft in Aſien, wohin er *ὑπὲρ Μαλέαν*, «an Kap Malea vorbei», gefahren ſei: daß dieſes Vorgebirge an der Südſpitze Lakoniens (j. *Malio di S. Angelo*) ausdrücklich erwähnt L

LI esse; mei loco ſtatt meo loco, von Trajan mit nachdrücklicher Betonung ſeiner kaiſerlichen Macht gebraucht. —
(3) (§. 3:) Trajans großartige Bautätigkeit in Rom und ganz Italien (vgl. auch Br. XXX, §. 15 ff.) nahm begreiflicherweiſe alle heimiſchen Kräfte in Anſpruch; er empfiehlt daher Plinius, ſich in Bithynien ſelbſt um Sachverſtändige umzuſehen: er werde ſchon auch dort Leute finden, «denen man trauen könne» (quibus credi possit) — «aber freilich müſſe man ſie unabläſſig kontrollieren, ihnen genau auf die Finger ſehen» (modo velis diligenter excutere; vgl. hiemit das Reſkript Trajans zu LIV «dum inter se gratificantur» und die Klagen des Plinius in Br. LV).

LII (ad Traian. XXIX sq. vel XXXVIII sq.).

Zwei Sklaven als Rekruten.

LII Die militäriſche Aushebung (dilectum habere, legere milites) wurde in älterer Zeit von den Konſuln oder tribuni militum consulari potestate, ſeit 80 v. Chr. (lex Plautia Papiria) durch Legaten und Senatoren (conquisitores), in der Kaiſerzeit durch außerordentliche Kommiſſäre (dilectatores) von ſenatoriſchem oder ritterlichem Range vorgenommen (daher §. 1 das Prädikat egregius, der «ſehr ehrenwerte»). Nach erfolgtem namentlichen Aufrufe (citare) nahm man eine Muſterung der Rekruten (inquisitio tironum, probare tirones im Reſkripte Trajans §. 2), hierauf ihre Vereidigung in der Weiſe vor, daß ein Mann die Eidesformel vorſprach (sacramento praeire) und die übrigen ſich durch die Worte idem in me verpflichteten (sacramentum oder sacramento dicere §. 2, vgl. Liv. XLI 5). Die Einteilung der Aſſentierten in die taktiſchen Verbände der cohortes oder turmae fand wohl in der Regel erſt nach mehr oder weniger abgeſchloſſenem Drille ſtatt, der in Marſch-, Schwimm-, Fecht- und Springübungen ſowie in regelrechten Manövern (decursiones) beſtand. Im alten Volksheere hatten bekanntlich nur die Bürger das Recht und die Pflicht gehabt, ſich zum Militärdienſte zu ſtellen, aber dieſe Grundlage des römiſchen Heerweſens hatte ſich allgemach völlig verändert. Verweichlichung und Luxus ließen den Kriegsdienſt alsbald als eine Laſt empfinden, der ſich der Wohlhabende zu entziehen trachtete; andererſeits ſtellten ſich arme Leute gern als Freiwillige (voluntarii §. 1 im Reſkripte), um ſich für

das Alter eine Versorgung zu sichern (Tac. ann. IV 4). Auch die Stellung von vicarii, «Stellvertretern», wurde zugelassen, und die Qualifikation für den Legionsdienst unter dem Zwange, den die stetige Vergrößerung des Staates ausübte, endlich dahin erweitert, daß vom Soldaten nicht mehr der Besitz des römischen Bürgerrechtes, sondern nur die Heimatsberechtigung in einer städtischen Gemeinde des weiten Reiches und freie Geburt gefordert wurde. Daß schließlich an dieser Bedingung trotz einzelner Ausnahmsfälle mit grundsätzlicher Strenge festgehalten wurde und insbesondere auf betrügerische Behauptung freier Herkunft die Todesstrafe stand (Reskript §. 1), erklärt sich zur Genüge schon aus den Gefahren, die dem Reiche, wie z. B. die Sklavenkriege gezeigt hatten, von dem zu unheimlicher Größe angewachsenen unfreien Teil seiner Bevölkerung drohten.[1]) **LII**

§. 1: Schon am Rhein, wohin Trajan auf Domitians Befehl gegen die Germanen geschickt worden war, hatte er sich durch strenge Mannszucht und kriegerische Erfolge einen solchen Ruf begründet, daß der schwache Nerva auf ihn seine Augen richtete und ihn zu seinem Nachfolger ernannte. — §. 2: cum pertineat ad exemplum, vgl. zu Br. XXX, §. 6, und LVIII, Reskript Trajans §. 2. — Antwort: cum haberent condicionis suae conscientiam, «obwohl sie ihre Herkunft kannten», denn sie selbst konnten sich ja darüber in einem unverschuldeten Irrtum befinden; probare «assentieren». 1 2

LIII (ad Traian. XXXIII sq. vel XLII sq.).

Verbot der Gründung einer Feuerwehr in Nikomedia. LIII

§. 1: diversus, entgegengesetzt, entlegen; circumire, bereisen; Nicomedia, Hauptstadt Bithyniens und Residenz seiner Könige, von Nikomedes I. (281—246 v. Chr.) am nordöstlichen Winkel des olbianischen Meerbusens (Golf von *Ismid*) erbaut, jetzt Ruinen bei *Isnikmid*; Gerusia, ein Pflegehaus für alte, um den Staat verdiente Männer, «Greisenasyl», «Versorgungshaus»; Iseon (*Ἴσειον*), Tempel der Isis. — §. 2: spargi, sich verbreiten, um sich greifen; et alioqui, und überdies; sipo oder sipho (*σίφων*), Feuer- 1 2

[1]) Man schätzt, daß unter Kaiser Claudius das römische Reich neben 60 Millionen Freien 120 Millionen Sklaven besessen habe.

LIII 3 spritze; hama oder ama (ἄμη), Feuereimer. — §. 3: an statt num, s. zu Br. V, §. 2. — Augustus hatte in Rom für den Sicherheitsdienst sieben cohortes vigilum (7000 Mann) errichtet, die unter dem Kommando eines praefectus auf sieben Stationen (excubitoria) in der Stadt verteilt waren, um die Nachtpolizei, besonders aber das Löschwesen zu besorgen; Plinius will zu gleichem Zwecke in Nikomedia ein collegium fabrorum, eine «Gilde der Zimmerleute», organisieren, verhehlt sich aber nicht die Bedenken, die seinem Vorschlage entgegenstehen, zumal auch im übrigen Reiche die verschiedenen Bürger-, Handwerker- und Künstlergenossenschaften (collegia, ἑταιρεῖαι) nicht selten Brutstätten politischer Umtriebe (factiones) bildeten: auch die religiösen Vereinigungen der Christen wurden als «revolutionäre Klubs» (nefariae sodalitates hetaeriaeque im Reskripte §. 1, vgl. zu Br. LVIII, §. 6 f.) verdächtigt und von Staats wegen unterdrückt. — Reskript: complurium, *sc.* civitatum; vexari, beunruhigt werden; domini praediorum, Guts-, Hausbesitzer; inhibeant, *sc.* incendia.

LIV (ad Traian. XXXVII sq. vel XLVI sq.).

Die Wasserleitungen von Nikomedia (vgl. LV—LVII).

LIV Wasserleitungen (aquae ductus, ὑδραγωγεῖα) gehören zu den großartigsten Bauwerken des Altertums. Die Römer führten den Wasserbedarf ihrer Städte oft aus weiter Ferne herbei und überbrückten zu diesem Zwecke auf hohen, in Quadersteinen (lapide quadrato) oder Ziegeln (structura testacea) ausgeführten Substruktionen und Schwibbögen (arcuato opere §. 2) Berge und Täler. Über der Quelle wurde ein Quellhaus errichtet und in der Stadt das zuströmende Wasser in einem großen Reservoir (castellum) gesammelt, aus dem es in oberirdischen (tönernen, hölzernen oder bleiernen) Röhren (tubi, fistulae), seltener in unterirdischen Kanälen (cuniculi) nach den einzelnen Stadtteilen geleitet wurde. Im ganzen zählte Rom schon im vierten Jahrhunderte 17 große Aquädukte mit 1352 öffentlichen Brunnen. Seit Augustus war die gesamte cura aquarum, zu der auch die Regulierung des Tiberbettes und der Kloaken gehörte (vgl. zu Br. XXIV, §. 1 f., und XXXVIII, §. 1), unter einen eigenen curator aquarum gestellt. Einer dieser

«Wasserinspektoren», der vielseitige Frontinus (s. zu Br. XLIII, §. 1), hat uns ein wichtiges Werk De aquis urbis Romae hinterlassen. Aber auch im übrigen Italien und in den fernsten Provinzen legte man kolossale Wasserleitungen an, deren Überreste noch jetzt unser Staunen erregen. Um so unerfreulicher lautet allerdings der vorliegende Bericht des Plinius über die Wasserleitung von Nikomedia in Bithynien (s. zu Br. LIII, §. 1); gleichwohl bietet er im Verein mit Br. LV eine verläßliche Illustrationsprobe für die Mißwirtschaft der autonomen städtischen Vertretungskörper (vgl. zu Br. LI, §. 3; LIX) und lehrreichen Einblick in öffentliche Zustände der römischen Kaiserzeit. **LIV**

§. 1: HS. XXX CCCXXIX = sestertium tricies et trecenta undetriginta = 3,329.000 Sesterzen oder — sofern es angeht, moderne Geldwerte zu vergleichen — ein Betrag von rund 400.000 Reichsmark; CC = ducenta sestertia = 200.000 Sesterzen oder etwa 24.000 Mark; destruere, «abtragen», um das so gewonnene Material für andere Bauten zu verwenden (vgl. §. 2 lapide quadrato, qui ex superiore opere detractus est und LV, §. 2); erogare, «verausgaben», vgl. zu LI, §. 3. — §. 2: ne tantum ad plana civitatis et humilia perveniat, «damit das Wasser nicht bloß in die ebenen und tiefgelegenen Teile der Stadt (vgl. Br. XV, §. 14 interiora balinei und XLIV, §. 4 ulteriora maris), sondern auch in die höher gelegenen Bezirke komme»; es handelt sich also um Erhöhung des hydrodynamischen Druckes durch Anlage einer Hochleitung (Plin. N. H. XXXI 6). — adhuc manere, noch vorhanden sein; superior = supra dictus, «vorher erwähnt» (vgl. Plin. N. H. XIII 25). — §. 3: aquilex = *ὑδρογνώμων*, ein Mann, der sich auf die Auffindung, das Fassen und Fortleiten von Quellen versteht, ein Wasserfachmann, Hydrotechniker; saeculo tuo, «deiner Regierung», wie etwa der Franzose von einem *siècle de Louis XIV* spricht (vgl. zu Br. II, §. 11, und LVIII, Antwort). — Antwort: medius fidius (= me Dius Fidius, «beim *Ζεὺς Πίστιος*», «beim Gott der Treue») bringt die sittliche Entrüstung des Kaisers zu starkem Ausdruck; dum inter se gratificantur, «um sich untereinander gefällig zu sein», indem sie sich — wie der Kaiser argwöhnt — im Gemeinderate gegenseitig mit der Ausführung öffentlicher Bauten betrauten und dabei durch Unterlassung 1 2 3

LIV jeglicher Kontrolle (ſ. zu Br. LI, §. 3, und LIX) Unterſchleife und Betrügereien ermöglichten (vgl. auch noch zu §. 3 des Reſkriptes von LI). Man beachte ſchließlich, daß Trajan über die unbequeme Bitte des Plinius, ihm einen verläßlichen Hydrotechniker oder Architekten zu ſenden (§. 3), ſtillſchweigend hinweggeht: den Grund dieſer ablehnenden Haltung erſieht man aus §. 3 der Reſkripte zu LI und LV, vgl. LVII.

LV (ad Traian. XXXIX sq. vel XLVIII sq.).

Öffentliche Bauten in bithyniſchen Städten (vgl. LIV, LVI f. und zu Br. XLI).

LV

1 §. 1: Nicaea, von Antigonos unter dem Namen *Antigoneia* angelegt, von Lyſimachos nach ſeiner Frau *Nikaia* genannt, blühende Handelsſtadt am See Askanios, jetzt *Isnik*; neque enim ratio operis excussa est, *sc.* a me, vgl. zu Br. II, §. 16, und LI, §. 3; centies sestertium = 10,000.000 Seſterzen, rund 1,190.000 Reichsmark; 2 haurire, «verſchlingen». — §. 2: descendere et hiare, ſich ſenken und klaffen; destruere, ſ. zu LIV, §. 1; subinde (vgl. frz. *souvent*), «von Zeit zu Zeit»; man verſuchte, das wankende Gebäude durch koſtſpielige Stützpfeiler und Untermauerungen zu ſtützen (suscipere). — 3 §. 3: Privatleute hatten verſprochen, um das projektierte Schauſpielhaus herum Baſiliken, d. h. gedeckte Hallen (Bazare) für den geſelligen und geſchäftlichen, auch amtlichen Verkehr (Basilica Iulia auf dem Forum Romanum, ſ. zu Br. II, §. 4), ſowie über dem Zuſchauerraume (cavea) des Theaters als Abſchluß der terraſſenförmig aufſteigenden Sitzreihen eine «Galerie» (porticus = cavea summa, «letzter Rang» für das gewöhnliche Volk) aus eigenen Mitteln zu ſtiften; cessante eo, quod ante peragendum est, «da das Hauptgebäude nicht vorwärtsſchreitet». — 4 §. 4: Keine griechiſche Stadt war ohne Gymnaſium, größere Städte hatten mehrere; mit großem Luxus ausgeſtattet (vgl. Vitruv. V 11), enthielten ſie prächtige Räume für die gymnaſtiſchen Übungen und Spiele der Jugend, für Vorträge der Philoſophen und Rhetoren, für Bäder, Spaziergänge u. dgl.: daher numerosius, «mit mehr Abteilungen», «weitläufiger»; erogare, ſ. zu Br. LIV, §. 1; periculum est, ne...., «wie ich befürchte»; incompositum

enim et sparsum est, *sc.* gymnasium, «denn es ist un- LV
regelmäßig und ohne Zusammenhang», die Anlage leidet unter dem Mangel eines einheitlichen Planes; sane, «freilich», soll die Möglichkeit andeuten, daß das Gutachten des Konkurrenten nicht ganz objektiv sei; caemento medii farti nec testaceo opere praecincti, «innen nur mit Bruchsteinen ausgefüllt und nicht einmal mit Ziegeln verkleidet (versichert)». — §. 5: Claudiopolis, wahrscheinlich 5
das jetzige *Mut*; depressus = humilis; balineum, s. zu Br. XIII, §. 11. — Über die Ernennungstaxen neugewählter (additi) Buleuten (Dekurionen) s. Br. LIX; wie aus beneficio tuo (vgl. §. 6 munus tuum) hervorgeht, flossen diese Taxen auf kaiserlichen Befehl in die Gemeindekasse. — §. 6: collocare, anlegen, verwenden; 6
mittas architectum, vgl. LI, §, 5, und LIV, §. 3; consummare, vollenden. — Antwort: circa, in Bezug auf, hinsichtlich; in re praesenti, «an Ort und Stelle», vgl. zu Br. XLVIII, §. 3. — Der oft begegnende Ausdruck Graeculi kennzeichnet die Geringschätzung des Römers gegenüber einem Volke, das tief gesunken war und in Rom nur mehr nach den üblen Eigenschaften jener Fechtmeister, Afterphilosophen, Schwätzer und Schmarotzer beurteilt wurde, von denen damals die Hauptstadt überschwemmt war. Übrigens hatten die Künste der Gymnastik und Agonistik, vor allem die Fertigkeiten des *πένταθλον* (quinquertium: discus, cursus, saltus, lucta, iaculatio), bei den Römern nie die gleiche Wertschätzung wie bei den Griechen finden können und wurden von ihnen nur vom Standpunkte der Nützlichkeit bewertet; die palaestrici motus (Cic. de off. I 130) galten ihnen geradezu als unmännlich. — maiore animo, mit allzu großem Eifer; architecti, vgl. zu dem Reskripte von LIV; brevius, «einfacher».

LVI (ad Traian. XLI sq. vel L sq.).

Projekt eines Schleusenkanals zur Verbindung des Sees *Boάνη* mit der Propontis (Nachtrag hiezu: LVII, vgl. LIV f.).

Der Plan des Plinius, den östlich von Nikomedia (in LVI
finibus Nicomedensium §. 2, s. zu Br. LIII, §. 1) gelegenen See *Boάνη*, jetzt *Sabândža-göly*, für Handelszwecke in unmittelbare Verbindung mit dem Marmarameere zu

VI setzen, erinnert uns, *si parva licet componere magnis*, an den schon im Altertume wiederholt versuchten Durchstich des korinthischen *Isthmus* oder an das bei Tacitus ann. XV 42[1]) erwähnte Projekt eines großartigen Kanals, der den Avernersee mit der Tibermündung verbinden sollte (vgl. Strabo V 233 und Hor. sat. I 5, 3—23). Auch der bescheidenere und wohl ohne übermäßige Kosten oder größere technische Schwierigkeiten ausführbare Antrag des Plinius scheint ein frommer Wunsch geblieben zu sein; denn wie nach Tacitus an den proxima Averno iuga, so sieht man noch heute an den westlichen Anhöhen des *Sabándža-göly* als «Spuren vereitelter Hoffnung» zahlreiche alte Bohrlöcher und Abzugsgräben (vgl. Tomaschek in den Sitz.-Ber. d. Wiener Akademie, 1891, VIII 7 f.), unter denen wohl auch die von Plinius §. 4 erwähnte fossa a rege percussa zu suchen sein wird.

1 §. 1: fortuna, «Stellung»; demonstrare, auf etwas aufmerksam machen, es vorschlagen; aeternitas tua, die
2 Unsterblichkeit deines Namens. — §. 2: Das Holperige der Stilisierung schwände durch Annahme einer Lücke in den Handschriften und Einfügung eines Satzes wie itaque Nicomedenses lacum mari committere cogitant. —
3 porro, «andererseits». — §. 3: librator, Nivelleur, Vermesser, der mit der Wasserwage (libra, libella) und anderen Nivellierinstrumenten die Erhebung des Terrains über die Meeresfläche berechnet; cubitus oder cubitum, als Längen-
4 maß die «Elle» = 0·444 *m*. — §. 4: percutere, durchstechen; ad colligendum umorem circumiacentium agrorum, d. h. bloß als Abzugsgraben (fossa incilis); über die Möglichkeit, einen nicht näher bezeichneten Flußlauf für den projektierten Schleusenkanal nutzbar zu machen, handelt ausführlich Br. LVII; hoc quoque dubium [est, utrum] intercepto rege an desperato effectu [opus relictum
5 sit]. — §. 5: feres me ambitiosum, du wirst mir meinen Eifer zugute halten. — Antwort: sollicitare alqm,

[1]) Ceterum Nero usus est patriae ruinis exstruxitque domum ..... magistris et machinatoribus Severo et Celere, quibus ingenium et audacia erat, etiam quae natura denegavisset, per artem temptare .... Namque ab lacu Averno navigabilem fossam usque ad ostia Tiberina depressuros promiserant, squalenti litore aut per montes adversos .... Nero tamen, ut erat incredibilium cupitor, effodere proxima Averno iuga conisus est, manentque vestigia inritae spei.

reizen, jemandes Aufmerksamkeit beanspruchen; Calpurnius Macer verwaltete im Jahre 112, als Plinius Statthalter von Bithynien war, die Provinz Moesia inferior an der unteren Donau. LVI

LVII (ad Traian. LXI sq. vel LXIX sq.)

Nachtrag zu LVI.

LVII

§. 1: providentissime ist Adverb; in re praesenti, «an Ort und Stelle», vgl. zu Br. XLVIII, §. 3; occurrere, vorbeugen. — §. 2: Plinius meint, daß man die fossa nicht bis zum Flusse durchstechen müsse, sondern zwischen diesem und dem Endpunkte des Kanals einen schmalen Landstreifen «gleichsam als Scheidewand» (margo = divortium, Wasserscheide) übriglassen könnte, «durch die sich das Wasser des Sees einerseits von dem des Flusses trennen (dirimi), andererseits unverkürzt (vgl. §. 3 sine ullo detrimento lacus) beisammenhalten (contineri) lassen werde»; advecta gehört zu onera, fossa ist Ablativ. — §. 3: altus, tief; in contrariam partem, vermutlich nach Osten; interclusum inde (*sc.* a contraria parte), «wenn man seinen Lauf abdämmt»; effundere, «(dem See) zuführen»; per id spatium, «längs der ganzen Strecke». — §. 4: enimvero, ja was noch mehr ist, überdies; altius pressam mari aequare, «tiefer hinab bis an die Küste führen», denn das Niveau des Meeres liegt 40 Ellen tiefer als das des Sees (vgl. zu LVI, §. 3), bezw. des Flusses in seinem Oberlaufe; repercussus maris, der Gegendruck des Meeres (vgl. zu Br. XIII, §. 17 repercussus solis infusi). — Statt quorum si nihil praestaret, expeditum tamen erat würden wir erwarten quorum si nihil praestet, expeditum tamen erit (vgl. §. 3 si diligenter colligantur, augebunt); aber Plinius gerät bei der Befürwortung seines Planes in solchen Eifer, daß er von ihm spricht, wie wenn er schon ausgeführt wäre, und mithin die Bedingung selbst als eine irreale, im Folgesatze aber das Nichtgeschehen, d. h. die Überflüssigkeit des Auskunftsmittels durch den Indikativ verdeutlicht: «aber selbst wenn uns die natürliche Beschaffenheit des Geländes keinen dieser Vorteile böte, so stand es uns noch immer frei, den Lauf des Wassers durch Schleusen (cataractis) zu hemmen». — Antwort: circa, «in Bezug auf» wie LV, §. 1 des 1 2 3 4

LVII Reskriptes; provinciae istae = provinciae vestrae, *i. e.* Plini et Calpurni, s. zu Br. XI, §. 7; man beachte, daß Trajan sein im Reskripte zu LVI gegebenes Versprechen, auch seinerseits einen Hydrotechniker zu senden, stillschweigend zurückzieht, vgl. seine Antworten auf LI, LIV und LV.

LVIII (ad Traian. XCVI sq. vel XCVII sq.).

Anfrage über das gegen die Christen einzuschlagende Gerichtsverfahren (vgl. Br. II).

LVIII Mit dem Beginn des zweiten Jahrhunderts drängte die Christenfrage immer zwingender zu einer Lösung. Denn trotz aller Drangsale zog die neue Lehre stets weitere Bahnen, und mochte auch die geringschätzige Verachtung, die besonders die gebildeten Stände Roms dem Judentume und der Religion der Christen entgegenbrachten, noch lange Zeit anhalten, so gebot doch schon das rein staatliche Interesse, endlich zu erwägen, «eine wie große Menschenmenge gebessert werden könne, wenn man den Reuigen Verzeihung werden lasse» (§. 10). Trajan, «der Hüter des alten und Schöpfer eines neuen Rechtes» (Pseudo-Aurel. Vict. ep. 16), hat in seinem Reskripte auf das berühmte Schreiben des Plinius zum ersten Male dem Geiste der Milde Gehör geschenkt und offenbar die Zahl der Christenprozesse und der Verurteilungen einschränken wollen. Aber er blieb auf halbem Wege stehen, indem er fast ängstlich vermied, zwei wichtige Punkte zu regeln: wem das Recht der Klage zustehe, und wie die Klage zu begründen sei. So mußte dieses unumschränkt fortbestehende Klagerecht, das gegen die Bekenner der „barbarischen" Religion namentlich von den interessierten Kreisen der Opferpriester und Juden häufig benützt wurde, neue Verfolgungen heraufbeschwören. Schon Hadrian ging daher einen Schritt weiter, indem er in einem Edikte an Minicius Fundanus, den Adressaten von Br. III, verlangte, daß der Delator (vgl. zu Br. II und XXX, §. 3) persönlich und offen seine Klage vertrete, ja selbst zu bestrafen sei, wenn sich sein Klagebegehren als frivole Denunziation erweise (Iust. apol. I 68; Eus. IV 9; vgl. übrigens zu Br. XXX, §. 8—12). Aber erst Konstantin setzte 319 gegen jeden Angeber schlechthin die Kapitalstrafe fest. Im

LVIII

übrigen findet der Ausspruch des Apostels 1 Cor. 1, 22, 23, daß das Wort Gottes den Heiden eine Torheit sei, seine charakteristische Illustration in der Versicherung des Plinius §. 8, er habe trotz aller Sorgfalt der Untersuchung hinter dem Christentume «nichts gefunden, denn einen maßlosen und verkehrten Aberglauben» (superstitionem pravam immodicam): so langsam und so schwer vollzog sich der Wandel vom Kreuze, zu dessen Füßen römische Schergen das Los über das Gewand des Nazareners geworfen hatten, bis zum Kreuze, das als Feldzeichen den römischen Legionen vorangetragen wurde. Auch dem sonst so vorurteilslosen Plinius war das Wesen des Christentums noch ein völlig unverstandenes Rätsel geblieben; immerhin aber überrascht gerade sein Urteil durch einen bemerkenswerten Zug der Milde, zumal er es als Statthalter von Bithynien abgibt, wohin er vom Kaiser mit der ausdrücklichen Weisung gesandt worden war, die dort eingerissenen Unruhen mit unnachsichtlicher Strenge zu bekämpfen (vgl. dagegen Tac. ann. XV 44 und Suet. Nero 16).

§. 1: sollemne est mihi, ich habe es mir zur Richt- 1
schnur, zum Grundsatz gemacht. — §. 2: Schon der bloße 2
Name Christianus genügte oft zur Verurteilung; daher nennt Tertullian den Prozeß, den man den Christen mache, ein nominis proelium. — §. 3: duci, erg. ad supplici- 3
um; pertinacia, Verstocktheit. — §. 4: Nach der lex 4
Porcia vom J. 299 durfte kein römischer Bürger körperlich gezüchtigt, nach der lex Sempronia vom J. 123 v. Chr. kein Bürger ohne Plebiszit hingerichtet werden; daher berief sich auch Paulus nach dem Berichte der Apostelgeschichte 22, 25, als man ihn geißeln wollte, auf sein römisches Bürgerrecht (vgl. zu Br. X, §. 8). — Durch «die Behandlung der Frage» (tractatu, vgl. zu LI, §. 3), d. i. durch die Untersuchung, zog die Anklage bald weitere Kreise (se diffundere), und es gelangten mehrere, d. i. verschiedene «Fälle» (species) zur Anzeige. — §. 5: propositus est 5
libellus sine auctore = auctor anonymus libellum proposuit, ein anonymer Anzeiger sandte eine Liste ein. — Plinius glaubte diejenigen freilassen zu müssen, die ihr Christentum verleugneten, zumal (cum) sie nach der von ihm vorgesprochenen Formel (praeire) die Götter anriefen, vor dem Bilde des Kaisers opferten und Christus lästerten, «lauter Dinge, zu denen sich wirkliche Christen

LVIII unter gar keinen Umständen zwingen lassen sollen.» Mit der göttlichen Verehrung der Kaiser trieb man bekanntlich groben Mißbrauch; Trajan verbat sie sich, wie Plinius im Paneg. 2 und 52 hervorhebt (vgl. auch das Reskript Trajans auf Br. XLVIII), scheint aber den Christen gegenüber, deren Kaisertreue und Patriotismus seit jeher verdächtigt wurde, stillschweigend eine Ausnahme gebilligt zu haben.
6 — §. 6: index = delator, vgl. zu Br. XV, §. 2. — §. 7:
7 stato die, am Sabbath, bezw. Sonntag; ante lucem, aus Furcht vor Verfolgungen; secum invicem bezieht sich auf die in der christlichen Kirche schon früh gebräuchlichen Antiphonien, bei denen der Presbyter vorsang und die Gemeinde wiederholte oder antwortete; ne depositum appellati abnegarent, «anvertrautes Gut, wenn man sie darum fordere, nicht abzuleugnen». — Der römische Untersuchungsrichter dachte bei sacramentum natürlich an einen verbrecherischen Eidschwur politischer Verschwörer (daher in scelus aliquod und gleich unten hetaerias, vgl. zu Br. LIII), während die Christen damit eine ganz andere Bedeutung verbanden: Eucharistiae sacramentum....antelucanis coetibus nec de aliarum manu quam praesidentium sumimus (Tert. de cor. mil. 3). Aus diesem Mißverständnisse der Abendmahlfeier (vgl. Ev. Joh. 6, 53—58) und der gebräuchlichen Liebesmahle (*ἀγαπαί*) entstand das «Blutmärchen», d. i. die in jenen Zeiten gegen das Christentum erhobene Beschuldigung thyestischer Mahlzeiten, bei denen jeder Bekenner von dem Fleische und Blute eines geschlachteten Römerkindes kosten müsse: daher die Versicherung der Christen, daß ihre Speise «ganz gewöhnlich»
8 (promiscuus) und «unschuldig» (innoxius) sei. — §. 8: quo magis, «um so mehr», weil der Verdacht politischer Umtriebe vorlag; die beiden Diakonissinnen (ministrae = *διακόνισσαι*) waren Sklavinnen (ancillae), mußten also per tormenta verhört werden, damit ihre Aussagen Gültigkeit hatten; decucurri, Tempus des Briefstils, «ich wende
10 mich» an dich um Rat. — §. 10: desolatus, verödet; venire von veneo, verkauft werden. — Antwort: actum, quem debuisti, secutus es, Amtsstil, «du hast das richtige Verfahren eingeschlagen», ebenso excutere causam, «eine Untersuchung führen»; quod quasi certam formam habeat, «eine bestimmte Regel»; conquirere, aufspüren, ausforschen; in nullo crimine = in nulla causa, in keinem

«Falle», d. h. unter keiner Bedingung; locum habere, **LVIII**
«Berücksichtigung finden»; nam pessimi exempli est, «denn das gäbe ein schlimmes Beispiel», *sc.* zur Nachahmung, d. h. wenn man selbst auf anonyme Anzeigen hin das gerichtliche Verfahren einleiten wollte, würde man dadurch nur dem Denunziantentume Vorschub leisten und lichtscheuen Verleumdern unbedingte Straflosigkeit garantieren (vgl. Trajans Entscheidung gegen die Ankläger des Eurythmus und des Senecio in Br. XXX, §. 12); nostri saeculi, «zeitgemäß», dem Zeitgeist entsprechend, vgl. zu Br. II, §. 11, und LIV, §. 3. — Tertullian überschüttet apol. 2 dieses Reskript mit seinem beißenden Spotte: «O sententiam necessitate confusam! negat inquirendos ut innocentes et mandat puniendos ut nocentes, parcit et saevit, dissimulat et animadvertit! quid temetipsum censura circumvenis? si damnas, cur non et inquiris? si non inquiris, cur non et absolvis?»

LIX (ad Traian. CXII sq. vel CXIII sq.).

Über die Ernennungstaxen neugewählter Dekurionen.

Als Pompejus nach der Besiegung des Mithridates den **LIX**
Pontus mit Bithynien vereinigt hatte (64 v. Chr.), gab er der Provinz durch die lex Pompeia de provincia Bithynia eine Verfassung, die auf ähnliche Weise wie in anderen Teilen des Reiches die Autonomie der Munizipien (vgl. zu Br. VII, §. 8) und die Ergänzung ihrer dem römischen Senate nachgebildeten Vertretungskörper (der collegia decurionum oder bulcutarum wie Br. LV, §. 5, auch ordines wie Br. X, §. 23, oder *βουλαί*) regeln sollte. Die vorliegende amtliche Anfrage des Plinius an Trajan beleuchtet nun eine charakteristische Erscheinung in der Geschichte des sinkenden Römertums. Lange Zeit hatte in den provinzialen Kleinstädten die ihnen gewährte selbständige Verwaltung der kommunalen Angelegenheiten den persönlichen Ehrgeiz und mehr oder weniger opferwilligen Patriotismus der Bewohner wacherhalten. Als aber diese städtischen Gemeinden, in deren Verwaltung nicht selten arge Mißbräuche einrissen, durch den aufstrebenden Prinzipat immer schärfer der Kontrolle kaiserlicher Beamter unterstellt wurden (vgl zu LI, §. 3, und LIV), mithin Selbständig-

LIX keit, Ehren und Einträglichkeit der Kommunalämter schwanden, dagegen ihre Verantwortlichkeit und ihre Lasten wuchsen und endlich der Ebbe im kaiserlichen Fiskus und in den für öffentliche Zwecke stark herangezogenen Gemeindekassen durch drückende außerordentliche Maßnahmen, wie die Erhebung einer eigenen Taxe für die Dekurionenwürde (honorarium decurionatus), zu steuern versucht wurde, da verblaßte allmählig der lockende Reiz städtischer Würden. Zunehmender Luxus und alles überwuchernde Genußsucht zogen überdies die Anhänger der alten Religionen selbst in den Provinzen immer allgemeiner von ernsthafter Betätigung ihrer bürgerlichen Pflichten ab, während andererseits das siegreich fortschreitende Christentum (vgl. Br. LVIII), das dem glänzenden Bild der fasces und des Purpurs das Bild des Heilands entgegenhielt, der dies alles verachtet, verworfen und als Teufelsprunk verdammt habe (Tertull. de idol. 18, R. I 52, 22), seine Bekenner allenthalben von der Übernahme öffentlicher Ämter zurückzuhalten wußte. So mußte schließlich auch in den entlegensten Munizipien des Reiches die imperative Ernennung der Dekurionen durch die *τιμηταί* (censores) das einzige Mittel gegen die allgemeine Fahnenflucht werden. Daß nicht die Schlechtesten und Unwürdigsten es waren, «qui inviti decuriones fiebant», zeigt der Nachdruck, den Trajans Reskript von neuem auf die persönliche Eignung (praestantia) der in Betracht kommenden Kandidaten legt, obwohl ja im vorbildlichen Zentrum des Reiches der gleiche Grundsatz für die lectio senatus schon längst durch die lex Ovinia festgelegt war, nach der die Zensoren aus den gewesenen höheren Magistraten, und wenn solche nicht genügend vorhanden waren, aus dem Ritterstande «optimum quemque» zum Senator wählen sollten.

1 **§. 1:** inferre, «erlegen». — **§. 2:** Anicius Maximus,
2 ein Vorgänger des Plinius in der Statthalterschaft Bithyniens; aliud aliis, *sc.* civitatibus, in der einen Ge-
3 meinde diese, in der anderen eine andere Summe. — **§. 3:** certum aliquid, einen bestimmten Betrag. — Antwort: honorarium decurionatus, Ernennungstaxe bei Antritt einer Ratsstelle; scilicet ..... praeferatur, «wobei ich mich selbstverständlich (scilicet) in Bezug auf diejenigen, die man wider ihren Willen zu Dekurionen macht, der Meinung zuneige (id existimaturus), daß der Vortrefflichere allen übrigen vorgezogen werden soll».

LX (ad. Traian. CXX sq. vel CXXI sq.).

Nachträgliche Meldung an Trajan von der Benützung der kaiserlichen Post durch Plinius' Gattin Calpurnia (vgl. Br. L).

LX Calpurnius Fabatus, der Großvater Calpurnias, der dritten Gemahlin des Plinius (vgl. Br. XIX und XXXIX, §. 3), hatte in seiner Heimat Comum (am lacus Larius, j. *Como*, s. zu Br. XLI) die Augen geschlossen. An seinem Sterbelager hatte bloß seine Tochter und treue Pflegerin Hispulla (vgl. Br. XIX, §. 7, und XXIV, §. 8), die Tante Calpurnias, geweilt, da die Enkelin ihrem Gatten nach Bithynien gefolgt war (vgl. zu L). Sofort nach Empfang der Todesnachricht erfüllt nun Plinius einen Herzenswunsch seiner Frau, indem er ihr, ohne erst den Kaiser zu befragen (inconsulto te, s. zu Br. L), zum Besuche ihrer durch den Todesfall am nächsten betroffenen Vaterschwester einen Ferman (diploma, Geleitbrief, Erlaubnisschein zur Benützung der kaiserlichen Post) für die Rückreise von Bithynien nach Italien ausstellt. Nachträglich aber entschuldigt Plinius seine Eigenmächtigkeit und sucht sie durch den Hinweis auf die Dringlichkeit des Falles (si consuluissem, sero fecissem) zu rechtfertigen (vgl. das Zitat aus Ulpian in der Anmerkung zu Br. L). Die Huld Trajans (indulgentia tua wie XLVI, §. 1, u. ö.) rechtfertigt in einem gnädigen Schreiben das Vertrauen (fiducia), das Plinius auf die Gesinnung des Kaisers (animus) gesetzt hatte: (§. 1) diplomata commodare, Reisepässe ausstellen; (1)
neque in rem ullam nisi tuam, nur zu amtlichen Zwecken;
mittere, hinausgeben. — (§. 2:) excurrere, eilen wie (2)
XLVIII, §. 3; officii gratia, Wert eines Liebesdienstes; fiducia eius, *sc.* indulgentiae; facere, *sc. ea*, quae.... — (Antwort:) officio tuo, zu deinem Amtsgebrauche.

INDICES.

I. Inhaltsübersicht der Episteln.

II. Register der wichtigsten sachlichen und sprachlichen Anmerkungen.

I. Inhaltsübersicht der Episteln.

		Seite
I.	Widmungsschreiben	1
II.	Der Angeber Regulus	1
III.	Geschäftiger Müßiggang	5
IV.	Klage um den Senator Corellius Rufus	6
V.	Literarische Vorlesungen und Gleichgültigkeit des Publikums	7
VI.	Lob des Schriftstellers Pompeius Saturninus	8
VII.	Nachruf auf den Konsularen Verginius Rufus	9
VIII.	Schmutzige Knickerei bei Gastmählern	11
IX.	Sehnsucht nach dem Landaufenthalte	12
X.	Der Staatsprozeß gegen den Prokonsul Marius Priscus	13
XI.	Nachtrag zu X	18
XII.	Modernes Advokatentum	20
XIII.	Die Villa des Plinius in Laurentum	22
XIV.	Der Angeber Regulus als Erbschleicher	29
XV.	Schriftstellerei und Lebensweise des älteren Plinius	30
XVI.	Nekrolog auf den Dichter Silius Italicus	34
XVII.	Arria maior, eine heldenhafte Gattin und Mutter	36
XVIII.	Geheime Abstimmung im Senate als Mittel gegen Wahlumtriebe	38
XIX.	Ankündigung eines Besuches beim Großschwiegervater des Plinius	42
XX.	Fortsetzung zu XVIII	42
XXI.	Die toskanische Villa des Plinius	43
XXII.	Verbot der Entlohnung von Rechtsanwälten	50
XXIII.	Bitte um Durchsicht eines Manuskriptes	53
XXIV.	Cornutus Tertullus, der Freund und Amtsgenosse des Plinius	53

		Seite
XXV.	Plinius' Freigelassener Zosimus . . .	54
XXVI.	Das Grabmal des Konsularen Verginius Rufus	56
XXVII.	Komischer Zwischenfall bei einer Vorlesung	56
XXVIII.	Tod des älteren Plinius beim Ausbruche des Vesuvs 79 n. Chr.	57
XXIX.	Erlebnisse des jüngeren Plinius beim Vesuvausbruche 79 n. Chr.	61
XXX.	Plinius als Gerichtsbeisitzer und Gast Trajans	63
XXXI.	Stadt- und Landleben	68
XXXII.	Plinius an seine Gattin Calpurnia . . .	69
XXXIII.	Zweck und Wert der Rezitationen . .	69
XXXIV.	Plinius und Tacitus	71
XXXV.	Die reiche Ummidia und ihr Enkel Quadratus	72
XXXVI.	Das Epos vom dakischen Kriege des Caninius Rufus	74
XXXVII.	Sklaventum und Menschentum	76
XXXVIII.	Hochwasser in der Campagna di Roma .	77
XXXIX.	Der Vadimonische See	79
XL.	Die Wettrennen im Circus Maximus . .	81
XLI.	Villen des Plinius am lago di Como . .	82
XLII.	Spaßmacher und Possenreißer beim Gelage	84
XLIII.	Die Grabschrift des Konsularen Verginius Rufus	85
XLIV.	Delphinmärchen	86
XLV.	Plinius auf seinem toskanischen Landgute	88
XLVI.	Gesuch um Verleihungen des Bürgerrechts	89
XLVII.	Nachtrag zu XLVI	90
XLVIII.	Urlaubsgesuch des Plinius an den Kaiser.	92
XLIX.	Schluß zu XLVI und XLVII	93
L.	Bericht über die Reise nach Bithynien .	93
LI.	Ankunft des Plinius und Beginn seiner amtlichen Tätigkeit in Bithynien	95
LII.	Zwei Sklaven als Rekruten	96
LIII.	Verbot der Gründung einer Feuerwehr in Nikomedia	97
LIV.	Die Wasserleitungen von Nikomedia . .	98
LV.	Öffentliche Bauten in bithynischen Städten	100

Seite

LVI. Projekt eines Schleusenkanals zur Verbindung des Sees *Βοάνη* mit der Propontis . 101
LVII. Nachtrag zu LVI 103
LVIII. Anfrage über das gegen die Christen einzuschlagende Gerichtsverfahren . . . 104
LIX. Über die Ernennungstaxen neugewählter Gemeinderäte 107
LX. Meldung an Trajan von der Benützung der kaiserlichen Post durch Calpurnia . . . 109

II. Register der wichtigsten sachlichen und sprachlichen Anmerkungen [1]).

Aberglaube XIV 3; 13; XLIV 9.
Ablativ (st. Genitiv) VII 7.
an (st. num) V 2; VIII 3; XXVIII 11; LIII 3.
andron XIII 22.
Atrium XIII 4.

Bäder XIII 11; 20; 26; XV 10; 14; XXI 23; XXVIII 5; 11 f.; XLV 3.
Blutmärchen LVIII 7.
Bürgerrecht XXXVII 1; XLVI f.

cavaedium XIII 5.
Christentum LVIII; LIX.
climactericus XIV 3.
comitia XVIII 2; XXXIII 11.
contio XVIII 2.
cryptoporticus XIII 16; XXI 27; XLV 3.
cursus honorum XXX 4.

Delatorentum II; XVI 3; XXX 3; LVIII.
diaeta XIII 15; 20; XXI 20; 27; 31; XXVIII 14.

Ellipse II 9; IV 8; IX 1; XIV 2; 8; XXI 17; 44; XXVIII 8; XXIX 20; XXXI 1; XXXIII 12; XXXIV 6; XLI 5; XLIII 1; XLV 3; XLVI 2.
Erbschleicherei XIV.

Flottenwesen XV 7; XXVIII 4; 7; 9; 11 f.
Flußregulierung XXIV 1; XXXVIII 1; XLIII 1; vgl. LIV.
Freigelassene XXV; XXX 7—12; XXXV 4; XXXVII 1.

Gartenkunst XXI 16; 32 ff.; XLI 4.
Gastmähler VIII; vgl. unter *Mahlzeiten, Theatralische Aufführungen* und *Triclinium*.
Gemeinderäte (collegia decurionum) X 23; XLVIII 2; LV 5; LIX; vgl. unter *municipia*.
Genitiv IV 7; XXVIII 11 f.; XXXIX 1; 2.
gestatio XIII 13; 15; XXI 17; 19; 28; 32—41.
Griechische Phrasen, Zitate, Lehn- und Fremdwörter

[1]) Die römischen Zahlzeichen bedeuten die Nummern der Episteln in unserer Sammlung, eine folgende arabische Ziffer bezieht sich auf den Paragraphen.

X 17; 23; XI 1; XII 4; 6; XIII 5; 8; 10; 15; 16 f.; 20; 22; XIV 3; 12; XV 17; XVI 7; 15; XX 5; XXI 20; 27; 31 f.; 36; XXVIII 14; XXX 12 f.; 14.

Heerwesen XXX 4 f.; LII.
Heizanlagen XIII 9; 23.
heliocaminus XIII 20; XV 10.
Hendiadys XX 2; XXI 13; 28; XXVI 3; XXVIII 10; XXIX 7; XXXV 9.
hippodromus XXI 32.

Indikativ (nach dum) II 15; (praes. nach postquam) III 4.
Infinitiv (st. ut oder ne *c. coni.*) XIII 26; XIX 7; XXII 4; XXXIV 1.
iste, istic, istinc XI 7; XXXVIII 1; 6; XLIV 1.

Kleidung VII 1; XXI 45; XXVIII 5; XXXI 2; XXXIII 9; XLI 3; XLII 3.
Konjunktiv (in verallgemeinernden Relativsätzen) IV 7; XIII 25; XVII 4; XXVI 2; (im indirekten Fragesatze) XLIV 5.

Leichenbegängnis VII 1; 6; XXXIII 9.
λειτούργιον X 23; XI 1.

Mahlzeiten XV 11; 13; XXX 13; XLII; XLV 4; vgl. unter *Gastmähler, Theatralische Aufführungen* und *Triclinium.*
Mündigkeitserklärung III 2.
municipia VII 8; XXIV 1; XLVIII 1; LIX; vgl. unter *Gemeinderäte.*

officia II 11; III 2; VII 8; XVI 6; XXVII 3; XLIX 2.
opisthographus XV 17.

patronus XIX 4; XLVI 2.
Postwesen XI 6; L; LX.
Praetur XVIII 9; XXII.
Prokuratur XV 7; 17; XXIX 5; XXX 8 f.
Provinzialverwaltung X 23; XI 2; XXX 4; XLVII; L; LI; LVI Antwort; LVII Antwort; LIX; vgl. unter *Gemeinderäte* und *municipia.*
Prozeßverfahren XVIII 9; XXII; XXX; LVIII; vgl. unter *Christentum, Praetur, Zensur* und *Zentumviralgericht.*

quod *(c. ind.* st. *acc. c. inf.)* X 6; XXII 7.

Rechtsbeistand III 2; X; XII; XXII; XXVII 3; XXX; vgl. unter *Prozeßverfahren* und *Zentumviralgericht.*
Rezitationen II 2; V; XVI 5; XXIII; XXVII; XXXIII.

secedere, secessus III 3; V 6; VII 8; IX 1; XV 14; XVI 6; XXIV 1; XXX.

Selbstmord IV 1; XVI; XVII.
Senat X; XVI 12 f.; XVIII; XX.
Sklaventum II 2; XXV; XXXV 4; XXXVII; LII.
sportulae XII 3; XXX 14.
stibadium XXI 36; vgl. zu XIII 5.
Stimm- und Wahlrecht X 9; 20; XVI 12; XVIII; XX; LIX.
Strafmittel X 8; 19; XVIII 6; XXX 5 f.; LVIII 4.
Straßenbau XIII 2; XXIV 1.

Testament III 2; XIV; XXX 7 ff.; XXXIV 6 f.; XXXV 2; XXXVII 1.
Theaterbau LV 1—4.
Theatralische Aufführungen u. dgl. XXX 13; XXXV 4 ff.; XLII; XLV 4.
tirocinium fori III 2; XII 2.
tirocinium militare III 2; XVIII 5; XXX 4.
Triclinium VIII 3; XIII 5; XXI 19; 21; 30; 36 f.; XXVIII 11 f.

Verbannung X 19; XXX 5.
Villenbau XIII; XVI 7; XXI; XXVI 1; XLI.

Wahlrecht, s. unter *Stimmrecht.*
Wasserbauten und Wasserleitungen XXX 16 f.; XLIV 2; LIV; LVI; LVII.
Wasserkünste XIII 25; XXI 23; 36 f.
Wettrennen XL.

xystus XIII 17; XXI 16; 19; XLV 3.

Zensur VIII 3; XVIII 6; XLVII 1; LIX.
Zentumviralgericht II 4; XII; XXII; vgl. unter *Praetur, Prozeßverfahren* u. *Rechtsbeistand.*

DISCREPANTIA EDITIONIS MUELLERIANAE.

Ep. II 17, 15 (XIII) *Mue*[1]) vinea: *Ka* via. — ibid. 16 *Mue* singulae, sed: *Ka* singulis ex. — ibid. 20 *Mue* deinceps cryptoporticus horti diaeta: *K* deinceps diaeta. — V 6, 29 (XXI) *Mue* usus: *Ka* visus. — V 12 (13), 3 (XXIII) *Mue* consuescere: *Ka* conlucescere. — VI 15, 2 (XXVII) *Mue* iubes: *Ka* iubes? — VI, 31, 12 (XXX) *Mue sec. K* quaeri nolunt, quod sibi non licuerit accusare: *Ka* queri volunt, quod illis licuerit non accusare. — VIII 4, 7 (XXXVI) *Mue* carptim ut contexta: *Ka* carptim contexta. — ibid. 20, 4 (XXXIX) *Mue* albidior, † viridior et pressior: *K* albidior, viridi pressior. — ad Traian. 18 (19), 1 (LI, 3) *Mue* Epheso <ut> navigationi: *Ka* Epheso navigationi. — ibid. 33 (42), 3 (LIII, 1) *Mue* utatur: *Mo* utantur. — ibid. 34 (43), 1 (LIII, 2) *Mue* fuerint †... hetaeriaeque: *Ka* fuerint, nefariae sodalitates hetaeriaeque. — ibid. 113 (114) *fin.* (LIX, 2) *Mue* decuriones †...id existimo acturos, ut † praefatio: *Ka* decuriones, id existimaturus, ut praestantior. — ibid. 121 (122) *in.* (LX, 2) *Mue* mei, † nec dubitandum fuisse, si: *Mo* mei nec dubitandum fuit tibi facere, quae sero fecisses, si.

[1]) *K* = Keil; *Ka* = Kukula; *Mo* = Mommsen; *Mue* = C. F. W. Mueller, Lipsiae 1903.

FEB 4 1908
FEB 21 1912
DEC 5 1917
DEC JAN 8 1923

Lp 29.209.04
Briefe ...
Widener Library
006336593
3 2044 085 224 582